



Das Lebensministerium



Sächsischer Agrarbericht

2008

Freistaat  Sachsen

Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der vor Ihnen liegende Sächsische Agrarbericht 2008 gibt einen Überblick über die aktuellen Ergebnisse der sächsischen Land- und Ernährungswirtschaft, einschließlich Gartenbau und Fischerei. Er soll die Leistungen der sächsischen Landwirte für die Gesellschaft transparent und nachvollziehbar aufzeigen.

Die Landwirtschaft ist Teil des Agrarbusiness insgesamt. Gemeinsam mit Zulieferbetrieben und Dienstleistern der vorgelagerten Wirtschaftsbereiche sowie dem nachgelagerten produzierenden Gewerbe sind in diesem Sektor knapp 88.000 Beschäftigte in Sachsen tätig. Auch wenn der Anteil an der Bruttowertschöpfung auf den ersten Blick gering erscheint, so darf die Bedeutung der Branche insbesondere für die ländlichen Regionen nicht unterschätzt werden. Gerade hier brauchen wir beständige Arbeitgeber, die aber wiederum flexibel genug sind, sich ändernden Marktbedingungen rasch anzupassen. Funktionierende Unternehmen, starke Dörfer und eine intakte Umwelt sind unser gemeinsames Ziel.

Im zurückliegenden Wirtschaftsjahr (Mitte 2007/2008) konnten unsere Landwirte ein Rekordergebnis einfahren. Das Einkommen stieg in den Landwirtschaftsbetrieben im Vergleich zum Vorjahr um 36 %, im Gartenbau immerhin noch um 10 %. Zu verdanken war dies den stark gestiegenen Preisen für Getreide, Ölfrüchte und Milch. Aber auch die gleichbleibend hohe Qualität der sächsischen Erzeugnisse sowie Leistungssteigerungen haben hieran ihren Anteil. Doch für Euphorie besteht kein Anlass – mittlerweile sind die Preise wieder gesunken, jedoch die Betriebsmittelkosten unverändert hoch. Des Weiteren werden die Beschlüsse des sogenannten Health Checks zu Einbußen führen. Die Direktzahlungen für landwirtschaftliche Unternehmen werden demnach 2009 um bis zu 11 % gekürzt. Die europäischen Rechtsgrundlagen dazu sind bereits veröffentlicht. Nicht zuletzt führt die allgemeine Finanz- und Wirtschaftskrise zu einer angespannten Situation auch in den landwirtschaftlichen Betrieben.

Unsere Land- und Ernährungswirtschaft ist wettbewerbsfähig und sie ist bereit, sich den neuen Herausforderungen zu stellen. Dabei kann sie sich einer vielseitigen Unterstützung gewiss sein.

Den Schulterchluss mit der Bevölkerung hat die Land- und Ernährungswirtschaft schon auf einen guten Weg gebracht. Ich denke hier an die hohen Qualitätsstandards bei unseren Lebensmitteln und die vielen freiwilligen Leistungen der Landwirte für den Erhalt von Natur und Landschaft. Klimaschutz wird bei uns in Sachsen groß geschrieben. Die Agrarwirtschaft muss sich bereits jetzt überlegen, wie sie auf den Klimawandel reagieren wird. Die Diskussionen dazu haben begonnen. Alle Akteure sind aufgerufen, sich an einem intensiven Dialog zu beteiligen.

Seit August 2008 gibt es in Sachsen neue Kreisgebiete und Verwaltungsstrukturen. Die Verwaltungsreform war auch in meinem Ressort mit grundlegenden Veränderungen verbunden. Behörden wurden aufgelöst, andere neu gebildet. Aufgaben wurden zur Stärkung der kommunalen Ebene an die Landkreise und Kreisfreien Städte abgegeben oder anderen Behörden zugeordnet. Ein Abschnitt des diesjährigen Agrarberichts widmet sich diesem Thema und informiert Sie über die Hauptaufgaben der Behörden im Geschäftsbereich des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft.

Die Internetseiten halten weitergehende Informationen bereit. Natürlich können Sie auch wieder den aktuellen Agrarbericht im Internet unter www.smul.sachsen.de/landwirtschaft abrufen.

Bei Fragen stehen Ihnen, liebe Landwirte, Mitbürgerinnen und Mitbürger, meine Mitarbeiter als Ansprechpartner gern zur Verfügung.



Frank Kupfer

Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft



Sollten sich aus dem Bericht für Sie Fragen ergeben, wenden Sie sich bitte einfach an die im Impressum genannten Ansprechpartner.

1	Struktur der sächsischen Landwirtschaft	4
	1.1 Volkswirtschaftliche Einordnung der Landwirtschaft	4
	1.2 Die landwirtschaftlichen Betriebe nach Rechts- und Betriebsformen	7
	1.3 Flächenverteilung	10
	1.4 Bodennutzung	12
	1.5 Tierbestände	13
	1.6 Arbeitskräftesituation	14
2	Grundstück- und Landpachtverkehr	16
	2.1 Grundstückverkehr	17
	2.2 Landpachtverkehr	18
3	Wirtschaftliche Situation in der Landwirtschaft	20
	3.1 Wirtschaftliche Entwicklung in den einzelnen Rechtsformen	20
	3.2 Wirtschaftliche Entwicklung der Betriebsformen	23
	3.3 Ausgleichszahlungen und staatliche Zuwendungen	31
4	Förderung/Direktzahlungen	32
	4.1 Gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union	32
	4.2 Nationale Agrarförderung – auf der Grundlage des Rahmenplans der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“	49
	4.3 Europäischer Sozialfonds	50
5	Erzeugung und Vermarktung, Ernährungswirtschaft	51
	5.1 Erzeugung und Vermarktung pflanzlicher Produkte	51
	5.2 Erzeugung und Vermarktung tierischer Produkte	69
	5.3 Ökologischer Landbau	85
	5.4 Entwicklung der sächsischen Ernährungswirtschaft	91
	5.5 Absatzförderung	92
6	Aus-, Fort- und Weiterbildung	95
	6.1 Berufsausbildung in der Land- und Hauswirtschaft	95
	6.2 Berufliche Fortbildung in der Land- und Hauswirtschaft	98
	6.3 Begabten- und Berufsbildungsförderung	100
	6.4 Besondere Aktivitäten im Bildungsbereich	100
7	Landwirtschaft und Umwelt	102
	7.1 Bodenschutz	102
	7.2 Gewässerschutz	106
	7.3 Klimaschutz	107
	7.4 Umweltallianz Sachsen Land- und Forstwirtschaft	107
	7.5 Schutz der biologischen Vielfalt	108
8	Ländliche Entwicklung	109
	8.1 Ganzheitliche Entwicklung des ländlichen Raums	109
	8.2 Integrierte ländliche Entwicklung	109
	8.3 Ländliche Neuordnung	111
	8.4 Ganzheitliche Dorfentwicklung	113
	8.5 Ökologische Landschaftsgestaltung	114
	8.6 Landtourismus	115
9	Verwaltungsreform in Sachsen	116

1

Struktur der sächsischen Landwirtschaft



Charakteristisch für die sächsische Landwirtschaft ist ihre vielfältige Struktur. So wirtschaften eine Reihe größerer Betriebe in der Rechtsform juristischer Personen neben Personengesellschaften und einer Vielzahl kleiner strukturierter Einzelunternehmen im Haupt- und Nebenerwerb. Die nachfolgenden Auswertungen zur Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe erfolgen anhand der Daten zur Agrarförderung sowie der Daten des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen. Differenzen zwischen beiden Statistiken, zum Beispiel bei der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe, ergeben sich aus kleinen Gartenbau-, Forst- und Dauerkulturbetrieben, die keinen Antrag auf Agrarförderung stellten.

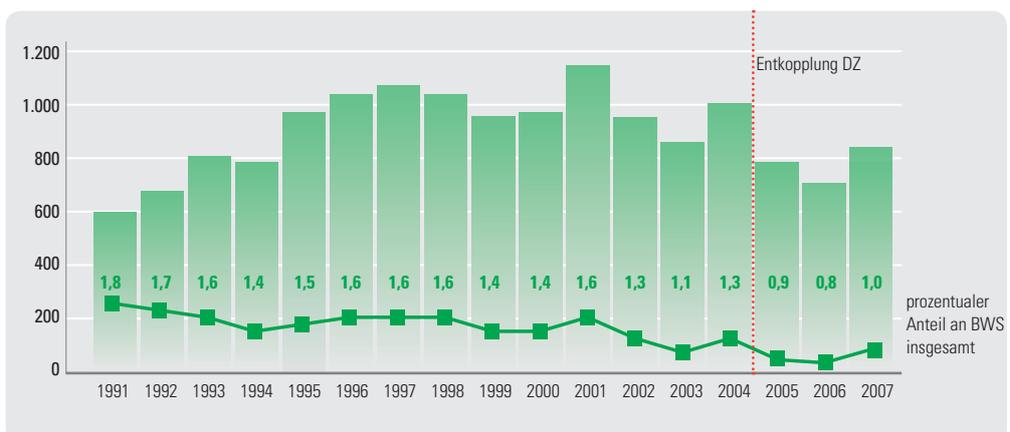
1.1 Volkswirtschaftliche Einordnung der Landwirtschaft

Bruttowertschöpfung >>

Die Bruttowertschöpfung* der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei in Sachsen stieg bis 2004 tendenziell an. Schwankungen waren hauptsächlich bedingt durch witterungsabhängige Ertragsunterschiede. Aufgrund der Entkopplung der Direktzahlungen (DZ) von der Produktion im Rahmen der Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik entfallen seit 2005

fast alle vorher in der Bruttowertschöpfung enthaltenen Produktsubventionen. Die Bruttowertschöpfung 2005 sank dadurch stärker ab als es die witterungsbedingt niedrigeren Ernteergebnisse bewirkt hätten. Nichtproduktbezogene Subventionen (entkoppelte Betriebsprämien) werden nur noch bei Ermittlung der Nettowertschöpfung berücksichtigt.

Entwicklung der Bruttowertschöpfung (BWS) der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei in Sachsen in Mio. EUR (1991 bis 2007)



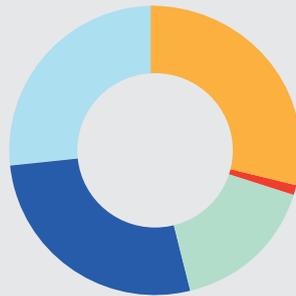
Bruttowertschöpfung ist die erbrachte wirtschaftliche Leistung der einzelnen Wirtschaftsbereiche bzw. der Volkswirtschaft insgesamt. Sie berechnet sich aus der Summe aller im Berichtszeitraum produzierten Waren und Dienstleistungen (Produktionswert) plus produktbezogener Subventionen minus des Wertes der bei der Produktion verbrauchten Güter (Vorleistungen) und eventueller Produktsteuern.

Die 2007 stark gestiegenen Erzeugerpreise für landwirtschaftliche Produkte ließen bei einer durchschnittlich guten Ernte die Bruttowertschöpfung 2007 wieder ansteigen. Mit 830 Mio. EUR wurde eine höhere Bruttowertschöpfung erreicht als im Trockenjahr 2003, in dem aber noch die Produktsubventionen eingerechnet waren.

Der Beitrag der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei an der Bruttowertschöpfung der sächsischen Gesamtwirtschaft ging stetig zurück. Der Anteil schwankte zwischen 1,8 %

(1991) und 0,8 % (2006). Die Bruttowertschöpfung der Landwirtschaft konnte trotz Ertrags- und Leistungssteigerungen nicht so schnell wachsen wie die der meisten anderen Wirtschaftsbereiche. Eine wesentliche Ursache liegt in den hohen, ständig steigenden Kosten für Vorleistungen (2007: 1,39 Mrd. EUR für produktionsbedingte Ausgaben, z. B. Düngemittel, Pflanzenschutz, Futtermittel, Energie, Schmierstoffe, Landtechnik, Dienstleistungen).

Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen 2007 in % (82,8 Mrd. EUR insgesamt)



- 31 % Produzierendes Gewerbe
- 1 % Land- und Forstwirtschaft; Fischerei (830 Mio. EUR)
- 15 % Handel, Gastgewerbe und Verkehr
- 27 % Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister
- 26 % Öffentliche und private Dienstleister

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Die Land-, Forstwirtschaft und Fischerei trägt 2007 nur mit ca. 1,0 % zur Bruttowertschöpfung Sachsens von 82.800 Mio. EUR bei. Dennoch hat die Landwirtschaft als wichtiger Partner für vor- und nachgelagerte Bereiche eine große wirtschaftliche Bedeutung.

Wird allein das Ernährungsgewerbe, als wichtigster nachgelagerter Bereich, in die rechnerische Betrachtung einbezogen, erreicht das so genannte Agrarbusiness in Summe eine

Bruttowertschöpfung von 2,1 Mrd. EUR. Dies ist vergleichbar mit dem sächsischen Fahrzeugbau (2,25 Mrd. EUR) oder der Metallerzeugung und -bearbeitung (2,28 Mrd. EUR).

Der Beitrag der sächsischen Land- und Forstwirtschaft an der bundesweiten Bruttowertschöpfung dieses Wirtschaftsbereichs liegt mit 4,2 % höher als der Anteil der sächsischen Gesamtwirtschaft an der gesamten Bruttowertschöpfung Deutschlands (3,8 %).

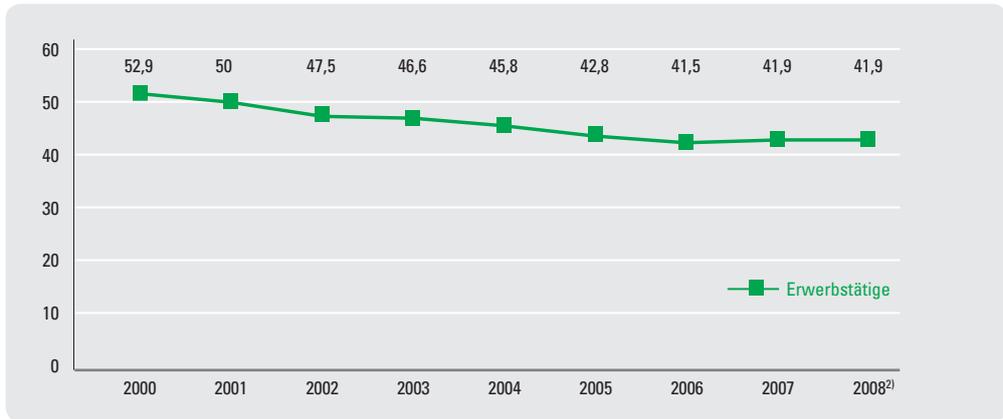
Erwerbstätigkeit >>

Die Zahl der Erwerbstätigen* in der sächsischen Land-, Forstwirtschaft und Fischerei sank seit 1995 stetig ab. Aufgrund der guten Wirtschaftsentwicklung wurde dieser Trend 2007 erstmals durchbrochen. Mit 41.900 Erwerbstätigen kam es im Vergleich zum Vorjahr zu einem leichten Anstieg der Arbeitskräftezahl. Damit waren 2,2 % aller Erwerbstätigen Sachsens in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt. Nach ersten Einschätzungen der amtlichen Statistik blieb die Erwerbstätigenzahl 2008 auf der Höhe von 2007.



Erwerbstätige in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung sind alle Personen, die als Arbeitnehmer oder Selbständige sowie mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Dabei wird jede Person nur einmal mit ihrer Haupterwerbstätigkeit erfasst. Die Erwerbstätigenzahlen nach Wirtschaftsbereichen werden stets nach dem Arbeitsort nachgewiesen.

Entwicklung der Erwerbstätigkeit¹⁾ in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei



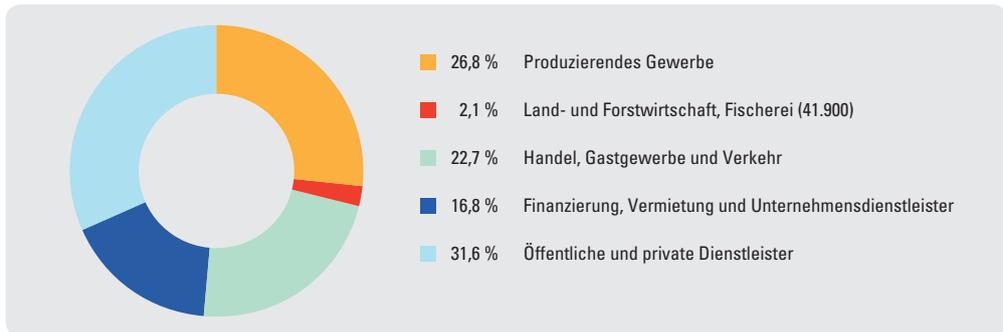
Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

¹⁾ Jahresdurchschnittsangaben am Arbeitsort, Stand: 22. Januar 2009; ²⁾ erste Schnellrechnung

Im Vergleich zum Anteil der Bruttowertschöpfung besitzt die Land- und Forstwirtschaft eine relativ hohe Beschäftigungswirkung. Dies wird auch im Vergleich zu einigen in Sachsen sehr wichtigen Wirtschaftszweigen, z. B. dem Ernährungs- und Nahrungsmittelgewerbe (43.100 Beschäftigte), dem Fahr-

zeugbau (30.100 Beschäftigte), dem Maschinenbau (38.500 Beschäftigte) oder der Metallerzeugung und -bearbeitung als stärkstem Zweig des „Verarbeitenden Gewerbes“ (43.200 Beschäftigte), deutlich.

Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen 2008 in % (1,96 Mio. insgesamt)¹⁾



Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

¹⁾ vorläufige Jahresdurchschnittsangaben am Arbeitsort

Produktivität* >>

Die Arbeitsproduktivität der Land- und Forstwirtschaft, gemessen an der Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen, liegt unter dem Wert anderer Wirtschaftsbereiche. Eine Ursache hierfür ist die relativ hohe Erwerbstätigenquote im Verhältnis zur niedrigen Bruttowertschöpfung. Wurde im Durchschnitt

aller Wirtschaftsbereiche 2007 in Sachsen eine Bruttowertschöpfung von rund 42.600 EUR je Erwerbstätigen erwirtschaftet, so erreichte die Land- und Forstwirtschaft nur 47 % dieses Wertes.

Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen in jeweiligen Preisen (EUR/Jahr)	Wirtschaftsbereiche	Sachsen			
		2004	2005	2006	2007
	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	21.434	17.134	16.044	20.059
	Ø aller Wirtschaftsbereiche	40.446	40.829	41.726	42.596

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder

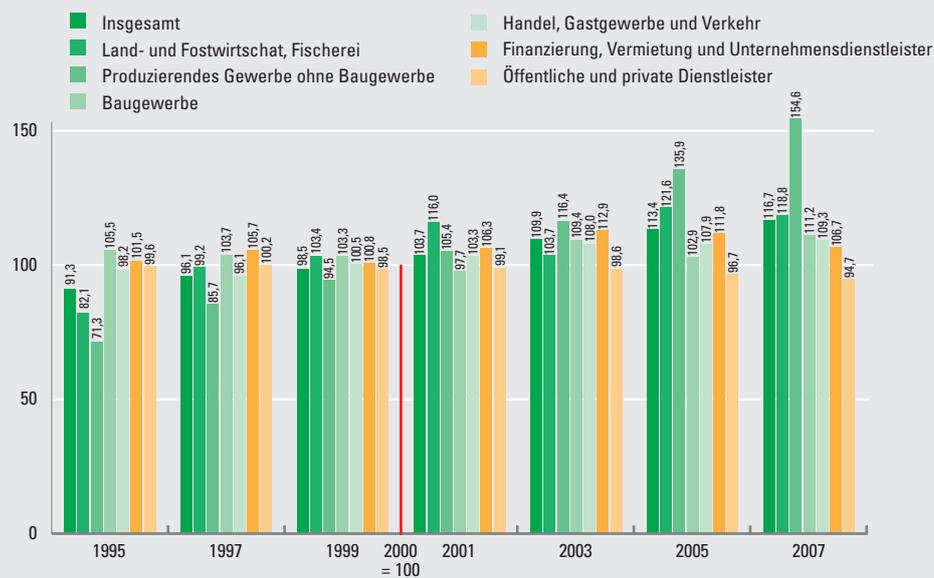


Die Produktivität bezeichnet das Verhältnis Bruttowertschöpfung zu konstanten Preisen – zurzeit Preisbasisjahr 2000 – zur Anzahl der Erwerbstätigen.

Durch die kontinuierliche Verringerung der Beschäftigtenzahl bei tendenzieller Erhöhung der Bruttowertschöpfung wurde im Agrarsektor bis 2004 eine hohe Steigerung der Arbeitsproduktivität erreicht. 2005 und 2006 sank jedoch wegen des entkopplungsbedingten Rückgangs der Bruttowertschöpfung auch die Bruttowertschöpfung je Erwerbstitigen. Aufgrund der guten wirtschaftlichen Bedingungen konnte 2007 erstmals

die Produktivität der Land- und Forstwirtschaft ohne Arbeitskräfteabbau, allein durch die Erhöhung der Wertschöpfung, gesteigert werden. Im Vergleich zum Jahr 2000 lag die preisbereinigte Arbeitsproduktivität im Agrarbereich um rund 19 % höher. Damit war die Entwicklung gegenüber 2000 günstiger als im Durchschnitt aller Wirtschaftsbereiche. Nur das Produzierende Gewerbe verzeichnete eine bessere Entwicklung.

Entwicklung der Arbeitsproduktivität¹⁾ (preisbereinigt) nach Wirtschaftsbereichen (Kettenindex 2.000 = 100)



Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

¹⁾ Bruttowertschöpfung je Erwerbstitigen

1.2 Die landwirtschaftlichen Betriebe nach Rechts- und Betriebsformen

Rechts- und Erwerbsformen >>

Sächsische Landwirtschaftsbetriebe zeichnen sich durch unterschiedliche Rechtsformen aus. Neben Kapitalgesellschaften, Genossenschaften und Personengesellschaften als stärkste Flächennutzer prägen zahlenmäßig insbesondere Einzelunternehmen in der Erwerbsform eines Haupt- oder Nebenerwerbsbetriebes das Bild.



Betriebe nach Rechts- und Erwerbsformen	Unternehmen	Anzahl					%-Anteil
		2004	2005	2006	2007	2008	2008
		Juristische Personen	593	657	637	628	632
davon							
eingetragene Genossenschaften	218	214	212	205	204	2,9	
GmbH	262	267	264	266	276	4,0	
GmbH & Co. KG	42	44	48	55	50	0,7	
Aktiengesellschaften	9	12	11	14	14	0,2	
eingetragene Vereine	45	69	63	58	58	0,8	
Kirchen und Kirchenverbände	4	5	4	2	2	0,1	
Gebietskörperschaften	7	39	27	21	21	0,3	
sonstige juristische Personen (Staatsgut, Versuchsgut, Gut im Eigentum der Kommune, Zweckverbände)	6	7	8	7	7	0,1	
Natürliche Personen	6.297	6.777	6.480	6.393	6.330	90,9	
davon Personengesellschaften	393	406	386	375	378	5,4	
darunter GbR	379	388	367	355	356	5,1	
darunter OHG, KG	14	18	19	20	22	0,3	
davon Einzelunternehmen	5.904	6.371	6.094	6.018	5.952	85,5	
darunter im Haupterwerb	1.792	1.917	1.875	1.868	1.879	27,0	
darunter im Nebenerwerb	4.112	4.454	4.219	4.150	4.073	58,5	
Summe aller Betriebe	6.890	7.434	7.117	7.021	6.962	100	

Mit 6.962 Betrieben wurden im Rahmen der Agrarförderung 59 landwirtschaftliche Unternehmen weniger als 2007 erfasst. Ursache ist vor allem der Rückgang an Einzelunternehmen im Nebenerwerb. Die Zahl der Einzelunternehmen im Haupterwerb und der Personengesellschaften stieg leicht an. Bei den juristischen Personen stieg die Zahl der GmbH um 10 Betriebe an und die Zahl der GmbH & Co. KG sank leicht. Insgesamt wurden 4 Betriebe juristischer Personen mehr als im Vorjahr gezählt.

Infolge der Einführung von Direktzahlungen für Grünlandflächen war 2005 die Zahl der über die Agrarförderung erfassten Landwirtschaftsbetriebe stark gestiegen. Insbesondere bei den Haupt- und Nebenerwerbslandwirten sowie bei Gebietskörperschaften und eingetragenen Vereinen war ein starker Zuwachs festzustellen. In den Folgejahren sanken die Betriebszahlen aber fast wieder auf das Niveau von 2004. Nebenerwerbslandwirte und Personengesellschaften wurden 2008 sogar weniger als 2004 erfasst.



Betriebsformen >>

Nach der EU-Betriebssystematik** ist die größte Anzahl der Unternehmen den Betriebsformen Futterbau (36 %) und Ackerbau (29 %) zuzuordnen. Eine weitere starke Betriebsform ist mit 24 % die Gruppe der Verbundbetriebe. Entsprechend ihrer Produktionsausrichtung wurden gegenüber dem Vorjahr mehr Betriebe der Betriebsform Ackerbau zugeordnet (+ 2 %). Ein Rückgang war bei der Zahl der Futterbaubetriebe (- 4 %) und bei den spezialisierten Schäfereibetrieben (- 18 %) festzustellen. Im Großen und Ganzen blieb die prozentuale Verteilung der einzelnen Betriebsformen über die Jahre annähernd gleich.



LfULG: Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie



EU-Betriebssystematik: Klassifizierung der Betriebe über den Anteil der einzelnen Produktionszweige am Gesamteinkommen des Betriebes insgesamt. Für die Einstufung als spezialisierter Betrieb (z.B. Ackerbau-, Futterbau-, Veredlungsbetrieb) ist ein 2/3-Anteil notwendig. Wird von keinem Produktionszweig mehr als 2/3 des Standarddeckungsbeitrages erwirtschaftet, erfolgt die Zuordnung als Verbundbetrieb.

Bei den Betrieben juristischer Personen wirtschaftete mit 35 % die Mehrzahl in der Form von Verbundbetrieben. Drei Viertel davon sind Milchviehverbundbetriebe. Bei den Personengesellschaften dominieren dagegen die Ackerbaubetriebe mit 42 %. Der höchste Anteil an Futterbaubetrieben ist mit 39 % bei den Einzelunternehmen im Nebenerwerb und mit 35 % im Haupterwerb festzustellen. Die Haupterwerbs-

betriebe wirtschaften aber auch mit einem Anteil von 36 % als Ackerbaubetriebe. Der Anteil der Verbundbetriebe liegt bei den Haupterwerbsbetrieben und den Personengesellschaften mit 19 % viel niedriger als bei den juristischen Personen. Hier dominieren nicht die Milchviehverbundbetriebe, sondern sonstige Verbundbetriebe mit Weidevieh.

Landwirtschaftliche Betriebe 2008 nach Rechts- und Betriebsformen	Betriebsform	Rechts- und Erwerbsformen									
		Juristische Personen		Personengesellschaften		Haupterwerbsbetriebe		Nebenerwerbsbetriebe		alle Rechtsformen	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Ackerbaubetriebe	135	21	158	42	674	36	1.038	25	2.005	29	
Futterbaubetriebe	174	28	121	32	663	35	1.580	39	2.538	36	
Verbundbetriebe	219	35	72	19	359	19	1.031	25	1.681	24	
Veredlungsbetriebe	13	2	6	2	21	1	70	2	110	2	
Schäfereibetriebe	3	0	1	0	74	4	165	4	243	3	
Dauerkulturbetriebe	18	3	8	2	23	1	13	0	62	1	
Gartenbaubetriebe	9	1	8	2	51	3	5	0	73	1	
Nicht landwirtschaftliche Primärproduzenten	61	10	4	1	14	1	171	4	250	4	
alle Betriebsformen	632	100	378	100	1.879	100	4.073	100	6.962	100	

Quelle: IULIS, Agrarfindung

Betriebsgröße >>

Die Betriebsgröße ist ein wichtiges Kriterium zur Charakterisierung der Struktur der Landwirtschaft. Im Mittel lag sie 2008 bei 129 ha LF* und veränderte sich somit zum Vorjahr nur geringfügig. Während die durchschnittliche Betriebsgröße bei den Personengesellschaften und Haupterwerbsbetrieben nahezu unverändert blieb, verringerte sie sich bei den Betrieben juristischer Personen um durchschnittlich 7 ha je Betrieb.

Die größten Betriebe waren die Verbundbetriebe juristischer Personen mit durchschnittlich 1.255 ha. Bei den Personengesellschaften und den Haupterwerbsbetrieben hatten die Betriebe mit ackerbaulicher Ausrichtung die höchste Flächenausstattung.

Betriebsgröße landwirtschaftlicher Unternehmen (ha LF je Betrieb)	Betriebsform	Rechts- und Erwerbsformen									
		Juristische Personen		Personengesellschaften		Haupterwerbsbetriebe		Nebenerwerbsbetriebe		alle Rechtsformen	
		2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008
Ackerbaubetriebe	937	933	360	362	176	174	25	24	168	162	
Futterbaubetriebe	692	737	175	185	64	66	10	10	75	83	
Verbundbetriebe	1.276	1.255	308	302	106	100	11	11	210	205	
Sonstige Betriebsformen	63	58	144	108	50	46	6	6	28	27	
alle Betriebsformen	853	846	275	276	110	109	13	13	128	129	

Quelle: IULIS, Agrarfindung



LF: Die landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) umfasst alle landwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Flächen einschließlich der im Rahmen von Stilllegungsprogrammen stillgelegten Flächen.

Bei den Betrieben natürlicher Personen war nach einem Anstieg 2005 in den letzten drei Jahren vor allem eine Abnahme der Anzahl kleinerer Betriebe bis 10 ha und in geringerem Umfang für die Gruppe von 10 - 50 ha festzustellen. Ebenso war bei den Betrieben juristischer Personen 2006 ein Rück-

gang kleinerer Betriebe zu verzeichnen, der sich in den Folgejahren aber nicht weiter fortsetzte. Im Vergleich zum Vorjahr blieben die Betriebszahlen der juristischen Personen 2008 in allen Größenklassen relativ konstant.

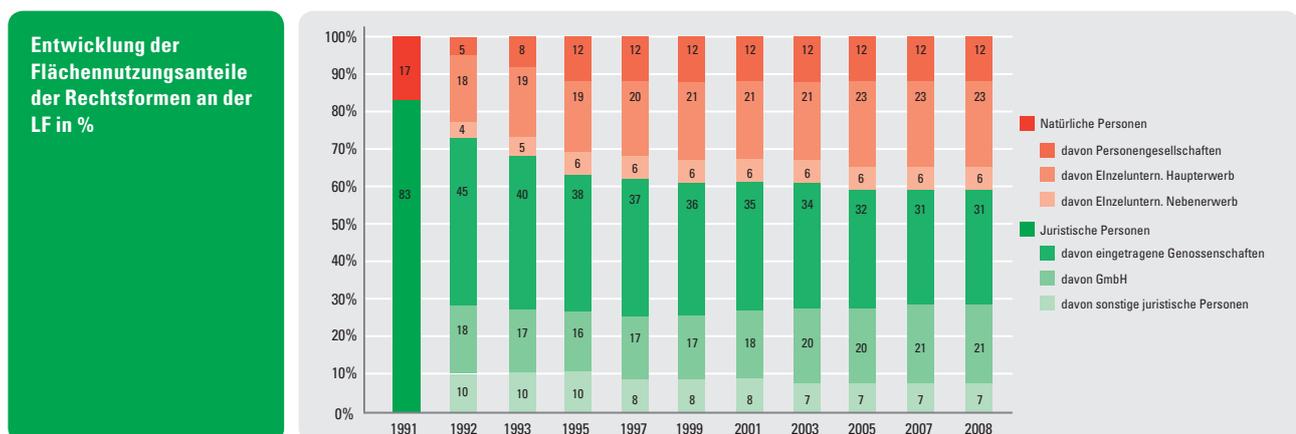
Anzahl und Anteil der Betriebe nach Größenklassen der Flächenausstattung	2006		2007		2008	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
Juristische Personen	637	100	628	100	632	100
ohne LF	< 3					
unter 500 ha	273	42,9	272	43,3	275	43,5
500 bis 1.000 ha	133	20,9	127	20,2	128	20,3
1.000 bis 3.000 ha	217	34,1	219	34,9	218	34,5
> 3.000 ha	13	2,0	10	1,6	11	1,7
Natürliche Personen	6.480	100	6.393	100	6.330	100
ohne LF	20	0,3	22	0,3	21	0,3
unter 10 ha	2.751	42,5	2.678	41,9	2.645	41,8
10 bis 50 ha	2.130	32,9	2.126	33,3	2.102	33,2
50 bis 100 ha	597	9,2	594	9,3	594	9,4
100 bis 200 ha	532	8,2	527	8,2	522	8,3
> 200 ha	450	6,9	446	7,0	446	7,0

Quelle: IULIS, Agrarförderung

1.3 Flächenverteilung

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche Sachsens wird zu über 40 % von Betrieben natürlicher Personen und zu knapp 60 % durch Betriebe juristischer Personen bewirtschaftet. Die Entwicklung zeigte bis 2005 einen kontinuierlichen Rückgang der Flächeninanspruchnahme durch juristische Personen. Dabei sank insbesondere die Flächennutzung durch eingetragene

Genossenschaften (e. G.) von rund 45 % im Jahr 1992 auf rund 31 % (2008). Gleichzeitig stieg die Flächennutzung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbH) langsam aber kontinuierlich auf rund 21 % der LF an. 2008 zeigte die Flächeninanspruchnahme kaum Veränderungen gegenüber dem Vorjahr.



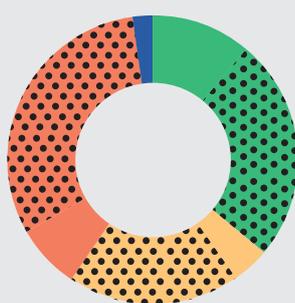
Quelle: IULIS, Agrarförderung



Nach Betriebsformen betrachtet sind die Verbundbetriebe mit 38 % der LF die größten Flächennutzer. Gegenüber 2007 ging ihr Flächenanteil um 2 % zurück. Zweitgrößte Flächennutzer sind nach wie vor mit 36 % die Ackerbaubetriebe. Die Futterbaubetriebe stehen mit 24 % (+ 1,4 %) an dritter Stelle der Flächennutzung.

Bei Personengesellschaften und Haupterwerbsbetrieben werden bei steigender Tendenz 55 bzw. 57 % der LF durch Ackerbaubetriebe bewirtschaftet. Die juristischen Personen bewirtschaften dagegen über 51 % der LF in Verbundbetrieben. Hier sank der Flächenanteil jedoch zugunsten der Futterbaubetriebe, die 2008 mit 24 % erstmals einen höheren Flächenanteil als die Ackerbaubetriebe aufwiesen.

Flächenverteilung nach Betriebsformen und -typen (2008)



- 36 % Ackerbaubetriebe
- 25 % darunter Getreidebaubetriebe
- 24 % Futterbaubetriebe
- 19 % darunter Milchviehbetriebe
- 38 % Verbundbetriebe
- 31 % darunter Milchviehverbundbetriebe
- 2 % sonstige Betriebsformen

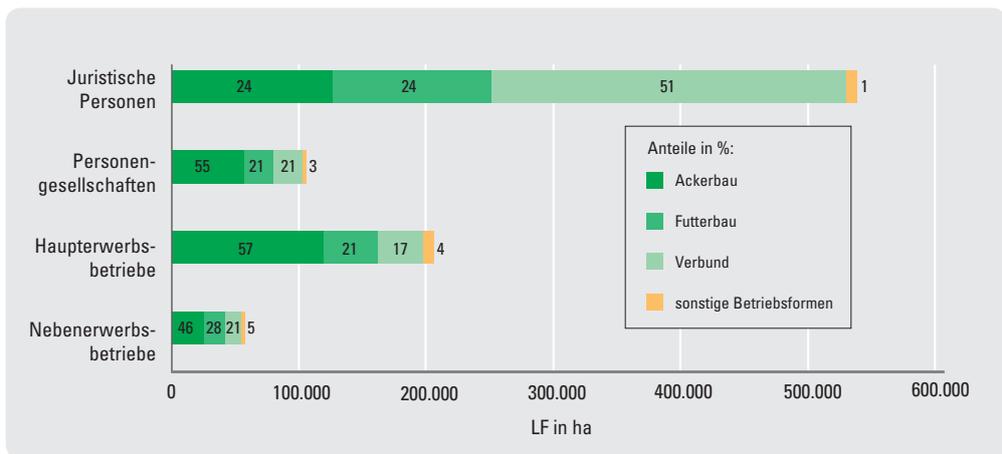
Quelle: LfLUS, AgriPartner

Entwicklung der Flächenverteilung nach Rechts- und Betriebsformen (LF in %)

	2005	2006	2007	2008
Juristische Personen	100	100	100	100
Ackerbaubetriebe	21,8	23,5	23,8	23,5
Futterbaubetriebe	17,4	21,2	22,0	24,0
Verbundbetriebe	59,2	53,8	53,1	51,4
sonstige Betriebsformen	1,6	1,5	1,1	1,1
Personengesellschaften	100	100	100	100
Ackerbaubetriebe	49,2	54,7	54,8	54,9
Futterbaubetriebe	18,3	21,0	21,2	21,5
Verbundbetriebe	29,6	21,2	20,6	20,9
sonstige Betriebsformen	2,9	3,1	3,4	2,7
Haupterwerbsbetriebe	100	100	100	100
Ackerbaubetriebe	55,8	57,5	55,2	57,2
Futterbaubetriebe	18,9	19,7	20,8	21,4
Verbundbetriebe	20,5	18,6	19,7	17,4
sonstige Betriebsformen	4,8	4,2	4,3	4,0
Nebenerwerbsbetriebe	100	100	100	100
Ackerbaubetriebe	47,2	44,2	43,3	45,8
Futterbaubetriebe	28,1	29,1	30,7	28,5
Verbundbetriebe	19,2	21,2	21,4	21,1
sonstige Betriebsformen	5,5	5,5	4,6	4,6

Quelle: LfLUS, AgriPartner

Flächenverteilung nach Rechts- und Betriebsformen (2008)



1.4 Bodennutzung

Die Getreideanbaufläche stieg gegenüber dem Vorjahr um rund 27.500 ha an. Mit plus 6,9 % wuchs der Getreideanteil an der Ackerfläche 2008 auf 59,2 %. Ursachen für diese Anbausteigerung sind die 2007 stark gestiegenen Getreidepreise und die Abschaffung der obligatorischen Flächenstilllegung. Auswirkungen hatte das auch auf den Ölfruchtanbau, denn verbunden mit der Kürzung der Energiepflanzenprämie

und der Steuererhöhung auf Biokraftstoffe verlor insbesondere der Anbau von Winterraps als nachwachsender Rohstoff seine Vorzüglichkeit. Der Anbau von Ölfrüchten insgesamt sank gegenüber dem Vorjahr um rund 12.400 ha von 19,9 % auf 18,2 % der Ackerfläche.

Weiter zugenommen hat die Anbaufläche von Ackerfutter, sie stieg um rund 10.500 ha auf 16 % der Ackerfläche. Auf rund

Nutzung der landwirtschaftlichen Fläche (2008)

	Fläche in 1.000 ha	Flächennutzung in	
		% zur LF	% zur AF
Getreide einschl. Körnermais	426,61	46,7	59,2
Hülsenfrüchte	7,34	0,8	1,0
Ölfrüchte	131,42	14,4	18,2
Druschfrüchte gesamt*	565,37	61,9	78,4
Hackfrüchte**	20,53	2,2	2,8
Futterpflanzen	115,59	12,6	16,0
Gemüse und sonst. Gartengewächse	4,96	0,5	0,7
sonstige Kulturen auf Ackerland	9,21	1,0	1,3
Stilllegungsfläche	4,93	0,5	0,7
Ackerfläche (AF)	720,59	78,8	
Obstanlagen (ohne Erdbeeren)	4,38	0,5	x
Baumschulen	0,61	0,1	x
Rebland	0,30	0,0	x
Dauergrünland	187,67	20,5	x
Haus- u. Nutzgärten	0,05	0,0	x
Korbweiden, Pappelanlagen u. Weihnachtsbaumkulturen außerhalb des Waldes	0,54	0,1	x
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)	914,14		

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen



Druschfrüchte: Kulturpflanzen, deren Körner durch Dreschen aus den Ähren des Getreides bzw. aus den Schoten der Hülsenfrüchte gewonnen werden. Zu den Druschfrüchten gehören Getreide (z. B. Weizen, Roggen), Leguminosen (z. B. Erbsen) und Ölfrüchte (z. B. Raps).



Hackfrüchte: Kulturpflanzen, die während des Wachstums mehrmaliges Hacken brauchen, damit der Boden nicht verkrustet und die Unkrautentwicklung in Grenzen gehalten wird. Zu den Hackfrüchten zählen vor allem Kartoffeln, Zucker- und Futterrüben.

57 % der Ackerfutterfläche wurde Silomais erzeugt. Erhöht hat sich aber nicht nur die Silomaisfläche (+ 8,2 %) – vorwiegend aufgrund des steigenden Bedarfs für die Biogaserzeugung, sondern auch der sonstige Ackerfutteranbau (u. a. Gras, Klee, Luzerne) beanspruchte 12,5 % mehr Fläche. Der Hackfruchtanbau verringerte sich 2008 weiter, wobei die Zuckerrübenfläche stärker abnahm als die Kartoffelanbaufläche. Ebenfalls verringerten sich die Anbauflächen von Hülsenfrüchten, so dass nur noch auf 1 % der Ackerfläche Futtererbsen, Ackerbohnen oder Lupinen angebaut wurden. Wie im Vorjahr sank die Anbaufläche von Gemüse und anderen Gartengewächsen leicht.



1.5 Tierbestände

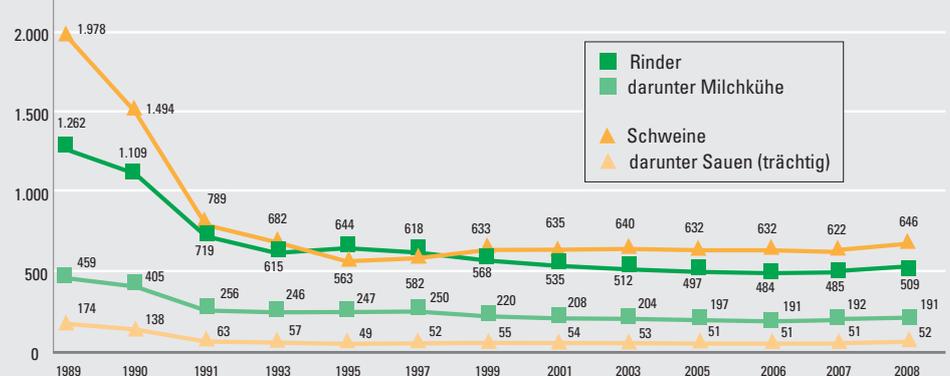
2008 stiegen die Rinderbestände auf rund 508.900 und die Schweinebestände auf rund 646.000 Tiere an.

Der seit Jahren anhaltende Bestandsabbau in der Rinderhaltung wurde schon 2007 mit einem leichten Bestandsanstieg unterbrochen. 2008 wurde ein hoher Bestandszuwachs von 4,9 % ermittelt; insbesondere die Schlachtrinderbestände stiegen. Die 2007 leicht erhöhten Milchkuhbestände gingen allerdings 2008 um 0,7 % auf rund 190.800 Tiere zurück. Bei

den Vergleichen zu den Vorjahren ist zu beachten, dass die Erfassung der Rinderbestände 2008 erstmals über die HIT-Datenbank* erfolgte, was zu einer gestiegenen Erfassungsrate beiträgt.

Die Schweinebestände stiegen nach einem Rückgang 2007 im Berichtsjahr 2008 um 3,8 % an. Unterschiedliche Tendenzen gab es bei der Zahl der Zucht- (+ 7,4 %) sowie der Mastschweine (- 6,0 %) im Vergleich zur Vorjahreszählung.

Entwicklung der Tierbestände seit 1989 (Anzahl in 1.000 Stück)



Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Die Tierhaltung Sachsens erfolgt hauptsächlich in größeren Betrieben. Über zwei Drittel des Viehbestandes befindet sich in Betrieben juristischer Personen. Die Hälfte davon steht in Verbundbetrieben mit durchschnittlich 55 Großvieheinheiten (GV) je 100 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche und weitere 41 % in Futterbaubetrieben mit 96 GV/100ha. In den Einzelunternehmen im Haupterwerb stehen rund 18 % der sächsischen Tierbestände. Hier dominieren die

Futterbaubetriebe mit über 52 % der Tierbestände bei durchschnittlich 98 GV/100ha.

In den Personengesellschaften werden knapp 9 % und in Nebenerwerbsbetrieben reichlich 6 % der sächsischen Viehbestände gehalten.

Rund 45 % der Tiere befinden sich in Verbundbetrieben, 43 % in Futterbaubetrieben und 8 % in Ackerbaubetrieben.



HIT: Das **Herkunftssicherungs- und Informationssystem** für Tiere ist ein umfassendes Datenbanksystem auf der Grundlage der Viehverkehrsverordnung, mit dem der Lebenslauf jedes einzelnen Rindes verfolgt werden kann. Die Nutzung von HIT entlastet Landwirte von Statistikpflichten.

1.6 Arbeitskräftesituation

2007 wurde erstmals der Arbeitskräfterrückgang in der sächsischen Landwirtschaft gestoppt. In den landwirtschaftlichen Betrieben arbeiteten 2007 rund 42.300 Personen (einschließlich Nebenerwerbslandwirte und Saisonkräfte). Das sind 1 % mehr als die repräsentative Hochrechnung für 2005 auswies und nur 2 % weniger Arbeitskräfte als 2003 gezählt wurden. Der Arbeitskräftezuwachs resultierte aus einem Anstieg der Familienarbeitskräfte um 6,4 % gegenüber 2005 sowie um

3,2 % gegenüber 2003. Auch die Zahl der vollbeschäftigten Familienarbeitskräfte stieg an. Die Zahl der ständigen familienfremden Arbeitskräfte* sank dagegen leicht ab. Auch deren Vollbeschäftigung sank, so dass die Arbeitsleistung (AK-Einheiten) leicht zurückging.

30 % aller Beschäftigten waren 2007 ständige Familienarbeitskräfte, 48 % waren ständige familienfremde Arbeitskräfte und 22 % nichtständige Arbeitskräfte bzw. Saisonkräfte.

Arbeitskräfte und Arbeitsleistung in den landwirtschaftlichen Betrieben	Mit betrieblichen Arbeiten beschäftigte	Personen insgesamt			darunter vollbeschäftigte Personen			AK-Einheiten ²⁾		
		2003	2005 ¹⁾	2007	2003	2005 ¹⁾	2007	2003	2005 ¹⁾	2007
	Familienarbeitskräfte ³⁾	12.317	11.941	12.709	3.205	3.107	3.212	5.296	5.173	5.311
ständige familienfremde Arbeitskräfte	21.692	20.518	20.353	17.060	16.441	15.553	19.522	18.538	17.815	
nichtständige familienfremde Arbeitskräfte	9.116	9.400	9.212	x	x	x	1.333	1.494	1.742	
insgesamt	43.125	41.859	42.274	20.265	19.547	18.765	26.151	25.205	24.868	

¹⁾ repräsentative Hochrechnung, nächste Hochrechnung 2009 ²⁾ Arbeitskräfte-Einheiten: Umrechnung der beschäftigten Personen in Vollzeitarbeitskräfte, ³⁾ ohne Familienangehörige, die nur im Haushalt des Betriebsinhabers arbeiten

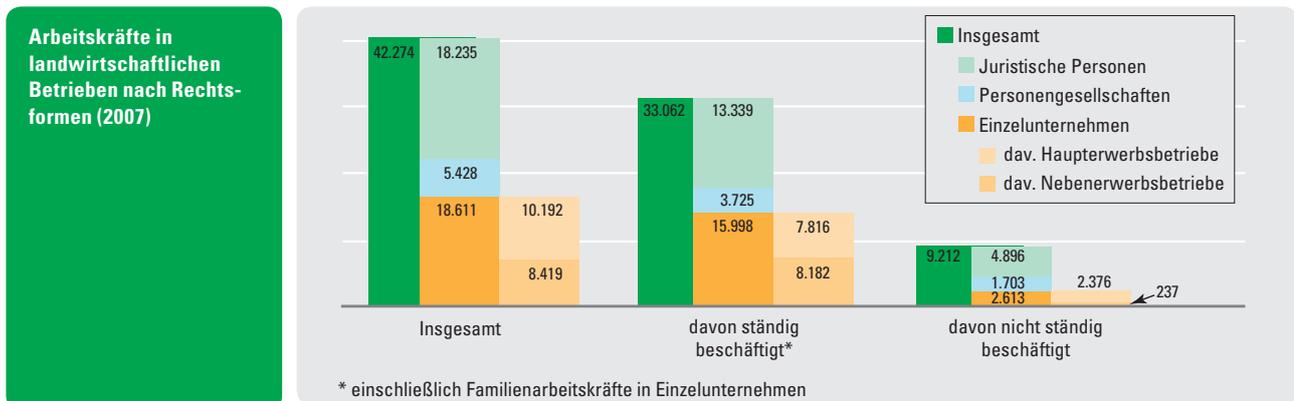
Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Nach der Rechtsform der Betriebe aufgegliedert waren 44 % der Arbeitskräfte in Einzelunternehmen, 43 % in Betrieben juristischer Personen und 13 % in Personengesellschaften beschäftigt.

Die meisten (53 %) der nicht ständig beschäftigten Personen (Saisonkräfte) arbeiteten in Betrieben juristischer Personen, 28 % in Einzelunternehmen und 18 % in Personengesellschaften.

Die Zahl der ständig Beschäftigten, einschließlich der Familienarbeitskräfte in Einzelunternehmen, stieg 2007 leicht auf 33.062 Arbeitskräfte bzw. 78 % der mit betrieblichen Arbeiten beschäftigten Personen an.

Rund 40 % der ständig Beschäftigten arbeiteten 2007 in Betrieben juristischer Personen, 11 % in Personengesellschaften und 49 % in Einzelunternehmen. Bei den Einzelunternehmen ist etwa die Hälfte der ständigen Arbeitskräfte in Haupterwerbsbetrieben tätig. Dort setzt sich die ständige Beschäftigung aus knapp zwei Dritteln Familienarbeitskräften und reichlich einem Drittel ständigen familienfremden Arbeitskräften zusammen. Die Zahl dieser ständigen familienfremden Arbeitskräfte stieg gegenüber 2005 um 16 % auf rund 3.000 Personen (9 % aller ständig Beschäftigten) an.



Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen



Ständig beschäftigte Arbeitskräfte (AK) sind Personen, die in einem unbefristeten oder auf mindestens 3 Monate abgeschlossenem Arbeitsverhältnis zum Betrieb stehen.

Auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche bezogen lag der Arbeitskräftebesatz im Durchschnitt aller Betriebe in den letzten drei Jahren relativ konstant bei 2,25 - 2,28 AK/100 ha LF. Zwischen den Betriebsformen gibt es allerdings größere Unterschiede. So wirtschaften Ackerbaubetriebe mit durchschnittlich 1,19 AK/100 ha. Die arbeitsintensiveren Futterbaubetriebe benötigen hingegen 3,09 AK/100 ha. Verbundbetriebe liegen mit durchschnittlich 2,37 Arbeitskräften erwartungsgemäß dazwischen.

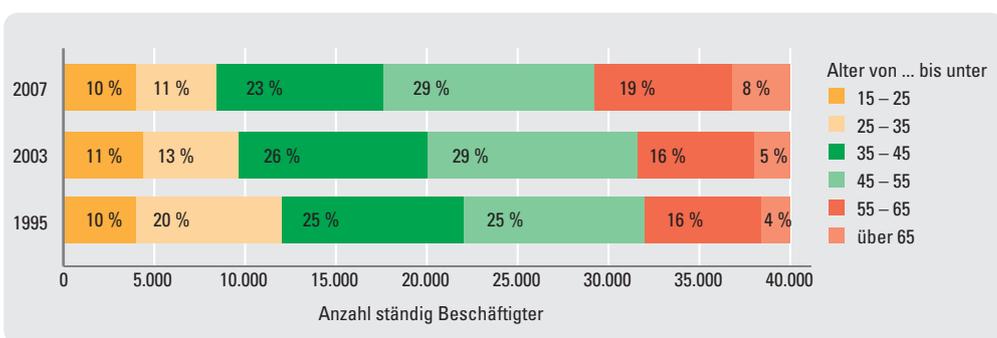
Die Altersstruktur der landwirtschaftlichen Beschäftigten zeigt in den letzten Jahren einen Überalterungsprozess. Der Anteil der unter 35-jährigen Beschäftigten sank von 30 % im Jahr 1995 auf 21 % im Jahr 2007. Dagegen stieg der Anteil der über 55-Jährigen von 20 % auf 27 % an. Von diesen ca. 8.700 Beschäftigten sind knapp 2.000 zwischen 60 und 65 Jahre alt und mehr als 2.400 überschritten schon das 65. Lebensjahr. Das sind mehr als 4.000 Beschäftigte, die in den nächsten Jahren altersbedingt ausscheiden werden.



Arbeitskräftebesatz nach Rechts- und Betriebsformen (AK/100 ha LF)	Rechtsform	Juristische Personen		Personengesellschaften		Haupterwerbsbetriebe		alle Rechtsformen	
	Betriebsform	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008
	Betriebe gesamt	2,41	2,42	1,57	1,61	1,84	1,91	2,25	2,27
Ackerbaubetriebe	1,28	1,24	1,00	0,98	1,00	1,07	1,18	1,19	
Futterbaubetriebe	3,09	3,07	2,16	2,22	2,92	2,91	3,09	3,09	
Verbundbetriebe	2,39	2,39	1,62	1,66	2,02	2,06	2,37	2,37	
Veredlungsbetriebe	12,14	16,17	3,01	3,27	6,07	5,93	7,92	9,62	
Schäfereibetriebe	5,74	4,39	0,79	0,78	2,45	2,33	3,32	3,01	
Dauerkulturbetriebe	9,74	10,70	10,32	10,22	7,72	9,11	9,21	9,97	
Gartenbaubetriebe	41,05	34,23	26,98	33,57	23,84	30,11	24,53	29,42	
Nicht landwirtschaftl. Primärproduzenten	20,28	17,11	6,92	6,09	22,55	42,44	14,37	13,65	

Quelle: IULG, Agrarförderung

Altersstruktur der ständigen Arbeitskräfte in sächsischen Landwirtschaftsbetrieben



Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

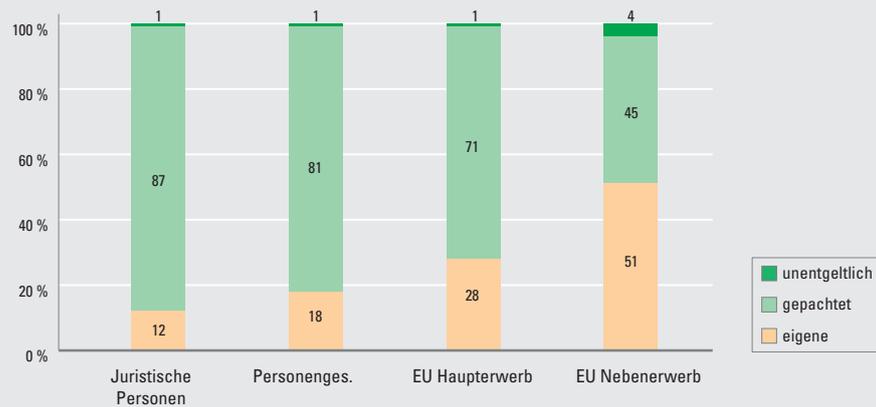
2

Grundstück- und Landpachtverkehr



Gut fünf Prozent der Bodenfläche Deutschlands (rund 1,84 Millionen Hektar) liegt im Freistaat Sachsen. 2008 wurde in Sachsen eine landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) von 914.143 ha, darunter 720.594 ha Ackerland und 187.666 ha Dauergrünland, bewirtschaftet (Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen). Der Eigentumsanteil an Landwirtschaftsflächen ist gegenüber der vorangegangenen Auswertungsperiode, insbesondere durch das Voranschreiten der Privatisierung der Flächen der Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH (BVVG), weiter angewachsen (+ 3,3 %). Der auf Sachsen entfallende Anteil der bis etwa 2020 noch zu privatisierenden BVVG-Flächen beträgt etwa 48.900 ha, dar. 41.200 ha landwirtschaftliche Fläche (ca. 9 % der BVVG-Flächen in den neuen Ländern). Aufgrund des strukturell bedingten immer noch hohen Anteils der als Pachtflächen (79,7 %) genutzten LF hat die Entwicklung sowohl der Kauf- wie auch der Pachtpreise für die Landwirtschaftsbetriebe eine besondere Bedeutung. Bis zum 31.07.2008 wurde die Auswertung der Verträge für den Grundstück- und Landpachtverkehr bei den Ämtern für Landwirtschaft vorgenommen. Aufgrund der zum 01.08.2008 erfolgten Kommunalisierung der Aufgaben der Agrarstruktur sind seither die Landratsämter und Kreisfreien Städte als untere Landwirtschaftsbehörden zuständig. In den künftigen Auswertungszeiträumen wird daher die Auswertung und Darstellung des Grundstück- und Landpachtverkehrs auf Basis der ebenfalls zum 01.08.2008 umgesetzten Kreisgebietsneugliederung erfolgen.

Eigentumsverhältnisse der landwirtschaftlichen Betriebe (2007)



Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

2.1 Grundstückverkehr

Vom 01.01.2008 bis zum 31.07.2008 wurden in Sachsen bereits ca. 5.311 ha LF (2007: 8.424 ha, 2006: 7.259 ha, 2005: 7.555 ha) veräußert. Umfang und Dynamik der Verkäufe haben damit in den zurückliegenden Jahren stetig zugenommen. Das Veräußerungsgeschehen insgesamt wurde – wie im Vorjahr – maßgeblich durch Veräußerungen der BVVG bestimmt. Für die Privatisierung der BVVG-Flächen wurde ab 2007 ein Neues Privatisierungskonzept festgelegt, was einem Paradigmenwechsel bei der Vermarktung gleichkommt und ein völlig neues Marktumfeld geschaffen hat. Seither nahmen Umfang und Preisdynamik in diesem Teilbodenmarkt besonders stark zu. Veräußerungen der BVVG wurden bis 31.07.2008 im Umfang von ca. 1.188 ha LF (2007: 3.467 ha) registriert. Nach Angaben der BVVG selbst wurden 8.841 ha landwirtschaftliche Fläche im Jahr 2008 durch die BVVG in Sachsen verkauft. Diese Verkäufe erfolgten größtenteils zu vergünstigten Konditionen (Verkehrswert minus 35 %) nach dem Entschädigungs- und Ausgleichsleistungsgesetz (EALG) und zunehmend über öffentliche Ausschreibungen zum Höchstgebot nach einer BVVG-eigenen Bewertungsformel. Damit stehen sie nicht direkt im Zusammenhang mit der allgemeinen Preisgestaltung auf dem landwirtschaftlichen Grundstücksmarkt, weshalb – wie bereits seit 2001 praktiziert – in der weitergehenden Betrachtung auf eine Einbeziehung von BVVG-Veräußerungen verzichtet wurde. Diese lassen sich im Übrigen

direkt auf den Internetseiten der BVVG unter www.bvvg.de detailliert nachvollziehen.

Neben den BVVG-Veräußerungen wurden in Sachsen bis zum 31.07.2008 noch ca. 4.123 ha LF (2007: 4.957 ha) ab einer Flächengröße von 0,5 ha veräußert. Das ist ebenfalls mehr Fläche als in den Vorjahren. Wichtigste Ursachen für die sich auch hier abzeichnende Dynamik sind die stark gewachsene Nachfrage und der zunehmende Wettbewerb um Agrarflächen (Flächen- und Nutzungskonkurrenz sowohl für die Nahrungsmittelproduktion als auch für die energetische Nutzung). Die im Lichte der GAP-Reform intensiver betriebenen Flächenzukäufe der Agrarbetriebe zur Sicherung von Zahlungsansprüchen 2004/2005 setzten sich auf einem anhaltend hohen Kaufniveau in den letzten beiden Jahren – auch bei einem vergleichsweise größer werdenden Flächenangebot der BVVG – fort. Das steigende Kaufinteresse im Jahr 2007 setzte sich nach 2008 auf höherem Niveau, insbesondere in den Regierungsbezirken Leipzig und Dresden, weiter fort. 2008 wurde der bisherige Höchstpreis seit 1998 im Durchschnitt Sachsens mit 5.632 EUR/ha erzielt, darunter im Regierungsbezirk Leipzig mit 6.742 EUR/ha.

Diese Tendenzen zeigen sich wesentlich differenzierter beim Vergleich der Veräußerungen von LF in den einzelnen Bereichen der Staatlichen Ämter für Landwirtschaft.

Kaufpreisentwicklung für landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) (EUR/ha)



Quelle: SMUL, SID



SMUL: Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft



SID: Staatsbetrieb Sächsische Informatik Dienste

**Veräußerung von LF
2008¹⁾ nach Amtsbezirken
(ohne BVVG)**

Amt für Landwirtschaft (AfL)	Ø Kaufpreis in EUR/ha	Bodenpunkte je Amt gewichtet	Ø Preis pro BP in EUR/ha
Plauen	3.383	32	106
Zwickau	6.100	44	139
Zwönitz	3.201	30	107
Zug	3.131	39	80
Mittweida ²⁾	5.116	52	98
Mockrehna	6.662	48	139
Rötha	5.525	59	94
Wurzen ²⁾	5.859	54	109
Döbeln	9.070	62	146
Großenhain	6.067	51	119
Pirna	4.102	42	98
Kamenz ²⁾	3.989	37	108
Niesky	2.381	39	61
Löbau	5.073	47	108
Sachsen	5.632	46	117

¹⁾ Stand 31.07.2008; ²⁾ AfL - Außenstelle

Beim Vergleich der Kaufpreise bezogen auf den natürlichen Ertragswert der Böden (Bodenpunkte-BP) fällt auf, dass in den Amtsbereichen Döbeln, Mockrehna und Zwickau mit 146 und jeweils mit 139 EUR/BP die höchsten Werte erzielt wurden. Selbst in Amtsbereichen mit unterdurchschnittlichen bis durchschnittlichen Bodenqualitäten, wie in Kamenz, Löbau und Niesky, sind die Werte zuletzt stark angestiegen. Der Durchschnittswert in Sachsen liegt mit 117 EUR/BP 16 %

über dem Vorjahreswert. Der absolute Kaufpreis pro Hektar erhöht sich mit steigender Bodengüte. Die höchsten Bodenpreise wurden 2008 mit durchschnittlich über 9.000 EUR/ha im Amtsbereich Döbeln und in Großenhain (über 6.000 EUR/ha) sowie in Rötha (über 5.500 EUR/ha) nach wie vor auf den besseren Böden erzielt. Dies entspricht einem Zuwachs von bis zu 30 – 55 %, wobei eine Marktberuhigung zz. nicht auszumachen ist.

2.2 Landpachtverkehr

Die durchschnittlichen Pachtpreise 2007 (+ 6 %) und 2008 (+ 12 %) konnten das in den letzten Jahren erreichte Niveau von 110 – 111 EUR/ha mühelos überbieten. Mit 117 EUR/ha 2007 und 123 EUR/ha 2008 wurden die bisher höchsten durchschnittlichen Pachtpreise seit der deutschen Einheit erzielt. Bei der Pacht von Ackerland wird bei Neuverpachtung und Pachtvertragsänderung mit 143 EUR/ha im Landesdurchschnitt 2008 ein ca. 3 % höherer Pachtzins als im Vorjahr erzielt. Im Vergleich zu den letzten 8 Jahren ist jedoch ein Anstieg um knapp 50 % zum Ausgangsniveau ersichtlich. Beim Grünland kann sogar von einem sprunghaften Anstieg der Pachtpreise gesprochen werden, die 2008 ca. 36 % über dem Vorjahr liegen.

Auch hier dürfte sich die ansteigende Tendenz bei Neupachtungen, insbesondere unter Beachtung des BVVG-Pachtpreisni-

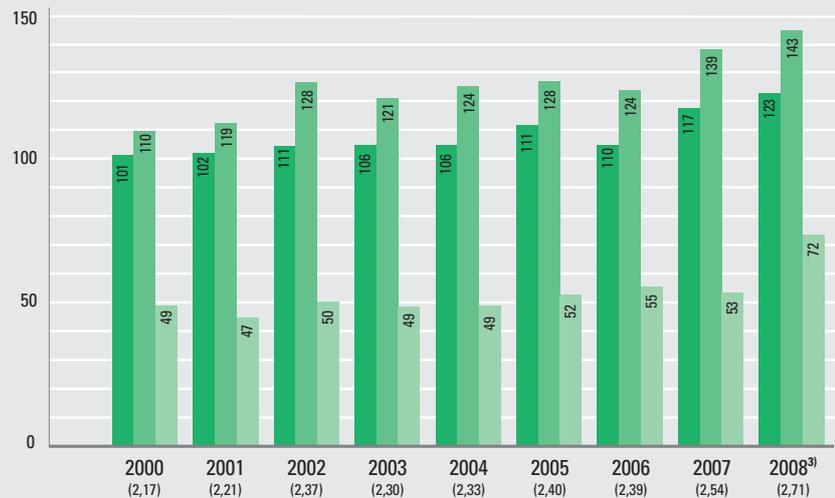
veaus bei Neuverpachtungen 2007/2008, aufgrund zunehmender Höchstgebotsausschreibungen alternativ zu Kauf oder Pacht rasant fortsetzen.

Insgesamt konnte sich die Zahl der Neuverpachtungen und Pachtvertragsänderungen 2007 und 2008 gegenüber den Vorjahren im Freistaat nicht mehr erhöhen. Der Rückgang hat sich somit verstetigt. Dies wurde – wie beim Bodenkauf – i. d. R. mit einem weiteren Anstieg der durchschnittlichen Pachtpreise in den Regierungsbezirken begleitet.

Nach den bei den Ämtern für Landwirtschaft angezeigten Pachtverträgen sind im 1. Halbjahr 2008 im Freistaat Sachsen insgesamt 763.850 ha LF verpachtet. Damit ist erneut ein leichter Rückgang von 2,1 % der verpachteten Flächen gegenüber dem Vorjahr (779.988 ha) zu verzeichnen. Das hängt in der Regel damit zusammen, dass trotz aller Sparsamkeit im



**Pachtpreisentwicklung¹⁾
im Freistaat Sachsen**



durchschnittlicher Pachtpreis in EUR/ha²⁾
 ■ alle Verträge ■ dar. Ackerland ■ dar. Grünland
 Werte in Klammern: durchschnittlicher Pachtpreis in EUR/BP

¹⁾ Neupachtungen und Vertragsänderungen; der Anteil der abgeschlossenen Verträge mit einer Laufzeit über 12 Jahre beträgt 85,8 % (Vorjahr 80,6 %)
²⁾ Jeweils nur von den Verträgen, mit denen ausschließlich Ackerland oder Grünland verpachtet wurde.
³⁾ Stand 31.07.2008

Umgang mit dem Boden Umwidmungen landwirtschaftlicher Flächen zu nichtlandwirtschaftlichen Zwecken nicht vollkommen vermeidbar sind. Nach Angabe des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen vergrößert sich die Siedlungs- und Verkehrsfläche Sachsens um rd. 11 ha/Tag (2007).

Im Übrigen steigt der Flächenverkauf – insbesondere der BVVG – tendenziell an. Dies trug 2008 zur weiteren Erhöhung des Eigentumsanteils am Boden auf 20,3 % (2006: 17,3 %) und zur stärkeren Eigennutzung des Bodens bei.

**Pachtpreisentwicklung
nach Regierungsbezirken**

Jahr	Regierungsbezirk					
	Chemnitz		Leipzig		Dresden	
	Neupachtung in ha	Durchschn. Pachtpreis in EUR/ha	Neupachtung in ha	Durchschn. Pachtpreis in EUR/ha	Neupachtung in ha	Durchschn. Pachtpreis in EUR/ha
2000	45.055	88	43.763	135	38.925	78
2001	45.576	89	40.061	133	42.520	85
2002	42.185	91	35.143	144	32.944	100
2003	48.743	96	25.762	140	30.572	96
2004	42.69	88	31.660	142	32.158	94
2005	37.355	92	29.578	147	23.073	95
2006	35.820	93	25.918	153	24.904	89
2007	30.679	101	19.915	161	19.513	99
2008 ¹⁾	22.445	100	13.160	174	14.988	114

¹⁾ Stand 31.07.2008

3

Wirtschaftliche Situation in der Landwirtschaft



Grundlage für die in diesem Kapitel getroffenen Aussagen ist die Auswertung von Buchführungsabschlüssen sächsischer Betriebe. Die Einkommenssituation der sächsischen Landwirtschafts- und Gartenbaubetriebe hat sich im Wirtschaftsjahr 2007/08 deutlich verbessert. Das nachhaltig verfügbare Einkommen stieg im Durchschnitt aller Landwirtschaftsbetriebe, unabhängig von ihrer Rechts- und Betriebsform, um knapp 9.200 EUR/Arbeitskraft bzw. um 36 % auf 34.700 EUR/Arbeitskraft. Damit war das Wirtschaftsjahr 2007/08 für die sächsische Landwirtschaft das erfolgreichste Jahr seit 1990. Wesentliche Ursachen für die positive Einkommensentwicklung in den Landwirtschaftsbetrieben waren die außerordentlich stark gestiegenen Preise für Getreide und Ölfrüchte sowie die deutlich höheren Milchpreise. Die hohen Preise konnten die sächsischen Betriebe mit guten Erträgen in der Ernte 2007 und einer hohen Milchleistung für sich nutzen. Die höchste Steigerung des Einkommens ist mit 57 % im Ackerbau festzustellen. Aber auch ein um 33 % höheres Einkommen im Futterbau entspannt erheblich die Rentabilitäts- und Liquiditätssituation in den Betrieben mit Milchproduktion.

Aufgrund der sehr schwierigen Marktlage für Schweinefleisch und den enorm gestiegenen Futtermittelpreisen verschlechterte sich demgegenüber die wirtschaftliche Lage der Veredlungsbetriebe. Auch entwickelte sich die Wirtschaftlichkeit der Rindfleischerzeugung aufgrund fallender Preise negativ.

Da sich nach dem Wirtschaftsjahr 2007/08 die günstige Preissituation nicht fortsetzt – die Preise für Getreide und Milch sind wieder gesunken – muss für das Wirtschaftsjahr 2008/09 mit rückläufigen Einkommen gerechnet werden. Die Schwankungsbreite der Einkommen hat sich seit dem Jahr 2000 bedingt durch Witterungseinflüsse, aber auch aufgrund von sich stark ändernden Marktbedingungen wesentlich erhöht. Das bedeutet für die Betriebe umso mehr, in wirtschaftlich erfolgreicheren Jahren Rücklagen für weniger erfolgreiche Jahre zu bilden, um das wirtschaftliche Risiko zu minimieren.

3.1 Wirtschaftliche Entwicklung in den einzelnen Rechtsformen

Einzelunternehmen im Haupterwerb >>

Im Vergleich der Rechtsformen wirtschafteten die Einzelunternehmen im Haupterwerb mit einer höheren Vermögensausstattung als die Betriebe mit anderen Rechtsformen. So lag 2007/08 das Vermögen an Gebäuden, technischen Anlagen und Maschinen in den Einzelunternehmen bei 90.000 EUR/AK, wohingegen es bei den juristischen Personen bei knapp 60.000 EUR/AK lag. Dabei spielt die kapitalintensive Tierpro-

duktion in allen Rechtsformen eine gleichbedeutende Rolle. Das bei den Einzelunternehmen im Haupterwerb in Gebäuden, technischen Anlagen und Maschinen hohe gebundene Kapital zieht entsprechend hohe Kapitalkosten wie Abschreibungen und Zinsen nach sich und stellt auch entsprechend hohe Entlohnungsansprüche.

Vergleich der wirtschaftlichen Entwicklung landwirtschaftlicher Unternehmen über drei Wirtschaftsjahre (identische Betriebe nach Rechtsformen)

	Maßeinheit	2005/06	2006/07	2007/08
Einzelunternehmen, Haupterwerb				
Anzahl Betriebe		246	246	246
Anteil Ackerbau	%	29	29	29
Anteil Futterbau	%	46	46	46
Anteil Verbundbetriebe	%	11	11	11
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	ha/Betrieb	149	150	151
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	1,7	1,7	1,8
Viehbesatz	VE/100 ha LF	56	56	56
Gewinn	EUR/ha LF	271	296	480
Ordentliches Ergebnis (nachhaltiger Gewinn)	EUR/ha LF	246	271	455
Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand	EUR/AK	21.276	23.224	33.937
Eigenkapitalrentabilität	%	-3,6	-1,5	11,9
Bereinigte Eigenkapitalveränderung	EUR/ha LF	40	53	197
Personengesellschaften				
Anzahl Betriebe		74	74	74
Anteil Ackerbau	%	20	20	20
Anteil Futterbau	%	38	38	38
Anteil Verbundbetriebe	%	26	26	26
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	ha/Betrieb	366	371	371
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	1,7	1,6	1,7
Viehbesatz	VE/100 ha LF	60	59	59
Gewinn	EUR/ha LF	317	335	600
Ordentliches Ergebnis (nachhaltiger Gewinn)	EUR/ha LF	274	313	580
Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand	EUR/AK	28.468	31.066	47.949
Eigenkapitalrentabilität	%	9,5	13,9	35,7
Bereinigte Eigenkapitalveränderung	EUR/ha LF	52	99	337
Juristische Personen				
Anzahl Betriebe		215	215	215
Anteil Ackerbau	%	9	9	9
Anteil Futterbau	%	23	23	23
Anteil Verbundbetriebe	%	48	48	48
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	ha/Betrieb	1.359	1.367	1.366
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	2,4	2,4	2,4
Viehbesatz	VE/100 ha LF	67	64	65
Jahresüberschuss	EUR/ha LF	38	118	248
Ordentliches Ergebnis (nachhaltiger Gewinn)	EUR/ha LF	19	72	248
Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand	EUR/AK	23.007	25.429	33.945
Eigenkapitalrentabilität	%	0,3	3,1	11,7
Bereinigte Eigenkapitalveränderung	EUR/ha LF	3	53	196

Quelle: LfL/IS, Stand: Feb. 2009

Unter den günstigen Marktbedingungen im Wirtschaftsjahr 2007/08 gelang es den Einzelunternehmen erstmalig, ihre Produktionsfaktoren Boden, Arbeit und Kapital vollständig zu entlohnen. Die relative Faktorentlohnung lag bei 117 %.

Die wirtschaftliche Situation in den Jahren davor zeigt, dass es diesen Betrieben unter schwierigeren Marktbedingungen

schwer fallen wird, ein solches Ergebnis zu wiederholen. Das zukünftige Investitionsverhalten der Einzelunternehmen im Haupterwerb sollte sich stärker an der möglichen Rentabilität der betroffenen Betriebszweige orientieren.

Personengesellschaften »»

Auch im Jahr 2007/08 waren die Personengesellschaften die erfolgreichsten sächsischen Landwirtschaftsbetriebe. Das von ihnen erreichte nachhaltig verfügbare Einkommen lag bei knapp 48.000 EUR/AK und damit 41 % über dem Wert der Einzelunternehmen und juristischen Personen.

Die Auslastung des Produktionsfaktors Arbeit war in den Personengesellschaften am effektivsten. In diesen Betrieben wurden 112.000 EUR/AK Umsatzerlöse erzielt, was 25.000 EUR/AK über den Erlösen in den Einzelunternehmen und 30.000 EUR/AK über den Umsätzen bei den juristischen Personen lag. Das günstigere Verhältnis zwischen Unternehmensaufwendungen und Unternehmenserträgen führte schließlich zur besseren

Rentabilität dieser Betriebe. Der Anteil der Unternehmensaufwendungen (ohne Personalaufwand) am Unternehmensertrag lag bei den Personengesellschaften bei 67 %, bei den juristischen Personen bei 70 % und bei den Einzelunternehmen bei 71 %.

Eine Gesamtkapitalverzinsung in Höhe von 14 % und eine relative Faktorentlohnung in Höhe von 160 % zeigen, dass die Personengesellschaften profitable Unternehmen sind und dass ein solch gutes wirtschaftliches Ergebnis in der sächsischen Landwirtschaft unter besten Rahmenbedingungen wie im Jahr 2007/08 möglich ist.

Juristische Personen »»

Im Vergleich des nachhaltig verfügbaren Einkommens erreichten 2007/08 die juristischen Personen das gleiche Niveau wie die Einzelunternehmen im Haupterwerb. Unter den sächsischen Landwirtschaftsbetrieben fiel allerdings bei den juristischen Personen die Verbesserung zum Vorjahr am geringsten aus.

Die Steigerungsrate der Umsatzerlöse reichte bei den juristischen Personen nicht an das Erreichte bei den Betrieben mit einer anderen Rechtsform heran. Bezogen auf die Arbeitskraft erzielten die juristischen Personen ein Plus von 23 %, demgegenüber betrug die Steigerung bei den Einzelunternehmen 27 % und bei den Personengesellschaften 29 %. Eine wesentliche Ursache hierfür ist das vergleichsweise niedrigere Erzeugerpreisniveau in diesen Betrieben. Die erzielten Getreidepreise lagen mit ca. 1,50 EUR/dt Getreide und die Milchpreise mit ca. 2,90 EUR/dt Milch unter dem Niveau der natürlichen Personen (Einzelunternehmen im Haupterwerb und Personengesellschaften). Diese Unterschiede sind zu einem großen Teil dem unterschiedlichen Abrechnungszeitraum geschuldet. 75 % der juristischen Personen rechnen das Kalenderjahr 2007 ab und 100 % der na-

türlichen Personen das Wirtschaftsjahr 2007/08. Die höheren Preise für Milch und Getreide wurden im Wirtschaftsjahr 2007/2008 erzielt.

Der Rückgang der betriebs- und produktbezogenen Zulagen und Zuschüsse traf die juristischen Personen mit einem Minus von 43 EUR/ha LF bzw. einem Minus von 1.800 EUR/AK. Bei den Einzelunternehmen im Haupterwerb betrug der Rückgang durchschnittlich 36 EUR/ha LF bzw. 1.500 EUR/AK und bei den Personengesellschaften 1.200 EUR/AK.

Auch für die juristischen Personen stellte 2007/08 ein Jahr des wirtschaftlichen Aufatmens dar. Die Ausschöpfung der langfristigen Kapitaldienstgrenze sank von 220 % im Jahr 2006/07 auf vorzügliche 93 % im Jahr 2007/08. Das waren günstige Voraussetzungen für die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Betriebe. In den juristischen Personen wurde mit durchschnittlichen Nettoinvestitionen in Höhe von 7.500 EUR/AK am stärksten investiert.



Einzelunternehmen im Nebenerwerb >>

Die Datenverfügbarkeit von Nebenerwerbsbetrieben* ist sehr gering. Die wirtschaftliche Entwicklung kann nur für 15 Betriebe dargestellt werden; eine statistische Sicherheit ist deshalb nicht gegeben. Weiterhin sind die hier abgebildeten Betriebe der Grenze zum Haupterwerb sehr nahe. Im Auswertungsjahr 2007/08 wurde in diesen 15 Nebenerwerbsbetrieben erstmals ein positives Einkommen erwirtschaftet. Der Gewinn zzgl. Personalaufwand betrug 4.400 EUR/AK.

Die Nebenerwerbsbetriebe weisen ein sehr niedriges Leistungsniveau in der tierischen wie auch pflanzlichen Erzeugung auf.

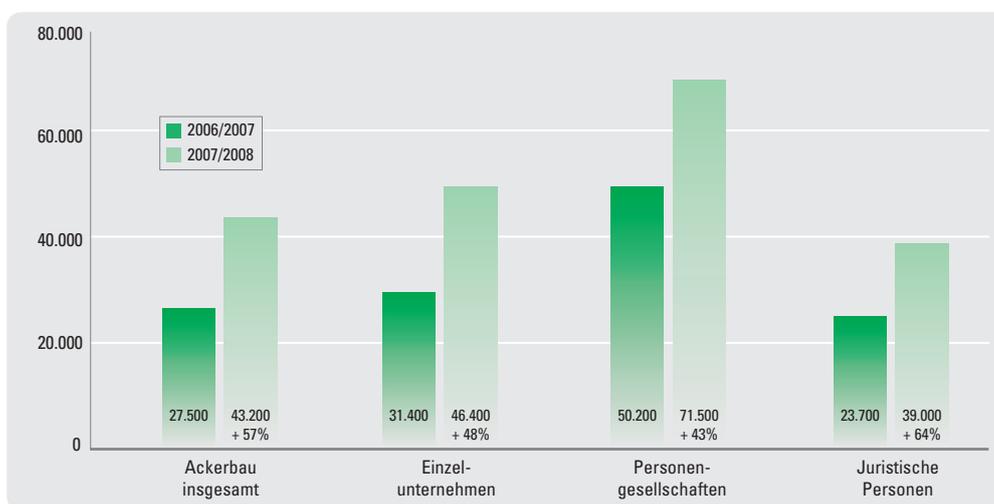
Trotz der günstigen Bedingungen des Jahres 2007/08 lag die relative Faktorentlohnung nur bei 14 % – eine Verzinsung des eingesetzten Kapitals fand nicht statt.

Es zeigt sich deutlich, dass das Wirtschaften der Nebenerwerbsbetriebe eher dem Zuerwerb und weniger dem Erhalt und der Vermehrung des Vermögens dient.

3.2 Wirtschaftliche Entwicklung der Betriebsformen

Ackerbau >>

Entwicklung des nachhaltig verfügbaren Einkommens (EUR/AK) in Ackerbaubetrieben nach Rechtsformen



Quelle: IULIS, Stand: Feb. 2009

Das Preishoch bei Getreide und Ölfrüchten sowie gute Ernteerträge führten im sächsischen Ackerbau zu sehr hohen Einkommenszuwächsen. Das nachhaltig verfügbare Einkommen stieg im Durchschnitt aller Ackerbaubetriebe um 15.740 EUR/AK bzw. um 57% auf 43.200 EUR/AK. Solche Steigerungsraten zwischen zwei Jahren konnte bisher in der sächsischen Landwirtschaft nicht festgestellt werden. Zwar verteuerte sich die Bodenproduktion um ca. 100 EUR/ha LF bzw. um 9 %, doch konnten das die um 250 EUR/ha LF bzw. um 30 % höheren Umsatzerlöse mehr als ausgleichen.

Auch die Einkommensverluste aus den geringeren Kartoffelerlösen und den gesunkenen Zulagen und Zuschüssen wurden durch die hohen Umsatzzuwächse aus dem Getreide- und Ölsaatenverkauf ausgeglichen.

Eine mehr als ausreichende Faktorentlohnung (Arbeit, Boden, Kapital) in Höhe von 130 %, eine Gesamtkapitalverzinsung von 8,5 %, eine eingehaltene langfristige Kapitaldienstgrenze (93 %) und eine bereinigte Eigenkapitalbildung in Höhe von 15.100 EUR/AK sprechen unter den Bedingungen des Wirtschaftsjahres 2007/08 für einen profitablen sächsischen Ackerbau.

Im Rechtsformvergleich unter den Ackerbaubetrieben wurden in den Personengesellschaften Einkommensspitzen in Höhe von 71.500 EUR/AK und eine Gesamtkapitalverzinsung von 19 % erreicht. Bei den juristischen Personen wurden demgegenüber mit 39.000 EUR/AK die geringsten Einkommen erwirtschaftet. Die hier im Testbetriebsnetz zusammengefassten Betriebe bewirtschafteten die schlechteren Standorte und erzielten dadurch auch ein geringeres Ertragsniveau.



Innerhalb der Testbetriebsbuchführung wird Nebenerwerb wie folgt definiert: weniger als eine Arbeitskraft und eine geringe wirtschaftliche Betriebsgröße (EU-Betriebsystematik)

**Ackerbau insgesamt
und Vergleich nach
Rechtsformen**

Bezeichnung	Maßeinheit	Alle Ackerbaubetriebe		Einzelunternehmen im Haupterwerb		Personengesellschaften		Juristische Personen	
		2006/07	2007/08	2006/07	2007/08	2006/07	2007/08	2006/07	2007/08
Betriebe	Anzahl	107	107	71	71	15	15	20	20
Landw. genutzte Fläche (LF)	ha/Betrieb	576	575	222	222	471	474	1.926	1.921
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	1,14	1,13	0,92	0,96	0,81	0,83	1,29	1,26
Viehbesatz	VE/100 ha LF	14,7	14,5	8,1	8,6	9,7	9,8	18,2	17,7
Getreideertrag (ohne Körnermais)	dt/ha	56	61	61	63	59	63	54	61
Getreideerlös (netto, ohne Körnermais)	EUR/dt	11,29	17,93	11,31	18,63	12,37	19,92	11,04	17,09
Veralterungsgrad abnutzbares Anlagenverm.	%	33	33	38	38	35	34	31	30
Bruttoinvestitionen	EUR/ha LF	197	267	220	310	128	216	199	260
Nettoinvestitionen	EUR/ha LF	44	87	49	127	-13	43	51	82
Umsatzerlöse	EUR/ha LF	872	1.114	845	1.097	909	1.197	879	1.109
darunter landwirtschaftl. Pflanzenprod.	EUR/ha LF	658	874	766	1.014	800	1.071	589	782
darunter Tierproduktion	EUR/ha LF	147	162	44	47	68	74	204	226
Zulagen und Zuschüsse	EUR/ha LF	372	347	359	350	372	350	377	346
Materialaufwand	EUR/ha LF	537	602	490	584	476	584	569	614
Personalaufwand (ohne BUV) ¹⁾	EUR/ha LF	205	213	72	83	62	68	288	293
Sonst. betriebl. Aufwand	EUR/ha LF	302	319	312	336	314	330	296	310
darunter Unterhaltung	EUR/ha LF	71	81	77	89	70	82	68	76
Unternehmensertrag	EUR/ha LF	1.340	1.615	1.310	1.579	1.349	1.690	1.353	1.619
Unternehmensaufwand vor Steuern	EUR/ha LF	1.211	1.355	1.071	1.203	996	1.134	1.310	1.460
Gewinn/Jahresüberschuss vor Steuern	EUR/ha LF	129	260	239	376	353	557	43	159
Ordentliches Ergebnis	EUR/ha LF	107	277	218	362	347	523	17	198
Ordentliches Ergeb. + Personalaufwand (ohne BUV) ¹⁾	EUR/AK	27.448	43.189	31.410	46.358	50.186	71.529	23.731	38.971
Relative Faktorentlohnung	%	96,5	128,7	93,8	120,2	140,7	175,7	90,9	125,3
Gesamtkapitalrentabilität	%	2,6	8,5	2,5	6,9	12,0	18,8	1,4	7,8
Eigenkapitalrentabilität (ohne Boden)	%	1,9	16,4	0,1	15,6	28,2	39,0	-0,4	13,8
Kapitaldienst	EUR/ha LF	133	184	139	177	170	179	123	188
Langfristige Kapitaldienstgrenze	EUR/ha LF	50	198	62	217	122	268	32	179
Mittelfristige Kapitaldienstgrenze	EUR/ha LF	81	227	88	243	139	284	69	212
Kurzfristige Kapitaldienstgrenze	EUR/ha LF	187	343	217	372	242	393	164	323
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	EUR/ha LF	25	171	31	182	100	244	9	154

¹⁾ BUV: Betriebliche Unfallversicherung

Quelle: ILLUS, Stand: Feb. 2009

Futterbau >>

Futterbau insgesamt und Vergleich nach Rechtsformen	Bezeichnung	Maßeinheit	Alle Futterbau- betriebe		Einzelunter- nehmen im Haupterwerb		Personengesell- schaften		Juristische Personen	
			2006/07	2007/08	2006/07	2007/08	2006/07	2007/08	2006/07	2007/08
			Betriebe	Anzahl	190	190	113	113	28	28
Landw. genutzte Fläche (LF)	ha/Betrieb	383	383	106	107	247	248	1.100	1.097	
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	2,95	2,96	2,50	2,54	2,53	2,54	3,10	3,11	
Viehbesatz	VE/100 ha LF	93,6	94,0	102,5	101,8	104,0	106,9	90,3	90,6	
Getreideertrag (ohne Körnermais)	dt/ha	49	54	48	51	54	57	49	54	
Milchleistung (4 % Fett)	kg/Kuh	8.337	8.455	7.678	7.591	8.807	8.848	8.430	8.617	
Getreideerlös (netto, ohne Körnermais)	EUR/dt	11,05	17,50	10,96	18,95	11,82	18,73	10,97	17,14	
Milcherlös (netto bei 4 % Fett)	EUR/dt	28,53	36,05	28,56	37,92	29,53	38,95	28,32	35,04	
Veralterungsgrad abnutzbares Anlagenverm.	%	37	37	41	40	42	38	35	36	
Bruttoinvestitionen	EUR/ha LF	390	453	569	519	329	353	359	450	
Nettoinvestitionen	EUR/ha LF	109	153	183	130	27	49	103	171	
Umsatzerlöse	EUR/ha LF	1.787	2.224	1.564	2.039	2.132	2.822	1.792	2.189	
darunter landwirtschaftliche Pflanzenproduktion	EUR/ha LF	197	284	89	168	190	286	222	310	
darunter Tierproduktion	EUR/ha LF	1.413	1.744	1.434	1.829	1.929	2.519	1.342	1.625	
Zulagen und Zuschüsse	EUR/ha LF	565	517	565	507	521	483	571	523	
Materialaufwand	EUR/ha LF	995	1.106	792	924	1.113	1.270	1.025	1.125	
Personalaufwand (o. BUV)	EUR/ha LF	549	581	183	199	328	369	659	694	
Sonstiger betrieblicher Aufwand	EUR/ha LF	465	522	513	549	527	584	446	509	
darunter Unterhaltung	EUR/ha LF	161	202	173	205	203	262	153	194	
Unternehmensertrag	EUR/ha LF	2.517	2.938	2.304	2.770	2.812	3.501	2.526	2.903	
Unternehmensaufwand vor Steuern	EUR/ha LF	2.320	2.548	1.907	2.105	2.310	2.576	2.412	2.645	
Gewinn/Jahresüberschuss vor Steuern	EUR/ha LF	197	390	396	665	502	925	114	258	
Ordentliches Ergebnis	EUR/ha LF	181	395	385	635	481	917	97	273	
Ordentliches Ergeb. + Personalaufwand (o. BUV)	EUR/AK	24.743	32.960	22.679	32.832	32.009	50.659	24.354	31.118	
Relative Faktorentlohnung	%	102,5	125,7	91,9	123,8	124,9	176,7	102,1	120,3	
Gesamtkapitalrentabilität	%	3,3	7,8	1,5	5,6	7,1	16,7	3,4	7,4	
Eigenkapitalrentabilität (ohne Boden)	%	4,6	14,3	0,4	12,1	15,8	40,2	4,4	12,2	
Kapitaldienst	EUR/ha LF	218	241	251	286	270	306	203	222	
Langfristige Kapitaldienstgrenze	EUR/ha LF	143	315	170	346	331	660	113	264	
Mittelfristige Kapitaldienstgrenze	EUR/ha LF	222	396	267	446	405	733	189	341	
Kurzfristige Kapitaldienstgrenze	EUR/ha LF	398	589	526	714	613	951	342	514	
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	EUR/ha LF	102	270	120	293	279	612	75	221	

Quelle: IULG, Stand: Feb. 2009



Weitere Milchleistungssteigerungen (+ 120 kg/Kuh) und ein hoher Milchpreis (36 EUR/dt Milch) sind die Hauptursachen für die Einkommenssteigerungen in den Futterbaubetrieben. Die Umsatzerlöse aus dem Milchabsatz stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 350 EUR/ha LF bzw. um 30 %. Weiterhin trugen die höheren Umsatzerlöse aus dem Marktfruchtanbau (+ 87 EUR/ha LF) dazu bei, die geringeren Einnahmen aus Zulagen und Zuschüssen sowie die gestiegenen Aufwendungen, insbesondere aus den teureren Futtermittelzukaufen, auszugleichen.

Die Rindfleischherzeugung hat sich im Jahr 2007/08 von dem Positivtrend abgekoppelt – die Preise lagen unter Vorjahresniveau.

Das nachhaltig verfügbare Einkommen stieg in den Futterbaubetrieben insgesamt um 8.200 EUR/AK bzw. um 33 % auf 33.000 EUR/AK. Auch diesen Betrieben gelang es, ihre Produktionsfaktoren in ausreichendem Maße zu entlohnen (126 %). Ihr Gesamtkapital wurde mit 7,8 % verzinst und die langfristige Kapitaldienstgrenze wurde zu 76 % eingehalten. Die bereinigte Eigenkapitalbildung lag 2007/08 bei 9.100 EUR/AK, was eine gute Voraussetzung für die Verbesserung der Finanzierungsstruktur der Betriebe darstellt und damit Wachstumsschritte ermöglicht. Somit stellte das Jahr 2007/08 ein wichtiges und notwendiges Jahr für die wirtschaftliche Erholung der Betriebe dar.

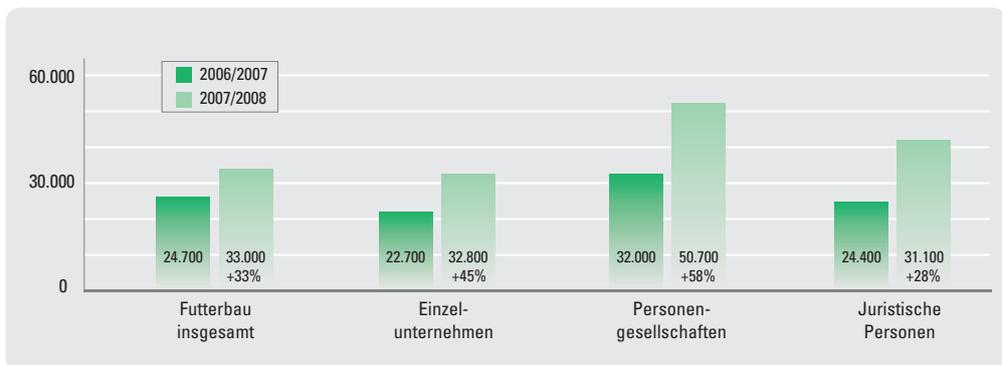


Die jahrelange schwierige Rentabilitäts- und Liquiditätssituation der Futterbaubetriebe entspannte sich erheblich.

Die Personengesellschaften waren auch unter den Futterbaubetrieben die leistungsstärkste Gruppe. Sie erzielten ein Einkommen in Höhe von 50.700 EUR/AK, das 54 % über dem durchschnittlichen Einkommen aller Futterbaubetriebe lag.

Die momentane Situation bei den Erzeugerpreisen für Milch zeigt allerdings, dass die dargestellte positive Entwicklung nur kurze Zeit andauerte. Die Preise liegen zurzeit teilweise unter dem Preisniveau von 2005/06 und ein Ende dieses Trends ist nicht abzusehen. Somit ist die wirtschaftliche Entwicklung der Milchviehbetriebe im Jahr 2007/08 gesondert zu betrachten.

Entwicklung des nachhaltig verfügbaren Einkommens (EUR/AK) in Futterbaubetrieben nach Rechtsformen



Quelle: IFFIG, Stand: Feb. 2009

Verbundbetriebe »»

In den Verbundbetrieben dominiert zwar auch die Tierhaltung, doch ist der Anteil des Ackerbaus an der betrieblichen Wertschöpfung größer als in den Futterbaubetrieben. Auch wird neben der Milchviehwirtschaft in nicht unbedeutendem Maße Schweinehaltung betrieben.

Die Verbundbetriebe erreichten eine ähnliche Einkommenssteigerung wie die Futterbaubetriebe. Das nachhaltig ver-

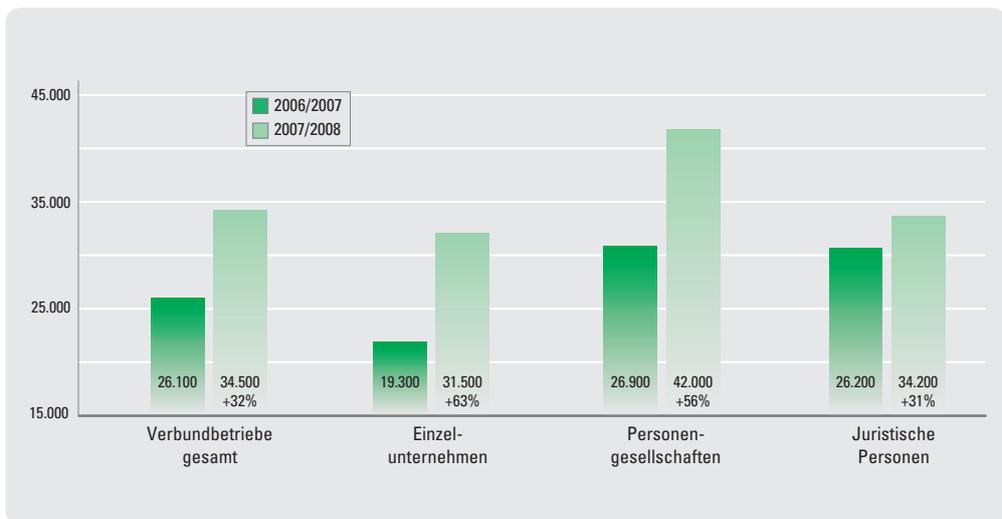
fügbare Einkommen stieg um 8.400 EUR/AK bzw. um 32 % auf 34.500 EUR/AK. Da der Anteil an vermarktetem Getreide und Ölsaaten in den Verbundbetrieben höher ist, wirkte sich das Preishoch für diese Produkte hier stärker aus als bei den Futterbaubetrieben. Diese Mehrerlöse gleichen allerdings zum Teil die geringeren Erlöse aus der Schweineproduktion aus.

Verbundbetriebe insgesamt und Vergleich nach Rechtsformen

Bezeichnung	Maßeinheit	Alle Verbundbetriebe		Einzelunternehmen im Haupterwerb		Personengesellschaften		Juristische Personen	
		2006/07	2007/08	2006/07	2007/08	2006/07	2007/08	2006/07	2007/08
Betriebe	Anzahl	148	148	26	26	19	19	103	103
Landw. genutzte Fläche (LF)	ha/Betrieb	1.069	1.073	150	151	464	464	1.413	1.418
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	2,32	2,31	1,83	1,87	1,57	1,56	2,37	2,37
Viehbesatz	VE/100 ha LF	63,1	62,7	56,5	57,5	47,2	48,2	64,2	63,7
Getreideertrag (ohne Körnermais)	dt/ha	57	61	55	61	61	61	56	61
Milchleistung (4 % Fett)	kg/Kuh	8.684	8.719	7.821	7.870	7.960	7.882	8.741	8.781
Getreideerlös (netto, ohne Körnermais)	EUR/dt	11,29	17,40	10,82	17,14	11,69	18,79	11,27	17,31
Milcherlös (netto bei 4 % Fett)	EUR/dt	28,05	35,50	28,87	38,19	28,92	38,37	27,99	35,31
Veralterungsgrad abnutzbares Anlagenverm.	%	37	37	40	39	41	38	36	37
Bruttoinvestitionen	EUR/ha LF	374	460	331	434	221	218	385	476
Nettoinvestitionen	EUR/ha LF	114	180	86	178	-35	-11	124	191
Umsatzerlöse	EUR/ha LF	1.648	2.023	1.189	1.578	1.260	1.659	1.684	2.057
darunter landwirtschaftliche Pflanzenproduktion	EUR/ha LF	493	676	424	644	477	704	496	676
darunter Tierproduktion	EUR/ha LF	949	1.097	723	883	642	841	974	1.118
Zulagen und Zuschüsse	EUR/ha LF	484	445	415	438	418	400	490	447
Materialaufwand	EUR/ha LF	933	1.058	687	822	707	837	953	1.078
Personalaufwand (o. BUV)	EUR/ha LF	509	534	110	134	204	210	538	564
Sonstiger betrieblicher Aufwand	EUR/ha LF	428	495	364	445	386	428	433	500
darunter Unterhaltung	EUR/ha LF	124	162	126	170	128	165	124	161
Unternehmensertrag	EUR/ha LF	2.294	2.690	1.711	2.159	1.784	2.173	2.341	2.736
Unternehmensaufwand vor Steuern	EUR/ha LF	2.163	2.398	1.437	1.679	1.543	1.714	2.220	2.459
Gewinn/Jahresüberschuss vor Steuern	EUR/ha LF	132	292	274	480	240	460	121	277
Ordentliches Ergebnis	EUR/ha LF	96	263	243	457	219	447	84	247
Ordentliches Ergeb. + Personalaufwand (o. BUV)	EUR/AK	26.103	34.462	19.317	31.529	26.866	42.034	26.212	34.223
Relative Faktorentlohnung	%	99,2	118,7	82,3	116,2	100,3	138,8	99,5	117,9
Gesamtkapitalrentabilität	%	2,8	6,7	0,2	5,3	3,2	10,4	2,9	6,6
Eigenkapitalrentabilität (o. Boden)	%	3,2	10,6	-5,3	11,6	4,0	25,8	3,3	10,2
Kapitaldienst	EUR/ha LF	190	217	180	234	202	219	189	217
Langfristige Kapitaldienstgrenze	EUR/ha LF	93	244	59	247	68	295	95	241
Mittelfristige Kapitaldienstgrenze	EUR/ha LF	159	314	123	311	108	331	163	313
Kurzfristige Kapitaldienstgrenze	EUR/ha LF	308	479	288	480	266	490	311	479
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	EUR/ha LF	59	204	20	207	19	259	62	201

Quelle: IULIS, Stand: Feb. 2009

Entwicklung des nachhaltig verfügbaren Einkommens (EUR/AK) in Verbundbetrieben nach Rechtsformen



Quelle: IFLUG, Stand: Feb. 2009

Die Milchleistungssteigerung fiel mit einem Plus von 35 kg/Kuh geringer aus als bei den Futterbaubetrieben, trotzdem erzielten die Verbundbetriebe mit 8.720 kg/Kuh nach wie vor das höchste Milchleistungsniveau.

Die Gruppe der Verbundbetriebe wird in stärkerem Maße von juristischen Personen und damit vom Abrechnungszeitraum Kalenderjahr 2007 dominiert als die spezialisierten Betriebsformen Acker- und Futterbau. Deshalb wirkten sich in dieser Gruppe die höheren Preise für Getreide, Ölsaaten und Milch

des Zeitraumes 2007/08 noch nicht so stark aus wie in den anderen Betriebsformgruppen. Dies wird auch an der unterschiedlichen Höhe der Einkommenssteigerung im Vergleich der Rechtsformen deutlich. Während die natürlichen Personen insgesamt ihr nachhaltig verfügbares Einkommen um knapp 60 % bzw. 14.000 EUR/AK steigern konnten, gelang den juristischen Personen ein um 31 % bzw. um 8.000 EUR/AK höheres Einkommen.

Veredlungsbetriebe »»

Aufgrund der sehr schwierigen Marktlage für Schweinefleisch und der enorm gestiegenen Futtermittelpreise verschlechterte sich die wirtschaftliche Lage der Veredlungsbetriebe* wesentlich. Das nachhaltig verfügbare Einkommen sank in diesen Betrieben um 26.300 EUR/AK bzw. 71 % auf 10.100 EUR/AK. Dies stellt ein sehr niedriges Einkommensniveau dar und war das schlechteste im gesamten Rechts- und Betriebsformvergleich.

Die hohen Futtermittel- und Energiepreise verstärkten den negativen Effekt des Preistiefs im Schweinezyklus und somit entstand für die meisten Schweinehalter eine ihre Existenz bedrohende Situation. Es konnten nur Verluste erwirtschaftet werden, die keine ausreichende Faktorentlohnung (52 %) und keine Verzinsung des eingesetzten Kapitals zuließen. Die Liquiditätssituation war in diesen Betrieben sehr angespannt, sogar die kurzfristige Kapitaldienstgrenze konnte nicht eingehalten werden, d. h. es mussten alle Abschreibungen zur Bedienung des Kapitaldienstes herangezogen werden.



Veredlungsbetrieb: Betrieb, der sich auf die Weiterverarbeitung pflanzlicher Produkte zu tierischen Nahrungsmitteln aus der Schweine- und Geflügelhaltung spezialisiert hat.

**Veredlungsbetriebe
(juristische Personen)
– Wirtschaftlichkeit**

Bezeichnung	Maßeinheit	Wirtschaftsjahr		Abweichung	
		2006/07	2007/08	absolut	relativ %
Betriebe	Anzahl	18	18	-	-
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)	ha/Betrieb	128	129	0,7	0,5
Arbeitskräfte insgesamt	AK/Betrieb	12	11	-0,3	-2,5
Viehbesatz Schweine	VE/Betrieb	1.797,3	1.859,5	62,2	3,5
Veralerungsgrad abnutzbares Anlagenverm.	%	48	49	1	2
Bruttoinvestitionen	EUR/VE	210	232	22	11
Nettoinvestitionen	EUR/VE	113	120	7	6
Umsatzerlöse	EUR/VE	1.654	1.489	-165	-10
darunter Schweine	EUR/VE	1.378	1.169	-209	-15
darunter Nebenbetr., Handel, Dienstleist.	EUR/VE	248	274	26	11
Zulagen und Zuschüsse	EUR/VE	64	59	-5	-8
Materialaufwand	EUR/VE	1.272	1.300	28	2
darunter Tierzukauf	EUR/VE	443	366	-77	-17
darunter Futtermittelzukauf	EUR/VE	453	571	118	26
Personalaufwand (ohne BUV)	EUR/VE	156	152	-4	-3
Sonstiger betrieblicher Aufwand	EUR/VE	162	128	-34	-21
darunter Unterhaltung	EUR/VE	41	30	-11	-26
Unternehmensertrag	EUR/VE	1.794	1.624	-170	-9
Unternehmensaufwand vor Steuern	EUR/VE	1.706	1.699	-7	0
Jahresüberschuss vor Steuern	EUR/Betrieb	158.303	-138.431	-296.734	-187
Jahresüberschuss vor Steuern	EUR/VE	88	-74	-162	-185
Ordentliches Ergebnis	EUR/VE	88	-84	-172	-196
Ordentliches Ergeb. + Personalaufwand (ohne BUV)	EUR/AK	37.246	10.901	-26.345	-71
Relative Faktorentlohnung	%	126,2	52,0	-74,2	-58,8
Gesamtkapitalrentabilität	%	6,8	-2,8	-9,6	-141,1
Eigenkapitalrentabilität (ohne Boden)	%	11,4	-13,0	-24,4	-214,2
Kapitaldienst	EUR/VE	89	106	17	19
Langfristige Kapitaldienstgrenze	EUR/VE	100	-56	-156	-156
Mittelfristige Kapitaldienstgrenze	EUR/VE	140	-18	-158	-113
Kurzfristige Kapitaldienstgrenze	EUR/VE	188	29	-159	-85
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	EUR/VE	70	-90	-160	-229

Quelle: IQUA, Stand: Feb. 2009

Gartenbaubetriebe >>

Die hier dargestellte Gruppe von Gartenbaubetrieben setzt sich hauptsächlich aus Zierpflanzenbaubetrieben (35 Betriebe bzw. 73 % der Stichprobe) zusammen. Weiterhin sind in der Gruppe 6 Gemüsebau- und 4 Baumschulbetriebe enthalten. Die Einkommenssituation der Gartenbaubetriebe hat sich im Vergleich zum Vorjahr verbessert. In diesen Betrieben

wurde ein nachhaltig verfügbares Einkommen in Höhe von 19.500 EUR/AK erzielt, das damit um 1.700 EUR/AK bzw. um 10 % über dem Vorjahresniveau lag.

Diese Steigerung gelang den Betrieben nicht durch ein Umsatzwachstum, sondern durch deutliche Einsparungen bei ihren Aufwendungen.



Konkret verringerten sich die Umsatzerlöse in den Gartenbaubetrieben im Vergleich zum Vorjahr um 12 %. Der Materialaufwand konnte um 15 % reduziert werden, der Personalaufwand um 9 % und der sonstige betriebliche Aufwand um 30 %, darunter der Unterhaltungsaufwand um 36 %.

Die schwierigere Ertragslage der Betriebe hatte keine Auswirkungen auf die Beschäftigung, die Arbeitskräftezahl verblieb auf Vorjahresniveau.

Das Leistungsspektrum unter den Gartenbaubetrieben war 2007/08 sehr groß. Die in der analysierten Gesamtgruppe

nach der Benchmarking-Analyse* besten Betriebe erreichten mit einem nachhaltig verfügbaren Einkommen in Höhe von 32.300 EUR/AK und einer Gesamtkapitalverzinsung von knapp 14 % sehr gute wirtschaftliche und damit wettbewerbsfähige Ergebnisse.

Nach der Produktionsausrichtung differenziert waren unter den Gartenbaubetrieben die Gemüsebaubetriebe mit 36.500 EUR/AK die einkommensstärksten Betriebe. Die Zierpflanzenbaubetriebe erreichten demgegenüber nur 16.600 EUR/AK.

Gartenbaubetriebe – Wirtschaftlichkeit	Bezeichnung	Maßeinheit	Gartenbaubetriebe		Abweichung Vorjahr		oberstes Viertel
			2006/07	2007/08	absolut	relativ	2007/08
			Betriebe	Anzahl	48	48	-
Grundfläche Gartenbau (GG)	ha GG/Betrieb	4,2	5,0	0,8	18,1	11,3	
Arbeitskräfte insgesamt	AK/100 ha LF	5,21	5,41	0,20	3,84	6,41	
Bruttoinvestitionen	EUR/ha GG	10.935	4.546	- 6.389	- 58	2.409	
Nettoinvestitionen	EUR/ha GG	3.659	- 1.778	- 5.437	1	- 1.326	
Umsatzerlöse	EUR/ha GG	68.685	60.164	- 8.521	- 12	41.936	
darunter Gemüse (Freiland + Gewächshaus)	EUR/ha GG	14.438	12.771	- 1.668	- 12	16.354	
darunter Zierpflanzen (Freiland + Gewächshaus)	EUR/ha GG	37.785	33.395	- 4.390	- 12	18.591	
darunter Baumschulen	EUR/ha GG	4.540	3.896	- 643	- 14	3.462	
darunter Nebenbetriebe, Handel, Dienstleistung	EUR/ha GG	9.056	7.641	- 1.415	- 16	3.563	
Zulagen und Zuschüsse	EUR/ha GG	1.495	708	- 787	- 53	479	
Materialaufwand	EUR/ha GG	32.779	27.908	- 4.872	- 15	17.430	
Personalaufwand	EUR/ha GG	14.264	12.957	- 1.307	- 9	8.308	
Sonst. betriebl. Aufwand	EUR/ha GG	12.348	8.641	- 3.707	- 30	5.973	
darunter Unterhaltung	EUR/ha GG	4.048	2.600	- 1.448	- 36	1.792	
Unternehmensertrag	EUR/ha GG	75.230	65.397	- 9.833	- 13	46.815	
Unternehmensaufwand vor Steuern	EUR/ha GG	67.996	56.431	- 11.566	- 17	36.242	
Gewinn/Jahresüberschuss vor Steuern	EUR/Betrieb	30.350	44.458	14.109	46	119.130	
Gewinn/Jahresüberschuss vor Steuern	EUR/ha GG	7.234	8.966	1.732	24	10.573	
Ordentliches Ergebnis	EUR/ha GG	7.840	8.367	526	7	10.088	
Ordentliches Ergeb. + Personalaufwand	EUR/AK	17.818	19.529	1.711	10	32.332	
Relative Faktorentlohnung	%	84,0	91,4	7,4	8,8	137,8	
Gesamtkapitalrentabilität	%	- 1,4	0,4	1,9	-	13,6	
Eigenkapitalrentabilität	%	- 7,8	- 2,5	5,2	-	22,3	
Kapitaldienst	EUR/ha GG	5.719	5.719	0	0	4.205	
Langfristige Kapitaldienstgrenze	EUR/ha GG	2.348	2.303	- 45	- 2	3.798	
Mittelfristige Kapitaldienstgrenze	EUR/ha GG	4.770	4.408	- 362	- 8	4.839	
Kurzfristige Kapitaldienstgrenze	EUR/ha GG	8.988	7.764	- 1.225	- 14	7.491	
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	EUR/ha GG	609	1.148	539	-	3.342	

Quelle: LfLUG, Stand: Feb. 2009



Benchmarking: Analyseinstrument zur besseren Beurteilung der Wettbewerbsfähigkeit landwirtschaftlicher und gartenbaulicher Unternehmen.
„Agrobench Sachsen“ unter www.landwirtschaft.sachsen.de/agrobench

3.3 Ausgleichszahlungen und staatliche Zuwendungen

Im Zeitraum des Wirtschaftsjahres 2007/08 wurde das Niveau der Betriebsprämien zu einem wesentlichen Teil durch die einprozentige Kürzung der Vorjahresauszahlung im Rahmen der Modulation beeinflusst. In Folge dessen verringerte sich die Betriebsprämie in allen ausgewerteten Landwirtschaftsbetrieben um durchschnittlich 12 EUR/ha LF auf 352 EUR/ha LF.

Bei gleicher Betroffenheit aller Rechtsformen schlägt sich die Modulation besonders in den Buchführungsergebnissen der juristischen Personen nieder. Hier ging die Betriebsprämie um durchschnittlich 14 EUR/ha LF bzw. 19.100 EUR/Betrieb zurück.

Neben der geringeren Betriebsprämie ist gleichfalls ein Rückgang der Prämien für umweltgerechte Agrarproduktion um 23 EUR/ha LF bzw. 47 % festzustellen. Hier waren die natürlichen Personen mit einem Minus von 8.000 EUR/Betrieb bzw. 2.300 EUR/AK und die juristischen Personen mit einem Minus von knapp 33.000 EUR/Betrieb bzw. 1.000 EUR/AK



betroffen. Ein wesentlicher Grund für diesen Rückgang war die Umstellung der Förderung auf die Richtlinie „Agrarumweltmaßnahmen und Waldmehrung“ (AuW) im Jahr 2007, die mit einer Maßnahmen- und Flächenreduktion verbunden war.

Ausgleichszahlungen und staatliche Zuwendungen 2006/07 und 2007/08 in EUR/ha LF	Bezeichnung	Maßeinheit	Alle Betriebe			Natürliche Personen			Juristische Personen		
			2006/07	2007/08	Veränd.	2006/07	2007/08	Veränd.	2006/07	2007/08	Veränd.
			Betriebe	Anzahl	536	536	-	321	321	-	215
Landw. genutzte Fläche (LF)	ha/Betrieb	669	669	0	202	202	0	1.367	1.366	-1	
Zulagen und Zuschüsse	EUR/ha LF	480	447	-33	442	420	-22	488	453	-35	
davon betriebsbezogene Zahlungen	EUR/ha LF	432	397	-36	400	382	-18	440	400	-40	
darunter entkoppelte Betriebsprämie	EUR/ha LF	364	352	-12	335	336	1	370	356	-14	
darunter Ausgleichszulage	EUR/ha LF	17	16	0	16	16	0	17	16	-1	
darunter für umweltgerechte Agrarproduktion	EUR/ha LF	49	26	-23	47	28	-19	50	26	-24	
darunter sonstige Zuschüsse	EUR/ha LF	1	1	0	1	1	0	1	1	0	
davon produktbezogene Zahlungen	EUR/ha LF	7	4	-3	2	2	0	8	5	-3	
darunter Beihilfen pflanzl. Produktion	EUR/ha LF	5	3	-3	2	1	0	6	3	-3	
darunter Prämien Tierproduktion	EUR/ha LF	2	2	0	0	0	0	2	2	0	
davon aufwandsbezogene Zahlungen	EUR/ha LF	41	46	5	40	36	-4	41	48	7	
darunter Agrardieselerstattung	EUR/ha LF	2	3	0	7	9	1	1	2	0	
darunter Investitionszuschüsse	EUR/ha LF	33	39	6	25	25	-1	34	42	8	

Quelle: IULIS, Stand: Febr. 2009

4

Förderung/ Direktzahlungen



Die Landwirtschaft und der ländliche Raum stehen in engem Einklang zueinander. Die Leistungen, die hier erbracht werden, dienen nicht nur einem Wirtschaftszweig oder einer Zielgruppe, sondern haben unmittelbaren Einfluss auf alle Verbraucher, auf Kultur und Landschaft. Gezielte Fördermaßnahmen sollen dazu beitragen, Gemeinwohlleistungen zu honorieren und die Wirtschaftskraft der grünen Branche und begleitender Wirtschaftsbereiche zu erhalten. Die Attraktivität der ländlichen Regionen soll gestärkt, Abwanderungen entgegengewirkt werden. Ein umfassendes Netzwerk von Fördermaßnahmen, finanziert aus Mitteln der Europäischen Union, der Bundesrepublik Deutschland sowie des Freistaates Sachsen, wird diesen Ansprüchen gerecht.

Agrarförderung		
Europäische Agrarförderung		Nationale Agrarförderung
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)	Europäischer Garantiefonds für die Landwirtschaft (EGFL)	Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“
	Gemeinsame Marktorganisationen (GMO)	Flankierende Maßnahmen

4.1 Gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union

EGFL – Europäischer Garantiefonds für die Landwirtschaft – (1. Säule) >>

Direktzahlungen >

Gemäß der 2003 beschlossenen Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) wurden ab 2005 die bisherigen flächen- und tierbezogenen EU-Ausgleichszahlungen von der Produktion entkoppelt, d. h. in Form einer jährlichen Betriebsprämie gewährt. Dafür wurden auf Basis landwirtschaftlich bewirtschafteter Flächen zum 17.05.2005 und der Anrechnung der im Bezugszeitraum 2000 – 2002 einzelbetrieblich erhaltenen Tierprämien im Jahre 2005 (Erstfestsetzungsjahr) Zahlungsan-

sprüche (ZA) zugeteilt. Für den Erhalt der Betriebsprämie sind diese ZA durch Antragstellung jährlich zum 15.05. zu aktivieren. Für Anbau/Verarbeitung bestimmter Kulturarten können außerdem produktspezifische, an die Fläche gebundene (gekoppelte) Zahlungen beantragt werden.

Alle Zahlungen eines Betriebes verringern sich jährlich um einen bestimmten Prozentsatz (Modulation), der für die Förderung des ländlichen Raums verwendet wird. Die ersten

5.000 EUR je Betrieb sind von der Modulation ausgenommen, jedem Betriebsinhaber wird in diesem Zusammenhang ein so genannter „zusätzlicher Beihilfebetrag“ zurückerstattet. Der zusätzliche Beihilfebetrag wird nach Gewährung aller Di-

rektzahlungen ausgezahlt, ohne dass dafür ein Antrag gestellt werden muss. Der zusätzliche Beihilfebetrag unterliegt einer Obergrenze. Ihre Überschreitung innerhalb Deutschlands führt zu einer Verringerung des zusätzlichen Beihilfebetrags.

Entkoppelte Prämien: Betriebsprämie

Die Aktivierung von ZA im Rahmen der Betriebsprämie erfolgt in der Regel mit einer entsprechenden beihilfefähigen Fläche, unabhängig davon, ob diese einer Acker- oder Grün-

landbewirtschaftung unterliegt. Für die Aktivierung von besonderen ZA ist durch den Betrieb eine Tierhaltung (Rinder/Schafe) nachzuweisen.

Entkoppelte Prämien 2005 bis 2008	Zahl der Antragsteller ¹⁾		Betrag in EUR	
	Betriebsprämie			
2005	8.849		287.699.130	
2006	8.124		307.173.300	
2007 Erstzahlung	7.936		304.866.514	
2007 Schlusszahlung	677		404.832	
2008 Erstzahlung	8.036		306.849.637	
2008 Schlusszahlung	Zahlung erfolgt erst im Juni 2009			
zusätzlicher Beihilfebetrag				
2005	8.295		713.800	
2006	8.124		942.817	
2007	8.192		1.168.775	
2008	Zahlung erfolgt erst im September 2009			
¹⁾ Zahlfälle (Antragsteller, welche im Dezember eine Erstzahlung und/oder im Juni eine Schlusszahlung erhalten)				

Quelle: STAT, Agrarförderung

Gekoppelte Prämien: Prämie für Eiweißpflanzen, Beihilfe für Energiepflanzen, Beihilfe für Stärkekartoffeln, Flächenzahlung für Schalenfrüchte und Tabakbeihilfe

Für die Gewährung der Prämie für Eiweißpflanzen und der Beihilfe für Energiepflanzen wurde jeweils eine garantierte Höchstfläche innerhalb der EU festgelegt. Eine Überschreitung kann zu einer anteiligen Kürzung der Antragsfläche für den einzelnen Betrieb führen. Bei der Beihilfe für Stärkekartoffeln handelt es sich um eine nur noch teilweise gekoppelte

Beihilfe (40 % entkoppelt, 60 % gekoppelt). Die Beihilfezahlung erfolgt mengenbezogen pro Tonne Stärkekartoffeläquivalent. Die Flächenzahlung für Schalenfrüchte wurde einmalig 2007 in Sachsen beantragt. Für die Zahlung der Tabakbeihilfe ist das Hauptzollamt Hamburg-Jonas zuständig.

**Gekoppelte Prämien
2005 bis 2008**

	Anzahl Antragsteller ¹⁾	Fläche in Hektar	Betrag in EUR
Prämie für Eiweißpflanzen, Beihilfebetrags: 55,57 EUR/ha			
2005	809	18.657	1.000.630
2006	586	14.095	755.480
2007	432	9.792	513.173
2008	352	6.736	354.330
Beihilfe für Energiepflanzen, Beihilfebetrags: 45,00 EUR/ha			
2005	338	17.388	747.610
2006	306	17.589	725.354
2007	319	25.563	684.607
2008	120	8.317	317.350
Beihilfe für Stärkekartoffeln, Beihilfebetrags: 66,32 EUR/t Stärke			
2005	20	670	367.950
2006	19	530	228.411
2007	17	416	239.279
2008 ²⁾			
Beihilfe für Schalenfrüchte, Beihilfebetrags: 120,75 EUR/ha			
2007	1	24	2.000
2008	-	-	-

¹⁾ Zahlfälle, ²⁾ Werte lagen zu Redaktionsschluss noch nicht vor

Cross Compliance >

Seit dem Jahr 2005 ist die Gewährung der Direktzahlungen an die Einhaltung der anderweitigen Verpflichtungen geknüpft. Diese umfassen Vorschriften aus den Bereichen Umwelt, Kennzeichnung und Registrierung von Tieren, Gesundheit von Mensch, Tier und Pflanze sowie Tierschutz. Zudem sind die Flächen in einem guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustand zu erhalten.

Ab dem Jahr 2007 gelten die Cross Compliance Bestimmungen auch für die flächenbezogenen Maßnahmen der VO (EG) Nr. 1698/2005 über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den ELER. Im Freistaat Sachsen gehören hierzu die Richtlinie des SMUL für die Gewährung von Ausgleichszulagen in benachteiligten Gebieten und die Richtlinie des SMUL zur Förderung von flächenbezogenen Agrarumweltmaßnahmen und der ökologischen Waldmehrung.

Verstöße gegen diese Vorschriften führen zu einer Kürzung der Direktzahlungen bzw. der oben genannten Maßnahmen der VO (EG) Nr. 1698/2005. Die Kürzung beträgt bei erstmaligen fahrlässigen Verstößen je nach Ausmaß, Dauer, Schwere und Häufigkeit 1 %, 3 % oder 5 %. Vorsätzliche Verstöße führen in der Regel zu einer Sanktionierung von 20 % der betreffenden Zahlungen. Auf der Grundlage der Beurteilung durch die Fachbehörde kann dieser Prozentsatz bis auf 15 % verringert oder auf 100 % erhöht werden.

Im Jahr 2008 wurden zur Einhaltung der anderweitigen Verpflichtungen folgende systematische Kontrollen mit den aufgeführten Ergebnissen (Stand: Januar 2009) durchgeführt:



Kontrollen 2008 zur Einhaltung der anderweitigen Verpflichtungen (Cross Compliance)	Rechtsakt/Standard	Anzahl der Kontrollen	Anzahl der Verstöße
Umwelt			
	RL über die Erhaltung der wild lebenden Vogelarten	90	-
	RL über den Schutz des Grundwassers gegen Verschmutzung durch bestimmte gefährliche Stoffe	90	-
	RL über den Schutz der Umwelt und insbesondere der Böden bei der Verwendung von Klärschlamm in der Landwirtschaft	2	-
	RL zum Schutz der Gewässer vor Verunreinigung durch Nitrat aus landwirtschaftlichen Quellen	90	10
	RL zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wild lebenden Tiere und Pflanzen	90	-
	Direktzahlungen-Verpflichtungenverordnung	90	2
Gesundheit von Mensch und Tier; Kennzeichnung und Registrierung von Tieren			
	Kennzeichnung und Registrierung von Rindern	251	28
	Kennzeichnung und Registrierung von Schafen/Ziegen	68	11
	Kennzeichnung und Registrierung von Schweinen	23	5
Gesundheit von Mensch, Tier und Pflanze			
	Inverkehrbringen von Pflanzenschutzmitteln	85	-
	Lebensmittelsicherheit	72	7
	Futtermittelsicherheit/Verfütterungsverbote	88	-
Tierschutz			
	RL über Mindestanforderungen für den Schutz von Kälbern	39	2
	RL über Mindestanforderungen für den Schutz von Schweinen	23	-
	RL über den Schutz landwirtschaftlicher Nutztiere	75	4

Quelle: SMUL

ELER – Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums – (2. Säule)

Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum des Freistaates Sachsen 2007 – 2013 (EPLR) >>

Der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) ist das neue, ab 2007 geltende zentrale Finanzierungsinstrument der EU im Bereich ländliche Entwicklung. Er vereint die bisher getrennt verwalteten Fonds, den Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft – Abteilung Ausrichtung (EAGFL-A) und den Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft – Abteilung Garantie (EAGFL-G) sowie die Gemeinschaftsinitiative LEADER+*.

Der ELER soll zur Förderung nachhaltiger Entwicklung des ländlichen Raums in der gesamten Gemeinschaft in Ergän-

zung zu den Markt- und Einkommensstützungsmaßnahmen der gemeinsamen Agrarpolitik, der Struktur- und Kohäsionspolitik sowie der gemeinsamen Fischereipolitik beitragen. Die Förderung ist auf folgende Ziele gerichtet:

- Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft und der Forstwirtschaft durch Förderung der Umstrukturierung, Entwicklung und Innovation;
- Verbesserung der Umwelt und der Landschaft durch Förderung der Landbewirtschaftung;
- Steigerung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Förderung der Diversifizierung der Wirtschaft.



LEADER+: (frz. *liaison entre actions de développement de l'économie rurale*, dt. *Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft*) Lokale Aktionsgruppen erarbeiten mit den Akteuren vor Ort maßgeschneiderte Entwicklungskonzepte für ihre Region.

Ein viertes, übergreifendes Ziel ist die weitere Unterstützung des LEADER-Konzeptes. Die Ziele werden in Förderschwerpunkten konkretisiert.

Zur Umsetzung der Verordnung wurde das Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum des Freistaates Sachsen 2007 – 2013 (EPLR) mit Entscheidung K (2007) 4009 vom 5. September 2007 von der Europäischen Kommission genehmigt. Neben der Entwicklungsstrategie enthält das Programm

eine Beschreibung der Maßnahmen, ihre Ziele und erwarteten Wirkungen (s. a. Internet unter www.eler.sachsen.de). Im Rahmen des EPLR 2007 – 2013 werden in den vier Förderschwerpunkten unterschiedliche Maßnahmen wie zum Beispiel Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe, Agrarumweltmaßnahmen, Dorferneuerung und Dorfentwicklung gefördert.

Förderung der ländlichen Entwicklung ab 2007



Quelle: SMUL

Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum im Freistaat Sachsen 2007 – 2013	Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft	Verbesserung der Umwelt und Landschaft	Steigerung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft	LEADER
	Code 121 Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe RL LuE/2007	Code 211 Ausgleichszahlungen für naturbedingte Nachteile zugunsten von Landwirten in Berggebieten RL AZL/2007	Code 311 Diversifizierung hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten RL LuE/2007	Code 411 Lokale Entwicklungsstrategien: Wettbewerbsfähigkeit RL ILE/2007
	Code 124 Zusammenarbeit bei der Entwicklung neuer Produkte, Verfahren und Technologien in der Land- und Ernährungswirtschaft sowie in der Forstwirtschaft RL LuE/2007	Code 212 Ausgleichszahlungen zugunsten von Landwirten in benachteiligten Gebieten, die nicht Berggebiete sind RL AZL/2007	Code 313 Förderung des Fremdenverkehrs RL ILE/2007	Code 413 Lokale Entwicklungsstrategien: Lebensqualität/Diversifizierung RL ILE/2007
	Code 125 Ausbau der Infrastruktur im Zusammenhang mit der Entwicklung und Anpassung der Land- und Forstwirtschaft RL WuF/2007	Code 214 Zahlungen für Agrarumweltmaßnahmen RL AuW/2007	Code 321 Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung für die ländliche Wirtschaft und Bevölkerung RL ILE/2007 RL SWW/2007	Code 421 Gebietsübergreifende und transnationale Zusammenarbeit RL ILE/2007
	Code 132 Teilnahme der Landwirte an Lebensmittelqualitätsregelungen RL LuE/2007	Code 221 Erstaufforstung landwirtschaftlicher Flächen RL AuW/2007	Code 322 Dorferneuerung und Dorfentwicklung RL ILE/2007	Code 431 Betreiben der LAG, Kompetenzentwicklung und Sensibilisierung RL ILE/2007
	Code 133 Informations- und Absatzfördermaßnahmen RL LuE/2007	Code 223 Erstaufforstung nicht landwirtschaftlicher Flächen RL AuW/2007	Code 323 Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes RL ILE/2007 RL NE/2007	
		Code 227 Beihilfen für nicht produktive Investitionen im Wald RL WuF/2007	Code 341 Kompetenzentwicklung, Förderveranstaltungen und Durchführung RL ILE/2007	

Quelle: SMUL

Rund 926 Mio. EUR stellt die EU dem Freistaat Sachsen für die neue siebenjährige Förderperiode zur Verfügung. Mit der Landeskofinanzierung stehen damit insgesamt etwa 1,2 Mrd. EUR für den ländlichen Raum in Sachsen bereit. Das sind

rund 20 Prozent weniger als noch im vorherigen Förderzeitraum.

In den ersten zwei Jahren der Programmdurchführung wurden insgesamt 118,72 Mio. EUR verausgabt.

Ausgaben 2007 und 2008 (Mio. EUR)	Öffentliche Ausgaben		
	Öffentliche Ausgaben	davon EU- Anteil	davon Landesanteil
Schwerpunkt 1 – Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft	14,66	10,99	3,67
Schwerpunkt 2 – Verbesserung der Umwelt und Landschaft	95,66	76,53	19,13
Schwerpunkt 3 – Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft	5,39	4,04	1,35
Schwerpunkt 4 – LEADER	0,94	0,75	0,19
Technische Hilfe	2,07	1,55	0,52
Gesamt	118,72	93,86	24,86

Quelle: SMUL

Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft (Schwerpunkt 1) >

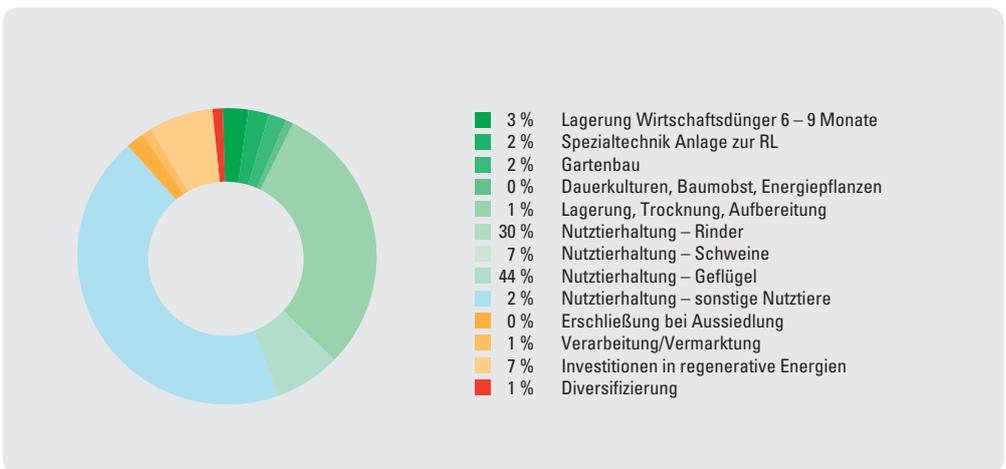
Im Rahmen der Richtlinie Förderung der Land- und Ernährungswirtschaft, Teil A (RL LuE, Teil A) werden die Maßnahmen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft durch Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe und die Schaffung von Einkommensalternativen (Diversifizierung) in landwirtschaftlichen Betrieben gemäß dem Entwicklungsplan für den ländlichen Raum des Freistaates Sachsen 2007 – 2013 umgesetzt.

Nachdem die Förderung nach dieser Richtlinie 2007 langsam anließ, steigerte sich 2008 die Inanspruchnahme dieser Fördermöglichkeit erheblich.

Im Jahr 2008 wurden im Bereich der Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe 172 Förderanträge für 384 Projekte mit insgesamt 46.958.126 EUR und im Bereich Diversifizierung 378.285 EUR bewilligt. Damit wurden Investitionen in Höhe von ca. 145 Mio. EUR ausgelöst.

Schwerpunkt der Förderung war die Tierhaltung insgesamt, wobei die Geflügelhaltung mit 44 % den größten Anteil aufweist. An zweiter Stelle folgten die Investitionen in die Rinderhaltung mit einem Anteil von 32 %.

RL LuE, Teil A
Anteil der zuwendungsfähigen Ausgaben der geförderten Maßnahmen (2007 bis 2008)



Quelle: LULS, Agrarförderung

Verbesserung der Umwelt und Landwirtschaft (Schwerpunkt 2) >

Agrarumweltmaßnahmen (UM/UL)

Seit Mai 2007 bietet Sachsen folgende neue flächenbezogene Agrarumweltmaßnahmen nach Richtlinie AuW*/2007, Teil A an:

- S – Stoffeintragsminimierende Bewirtschaftung
- Ö – Ökologischer Landbau
- G – Extensive Grünlandwirtschaft und Naturschutzgerechte Grünlandbewirtschaftung und Pflege
- A – Naturschutzgerechte Bewirtschaftung und Gestaltung von Ackerflächen
- T – Teichpflege und naturschutzgerechte Teichbewirtschaftung

Die fünfjährigen Maßnahmen aus dem bisherigen Agrarumweltprogramm „Umweltgerechte Landwirtschaft im Freistaat Sachsen“ (UL) nach Richtlinie 73/2000 endeten im Jahr 2008. Die längerfristige NAK-Maßnahme** „Langfristige Stilllegung landwirtschaftlicher Nutzfläche zur Biotopentwicklung auf Ackerland/Grünland“ nach Richtlinie 73/2000 wird ebenso fortgeführt wie die längerfristige Maßnahme „20-jährige Ackerstilllegung“ nach den Richtlinien 73/94 und 73/99.



• Umweltmaßnahmen (UM) der Richtlinie AuW/2007, Teil A

Maßnahmegruppe S „Stoffeintragsminimierende Bewirtschaftung“

Die beiden wichtigsten abiotischen Agrarumweltprobleme im Freistaat Sachsen sind

- > die Nitratauswaschung aus landwirtschaftlich genutzten Flächen in Gewässer,
 - > die Bodenerosion und die damit verbundenen Stoffeinträge in Oberflächengewässer, insbesondere von Phosphat.
- Hinzu kommt die Hochwassergefahr. Durch seine Bewirtschaftungsweise kann der Landwirt einen wichtigen Beitrag zum vorbeugenden Hochwasserschutz und zur Minderung von Abschwemmungen durch Hochwasser leisten.

Das mit Abstand wirksamste Ackerbauverfahren zur Minderung der Bodenerosion (und damit auch zur Minderung von P-Einträgen in Oberflächengewässer) ist die pfluglose konservierende Bodenbearbeitung (Mulchsaat). Je nach Dauerhaftigkeit der Anwendung, dem Standort (Boden, Niederschläge) und der Fruchtfolge kann der Bodenabtrag um

30 – 100 % vermindert werden. Die Mulchsaat trägt darüber hinaus zur Erhöhung der Wasserinfiltrationskapazität von Böden und damit zum präventiven Hochwasserschutz, zum Bodengefügeschutz und zur Förderung der Bodenfauna bei.

Auch Begrünungsmaßnahmen wie der Anbau von Zwischenfrüchten und Untersaaten tragen zum Erosions- und Bodengefügeschutz sowie zur Verbesserung des Wasserrückhalts in der Fläche (präventiver Hochwasserschutz) bei.

Insgesamt werden 99.794 ha Ackerland und 155 ha Dauerkulturen nach den Regeln des Agrarumweltprogramms der Richtlinie AuW/2007, Teil A – Maßnahmegruppe S „Stoffeintragsminimierende Bewirtschaftung“ bewirtschaftet. Für diesen Schwerpunkt wurden für das Jahr 2008 (Bewilligung 2009) Zuwendungen in Höhe von insgesamt 4,037 Mio. EUR gewährt.



AuW: Agrarumweltmaßnahmen und Waldmehrung



NAK: Naturschutz und Erhalt der Kulturlandschaft

Maßnahmegruppe S „Stoffeintragsminimierende Bewirtschaftung“ 2007/2008	Maßnahmen	Anzahl der Zuwendungsempfänger	Fläche (ha)
	S1 Ansaat von Zwischenfrüchten	64	14.746
	S2 Ansaat von Untersaaten	2	302
	S3 Dauerhaft konservierende Bodenbearbeitung/Direktsaat	255	84.746
	a) bei der Herbstbestellung	251	56.765
	b) bei der Frühjahrsbestellung	172	27.981
	S4 Biotechnische Maßnahmen	3	155
	a) im Obstbau	3	155
	b) im Weinbau	-	-
	Insgesamt	298	99.949

06-TIPWS-0100

Maßnahmegruppe Ö „Ökologischer Landbau“

Grundgedanke des ökologischen Landbaus ist das Wirtschaften im Einklang mit der Natur. Dabei stehen der Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen und die Nachhaltigkeit der Wirtschaftsweise im Vordergrund. Einem harmonischen Zusammenspiel von Bodenverhältnissen, Luft, Wasser, Pflanze, Tier und Mensch wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Die Öko-Landwirte betrachten den landwirtschaftlichen Betrieb als vielseitiges Ganzes. Daher streben sie bei der Bewirtschaftung einen möglichst geschlossenen Nährstoffkreislauf an. Sie versorgen ihre Tiere überwiegend mit Futter aus eigenem Anbau. Die Tiere wiederum liefern den betriebseigenen organischen Dünger. So schließt sich der Stoffkreislauf.

Dieses Ziel wird vor allem durch folgende Grundregeln des ökologischen Landbaus erreicht

- Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel und leicht lösliche mineralische Düngemittel,

- vielseitige Fruchtfolgen,
- Verzicht auf den Einsatz der Gentechnik,
- Anpassung des Viehbestandes an die verfügbare Fläche des Öko-Betriebes sowie
- artgerechte Tierhaltung und Fütterung.

Insgesamt werden 17.822 ha nach den Regeln des Agrarumweltprogramms der Richtlinie AuW/2007, Teil A – Maßnahmegruppe Ö „Ökologischer Landbau“ bewirtschaftet. Für diesen Schwerpunkt wurden im Jahr 2008 Zuwendungen in Höhe von insgesamt 3,375 Mio. EUR gewährt.

Weiterhin beteiligen sich an Naturschutzmaßnahmen 36 Öko-Landwirte auf 860 ha Grünland und 8 Öko-Landwirte auf 278 ha Ackerland nach der Richtlinie AuW/2007, Teil A. Dafür wurden für das Jahr 2008 (Bewilligung 2009) Zuwendungen in Höhe von insgesamt 0,340 Mio. EUR gewährt.

Maßnahmegruppe Ö „Ökologischer Landbau“ 2008	Maßnahmen	Anzahl der Zuwendungsempfänger	Fläche (ha)
	Ö1 Ökologischer Ackerbau	182	13.041
	Ö2 Ökologische Grünlandwirtschaft	160	3.982
	Ö3 Ökologischer Anbau von Gemüse	37	519
	Ö4 Ökologischer Anbau von Obst und Baumschulprodukten	19	272
	Ö5 Ökologischer Anbau von Wein	2	8
	Kontrollkostenzuschuss	238	
	Insgesamt	240	17.822

06-TIPWS-0100

Maßnahmegruppe G „Extensive Grünlandwirtschaft und Naturschutzgerechte Grünlandbewirtschaftung und Pflege“

Die Verfahren der extensiven Grünlandwirtschaft - Weide/ Mähweide/Wiese - werden auf 12.123 ha durchgeführt. Mit diesen Maßnahmen sollen die Ressourcen Boden, Wasser und Luft durch möglichst geringe Stoffeinträge geschützt werden. Gleichzeitig soll die Artenvielfalt bei Pflanzen und Tieren verbessert und der Erhalt der sächsischen Kulturlandschaft mit ihrer hohen Diversität gesichert werden. Die landwirtschaftliche Nutzung des Grünlandes, das die vielfältigen Funktionen des abiotischen und biotischen sowie ästhetischen Ressourcenschutzes erfüllen kann, ist ein weiteres prioritäres Ziel.

Die naturschutzgerechte Grünlandbewirtschaftung und Pflege wird auf 14.314 ha Grünland durchgeführt. Diese Maßnahmen dienen der Wahrung und Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der Grünland-Lebensräume, der Sicherung weiterer schutzbedürftiger Arten und Biotope des Grünlandes sowie der Kohärenz von Natura 2000-Gebieten einschließlich des landesweiten Biotopverbundes. Damit wirken sie dem Rückgang und der Gefährdung von Arten und Biotopen entgegen.



Insgesamt werden 26.437 ha Grünland nach den Regeln des Agrarumweltprogramms der Richtlinie AuW/2007, Teil A – Maßnahmegruppe G „Extensive Grünlandwirtschaft und Naturschutzgerechte Grünlandbewirtschaftung und Pflege“ bewirtschaftet. Für diesen Schwerpunkt wurden für das Jahr 2008 (Bewilligung 2009) Zuwendungen in Höhe von insgesamt 5,589 Mio. EUR gewährt.

Maßnahmen	Anzahl der Zuwendungsempfänger	Fläche (ha)
Extensive Grünlandwirtschaft		
G1 Extensive Grünlandwirtschaft	463	12.123
a) Weide	398	10.020
b) Wiese	207	2.103
Naturschutzgerechte Grünlandbewirtschaftung und Pflege		
Naturschutzgerechte Wiesennutzung		
G2 mit Düngungsverzicht vor erster Nutzung	95	817
G3 mit Düngungsverzicht	812	8.511
a) erste Nutzung frühestens ab 15. Juni	686	6.517
b) erste Nutzung frühestens ab 15. Juli	271	1.994
G4 mit Düngungsverzicht - Aushagerung	15	71
G5 mit Düngungsverzicht - Nutzungspause	67	533
Naturschutzgerechte Beweidung		
G6 mit später Erstnutzung	248	2.715
G7 Hutung mit Schafen und Ziegen	26	1.450
a) Hutung von Dauergrünlandflächen	25	789
a) Hutung von Heideflächen	3	661
G8 wird nicht angeboten	-	-
G9 Anlage von Bracheflächen und Brachestreifen im Grünland	84	217
Insgesamt	975	26.437

Quelle: SMAU, SPD

Maßnahmegruppe A „Naturschutzgerechte Bewirtschaftung und Gestaltung von Ackerflächen“

Extensiv bewirtschaftete Ackerflächen besitzen als Lebensraum und Nahrungshabitat für die Vogelarten der Agrarlandschaft und insgesamt für die Arten der Feldflur, insbesondere für die geschützten und gefährdeten Arten, eine hohe Bedeutung. Bracheflächen und Brachestreifen auf Ackerland können prinzipiell Vernetzungsfunktionen haben und als Korridor für den Wechsel von Organismen zwischen verschiedenen Lebensräumen dienen. Daneben besitzen vor allem die Brachestreifen auf Ackerland auch eine besondere Funktion als Pufferelement für angrenzende wertvolle Biotope (z. B. Fließgewässer).

Insgesamt werden 1.340 ha Ackerland nach den Regeln des Agrarumweltprogramms der Richtlinie AuW/2007, Teil A – Maßnahmegruppe A „Naturschutzgerechte Bewirtschaftung und Gestaltung von Ackerflächen“ bewirtschaftet. Für



diesen Schwerpunkt wurden für das Jahr 2008 (Bewilligung 2009) Zuwendungen in Höhe von insgesamt 0,259 Mio. EUR gewährt.

Maßnahmegruppe A „Naturschutzgerechte Bewirtschaftung und Gestaltung von Acker- flächen“ 2008	Maßnahmen		Anzahl der Zuwendungsempfänger	Fläche (ha)
	A1	Überwinternde Stoppel	1	4
	A2	Bearbeitungspause Frühjahr	23	832
	A3	Anlage von Bracheflächen und Brachestreifen auf Ackerland	43	211
		a) Selbstbegrünung	21	98
		b) Einsaat kräuterreicher Ansaatmischungen	22	111
		c) Ansaatmischungen von Kulturen in unterschiedlichen Mengenverhältnissen	1	2
	A4	Naturschutzgerechte Ackerbewirtschaftung mit Einschränkungen von Pflanzenschutzmitteln und Vorgaben zu angebauten Kulturen	29	293
	Insgesamt		82	1.340

Quelle: SMUL, SID

Maßnahmegruppe T „Teichpflege und Naturschutzgerechte Teichbewirtschaftung“

Maßnahmegruppe T „Teichpflege und Naturschutzgerechte Teichbewirtschaftung“ 2008	Maßnahmen		Anzahl der Zuwendungsempfänger	Fläche (ha)
	Teichpflege			
	T1	Teichpflege	62	1.686
	Naturschutzgerechte Teichbewirtschaftung			
	T2	mit Festlegung zur Bewirtschaftungsintensität	16	234
	T3	mit Festlegung zur Bewirtschaftungsintensität und Schutzmaßnahmen für Arten/Lebensgemeinschaften	77	1.843
	T4	mit Schutzmaßnahmen für Arten/Lebensgemeinschaften	52	4.041
		a) von Besatz auszuschließende Fischarten	49	3.382
		b) Mehrbesatz in Abhängigkeit von der Schlaggröße	29	659
	T5	Instandhaltung von Teichbiotopen ohne Nutzung	56	265
Insgesamt		127	8.069	

Quelle: SMUL, SID



Insgesamt werden 8.069 ha nach den Regeln des Agrarumweltprogramms der Richtlinie AuW/2007, Teil A – Maßnahmengruppe T „Teichpflege und Naturschutzgerechte Teichbewirt-

schaftung“ bewirtschaftet. Für diesen Schwerpunkt wurden im Jahr 2008 Zuwendungen in Höhe von insgesamt 1,988 Mio. EUR gewährt.

• Programm UL nach Richtlinie 73/2000

Teilprogramm: Umweltgerechter Ackerbau (UA)

Für den Schwerpunkt „Umweltgerechter Ackerbau“ (UA) konnten im Wirtschaftsjahr 2007/2008 Zuwendungen in Höhe von insgesamt 7,134 Mio. EUR gewährt werden. Es wurden 99.985 ha nach den Grundsätzen des integrierten Landbaus und 1.918 ha nach den Grundsätzen des ökologischen Landbaus gefördert.

Auf 45.754 ha wurden Umwelt entlastende Maßnahmen (Reduzierung der N-Düngung, Verzicht auf den Einsatz von Wachstumsregulatoren) durchgeführt. Die Boden schonenden Maßnahmen wurden durch die Mulchsaaten bestimmt, deren Fläche 34.892 ha beträgt.

Teilprogramm Umweltgerechter Ackerbau (UA) im Wirtschaftsjahr 2007/2008	Maßnahmen	Richtlinie 73/2000, Teil A	
		Anzahl der Zuwendungsempfänger	Fläche (ha)
	Integrierter Ackerbau (Grundförderung)	335	99.985
	Zusatzförderung I (Umwelt entlastende Maßnahme)	202	45.754
	Zusatzförderung II (Boden schonende Maßnahmen)		
	Zwischenfruchtanbau	81	4.026
	Untersaaten/Untersaaten in Mais	12	281
	Mulchsaaten im Herbst	173	31.896
	Mulchsaaten im Frühjahr	45	2.996
	Ökologischer Ackerbau	44	1.918
	Insgesamt	379	101.903

Quelle: SMUL, SID

Teilprogramm: Extensive Grünlandwirtschaft (KULAP)

„Extensive Grünlandwirtschaft“ und längerfristige Maßnahmen „20-jährige Ackerstilllegung (KULAP) 2008	Maßnahmen	Richtlinie 73/2000, Teil B, 73/99, Teil B und 73/94-B	
		Anzahl der Zuwendungsempfänger	Fläche (ha)
	Umweltgerechte Grünlandwirtschaft		
	Grundförderung (reduzierter Mitteleinsatz)	983	56.464
	Ökologische Grünlandwirtschaft	80	2.881
	Zusatzförderung I – Extensivierungsmaßnahmen		
	Verzicht auf chem.-synth. N-Düngemittel	831	27.585
	Extensive Weide	658	20.117
	Extensive Wiese	370	4.750
	Naturschutzgerechte Bewirtschaftungsweisen		
	20-jährige Ackerstilllegung	32	176
	Insgesamt	1.085	59.521

Quelle: SMUL, SID

Im Jahr 2008 nahmen am Teilprogramm „Extensive Grünlandwirtschaft“ (nach Richtlinie 73/2000) sowie an den längerfristigen Maßnahmen „20-jährige Ackerstilllegung“ (nach den Richtlinien 73/94 und 73/99) 1.085 Antragsteller mit

einer Fläche von insgesamt 59.521 ha, darunter 59.345 ha Grünland, teil.

Die Zuwendungen für das KULAP im Jahr 2008 betrugen insgesamt 7,570 Mio. EUR.

Teilprogramm: Umweltgerechter Gartenbau, Weinbau und Hopfenanbau (UGA)

Über das Teilprogramm „Umweltgerechter Gartenbau, Weinbau und Hopfenanbau“ werden sowohl integrierte als auch ökologische Anbauverfahren im Gemüse-, Obst- und Weinbau und integrierte Verfahren im Hopfenanbau gefördert.

Insgesamt erfüllten 88 landwirtschaftliche Unternehmen Verpflichtungen auf 5.481 ha gärtnerisch genutzter Fläche. Hierfür wurden im Jahr 2008 Zuwendungen in Höhe von 1,607 Mio. EUR ausbezahlt.

Teilprogramm „Umweltgerechter Gartenbau, Weinbau und Hopfenanbau“ (UGA) 2008	Maßnahmen	Richtlinie 73/2000, Teil C	
		Anzahl der Zuwendungsempfänger	Fläche (ha)
	Integrierter Anbau		
	Gemüse, Heil- und Gewürzpflanzen		
	Grundförderung – Freilandgemüse, Heil- und Gewürzpflanzen	35	1.382,1
	Grundförderung – Gemüse unter Glas/Folie	9	5,8
	Zusatzförderung – Gemüse unter Glas/Folie	7	3,2
	Baumschulproduktion		
	Grundförderung	6	93,4
	Obstbau		
	Grundförderung	35	3.267,3
	Zusatzförderung – Prognoseverfahren	33	3.224,8
	Zusatzförderung – Biotechnische Maßnahmen	8	282,1
	Zusatzförderung – Herbizidverzicht	2	19,8
	Weinbau		
	Grundförderung	3	17,1
	Zusatzförderung – Biotechnische Maßnahmen	-	-
	Zusatzförderung – Herbizidverzicht	1	3,8
	Zusatzförderung – Erosionsschutz	2	11,3
	Hopfenanbau		
	Grundförderung	8	348,1
	Zusatzförderung	7	294,3
	Ökologischer Anbau		
	Gemüsebau, Heil- und Gewürzpflanzen	7	204,7
	Obstbau/Baumschulproduktion	3	162,4
	Weinbau	-	-
	Insgesamt	88	5.480,9

GIS-TIME online



Teilprogramm: Erhaltung genetischer Ressourcen (ER)

Mit dem Aussterben von Tier- und Pflanzenarten gehen genetische Ressourcen unwiederbringlich verloren. Das betrifft nicht nur Arten, deren Lebensräume zerstört oder beeinträchtigt werden, sondern auch Kulturpflanzenarten und Haustierrassen, deren Züchtung aus verschiedenen Gründen, vor allem wegen des geringeren Leistungspotenzials, aufgegeben wird.

Da alte Haustierrassen auch aus landschaftspflegerischer Sicht wegen ihrer Anpassung an regionale Bedingungen für extensive Bewirtschaftungsformen Bedeutung haben und oftmals in traditionellem Bezug zur Landschaft und Region stehen, sind sie gleichzeitig auch erhaltenswertes Kulturgut. Aus den genannten Gründen wird für die Bestandssicherung solcher Rassen im Rahmen des Teilprogramms „Erhaltung genetischer Ressourcen“ eine Beihilfe gewährt. Im Jahr 2008 waren das insgesamt 3.523 EUR.

Teilprogramm „Erhaltung genetischer Ressourcen“ (ER) 2008	Maßnahmen	Richtlinie 73/2000, Teil D		
		Anzahl Tierhalter	Tiere (Stück)	Tiere (GVE)
	Rotvieh Zuchttrichtung Höhenvieh	2	8	7,6
	Sächsisch-Thüringisches Kaltblutpferd	-	-	-
	Schweres Warmblutpferd	-	-	-
	Ziegen und Schafe insgesamt	8	134	20,1
	darunter: Erzgebirgsziege	-	-	-
	Thüringer Wald Ziege	4	59	8,9
	Leineschaf	2	39	5,9
	Skudde	2	36	5,4
	Sattelschwein	2	2	0,6
	Insgesamt	11		28,4

Quelle: SMUL 309

Teilprogramm: Naturschutz und Erhalt der Kulturlandschaft (NAK)

Im Programm „Naturschutz und Erhalt der Kulturlandschaft“ wurden Verpflichtungen für 6.625 ha Fläche eingegangen, davon 5.820 ha im Teil „Naturschutzmaßnahmen“ und 805 ha im Teil „Erhaltung bedrohter, kulturhistorisch wertvoller Teiche“. Insgesamt wurden im Jahr 2008 Zuwendungen in Höhe von 2,566 Mio. EUR ausgezahlt.

Das Programm NAK berücksichtigt in besonderem Maße die Aspekte des Naturschutzes gegenüber den bisher angebotenen Agrarumweltprogrammen. Schwerpunkte sind die Wiederaufnahme bzw. Fortführung naturschutzgerechter Bewirtschaftungsweisen und die extensive Nutzung der Puffer- und Randzonen von Schutzgebieten und geschützten Biotopen. Mit diesem entwicklungsbetonten Ansatz wird der Weg zu einer die Naturschutzanforderungen integrierenden Landnutzung fortgesetzt.



**Teilprogramm
„Naturschutz und
Erhalt der Kulturland-
schaft“ (NAK) 2008**

Maßnahmen	RL Nr. 73/2000, Teil E	
	Anzahl der Zuwendungs- empfänger	Fläche (ha)
Naturschutzmaßnahmen	1.168	5.820
Umwandlung von Ackerland in naturschutzgerecht bewirtschaftetes Grünland	22	92
Naturschutzgerechte Beweidung	119	2.031
Naturschutzgerechte Wiesennutzung	169	1.346
a) Frischwiese	121	936
b) Feuchtwiese	55	247
c) Bergwiese	48	163
Anlage von Ackerrandstreifen	8	104
Extensive Bewirtschaftung	3	57
Extensive Bewirtschaftung bei Verringerung der Aussaatstärke	6	47
Langfristige Stilllegung landwirtschaftlicher Nutzfläche zur Biotopentwicklung	58	205
a) auf Ackerflächen	29	107
b) auf Grünland	36	98
Anlage von Zwischenstreifen auf Ackerland	27	61
Hüteschafhaltung	18	1.240
Nasswiesenpflege	47	152
Pflege aufgegebener landwirtschaftlicher Flächen	-	-
Offenhalten der Landschaft durch geeignete Pflegemaßnahmen	-	-
a) Mahd	-	-
b) Mahd in besonders schwierigen Lagen	-	-
Pflege, Mahd, Abtransport und Entsorgung des Mähgutes	-	-
Pflege von Streuobstwiesen	886	462
Erhalt historischer Merkmale auf landwirtschaftlichen Flächen	11	15
Naturschutzgerechte Ackerbewirtschaftung	9	112
a) Aufwuchs ggf. verwertbar	4	18
b) Aufwuchs als Nahrungs- und Brutvogelhabitat	6	94
Erhaltung bedrohter, kulturhistorisch wertvoller Teiche insgesamt	16	805
Teichpflege	7	74
Naturschutzgerechte Teichbewirtschaftung	12	731
Naturschutzfachliche Basisleistung	12	660
Erhalt der Strukturausprägung	9	418
Verzicht auf Fischbesatz	3	2
Verzicht auf Zufütterung	8	302
Erhalt des Nahrungshabitates für geschützte Arten	7	39
Naturschutzfachliche Zusatzleistungen	11	727
Insgesamt	1.176	6.625

Quelle: SKLU, SÜO

Erstaufforstung landwirtschaftlicher Flächen („Ökologische Waldmehrung“ – ÖW)

Die ökologische Waldmehrung wird seit 2007 über die Richtlinie AuW 2007, Teil B (ÖW) gefördert. Die Maßnahmen nach

den Richtlinien 10 und 93 werden über ELER abfinanziert.

Ökologische Waldmehrung	Altmaßnahmen vor 2007			
	RL 10	RL 93	AuW, Teil B (ÖW)	gesamt
Anzahl der Antragsteller	1.266 ¹⁾	1.138 ¹⁾	8	2.412
Fläche (ha)	1.457	1.479	30	2.966
Fördersumme (EUR)	308.015	1.437.881	87.499	1.833.395

¹⁾ Anzahl der Einzelauszahlungen

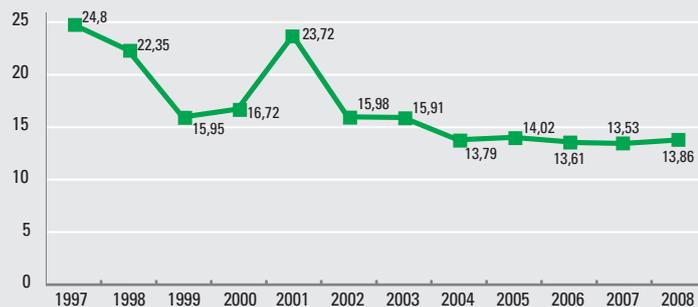
Quelle: SMUL, SIP

Ausgleichszahlung für benachteiligte Gebiete

Seit 1992 wird in Sachsen eine Ausgleichszulage für die Bewirtschaftung von Flächen in den von der Natur benachteiligten Gebieten gewährt. In Sachsen umfassen die von der EU notifizierten benachteiligten Gebiete 353.085 ha LF, das sind 34 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche. Diese Ausgleichszulage wird auf der Grundlage der Richtlinie des SMUL für die Gewährung von Ausgleichszulagen in benach-

teiligten Gebieten (RL AZL/2007) gewährt. Im Jahr 2008 erfolgte die Finanzierung der Ausgleichszulage mit 13,86 Mio. EUR nach dem „Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum 2007 – 2013“ zu 80 % aus EU-Mitteln und zu 20 % aus Landesmitteln. Die Zahlung von Ausgleichszulagen erhielten 2.455 Antragsteller.

Ausgezählte Ausgleichszulagen nach Haushaltsjahren in Mio. EUR



Quelle: SMUL

Steigerung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Förderung der Diversifizierung in der ländlichen Wirtschaft (Schwerpunkt 3) >

Unter diesem Schwerpunkt sind im EPLR folgende Maßnahmen verankert:

- Maßnahmen zur Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft
 - > Diversifizierung hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten
 - Investitionen zur Diversifizierung in landwirtschaftlichen Unternehmen
 - > Unterstützung der Gründung und Entwicklung von Kleinstunternehmen (nicht angewandt)
 - > Förderung des Fremdenverkehrs
 - Entwicklung von Tourismusdienstleistungen sowie Marketingmaßnahmen

- Öffentlich zugängliche kleine Infrastruktur zur Förderung des Landtourismus
- Erweiterung von Beherbergungskapazitäten durch Umnutzung von Gebäuden in Ortsbild prägender/historischer ländlicher Bausubstanz zu kleinen Beherbergungsbetrieben einschließlich baulicher Investitionen
- Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum
 - > Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung für die ländliche Wirtschaft und Bevölkerung
 - Dienstleistungseinrichtungen allgemein
 - Abwasserbeseitigung

- Ausbau von Gemeindestraßen in Baulast der Gemeinden zum Zweck der Anbindung im ländlichen Raum
- Dorferneuerung und -entwicklung
 - Gebäudeentwicklung für private und gewerbliche Zwecke
 - Verkehrliche Infrastruktur
 - Siedlungsökologische Maßnahmen
- Erhalt und Verbesserung des ländlichen Erbes
 - Sichernde und gestaltende Maßnahmen für Biotope, Lebensräume und Lebensstätten geschützter bzw. gefährdeter Arten sowie Landschaftsstrukturelemente
 - Vorbereitende und begleitende Fachleistungen
 - Dörfliche Identität und soziale Integration
 - Kulturerbe

- Ausbildung und Information (nicht angewandt)
- Kompetenzentwicklung, Förderveranstaltungen und Durchführung



LEADER (Schwerpunkt 4) ➤

Für Maßnahmen nach Schwerpunkt 4 – LEADER erfolgt die Förderung im Rahmen der Richtlinie zur Integrierten Ländlichen Entwicklung im Freistaat Sachsen (RL ILE 2007). Als Maßnahmebereiche im LEADER sind untersetzt:

- Umsetzung lokaler Entwicklungsstrategien – Wettbewerbsfähigkeit
- Umsetzung lokaler Entwicklungsstrategien – Lebensqualität und Diversifizierung

- Durchführung von Projekten der Zusammenarbeit
- Betreiben der LAG*, Kompetenzentwicklung und Sensibilisierung

Die LEADER-Mittel stehen ausschließlich anerkannten LEADER-Gebieten zur Verfügung (siehe auch Punkt 8.2 Integrierte ländliche Entwicklung).

Vorruhestand ➤

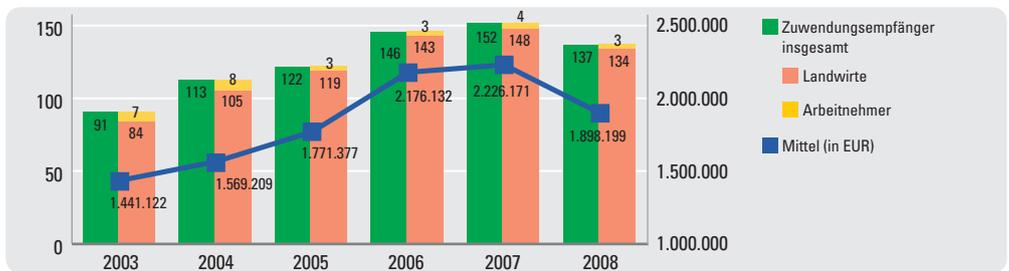
Die Richtlinie zur Förderung des Vorruhestands in der Landwirtschaft im Freistaat Sachsen (RL 79/01) wurde seit dem 01.01.2001 zunächst im Rahmen des Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL-G) realisiert und wird mit der neuen Förderperiode seit 2007 aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) umgesetzt.

Mit Erreichen des 55. Lebensjahres war es einem Landwirt bis zum 31.12.2006 möglich, seinen Betrieb strukturverbessernd an einen anderen Haupterwerbslandwirt bzw. an ein

Agrarunternehmen abzugeben und jegliche landwirtschaftliche Erwerbstätigkeit endgültig einzustellen. Das Ziel der hierfür bereitgestellten Förderung war es, die Wirtschaftlichkeit der weiter bestehenden Betriebe zu verbessern. Die Vorruhestandsbeihilfe konnte bis zu 10 Jahre an die Zuwendungsempfänger gewährt werden.

Im Jahr 2008 wurde gemäß der Abfinanzierung die Vorruhestandsbeihilfe an 137 Zuwendungsempfänger in einem Umfang von 1.898.199 EUR ausgezahlt. Neubewilligungen sind nicht mehr erfolgt.

Inanspruchnahme der Vorruhestandsbeihilfe im Rahmen der Abfinanzierung



Quelle: ILLIG, Agrarförderung



LAG: Lokale Aktionsgruppen

EAGFL – Abteilung Ausrichtung »

Aus dem Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL) wurden im Zeitraum 2000 – 2006 bis zum Programmabschluss 2008 die Ausgaben für die Agrarstrukturpolitik bestritten. Mit der Reform der Strukturpolitik im Jahre 1988 wurde die bis dahin rein sektorale Agrarstrukturpolitik in die horizontale Strukturpolitik der Gemeinschaft mit dem Ansatz einer integrierten Regionalpolitik eingebunden. Seitdem war der EAGFL, Abt. Ausrichtung, ein gleichgestellter Strukturfonds, so wie der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), der Europäische Sozialfonds (ESF) und das Finanzierungsinstrument zur Ausrichtung der Fischerei (FIAF).

Mit dem EAGFL-A wurden im Ziel-1-Gebiet die Mittel für folgende Förderschwerpunkte zur Verfügung gestellt, welche durch Förderrichtlinien umgesetzt wurden:

- » Verbesserung der Agrarstruktur
- » Entwicklung des ländlichen Raums.

Mit dem „Operationellen Programm zur Strukturfondsförderung des Freistaates Sachsen 2000 – 2006“ standen für den Programmbereich des EAGFL-A insgesamt 702,8 Mio. EUR zur Verfügung.

Diese konnten vollständig in Anspruch genommen und das Programm damit Ende 2008 abgeschlossen werden.

Finanzierungen aus dem EAGFL-A von 2000 – 2006	Quelle: SMAL	
	Anteil der EU-Mittel in Mio. EUR	Anteil der EU-Mittel in %
Investitionen in landwirtschaftlichen Betrieben	91,9	13
Maßnahmen zur Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse	67,5	10
Forstwirtschaft	16,4	2
Dorfentwicklung	509,5	73
Landtourismus	8,9	1
Ökologische Landschaftsgestaltung	8,6	1
EAGFL-A gesamt	702,8	100

Gemeinschaftsinitiative LEADER+ der Europäischen Union »

Die lokalen Aktionsgruppen LEADER+ (LAG) der Förderperiode 2000 – 2006 haben seit ihrer Ernennung umfangreiche Aktivitäten in den Regionen ausgelöst und ein vielfältiges Vernetzungsspektrum geschaffen. Das Ergebnis der Evaluierungen auf der regionalen Ebene der 9 LEADER+-Gebiete sowie einer Gesamtevaluierung für den Freistaat Sachsen zeigt, dass trotz eines verzögerten Startbeginns im Jahr 2002 ein umfangreicher lokaler Entwicklungsprozess auf 45,4 % der Fläche des ländlichen Raumes stattgefunden hat. Es haben sich überwiegend regionale Strukturen herausgebildet und gefestigt, welche auch in der aktuellen Förderperiode 2007 – 2013 an die bewährten Elemente der LEADER-Strategie ansetzen wie:

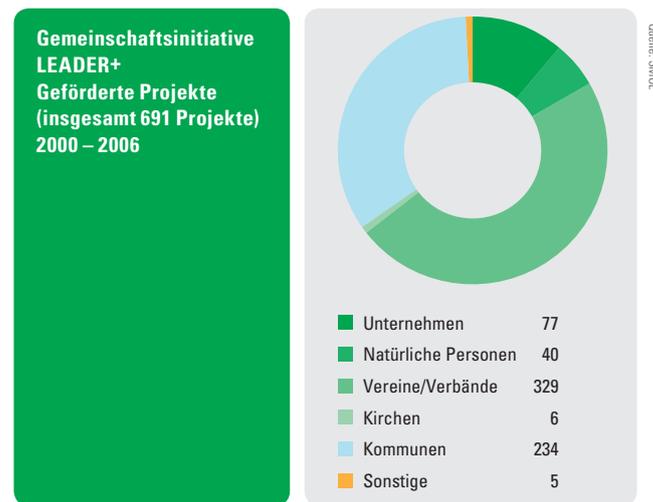
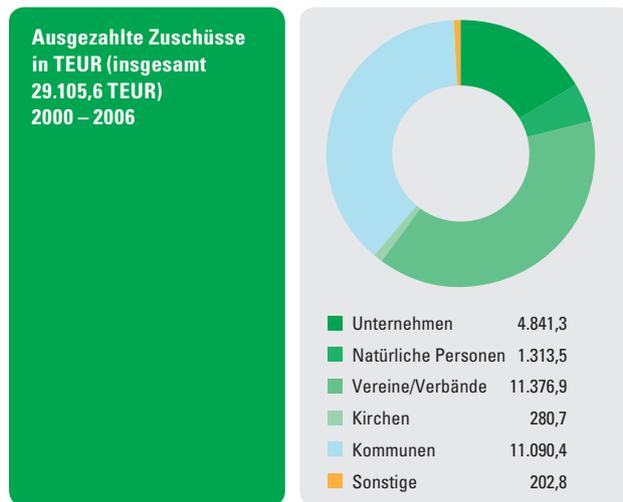
- » Erarbeitung eines Gebietskonzeptes,
- » Sektorenübergreifende Integration,
- » Hoher Vernetzungsgrad in der regionalen Strategie sowie
- » Regionales Votum durch Beschlüsse eines Koordinierungskreises (unter Beteiligung von regionalen Wirtschafts- und Sozialpartnern).



Alle 9 LEADER+-Gebiete wurden, wenn auch mit territorialen Veränderungen, für die neue Förderperiode ELER als LEADER- bzw. ILE-Gebiete anerkannt.

Seit Beginn der Förderperiode 2000 – 2006 wurden aus der Gemeinschaftsinitiative LEADER+ insgesamt Mittel in Höhe von 29,1 Mio. EUR (EU-Mittel einschließlich nationaler Kofinanzierung) für Maßnahmen zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie lt. Gebietskonzept und für Maßnahmen der Zusammen-

menarbeit ausgezahlt. Das entspricht ca. 3,2 Mio. EUR pro LAG. Die Zuschüsse wurden überwiegend an Kommunen, Unternehmen, Vereine und Verbände gezahlt. Insgesamt wurde für die Laufzeit bei fast 700 abgeschlossenen Projekten ein Gesamtvolumen von ca. 49,7 Mio. EUR in den LAG zur Umsetzung von LEADER+-Maßnahmen aktiviert. Mit diesem Volumen ist unter anderem auch die Neuschaffung bzw. Sicherung von mindestens 126 Arbeitsplätzen verbunden.



Eine Zusammenarbeit zwischen lokalen Aktionsgruppen LEADER+ fand innerhalb von 17 Kooperationsvorhaben statt, welche durch 33 Projekte auf regionaler und nationaler Ebene umgesetzt wurden.

In der letzten Fachtagung LEADER+ des Jahres 2008 wurden die Ergebnisse und Erfahrungen aus dem LEADER+-Prozess einem breiten Publikum veranschaulicht. Daran anschließend erfolgte die Vorstellung der Anforderungen in der neuen Förderperiode ELER. Mit dieser Veranstaltung wurde der Übergang zur Förderperiode des ELER und zu den ernannten ILE- und LEADER-Gebieten vollzogen.



4.2 Nationale Agrarförderung – auf der Grundlage des Rahmenplans der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“

Durch die Verankerung von Artikel 91a im Grundgesetz im Jahre 1969 wurde die „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ als Gemeinschaftsaufgabe etabliert. Bei der Umsetzung dieser Aufgabe, die im Hinblick auf die Förderverfahren den Ländern obliegt, wirkt der Bund bei der Planung und Schaffung

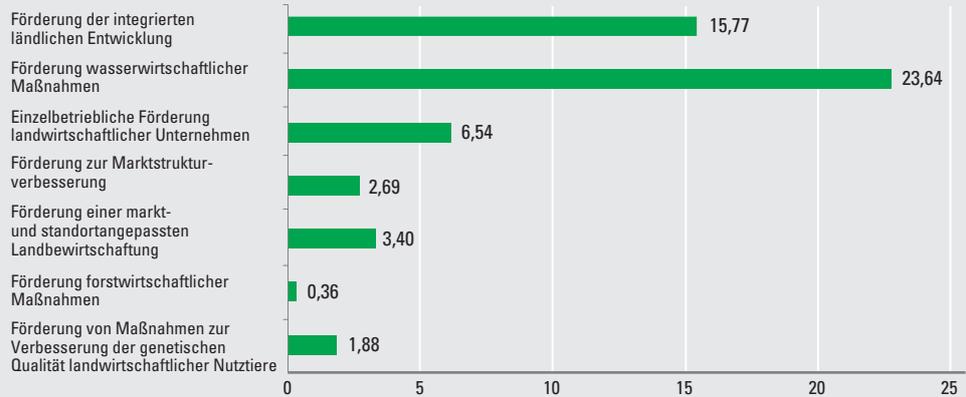
des gesetzlichen Rahmens (GAK-Gesetz) mit. Für die Erfüllung der Gemeinschaftsaufgabe wird für einen Zeitraum von vier Jahren ein Rahmenplan aufgestellt, der jährlich fortgeschrieben wird. Dieser Plan ist in Förderungsgrundsätze gegliedert, die nähere Angaben über den Verwendungszweck, die Zuwendungsvoraussetzungen

sowie Art und Höhe der Förderung enthalten. Die Länder, die GAK-Förderung anbieten wollen, erlassen zur weiteren Untersetzung Förderrichtlinien, die inhaltlich allerdings an die Vorgaben der Förderungsgrundsätze gebunden sind. Es steht den Ländern frei, auf die Umsetzung bestimmter Förderungsgrundsätze zu verzichten und die Mittel auf die übrigen Bereiche zu konzentrieren. Die Zuwendungen der Gemeinschaftsaufgabe werden in Form von zinsverbilligten Darlehen sowie Zuschüssen gewährt. Dadurch konnten Unternehmen, öffentlich-rechtliche und private Zuwendungsempfänger eine Vielzahl von Maßnahmen realisieren. Im Zentrum standen dabei Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums, Hochwasserschutzmaßnahmen, die Steigerung

der Wettbewerbsfähigkeit und die Organisation einer umweltgerechten und effektiven Produktion und die Vermarktung von Agrarerzeugnissen.

Im Jahr 2008 betrug die Förderung im Rahmen des Gesetzes zur „Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ ca. 54,28 Mio. EUR im Freistaat Sachsen. Die Förderung wird zu 60 % aus Bundesmitteln und zu 40 % aus Landesmitteln finanziert. Für einige Maßnahmen übernimmt die Europäische Gemeinschaft eine anteilige Finanzierung.

Förderschwerpunkte GAK 2008 in Mio. EUR



Quelle: SMUL

4.3 Europäischer Sozialfonds

Der Europäische Sozialfonds (ESF) 2007 – 2013 unterstützt die Steigerung der Anpassungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit der Beschäftigten und Unternehmen, dient der Verbesserung des Humankapitals, unterstützt die Verbesserung des Zugangs zur Beschäftigung sowie zur sozialen Eingliederung von benachteiligten Personen und die Chancengleichheit von Frauen und Männern. Der ESF wird im Freistaat Sachsen dezentral umgesetzt. Das SMUL fungiert als ein Fondsbewirtschafter. Dem SMUL stehen im Zeitraum 2007 – 2013 insgesamt 22 Mio. EUR EU-Mittel zzgl. 5 Mio. EUR Landesmittel zur Verfügung. Die Umsetzung umfasst

- die berufliche Weiterbildung,
- die Erstausbildung,
- das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ),
- die Weiterbildung ehrenamtlich tätiger oder privater Personen
- die transnationale Bildung.

Fachliche Bereiche sind der Agrarsektor, die Forstwirtschaft, die ländliche Entwicklung und die Umwelt.

Die Umsetzung erfolgt für die Vorhabensbereiche Bildung und Erstausbildung über eine gemeinsame Richtlinie mit dem Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (SMWA). Der Bereich FÖJ wird im Rahmen einer gemeinsamen Richtlinie mit dem Sächsischen Staatsministerium für Soziales (SMS) umgesetzt.

Mit Stand 31.12.2008 wurden folgende Ergebnisse erreicht: Es wurden 2,6 Mio. EUR gebunden, davon entfallen ca. 54 % auf das FÖJ, 26 % auf die Erstausbildung sowie 17 % auf die berufliche Weiterbildung. Die Auszahlung belief sich bisher auf 374.000 EUR. Dies resultiert u. a. aus dem relativ späten Start der Umsetzung Ende 2007.

Insgesamt wurden bisher 253 Projekte beantragt.

5

Erzeugung und Vermarktung, Ernährungswirtschaft

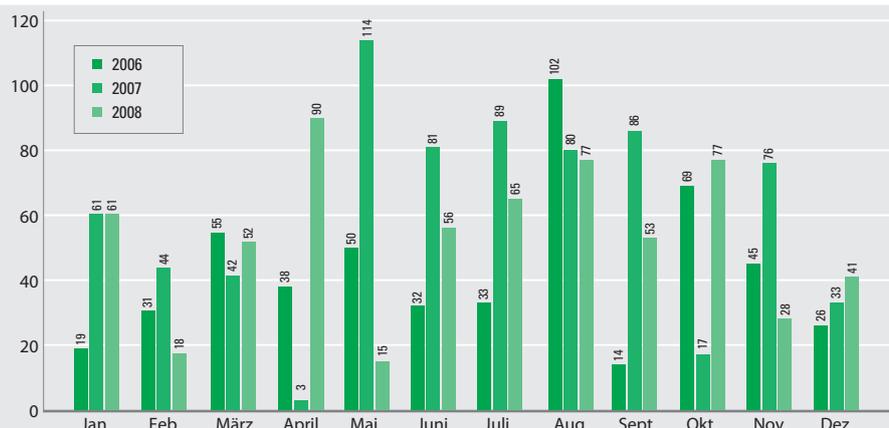


5.1 Erzeugung und Vermarktung pflanzlicher Produkte

Die Witterung über den Winter 2007/2008 war fast durchgängig durch viel zu milde Temperaturen, ungleich verteilte, aber auf Sachsen gerechnet durchschnittliche Niederschlagsmengen und eine verhältnismäßig hohe durchschnittliche Sonnenscheindauer (insbesondere im Februar 2008) gekennzeichnet. Eine typische Vegetationsruhe für die Wintersaaten trat auf diese Weise nicht ein. Die nur kurz anhaltenden Fröste Mitte Februar mit teilweise zweistelligen Minustemperaturen verursachten keine nennenswerten oder flächendeckenden Schäden. Auf Wärmerekorde im Februar und März folgte ein verhältnismäßig niederschlagsreicher April. Termine zum Befahren der Flächen waren nicht einfach zu finden, so dass die Frühjahrsbestellung zum Teil verspätet abgeschlossen wurde. Die trockene, warme und sonnenscheinreiche Periode im Mai bis Anfang Juni dämpfte den Entwicklungsvorsprung bei den Wintersaaten. Auf den Sand-Standorten im Norden Sachsens führte das zu Wachstumsdepressionen

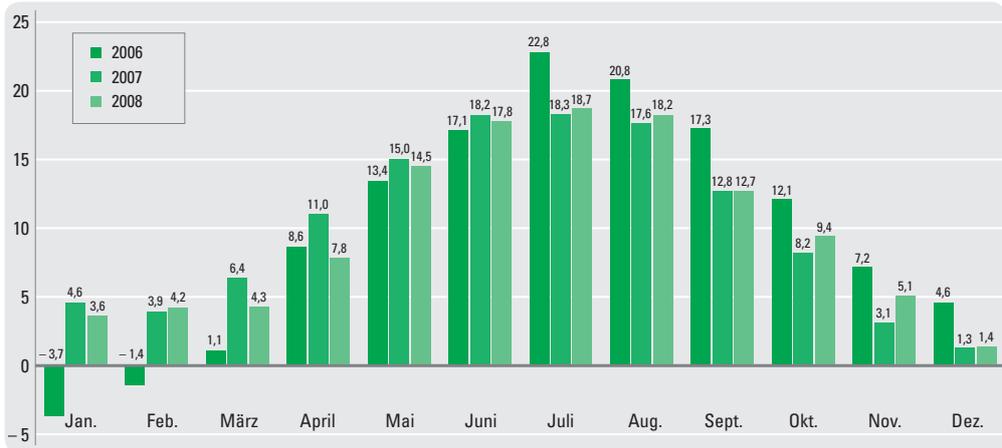
und teilweise zu mangelnder Bestockung beim Getreide, was im Vegetationsverlauf, zusätzlich bedingt durch geringere Niederschläge, auch zu Ertragseinbußen auf diesen Standorten führte. Ein ausreichendes Niederschlagsangebot in den folgenden Monaten wirkte sich auf besseren Böden sehr positiv auf die Ertragsentwicklung bei allen Kulturen aus. Sehr lokal begrenzte Hagelschläge Anfang Juni führten einzelbetrieblich zu erheblichen Schäden, besonders in Obst- und Hopfenanlagen. Durch das nachfolgend anhaltend wechselhafte Wetter, vor allem in den Gebirgslagen, zog sich der Erntezeitraum bei den Druschfrüchten bis Anfang September hin. Die kontinuierlich ausreichende Wasserversorgung wirkte sich andererseits gerade auf diesen Standorten noch bis zur Ernte förderlich auf die Ertragsentwicklung bei Mais und Hackfrüchten aus. Darüber hinaus bestanden für die ausgebrachten Wintersaaten gute Auflaufbedingungen.

Durchschnittliche monatliche Niederschlagsmenge in Sachsen (mm/m²)



Quelle: Deutscher Wetterdienst

Durchschnittliche monatliche Temperatur in Sachsen (°C)



Quelle: Deutscher Wetterdienst

Getreide »

Im Erntejahr 2008 bewirtschafteten die sächsischen Landwirte 720.594 ha Ackerland, wobei das Getreide mit 409.596 ha den Hauptanteil einnahm. Das Anbauverhältnis hat sich zugunsten des Wintergetreides verschoben.

In Deutschland wurde 2008 mit rund 50 Mio. t eine Ernte eingefahren, die um 23 % über dem Vorjahresergebnis lag und das langjährige Mittel um 13,5 % überbot. Das resultierte sowohl aus dem höheren Hektarertrag (69,0 dt/ha) als auch aus der gestiegenen Anbaufläche.

Die Erträge von Getreide, Kartoffeln und länderspezifisch Winterraps werden auf der Grundlage der „Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung“ (BEE) bundesweit einheitlich festgestellt. Für Deutschland werden die Ergebnisse durch einen Sachverständigenausschuss zusammengefasst.

In Sachsen konnte 2008 nach zwei relativ ungünstigen Erntejahren mit einem Durchschnittsertrag von 65,87 dt/ha eine normale Ernte eingefahren werden. Die Ausgangssituation im Frühjahr war gut: nach einem milden Winter zeigten sich die Bestände in gutem Zustand.

Getreideernte 2008

Getreideart	Anbaufläche (ha)	Ertrag (dt/ha)	Erntemenge (t)
Weizen	185.904	76,41	1.420.560
davon: Winterweizen	183.873	76,69	1.410.122
Sommerweizen	2.031	51,40	10.438
Gerste	145.176	60,89	883.944
davon: Wintergerste	104.446	67,68	706.892
Sommergerste	40.730	43,47	177.052
Roggen	42.648	49,28	210.170
Hafer	11.543	41,81	48.262
Triticale *	23.279	56,00	130.362
Sommernenggetreide	815	43,70	3.562
Winternenggetreide	230	56,30	1.297
Brotgetreide gesamt	228.782	71,34	1.632.028
Futter- und Industriegetreide gesamt	180.813	58,96	1.066.130
Getreide insgesamt	409.596	65,87	2.698.158

Quelle: Besondere Erntemessung



Triticale: Getreideart, gewonnen durch eine Kreuzung aus Weizen und Roggen.

Die Sommerungen kamen aufgrund der überdurchschnittlichen Niederschläge im März und April zum Teil verspätet zur Aussaat. Die sich anschließende warme und trockene Periode im Monat Mai sowie in der ersten Junihälfte führte vor allem auf den D-Standorten im Norden Sachsens zu Wach-

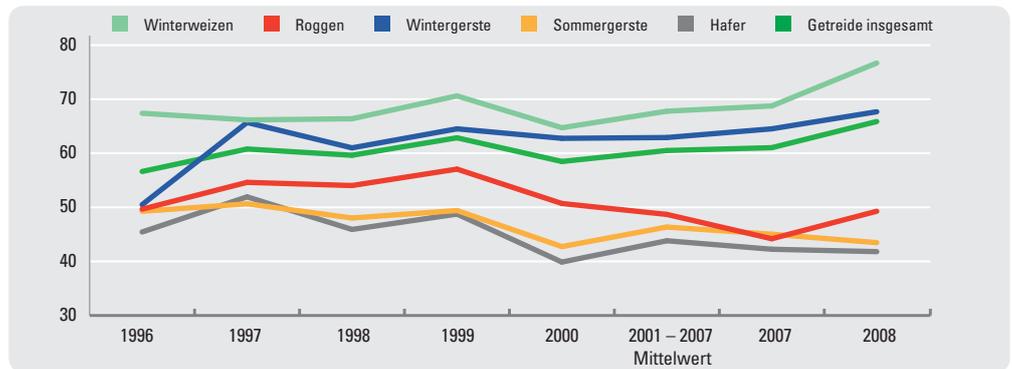
tumsdepressionen. Die Erträge fielen regional sehr differenziert aus, sie reichten von 0 bis 120 dt/ha.

Auch war 2008 gekennzeichnet durch lokale Unwetter und Hagelschläge, die in Einzelfällen zu Totalschäden führten.

Ertragsentwicklung bei den wichtigsten Getreidearten (dt/ha)	Getreideart	1996	1997	1998	1999	2000	2001 – 2007 Mittelwert	2007	2008
	Winterweizen	67,40	66,17	66,38	70,61	64,72	67,78	68,75	76,69
Roggen	49,66	54,62	54,03	57,07	50,71	48,69	44,19	49,28	
Wintergerste	50,49	65,69	61,00	64,52	62,76	62,91	64,52	67,68	
Sommergerste	49,27	50,65	48,03	49,41	42,74	46,36	45,03	43,47	
Hafer	45,44	51,94	45,91	48,75	39,88	43,82	42,25	41,81	
Getreide insgesamt	56,63	60,79	59,63	62,86	58,48	60,51	61,03	65,87	

Quelle: Besondere Ernteerhebung

Ertragsentwicklung bei den wichtigsten Getreidearten (dt/ha)



Quelle: Besondere Ernteerhebung

Winterweizen

Die Gesamterntemenge von Winterweizen betrug 2008 rund 1,4 Mio. t bei einem Durchschnittsertrag von 76,69 dt/ha. Das sind rund 200.000 t mehr als im Vorjahr bei guter Qualität.

Qualitätsklassen* von Winterweizen aus der Ernte 2008	Qualitätsklasse	Anteil (%)	Proteingehalt (%)	Sedimentationswert** Eh (EW)	wichtigste Sorten
	E	22,7	13,7	60	Akteur, Skagen
A	50,8	12,8	48	Brilliant, Toras	
B	8,6	12,4	40	Manager, Mulan	
C	4,7	11,7	26	Hermann, Skalmeye	
EU	13,2	12,7	53	Chevalier, Meunier	
Gesamt	100,0	12,9	50		

Quelle: Besondere Ernteerhebung



Qualitätsklasse: Qualitätsklassen unterteilen sich in
 E Eliteweizen
 A Qualitätsweizen
 D Backweizen
 C sonstiger Weizen



Sedimentationswert: Der Sedimentationswert wird zur Bestimmung der Eiweißqualität herangezogen und gibt Auskunft über die Quellfähigkeit des Eiweißes. Schwankungsbreite 10 – 75 Einheiten (Eh) bzw. ml.

Proteingehalte und Sedimentationswerte von Winterweizen Ernte 2008 im Vergleich zur Ernte 2007

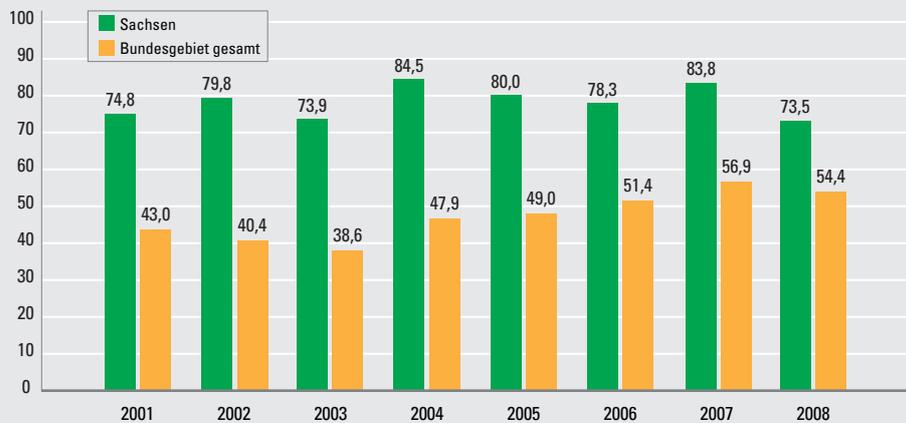
Land	Proteingehalt % i. Tr.		Sedimentationswert Eh (ml)	
	2007	2008	2007	2008
Sachsen	13,3	12,9	49	50
Bundesgebiet gesamt	13,0	12,5	47	45

Quelle: Besondere Ernteerhebung

Der Proteingehalt lag in Sachsen und auch bundesweit etwas unter dem Wert der beiden Vorjahre. Hier wird die umgekehrte Korrelation deutlich zwischen hohen Erträgen und geringen Proteinwerten.

Im Jahr 2008 betrug der Proteinwert von Winterweizen 12,9 % (2007: 13,3 %), der Sedimentationswert 50 ml (2007: 49 ml). Somit wurde eine gute Backqualität erreicht.

Prozentualer Anteil der Qualitätsklassen E und A



Quelle: Besondere Ernteerhebung

Die guten Qualitäten resultieren aus der Sortenstrategie der sächsischen Landwirte. So werden vor allem in der Backqualität hochwertige Sorten (E- und A-Weizen) angebaut, die aber etwas ertragsschwächer sind. Im Bundesdurchschnitt liegt der Anbau von E- und A-Weizen bei 54,4 %, in Sachsen

dagegen bei 73,5 %. Diese Qualität wird in der Regel auch durch Preiszuschläge vom Handel honoriert.

Die wichtigsten Winterweizensorten zur Ernte 2008 waren Akteur, Brilliant, Chevalier und Toras.

Winterroggen

2008 wurde bundesweit mit 727.000 ha deutlich mehr Roggen angebaut als in den Vorjahren und dies mit gutem Ertrag (50,7 dt/ha). Die gleiche Tendenz gilt für Sachsen: Im Jahr 2008 erreichte die Anbaufläche für Roggen einen Umfang von 42.648 ha (+ 3.268 ha im Vergleich zu 2007, + 14.368 ha gegenüber dem Jahr 2006).

Der Ertrag lag mit 49,28 dt/ha in einem guten Bereich, territorial traten jedoch sehr große Unterschiede auf. Vor allem die grundwasserfernen, leichten Sandstandorte wiesen keine guten Erträge auf.

Qualitätsmäßig wurde in Sachsen auf Basis der ermittelten Kornfallzahlen* ein Brotroggenanteil von 100 % erreicht. Im Bundesdurchschnitt lag dieser Anteil nur bei 81 %.

Die wichtigsten Winterroggensorten zur Ernte 2008 waren Visello, Askari, Recrut und Picasso.

Die Erzeugerpreise für Getreide unterlagen während des Erntejahres enormen Schwankungen. Während bis etwa März 2008 die Preise auf hohem Niveau lagen, korrigierten die positiven Ertragsprognosen (EU- und weltweit) in den Sommermonaten die Getreidepreise nach unten.



Fallzahl: Kennwert für den Auswuchs und Kriterium für die Qualität der Stärke

Auch bedingt durch die Finanzkrise lagen die Erzeugerpreise nach dem Preishoch Ende 2007 (22 bis 24 EUR/dt) im Jahr 2008 nur noch bei 9 bis 12 EUR/dt. Bei Qualitätsweizen lag

das Niveau mit ca. 12 EUR/dt im Dezember 2008 um rund 50 % unter dem Vorjahr, bei Brotroggen mit ca. 9,50 EUR/dt sogar um etwa 57 %.

Ölsaaten >>

Die Ölsaatenfläche 2008, speziell die Winterrapsfläche mit 1,36 Mio. ha, hat sich in Deutschland gegenüber dem Erntejahr 2007 um 11 % verringert, der Ertrag ist mit 37,67 dt/ha um 9 % gestiegen.

ertrag von 32,8 dt/ha geerntet, waren es 2008 nur noch 129.164 ha, allerdings mit einem Ertrag von 36,1 dt/ha. Diese Zahlen beinhalten sowohl den Food- als auch den Non-Food-Bereich (nähere Ausführungen dazu unter Abschnitt „Nachwachsende Rohstoffe“).

Die gleiche Tendenz war in Sachsen zu verzeichnen. Wurden 2007 noch 141.555 ha Winterraps mit einem Durchschnitts-

Entwicklung der Anbaufläche von Ölsaaten (Food- und Non-Food)	Anbaufläche in ha							
	Ø 1993 – 2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	
Ölsaaten gesamt	114.000	122.882	120.643	123.990	133.307	143.793	131.418	
darunter Raps	107.696	119.164	117.798	121.128	130.025	141.902	129.360	
darunter Sonnenblumen	1.244	2.742	2.362	1.383	1.528	916	1.163	
darunter Öllein	4.755	976	483	845	898	426	316	

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Die Preisentwicklung beim Raps ähnelt der vom Getreide. Noch vor der Ernte 2008 lagen die Erzeugerpreise bei 430 bis 440 EUR/t, zum Jahresende betrugen sie nur noch ca. 260 EUR/t.

Kartoffeln >>

Die Kartoffelanbaufläche ging deutschlandweit um rund 14.000 ha auf 260.600 ha zurück. Auch in Sachsen reduzierte sich der Anbaumumfang um 724 ha gegenüber dem Jahr 2007.

Mit einem Ertrag von 397 dt/ha wurde zwar kein Spitzenwert erreicht, aber ein guter Durchschnittswert.

Entwicklung der Kartoffelanbaufläche	Anbaufläche in ha							
	1990 – 2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	
Kartoffeln gesamt	8.342	7.972	8.104	7.396	7.269	7.950	7.226	
davon Frühkartoffeln	309	273	346	264	285	235	163	
davon mittelfrühe und späte Kartoffeln	8.033	7.699	7.758	7.132	6.984	7.715	7.063	

Quelle: Besondere Erntemittlung

Die Preisentwicklung verlief analog der Druschfrüchte. Im Sommer lagen sie mit 20 EUR/dt in einem guten Bereich und fielen dann zum Jahresende auf 10 bis 12 EUR/dt ab.



Ertragsentwicklung bei Kartoffeln	Ertrag in dt/ha			
	2000 – 2005	2006	2007	2008
Kartoffeln gesamt	364,9	321,6	432,0	396,7
davon Frühkartoffeln	296,0	276,4	357,4	323,2
davon mittelfrühe und späte Kartoffeln	367,7	323,5	434,3	398,4
Gesamtproduktion in t	-	233.784	343.446	281.397

Quelle: Besondere Ertragsentwicklung

Zuckerrüben >>

Am 1. Juli 2006 trat die neue Zuckermarktordnung der EU in Kraft mit dem Ziel, Vorgaben der WTO zu erfüllen und die Wettbewerbsfähigkeit des EU-Zuckersektors zu stärken.

Um ein neues Marktgleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage von Zucker auf dem Binnenmarkt zu erreichen, war eine um 5 bis 6 Mio. t notwendige Kürzung der europäischen Zuckerquote notwendig. Das hatte natürlich Auswirkungen auf den Zuckerrübenanbau in den Mitgliedstaaten und damit

auch auf Deutschland und Sachsen. Die deutsche Zuckerrübenanbaufläche ging 2008 um rund 20.000 ha auf 271.000 ha zurück. In Sachsen betrug die Anbaufläche noch 12.965 ha, d. h. 2.530 ha weniger als 2007. Der Durchschnittsertrag lag bei guten 608 dt/ha bei einem hohen Zuckergehalt von 18,6 %. Durch den geringeren Zuckerrübenanbau war die Verarbeitungskampagne in den für Sachsen relevanten Zuckerfabriken zeitlich kürzer als im Vorjahr.

Entwicklung der Anbauflächen und Erträge von Zuckerrüben	1990 – 2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
	Anbaufläche in ha	17.167	16.398	16.697	16.011	13.508	15.495
Ertrag in dt/ha	554	446	590	607	511	664	608

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Futterbau >>

Die Feldfutteranbaufläche hat sich mit 115.593 ha gegenüber 2007 um 10.533 ha erhöht, was im Wesentlichen aus einer Anbauerweiterung von Ackergras und Silomais resultiert. Speziell diese Kulturen sind prädestiniert für den Einsatz in

Biogasanlagen. Obwohl die statistisch ausgewiesene Futterfläche gestiegen ist, muss das erzeugte Gut nicht zwingend als Futter eingesetzt worden sein (siehe Abschnitt „Nachwachsende Rohstoffe“).

Entwicklung des Feldfutterbaus (ohne Silomais)	1990 – 2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
	Anbaufläche in ha	39.774	34.529	36.239	39.888	43.879	43.853
davon kleinkörnige Leguminosen	16.447	11.797	12.971	15.103	15.501	15.452	15.597
davon Ackergras	16.228	14.812	16.448	20.996	24.587	25.705	29.899
davon Sonstiges	7.099	7.920	6.820	3.789	3.791	2.696	3.851

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

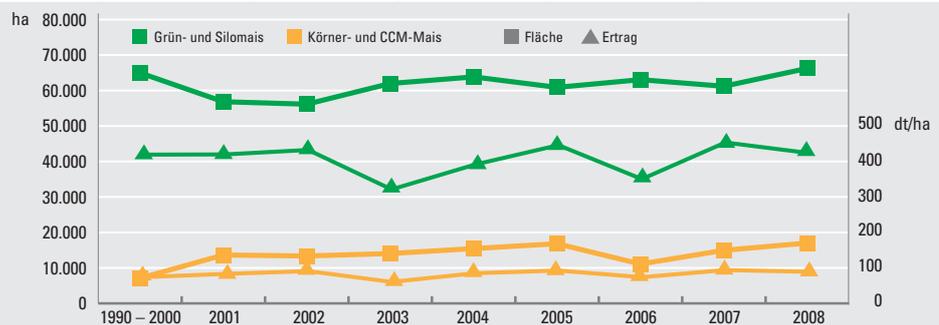
Von der Feldfutterfläche wurden 57 % mit Silomais, 26 % mit Ackergras und 13 % mit kleinkörnigen Futterleguminosen und deren Gemischen bestellt.



Anbauflächen und Erträge von Mais

	Grün- und Silomais		Körnermais	CCM-Mais	Körner- und CCM-Mais	
	ha	dt/ha*	ha	ha	ha	dt/ha
1990 – 2000	64.991	415,8	6.660	433	7.093	71,6
2001	56.848	416,4	13.457	178	13.635	81,0
2002	56.153	429,0	13.132	228	13.360	88,8
2003	61.986	318,2	13.794	262	14.056	58,5
2004	63.845	388,0	15.208	246	15.454	82,9
2005	60.898	442,5	12.673	1.564	16.820	90,4
2006	63.065	347,2	10.678	420	11.098	71,7
2007	61.206	449,9	14.510	454	14.964	91,8
2008	66.246	420,4	16.592	426	17.018	87,0

Quelle: Bodennutzungserhebung



Der Umfang des Dauergrünlandes hat sich in den letzten Jahren nur wenig verändert und lag 2008 bei 187.666 ha, das sind 20,5 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche.

Vom Grünland werden

- > 54.075 ha (29 %) als Dauerwiesen
- > 111.177 ha (5 %) als Mähwiese
- > 17.302 ha (9 %) als Dauerweiden
- > 4.096 ha (2 %) als Hutungen und Heuwiesen

genutzt. 1.016 ha des Grünlandes sind aus der Produktion genommen.

Grundfutterqualität

Grassilagen

Trotz des zeitigen Vegetationsbeginns dauerte es im Jahr 2008 rund 80 Tage bis zum ersten Grasschnitt. Das langjährige Mittel schwankt um die 50 Tage. Bis in die 16. Kalenderwoche waren kaum Ertrags- und Futterwertveränderungen im Grünland gemessen worden. Viele Flächen waren aufgrund der hohen Niederschlagsmengen im April nicht befahrbar. Eine rechtzeitige Pflege und Düngung konnte stellenweise nicht realisiert werden. Der Übergang von der vegetativen in die generative Wuchsphase war sehr kurz, da dies über Tageslichtlänge gesteuert wird. Damit wurde eine relativ kurze Nutzungselastizität* provoziert. Sie betrug im sächsischen Mittel nur 4 Tage. Der Schnitt für den ersten Grasaufwuchs schwankte zwischen

dem 14. und 28. Mai. Der zweite Aufwuchs wurde ca. 37 Tage später geschnitten. Zum Schnittzeitpunkt wiesen die Grasbestände im sächsischen Mittel 23,5 % Rohfaser, 18,6 % Zucker und 1,4 g Nitrat je kg Trockenmasse auf. Der Nitratgehalt ist weiter gesunken. Für die Sicherung einer buttersäurefreien Grassilage werden über 3 g Nitrat in der Trockenmasse gefordert. Eine Ursache hierfür könnte die witterungsbedingt fehlende N-Düngung zum ersten Aufwuchs gewesen sein. Mit 23,5 % Rohfaser je kg Trockenmasse im Siliergut wurde ein historischer Tiefstwert analysiert. Der mittlere Trockenmassegehalt lag mit 33 % im Optimum. Der Rohaschegehalt war aufgrund der oft fehlenden Grünlandpflege erwartungsgemäß



Nutzungselastizität: Variabilität des Erntezeitpunkts ohne übermäßige Qualitätseinbußen

nicht zufriedenstellend. Im Mittel wurden 105 g Rohasche je kg Trockenmasse analysiert. 14 % der Silagen zeigten mit Rohaschekonzentrationen von über 12 % deutliche Verschmutzungen. Der mittlere Rohfasergehalt der sächsischen Grassilagen lag bei 255 g je kg Trockenmasse. Im Mittel wiesen die Grassilagen des ersten Schnitts (2008) 6,17 MJ NEL* und 149 g Rohprotein pro kg Trockenmasse auf. Der geringe Proteingehalt deckt sich mit den niedrigen Nitratwerten und muss ursächlich der geringen Stickstoffgabe zum ersten Aufwuchs zugeordnet werden. Ein Viertel der Grassilagen wurde mit Siliermitteln siliert. 80 % der untersuchten Grassilagen wurde ein sehr guter bzw. guter Konserviererfolg bescheinigt. Bis zur Siloöffnung vergingen im Mittel 160 Tage.

Maissilagen

Der Mais wurde 2008 zwischen dem 26. April und 5. Mai ausgesät. Dies war fast 14 Tage später als 2007. Grund war die Unbefahrbarkeit der Flächen aufgrund der enormen Niederschlagsmengen im April. Über die Hälfte der Referenzbetriebe bewirtschaften ihre Maisschläge mittlerweile pfluglos. Nach 145 Tagen, zwischen dem 15. September und dem 5. Oktober, wurde der Silomais geerntet. Im Mittel wurden 115 kg Stickstoff je ha verabreicht. Das Abreifeverhalten wurde vom Wassermangel nicht beeinflusst. 1.400 Grad Wärmesumme im Tiefland und 1.200 Grad in sächsischen Gebirgslagen liegen im Trend der Vorjahre. Mit 6,72 MJ NEL je kg Trockenmasse erreichte die Maissilage der Ernte 2008 eine

Saat- und Pflanzguterzeugung >>

Im Jahr 2008 nimmt Sachsen mit 22.642 ha Vermehrungsanbau, der einem Anteil von 10,9 % an der gesamtdeutschen Vermehrungsfläche entspricht, nach Mecklenburg/Vorpommern und Niedersachsen den dritten Rang bei der Saat- und Pflanzgutvermehrung ein. Gegenüber 2007 stieg der Vermehrungsumfang um etwa 1.400 ha. Vor allem bei Getreide wuchs die Vermehrungsfläche gegenüber dem Vorjahr um ca. 2.000 ha. Die größte Zuwachsrate ist bei Sommergerste (+ 44 %) und bei Sommerweizen (+ 77 %) zu verzeichnen. In der Gräservermehrung steht Sachsen innerhalb der Bundesrepublik mit einem Flächenanteil von 28 % weiterhin an erster Stelle. Allerdings war im Jahr 2008 ein Flächenrückgang um 640 ha zu verzeichnen. Der Hauptgrund hierfür lag in den großen Unterschieden der Erzeugerpreise zwischen Getreide und Grassamen im Anbaujahr 2007. Der Rückgang der Vermehrungsfläche bei kleinkörnigen Leguminosen (- 109 ha) hat sowohl ökonomische als auch anbautechnische Ursachen.



um 0,1 MJ höhere Energiedichte als im Vorjahr. Der Stärkegehalt lag bei 32,4 %. 65 % der untersuchten Maissilagen wiesen Stärkegehalte von über 300 g je kg Trockenmasse auf. Die Schnitthöhe lag im Mittel bei ca. 30 cm. Der mittlere Trockenmasse-Gehalt (TM) von 34 % liegt im gewünschten Bereich, 24 % lagen jedoch unter 30 % und 12 % über 40 % Trockenmasse. Ein Drittel der Siliergüter wies über 10 % Zucker auf. Fusarien waren 2008 im Silomais kein Problem. 98 % der sächsischen Maissilagen 2008 waren sehr gut bzw. gut konserviert. 20 % der Maissilagen wurden mit Zusätzen siliert. Über 40 % der Maissilos wurden zu früh, d. h. in den ersten 4 Wochen nach der Einsilierung wieder geöffnet.

Zurzeit gibt es in Sachsen 63 Züchter- und Vertriebsfirmen sowie 261 Vermehrungsbetriebe. Des Weiteren waren 29 spezialisierte Saatgut- sowie 12 Kartoffelaufbereitungsbetriebe in Sachsen tätig. Sie leisteten einen entscheidenden Beitrag für die Anerkennung von 83.261 t Saat- und Pflanzgut im Jahr 2008 (Vorjahr: 75.713 t).

Mit insgesamt 339 Sorten ist die Sortenvielfalt auf den sächsischen Vermehrungsflächen nach wie vor sehr hoch.

Die Vermehrungsfläche für ökologisch erzeugtes Saatgut bewegt sich in Sachsen weiterhin auf einem niedrigen Niveau und ging im Vergleich zum Vorjahr um 16 % auf 203 ha zurück.

Der Vermehrungsanbau von Kartoffeln ist in Deutschland im Jahr 2008 geringfügig auf 16.264 ha (- 500 ha) zurückgegangen. Im Gegensatz dazu stieg im Freistaat Sachsen die Vermehrungsfläche um 2 % auf 795 ha, davon 13 ha ökologischer Anbau. Damit belegt Sachsen im bundesweiten Vergleich weiterhin den fünften Platz.



MJ NEL: Mega Joule Netto-Energie-Laktation = Energiebewertungsmaßstab für die Ernährung von Milchkühen und Ziegen

Entwicklung der angemeldeten Vermehrungsflächen	Fruchtartengruppen	angemeldete Vermehrungsfläche (ha)		
		2006	2007	2008
	Getreide	10.324	10.457	12.409
	Gräser	8.654	8.926	8.286
	Kleinkörnige Leguminosen	406	400	291
	Mittel- u. großkörnige Leguminosen	710	379	580
	Öl- u. Faser-, sonstige Futterpflanzen	369	305	281
	Mähdruschfrüchte gesamt	20.463	20.467	21.847
	Pflanzkartoffeln	724	779	795
	Gesamtfläche	21.187	21.246	22.642

Quelle: SMUL

Getreide-, Gräser-, Futterpflanzenvermehrung

Vegetationsverlauf

Nach einem regenreichen Spätsommer und Herbst 2007, der zu Aussaatverzögerungen und damit verbundenem unterschiedlichen Auflaufen der Kulturen führte, entwickelten sich die Vermehrungsbestände noch relativ gut. Ein Teil der Auflaufschäden wurde durch den milden Winter ausgeglichen. Aber auch Schädlinge, wie Mäuse und Blattläuse, profitierten von der vorwiegend frostfreien Witterung und richteten teilweise erhebliche Schäden in den Beständen an. Bis Ende April 2008 waren die Flächen wegen Nässe nicht befahrbar, so dass sich die Aussaat der Sommerungen sowie

der Futterschnitt der Weidelgräser erheblich verzögerten. Nach einem sehr trockenen Mai folgte wechselhafte Witterung. Auch die Erntemonate gestalteten sich wechselhaft, vor allem die Gräser reagierten mit Zwiewuchs* und bei der Wintergerste zeigten sich zum Teil erhebliche Ertragsdepressionen infolge der Witterungsunbilden. Bei allen anderen Vermehrungskulturen konnten gute Erträge erzielt werden. Die Grassamenerträge aller Arten lagen über dem Durchschnitt der letzten drei Jahre.

Feldbestandsprüfung

Rund 97 % der Getreidevermehrungen, knapp 99 % der Gräservermehrungen sowie 98 % der Vermehrungen von Leguminosen konnten mit „Erfolg feldbesichtigt“ werden und liegen damit noch über den guten Ergebnissen des Jahres 2007. Gründe für Feldaberkennungen bei Getreide waren ein zu hoher Besatz mit abweichenden Typen (29 % der aberkannten Flächen) sowie ein zu hoher Besatz von Fremdgetreide in Getreidevermehrungen (33 % der aberkannten Flächen). Besonders problematisch ist der Flughafersbesatz im Hafer. In diesen Vermehrungsvorhaben führt das Auftreten von Flughafers sofort zur Feldaberkennung (keine Selektion möglich). Im Grassamenanbau kommt es insbesondere durch einen zu hohen Besatz mit schwer trennbaren Arten (z. B. Quecke und Weidelgräser in Wiesenschwingel, Risse und Honiggräser in Wiesenlieschgras) zu Aberkennungen.



Zwiewuchs: erneuter Austrieb kurz vor der Ernte stehender Pflanzen, führt zu unterschiedlicher Abreife und demzufolge zu Ernteproblemen

Beschaffenheitsprüfung

Im Kalenderjahr 2008 wurden im Rahmen des amtlichen Anerkennungsverfahrens 2.525 Getreide- und Maispartien hinsichtlich ihrer Beschaffenheit (Reinheit, Keimfähigkeit, Gesundheit) untersucht. Das entspricht einer Saatgutmenge von 60.215 t (darunter 2.887 t Maissaatgut). Von den vorgestellten Wintergetreidepartien verfehlten nur 2,7 % die Normen der Saatgutverordnung und konnten deshalb nicht zertifiziert werden. Hauptursachen waren Minderkeimfähigkeiten vor allem bei Winterroggen sowie der Besatz mit anderen Getreidearten in Wintergerste. Etwas anders gestaltete sich die Situation bei den wichtigsten Sommergetreidearten Hafer und

Sommergerste. Von den vorgestellten 347 Partien (804 t) mussten insbesondere wegen zu geringer Keimfähigkeit 43 Partien (92 t) aberkannt werden. Auch bei den großkörnigen Leguminosen war wiederum eine mangelhafte Keimfähigkeit das Hauptproblem. Bei diesen Kulturen konnten 27 % der vorgestellten Saatgutmenge nicht als zertifiziertes Saatgut anerkannt werden. Die Qualität des in Sachsen produzierten Grassamens überzeugte auch im Kalenderjahr 2008. Von den vorgestellten 8.066 t wurden nur 133 t aberkannt. Das entspricht einer Quote von 1,65 % und unterstreicht damit das hohe Niveau der Vorjahre.

Pflanzkartoffeln

Vegetationsverlauf

Aufgrund des nasskalten Frühjahrs verzögerte sich der Abschluss der Kartoffelpflanzung in den Höhenlagen des Erzgebirges bis Ende Mai. Die nachfolgend günstige warme Witterung sorgte für einen zügigen Pflanzenaufbau, führte allerdings auch zu einem starken Krankheitsbefall. Sehr zeitig wurden in den Vermehrungsbeständen Blattläuse, die Haupt-

virusüberträger, im Rahmen der Gelbschalenfänge festgestellt und schon bei den ersten Feldbesichtigungen zeichnete sich ein erhöhter Virusbesatz ab.

Der Knollenansatz war zwar sorten- und standortbedingt sehr unterschiedlich, insgesamt aber im Vergleich zu vielen anderen Vermehrungsgebieten in Deutschland als gut einzustufen.

Anerkennungsergebnisse 2008

Im Ergebnis der Feldbestands-, Virus- und Quarantänekrankheitsprüfung konnten nur 81,5 % der angemeldeten Pflanzkartoffelflächen anerkannt werden. Hauptgrund für dieses schlechteste Ergebnis der vergangenen 15 Jahre war der hohe Virusbesatz bei den anfälligen Sorten. Erstmals seit vielen Jahren ist innerhalb Sachsens bezüglich der Virusbefallswerte wieder ein deutlicher Standortunterschied zwischen dem Flachland (20,5 % aberkannt) und den so genannten „Gesundlagen“ in den Gebirgsregionen (7,5 % aberkannt) feststellbar. Für die Gesunderhaltung der Vermehrungskartoffeln ist eine hohe Schlagkraft und Qualifikation der Selektionskräfte erforderlich. Das Anbaujahr 2008 hat gezeigt, dass in diesen Bereich zukünftig mehr investiert werden muss.

Bei den Quarantäneuntersuchungen aller sächsischen Pflanzkartoffelpartien wurde kein Befall festgestellt. Dessen ungeachtet mussten infolge Bakterienringfäule einer Speisekartoffelpartie alle im gleichen Lagerhaus eingelagerten Pflanzkartoffelpartien (ca. 500 t) vorsorglich vom weiteren Vertrieb ausgeschlossen werden.

Die Kartoffelaufbereitung und anschließende visuelle Qualitätsbeurteilung auf Krankheitsbefall und äußere Fehler (missgestaltete oder beschädigte Knollen) ist der letzte Abschnitt im Anerkennungsverfahren. Aus gegenwärtiger Sicht kann die Qualität der in den sächsischen Lagerhäusern liegenden Pflanzkartoffeln als gut bis sehr gut eingeschätzt werden.

Gartenbau »»

Zierpflanzenbau

Der Zierpflanzenbau ist die Hauptsparte des sächsischen Gartenbaus. Die rückläufige Entwicklung bezüglich der Anzahl der Betriebe sowie der bewirtschafteten Anbaufläche hält seit Jahren an. Die Anzahl der sächsischen Gärtnereien ist in den letzten vier Jahren um 14 % auf 516 Betriebe gesunken. Die

Anbaufläche ist um 5 % auf 253 ha gefallen. Ursachen sind in der fehlenden Betriebsnachfolge und den steigenden Kosten für Betriebsmittel zu sehen. Der enorme Kostendruck, verursacht durch gestiegene Aufwendungen u. a. für Material, Düngung- und Pflanzenschutzmittel, Verpackung und Energie hat

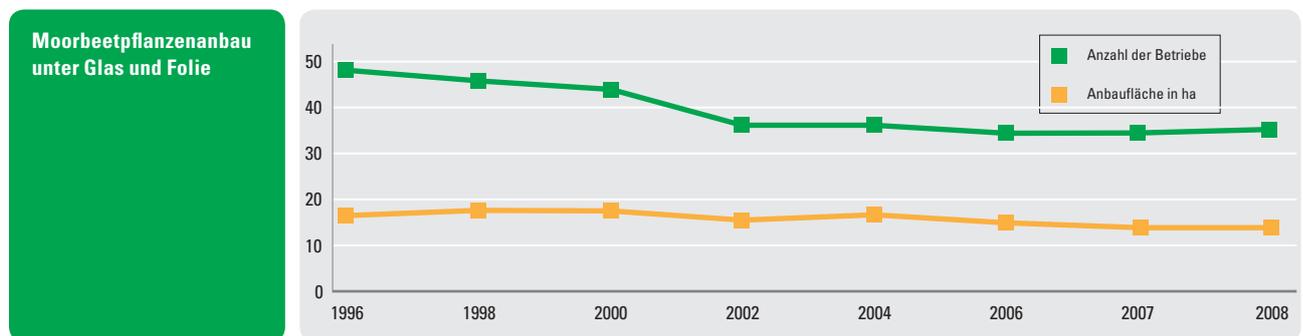


direkte Auswirkungen auf die Produktion. Der Schwerpunkt der Unterglasproduktion liegt in der Produktion von Beet- und Balkonpflanzen, gefolgt von blühenden Topfpflanzen. Im Bundesvergleich erbringen die sächsischen Betriebe einen Anteil von 6 %.

Reichlich die Hälfte der sächsischen Betriebe bewertet den Saisonverlauf 2008 mit gut. Das Jahr 2008 war gekennzeichnet durch ein regenreiches Frühjahr, das das Geschäft im Bereich der Beet- und Balkonpflanzen im März und April blockierte. Der negative Geschäftsverlauf konnte im Mai ausgeglichen werden. Der Umsatz blieb im Vergleich zu 2007 stabil. Nach Erhebungen der ZMP* konnten die Preise der wichtigsten Umsatzträger, der Beet- und Balkonpflanzen, leicht angehoben werden. Dennoch führten regionale Unterschiede bezüglich Kaufkraft und Wettbewerbssituation als auch produktbezogene Unterschiede in Sachsen, wie auch in den anderen ost-

deutschen Ländern, im bundesweiten Vergleich zu einer negativen Abweichung des Preisniveaus zum Durchschnittspreis. In 35 Spezialbetrieben erfolgt die Produktion von Moorbeetpflanzen (Azaleen, Eriken, Camellien, Callunen). Der Produktionsumfang von Azaleen ist, bedingt durch das veränderte Kaufverhalten, in den letzten Jahren stetig gesunken. Bei Erica gracilis ist eine stagnierende bis leicht fallende Produktion zu beobachten. Der überwiegende Absatz großer Mengen im Lebensmitteleinzelhandel führt zu sehr niedrigen Preisen. Callunen konnten in den letzten Jahren Steigerungen erzielen. Die Nachfrage nach Callunen war ab Mitte August 2008 stärker als nach Erica gracilis. Bei Kamelien ist keine weitere Steigerung in der Sächsischen Produktion zu erwarten. Sortiment und Anbauzahlen haben sich stabilisiert und sind derzeit gleichbleibend.

Produktion von Moorbeetpflanzen in Mio. Stück	Quelle: IULIS							
	1996	1998	2000	2003	2006	2007	2008	
Azalee	3,20	3,30	2,60	1,10	0,90	0,80	0,70	
Glockenheide (Erica gracilis)	2,60	2,70	3,20	3,30	3,50	3,30	3,10	
Winterheide (Erica dar/carn)	0,80	1,00	1,10	1,50	1,00	0,90	0,90	
Sommerheide (Callunen)	0,90	1,20	1,80	2,70	3,20	3,50	3,80	
Kamelien	0,25	0,30	0,30	0,30	0,30	0,30	0,30	
Hortensien	0,90	0,90	0,90	0,15	0,15	0,15	0,15	



Gemüse

Der Anbau von Gemüse im Freiland umfasst nach einer leichten Zunahme im Vergleich zu 2006 nunmehr 4.457 ha. Am Anbauverhältnis zwischen Gemüse für die Verarbeitung und für den Frischmarkt von 2 : 1 hat sich trotz der geringen Schwankungen in beiden Gruppen nichts geändert.

Anbauerweiterungen bei Spinat konnten Rückgänge bei Erbse und Buschbohne für die Verarbeitung fast vollständig ausgleichen. Im Frischmarktbereich konnten Zuwächse bei Kohlgemüse und Zwiebel den gravierenden Rückgang bei

Spargel um ein Viertel abfangen. Die wichtigste Kultur bleibt die Erbse, die unverändert auf mehr als der Hälfte der Freilandfläche angebaut wurde. An zweiter Stelle folgt mit einem Flächenanteil von nun 10 % die Buschbohne. Die Zwiebel zählt ebenfalls noch zu den bedeutungsvollen Kulturen mit einem Anbauumfang über 400 ha. Während der Spargelanbau durch Flächenverringern in der Rangfolge weiter abwärts, erholte sich der Blumenkohlbau etwas.



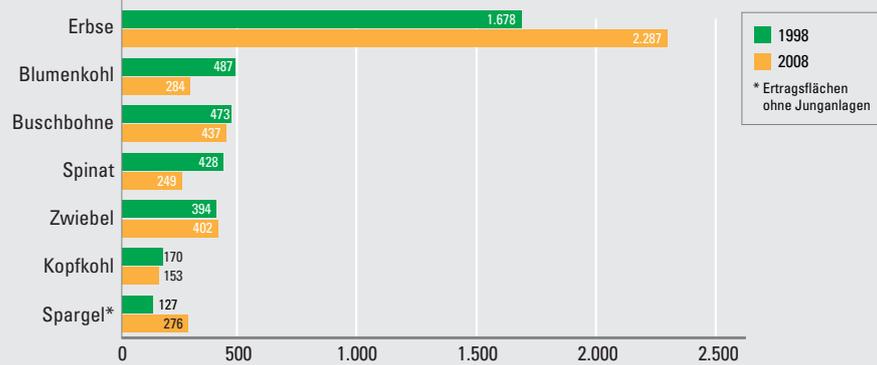
ZMP: Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle für Erzeugnisse der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft GmbH i. L.



Die ökologische Produktion von Gemüse sowie Heil- und Gewürzpflanzen im Rahmen des Programms „Umweltmaßnahmen“ und des Teilprogramms „Umweltgerechter Gartenbau“ (UGA) wurde in 44 Betrieben auf 724 ha gefördert. Förderungen nach dem Teilprogramm UGA erhielten 35 Betriebe für den kontrolliert integrierten Anbau auf 1.382 ha. Insgesamt wurde der umweltschonende Anbau auf 44 % der Gemüsefläche gefördert.



Hauptkulturen im Freilandgemüsebau (ha)



Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Obstbau

Die sächsischen Obsterzeuger erzielten mit einer Menge von 103.407 t eine um 3 % unter dem vierjährigen Durchschnitt liegende Ernte. Der Rückgang wurde fast ausschließlich durch die geringe Ernte bei Sauerkirschen verursacht.

Bei Kernobst begann nach einem sehr warmen Winter die Vegetationsperiode drei Wochen früher als im Mittel der letzten Jahre. Es war der zweitzeitigste Knospenaufbruch nach 2002. Nach einem feuchten und eher kühlen Frühjahr blühten die Bäume wie im Mittel der Jahre um den 1. Mai. Blütenfrostschäden wurden nicht beobachtet. Kühle Nächte und zunehmende Trockenheit führten zu einer extrem langen Blühdauer von 24 Tagen. Die Nachblüte war durch ansteigende Temperaturen und geringe Niederschlagsmengen gekennzeichnet. Der zunächst hohe Fruchtansatz reduzierte sich in der Folge stark. Einzelne Hagelschläge schädigten örtlich begrenzt Bestände in verschiedenen Anbaugebieten. Die überdurchschnittlich warme und trockene Witterung bis zum August beeinträchtigte die Fruchtgröße. Die Niederschläge im August kamen aber noch rechtzeitig, um den Wuchsrückstand auszugleichen. Fehlendes Licht und geringe Schwankungen zwischen Tag- und Nachttemperaturen im September und Oktober hatten bei hohem Behang eine späte und auch

nur durchschnittliche Ausfärbung zur Folge. Der Reifeverlauf entsprach dem langjährigen Mittel. Zucker- und Säuregehalte der Früchte lagen im mittleren Bereich.

Die Einlagerungsmenge von Äpfeln zum 1. November 2008 umfasste 44.751 t. Das entspricht im Vergleich zu den Vorjahren Zuwächsen von 12 % (2007) und 31 % (2006). 1.608 t Birnen konnten eingelagert werden. Diese Einlagerungsmenge entsprach ungefähr dem Niveau der Vorjahre. Die vorhandene Lagerkapazität wurde wie in den Jahren zuvor mit der eigenen Ernte nicht vollständig ausgeschöpft. Die Hauptursachen hierfür waren wiederum Hagelschäden und ein guter Absatz während der Ernte sowie ein hoher Apfelwicklerbefall. Zukäufe ergänzten das Sortiment und stärkten die Erzeugerorganisation. Aus der sächsischen Ernte stehen für den Verkauf in den Wintermonaten in der Reihenfolge des jeweiligen Anteils vor allem die Apfelsorten Jonagold (einschließlich Jonagored), Idared, Gala, Golden Delicious, Elstar, Shampion und Pinova zur Verfügung. Sie umfassen mehr als vier Fünftel der Einlagerungsmenge.

Die Erdbeerernte begann eine Woche später als im Vorjahr. Hohe Temperaturen beschleunigten die Reife der Früchte und verkürzten die zur Verfügung stehende Erntespanne.

Darauf waren die Betriebe vorbereitet, so dass trotz der kurzen Hauptsaison ein ansprechendes Ergebnis erreicht werden konnte.

Durch die kalte und feuchte Frühjahrswitterung war die Blühdauer bei allen Steinobstarten sehr lang. Das hatte auch Auswirkungen auf den Ertrag. Besonders stark waren die Sauerkirschen betroffen, deren Ertrag im Vergleich zum Vorjahr um mehr als die Hälfte absank. Demgegenüber stieg die Erntemenge bei Süßkirschen im Vergleichszeitraum um 20 % an. Die Baumobstfläche ist annähernd gleich geblieben. Steinobstrodungen, zumeist Sauerkirschen für die industrielle Verwertung, konnten durch Neupflanzungen von Steinobst für den Frischmarkt (Süßkirsche und Pflaume) sowie Haselnuss vollständig ausgeglichen werden. Die Beerenobstflächen sind nach dem Rekordanbau 2006 rückläufig.

Auf 463 ha wurden Obst und Gehölze ökologisch angebaut (Quelle: Agrarförderung). Die ökologische Erzeugung von Obst und Gehölzen im Rahmen des Programms „Umweltmaßnahmen“ (UM) und des Teilprogramms „Umweltgerechter Gartenbau“ (UGA) wurde in 22 Betrieben auf einer Fläche von 435 ha gefördert. Förderungen nach dem Teilprogramm UGA erhielten 35 Betriebe für den kontrolliert integrierten Anbau von Baumobst auf 3.267 ha. Biotechnische Pflanzenschutzmaßnahmen im Obstbau innerhalb der Pro-

gramme UM und UGA nutzten elf Betriebe auf 437 ha. Insgesamt wurde der umweltschonende Anbau auf 94 % der Baumobstfläche gefördert.



Obsterzeugung im Freistaat Sachsen	Obstart	Jährliche Erzeugung in t									
		1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
	Apfel	94.472	112.448	91.251	81.423	96.300	92.491	83.161	90.073	93.792	91.360
	Birne	1.910	3.391	2.865	3.221	2.618	3.129	2.320	3.518	3.233	3.007
	Quitte	183	191	122	34	78	68	1	87	106	85
	Sauerkirsche	3.809	8.036	4.962	3.526	7.918	7.364	3.960	8.440	6.478	2.834
	Süßkirsche	248	529	385	315	523	304	155	550	543	653
	Pflaume/Zwetsche	300	457	812	489	821	996	739	957	825	713
	Pfirsich/Aprikose	8	24	24	19	31	29	23	23	18	12
	Erdbeere	5.160	4.318	5.923	4.442	3.045	5.203	4.217	4.933	4.037	4.215
	Himbeere	27	19	33	48	24	41	43	42	45	59
	Johannisbeere	488	450	563	708	722	603	476	472	187	287
	Stachelbeere	2	2	19	43	21	37	62	28	31	6
	Heidelbeere	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	22	7	56
	Aronia	218	237	247	88	123	139	117	107	122	120
	Haselnuss	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Landesverband „Sächsisches Obst“ e. V.

Obstflächen im Freistaat Sachsen	Obstart	Anbauflächen in ha									
		1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
		Apfel	2.936	2.960	2.944	2.945	2.903	2.857	2.724	2.796	2.828
Birne	128	120	128	124	121	125	124	124	131	131	
Quitte	8	10	12	13	11	10	9	9	9	9	
Sauerkirsche	883	891	892	886	889	842	775	883	853	853	
Süßkirsche	221	215	205	206	190	169	157	178	197	197	
Pflaume/Zwetsche	82	79	74	78	71	69	82	84	92	97	
Pfirsich/Aprikose	11	11	7	7	6	10	10	10	10	6	
Erdbeere	460	445	428	460	464	460	497	672	589	518	
Himbeere	8	8	17	20	18	16	19	29	29	29	
Johannisbeere	105	102	114	118	113	118	114	120	88	67	
Stachelbeere	9	9	9	9	9	9	9	9	9	1	
Heidelbeere	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	21	16	16	
Aronia	63	51	51	50	50	49	49	49	49	54	
Haselnuss	0	0	0	0	0	0	0	24	24	33	

Baumschulen >>

Trotz rückläufiger Zahlen der sächsischen Baumschulen bei Anzahl und bewirtschafteter Fläche ist eine gewisse Stabilisierung in diesem Bereich zu verzeichnen. Die vorhandenen Produktions- und Absatzstrukturen konnten durch die Erzeugung qualitativ hochwertiger Pflanzen weiter gefestigt werden. Nach wie vor liegt der Produktionsschwerpunkt bei den 81 hiesigen Baumschulen, die eine Fläche von 596 ha bewirtschaften (2008), in der Anzucht von Alleebäumen, Rosen, Ziergehölzen, Bodendeckern und Obstgehölzen.

Durch den milden Winter traten keine Auswinterungsschäden auf. Aufgrund der optimalen Bodenfeuchte, die bis zum Frühjahr anhielt, waren zu Vegetationsbeginn sehr gute Wachstumsbedingungen für die Gehölze gegeben. Ein zeitiger Beginn der Aufschulung und der Maßnahmen zur Bestandespflege war möglich. Standorte mit schweren Böden hatten auf Grund der hohen Niederschlagsmengen Ende März und April erschwerte Bedingungen bei den Frühjahrsarbeiten. In diesem Zeitraum ist fast die doppelte Niederschlagsmenge zum Normaljahr gefallen. Der folgende Monat Mai verlief dagegen sehr trocken und war mit der vorhandenen Bodenfeuchte optimal für die Pflanzenentwicklung. Die Niederschlagsverteilung fiel für die restliche Vegetationspe-

riode sehr gleichmäßig aus, was sich sehr positiv auf die Anwachsergebnisse und die Pflanzenentwicklung auswirkte.

Das zeitige Frühjahr 2008 verhalf den Baumschulen in der Produktion und im Verkauf zu einem guten Start. Die angezogenen hervorragenden Qualitäten an Gehölzen konnten auch als hochwertige Qualitätsware verkauft werden. Dabei gelang es bei einigen Produkten, höhere Preise zu realisieren und damit einen Teil der stark gestiegenen Aufwendungen für Betriebsmittel umzulegen. Im Endverkauf verstärkt sich der Trend zum Abkauf von Containerware. So wird dem Wunsch der Kunden nach einem umfangreichen Sortiment an Pflanzen, die die gesamte Vegetationsperiode zur Verfügung stehen und sofort gekauft und gepflanzt werden, Rechnung getragen. Der Abverkauf im Zeitraum der Blüte (z. B. Rosen) wird dabei immer ausgeprägter.

2008 wurde in den sächsischen Baumschulen die Anerkennung zur Deutschen Markenbaumschule durchgeführt. Nach eingehender Prüfung der Pflanzenbestände, der betrieblichen Einrichtungen und der Dokumentation, erhielten 18 Baumschulen den Titel „Deutsche Markenbaumschule“ zuerkannt.



Weinbau »

2008 wurde im Weinanbaugebiet Sachsen mit 27.005 hl Wein die bisher größte Menge erzeugt.

Der Winter 2007/2008 war gekennzeichnet durch verhältnismäßig hohe Niederschläge, insbesondere im November und Januar. Durch die milden Temperaturen waren kaum Frosttage zu verzeichnen, so dass die Niederschläge vom Boden gut aufgenommen werden konnten.

Der Austrieb begann ca. 2 Tage vor dem langjährigen Mittel. Frostschäden traten in diesem Jahr nicht auf. Der Blühbeginn Anfang Juni lag ca. 3 – 4 Tage vor dem langjährigen Mittel. In der Endphase der Blüte waren die Bedingungen durch die hohen Niederschläge und die kühleren Temperaturen nicht optimal. Trotzdem traten bei keiner Sorte nennenswerte Verrieselungen (Bezeichnung im Weinbau für einen schlechten Fruchtansatz) auf. Kühlere Temperaturen Ende August Anfang September ließen den bis dahin vorhandenen Vegetationsvorsprung wieder schrumpfen, so dass der Lesebeginn mit Mitte September dem langjährigen Durchschnitt entsprach.

Die höheren Niederschläge im Juni/Juli mit längerer Blattnässedauer führten zu hohem Befallsdruck durch Peronospora*. Ebenso war zum Vergleich anderer Jahre ein deutlich höherer Befallsdruck durch Oidium** in den Anlagen zu verzeichnen. Durch abrupten Wetterwechsel kam es Ende Juli



zu leichten Sonnenbrandschäden an den Trauben und Stielgerüsten, die mit den Ausmaßen des Vorjahres jedoch nicht vergleichbar waren. Doppelt so hohe Niederschläge wie im August üblich führten teilweise zu erheblicher Gewichtszunahme der Trauben mit der Folge des Abdrückens in der Traube. Das förderte das verstärkte Auftreten von Botrytis*** bei Sorten mit sehr kompakter Traubenbildung.

Mit 60 hl/ha lag der durchschnittliche Hektarertrag weit über dem zehnjährigen Mittel. Qualitativ kann der Jahrgang 2008 als guter Durchschnitt bewertet werden. Von den erzeugten Weinmengen entfielen dabei 38 % auf Prädikatsweine, 60 % auf Qualitätsweine**** und 2 % auf Tafelweine.

Ertrag- und Mostgewicht bei den wichtigsten Rebsorten für das Weinanbaugebiet Sachsen 2008	Ertragsrebfläche ha ¹⁾	Ertrag gesamt hl	Ertrag hl/ha	Mostgewicht ²⁾ °Oe ³⁾	Säure ‰
	Weißwein				
Müller Thurgau	78,78	5.581,97	70,9	75,5	7,7
Riesling	66,89	4.006,01	59,9	86,6	10,9
Weißburgunder	52,62	3.348,42	63,6	90,0	8,7
Ruländer	43,09	1.991,78	46,2	93,4	9,0
Traminer	28,45	1.023,26	36,0	96,9	6,7
Kerner	27,34	1.523,73	55,7	86,8	8,7
Goldriesling	16,12	981,60	60,9	73,1	7,2
Scheurebe	14,28	724,06	50,7	84,4	8,4
Bacchus	7,88	638,49	81,0	74,1	7,9
Elbling	8,17	651,56	79,8	73,8	10,4
Rotwein					
Blauer Spätburgunder	37,48	2.077,22	55,4	94,4	10,1
Dornfelder	22,69	2.013,80	88,8	80,0	7,2
Regent	8,93	630,30	70,6	83,4	7,2

¹⁾ 31.07.2008
²⁾ Mostgewicht: Maßeinheit für den Reifegrad der Trauben. Er wird anhand der im Most gelösten Inhaltstoffe bestimmt, die zu 90 % aus vergärbarem Zucker bestehen. Das Mostgewicht gibt an, wie hoch der potenzielle Alkoholgehalt des Weines ist. 16 g Zucker pro Liter ergeben etwa 1 % Alkohol. Für einen durchgegangenen Wein mit 10 % Alkohol müssen die Trauben also 160 g Zucker pro Liter enthalten.
³⁾ °Oe (Grad Oechsle): In Deutschland gebräuchliche Maßeinheit für das Mostgewicht. Es basiert auf der Dichte des Mostes. Namensgeber ist der Pforsheimer Christian Ferdinand Oechsle (1774 – 1852), der eine Mostwaage entwickelt hatte.

Quelle: IAGS



Peronospora: Falscher Mehltau an der Rebe



Oidium: Echter Mehltau (weltweit die wirtschaftlich bedeutendste Reberkrankheit)



Botrytis: Grauschimmelfäule



Das deutsche Weingesetz teilt die Weine nach ihrem Zuckergehalt, verbunden mit einer Regionalbezeichnung in vier Güteklassen ein: Qualitätswein mit Prädikat, Qualitätswein, Landwein, Tafelwein.

Entwicklung von Hektarerträgen und Mostgewichten im Weinanbaugebiet Sachsen

	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	Ø
Gesamtweinernte (hl)	4.941	20.857	19.938	21.695	13.889	17.703	15.955	16.149	18.157	21.148	25.142	27.005	19.678,1
Ertragsrebbfläche (ha)	325	326	342	409	423	421	407	407	396	409	426	447	408,7
Hektarertrag (hl/ha)	15	64	58	53	33	42	39	40	46	52	59	60	48,2
Mostgewicht (°Oe)	79	75	81	80	76	80	91	86	86	92	85	84	84,1

Sonderkulturen >>

Hopfen

Die Gesamthopfenfläche in Sachsen ist mit 413 ha im Jahr 2008 gegenüber den vergangenen zwei Jahren um 8 ha ausgeweitet worden.

Die durch den milden Winter 2007/2008 vermuteten Schäden an den Hopfenstöcken blieben aus. Aufgrund der niederschlagsreichen Monate März und insbesondere April war ein Befahren der Böden für den Frühjahrsschnitt nicht immer rechtzeitig möglich.

Das Niederschlagsaufkommen der nachfolgenden Wochen war durch ein Nord-Ost-Gefälle gekennzeichnet und spiegelte sich folgend in den Ertragsergebnissen wider. Bei Hopfenanbaubetrieben mit bereits vorhandener Zusatzbewässerung konnten damit die Erträge stabilisiert bzw. Mehrerträge erreicht werden. Insgesamt vier sächsische Betriebe können auf eine Tröpfchenbewässerungsanlage für die gesamte Anbaufläche oder Teilflächen zurückgreifen. Damit sind derzeit ca. 40 % der sächsischen Hopfenanbauflächen unter Bewässerung.

Die Ernte 2008 begann am 01.09.2008 und konnte wie gewöhnlich Mitte Oktober abgeschlossen werden. Die zehn sächsischen Hopfen anbauenden Betriebe brachten 2008 eine Erntemenge in Höhe von 15.896 Ztr. (2007: 15.584 Ztr.) ein, was dem besten bisherigen Ergebnis überhaupt entspricht. Der Durchschnittsertrag lag bei guten 38,5 Ztr./ha (2007: 34,9 Ztr./ha). Hierbei muss berücksichtigt werden, dass sowohl 2007 als auch 2008 ca. 12 ha Junghopfenfläche mit in diese durchschnittliche Ertragsermittlung einfließen, obwohl Junghopfen grundsätzlich nicht geerntet wird. Darüber hinaus erbrachte die Anbaufläche der durch Hagel geschädigten Hopfenpflanzen einen um 50 % verminderten Ertrag.

Seit dem Jahr 2006 wird auch in Sachsen die Hochalphasorte „Herkules“ angebaut und ab 2007 erstmals beerntet. Die Anbaufläche für diese Sorte, deren Ertragsleistung in



den nächsten Jahren voll zum Tragen kommen wird, ist 2008 auf 22 ha erweitert worden.

Die Alphasäuregehalte* der einzelnen Sorten für die Ernte 2008 fiel beim sächsischen Hopfen durchweg schwächer aus als erwartet.

Die sächsischen Hopfenanbauflächen sind Teil des Anbaugebietes Elbe-Saale. Die Vermarktung der Hopfenernte erfolgt fast vollständig über die HVG Hopfenverwertungsgenossenschaft Wolzach e. G. (Bayern). Seit dem Jahr 2006 haben sich auch für Hopfen die Weltmarktpreise aufgrund der Nachfrage erholt. Seit 2007 erfolgt weltweit wieder eine Ausdehnung der Anbauflächen. Die Ernten 2009 und 2010 deutscher Anbaugebiete sind über Vorkontrakte bereits verkauft. Mit einem zum jetzigen Zeitpunkt bereits über das Jahr 2010 hinaus vertraglich gebundenen Anteil für die Erntemengen in den folgenden Jahren bietet sich auch für die sächsischen Hopfen anbauenden Betriebe eine Perspektive.



* Alphasäuregehalt ist für den Bittergeschmack verantwortlich

Hopfenerzeugung in Sachsen	Jahr	Erntemenge (Ztr.)	Fläche (ha)	Ertrag (Ztr./ha)
	2002	13.040	460	28,3
	2003	13.006	471	27,8
	2004	12.796	401	31,9
	2005	14.690	401	32,0
	2006	13.129	405	32,4
	2007	15.584	405	34,9
	2008	15.896	413	38,5

Quelle: HVG Hopfenverwertungsgenossenschaft Vornach e. G.

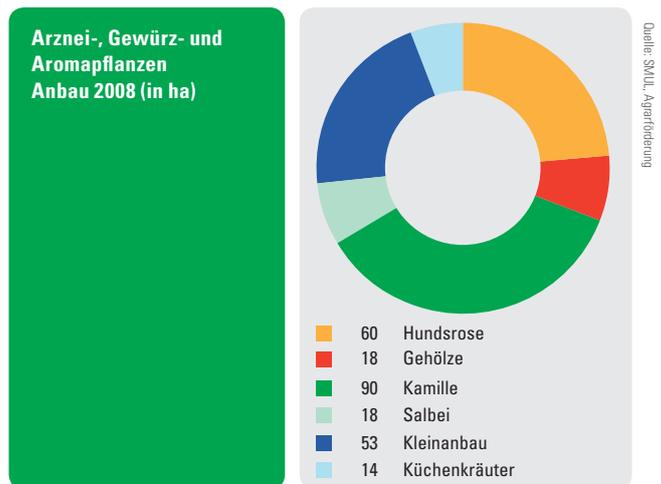
Arznei-, Gewürz- und Aromapflanzen

Die Anbaufläche nahm gegenüber dem Vorjahr um 50 ha zu. Sie erreichte insgesamt 253 ha.

Die Flächenerweiterung erfolgte bei Kamille, Salbei und dem Kleinanbau von Kräutern und ist auf normale Marktschwankungen zurückzuführen.

Bei Hundsrose und den Gehölzen ist eine gewisse Stabilität zu verzeichnen. Die Gehölze sind ein Bestand von Weiden, Eichen und Pappeln, deren Rinde für pharmazeutische Zwecke verwendet wird.

Neun Betriebe erzeugten auf 229 ha Heil- und Gewürzpflanzen im ökologischen Anbau im Rahmen des Programms „Umweltmaßnahmen“ (UM) und des Teilprogramms „Umweltgerechter Gartenbau“ (UGA).



Quelle: STAT, Agrarförderung

Nachwachsende Rohstoffe >>

Energiepflanzenanbau (mit Energiepflanzenprämie)	Kulturart	Anbaufläche in ha			
		2005	2006	2007	2008
	Raps	6.171	6.806	10.928	4.381
	Getreideganzpflanzen	105	258	-	-
	Winter- und Sommerweizen	6.155	5.693	4.690	67
	Triticale	651	504	532	182
	Hafer und Gräser	10	99	220	170
	Erbsen	4	9	-	-
	Winterroggen	3.879	2.224	2.408	265
	Wintergerste	23	49	2.480	37
	Silomais	411	1.627	2.585	3.043
	Andere Ganzpflanzen	-	190	25	117
	Schnellwachsende Baumarten	-	11	29	50
	Gesamt	17.409	17.470	23.897	8.312

Quelle: STAT

Mit der Verordnung (EG) Nr. 1107/2007 des Rates vom 26.09.2007 wurde der Satz der obligatorischen Stilllegung für das Jahr 2008 auf Null gesetzt. Bislang durften diese Flächen lediglich für den Anbau nachwachsender Rohstoffe genutzt werden, so dass für diesen Bereich die entsprechenden Anbaudaten vorlagen. Mit dem Wegfall der Stilllegungsverpflichtung werden diese Flächen auch für den Anbau von Kulturen genutzt, die im Lebens- und Futtermittelbereich Verwendung finden, so dass detaillierte Aussagen zum Anbau nachwachsender Rohstoffe nicht mehr möglich sind.

Für den Energiepflanzenanbau mit Energiepflanzenprämie wurden 2008 insgesamt 8.312 ha genutzt. Dabei nimmt Raps zur Biodieselherstellung mit 4.381 ha den höchsten Anteil ein. Daneben ist auch der Maisanbau zur Biogaserzeugung (3.043 ha) bedeutungsvoll.

Das Inkrafttreten des Gesetzes zur Neuregelung der Besteuerung von Energieerzeugnissen und zur Änderung des Stromsteuergesetzes zum 01.08.2006 und der damit verbundenen Besteuerung von Biokraftstoffen hat zu einem Rückgang der Nachfrage insbesondere bei Biodiesel geführt. Hohe Rohstoffpreise und die zum 01.01.2008 in Kraft getretene weitere Steuererhöhung von 9 ct/l auf 15 ct/l bei Biodiesel und von 2 ct/l auf 10 ct/l bei Pflanzenöl bringen Wettbewerbsverzerrungen zwischen biogenen und fossilen Kraftstoffen mit sich. In Sachsen hat die gegenwärtige Situation dazu geführt, dass von den 21 Ölpresen drei Anlagen auf Teillastbetrieb umgestellt haben und vier Anlagen stillgelegt werden mussten. Gegenwärtig sind ca. 50 % der sächsischen Verarbeitungskapazität der dezentralen Ölpresen stillgelegt.

Biodiesel wird derzeit in Sachsen in 2 Anlagen hergestellt, die insgesamt eine Kapazität von ca. 52.000 t/a besitzen.

Die Anzahl Biodieseltankstellen in Sachsen ist von 100 im März 2006 auf 67 im Oktober 2008 zurückgegangen. Die Zahl der Pflanzenöltankstellen hat sich seit Sommer 2007 von 21 auf 12 verringert. Damit hat das erst im Aufbau befindliche Netz von Pflanzenöltankstellen aufgrund der geschilderten Ursachen sehr starke Rückschläge erlitten.

Auch wenn der Einsatz von Biokraftstoffen in der Landwirtschaft weiterhin steuerbefreit ist, stellt der landwirtschaftliche Absatzmarkt sowohl für Biodiesel als auch für Pflanzenöl keine ausreichende Absatzalternative dar.



Das im Sommer 2004 in Kraft getretene novellierte Erneuerbare-Energie-Gesetz hat deutschlandweit zu einem erheblichen Schub auf dem Biogassektor geführt. Ende 2008 waren in Sachsen 140 Biogasanlagen in Betrieb. Die installierte elektrische Leistung der Anlagen beträgt insgesamt ca. 54 MW. Weitere 26 Biogasanlagen befinden sich derzeit im Bau bzw. in Planung.

Der Faserpflanzenanbau betrug im Jahr 2005 noch ca. 311 ha (309 ha Faserhanf, 2 ha Faserflachs) und ging 2007 auf 8,6 ha (4,4 ha Faserhanf, 4,2 ha Faserflachs) zurück. Für das Jahr 2008 ist ein leichter Anstieg des Anbauumfangs auf 26,4 ha (3,6 ha Faserhanf, 22,8 ha Faserflachs) zu verzeichnen. Die Entwicklung neuer Verarbeitungstechnologien lässt auch künftig eine weitere Belebung des sächsischen Flachsbaus erwarten.

Mehrjährig nutzbare Energiepflanzen (Miscanthus und schnellwachsende Baumarten wie Pappeln und Weiden) wurden im Jahr 2008 bereits auf 163,7 ha angebaut (3,6 ha Miscanthus, 160,1 ha schnellwachsende Baumarten). Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einer Steigerung um knapp 10 ha.

5.2 Erzeugung und Vermarktung tierischer Produkte

Die Erzeugung und Vermarktung tierischer Produkte verlief auch 2008 differenziert. Das Jahr war gekennzeichnet durch stark schwankende Preise auf den Teilmärkten. Die wirtschaftliche Lage war auch aufgrund gestiegener Futter-, Energie- und Betriebsmittelkosten schwierig. Die weiterhin gute Nachfrage auf dem europäischen Rindfleischmarkt und das geringere Importangebot brachten die Erzeugerpreise für Rindfleisch 2008 auf neue Höchststände. Der Mast- und Schlachtrinderbestand stieg 2008 stark an.

Die Milchauszahlungspreise haben sich 2008 fast spiegelbildlich zum Verlauf des vorangegangenen Jahres entwickelt. Der enorme Preisanstieg 2007 führte zwar nur zu einer leicht gestiegenen Milchanlieferung, dämpfte aber die Nachfrage und beschleunigte damit den Rückgang der Milchpreise. Im Jahresdurchschnitt haben die Auszahlungspreise etwa den Vorjahresstand erreicht. Nachdem die amtliche Statistik bei der Novemberzählung 2007 erstmals einen leichten Anstieg der Milchkuhbestände (+ 0,4 %) ausweisen konnte, setzte sich 2008 jedoch mit minus 0,7 % der Bestandsabbau der vergangenen Jahre wieder fort.

Entgegen der bundesweiten Viehzählung, die rund 96.000 trächtige Sauen weniger zählte, sind in Sachsen diese Bestände gestiegen. Laut Viehzählung vom November 2008 stehen in sächsischen Zucht- und Ferkelerzeugerbetrieben rund 5.600 Sauen und 39.600 Ferkel mehr als im Vorjahr.

Der Anstieg des Ferkelbestands um 21,6 % gegenüber 2007 ist einerseits in der gestiegenen Produktivität und andererseits in der Erhöhung des Bedarfs zu sehen. Die Erzeugerpreise am Ferkelmarkt stiegen 2008 ausgehend von einem sehr niedrigen Niveau an, waren aber noch nicht ausreichend für eine kostendeckende Produktion. Bei der Schweinemast konnten 2008 wieder bessere Auszahlungspreise erreicht werden, was sich auf Grund der gestiegenen Produktionskosten jedoch nicht nachhaltig auf den wirtschaftlichen Erfolg auswirkte.

Der steigende Geflügelkonsum kurbelte die Geflügelschlachtungen 2008 weiter an. Die Auszahlungspreise lagen im Jahresdurchschnitt über 2007, allerdings mit sinkender Tendenz seit Jahresmitte.

Für das Jahr 2008 war insgesamt ein Zuwachs der nach Großvieheinheiten (GV) normierten Viehbestände um 2,7 % zu verzeichnen. Ausschlaggebend war ein Bestandszuwachs bei Rindern von 3,2 % und bei Schweinen von 2,1 %. Der GV-Bestand der Schafe verringerte sich dagegen um rund 2 %. Für Geflügel und Pferde erfolgte 2008 keine Viehzählung. Der Gesamtviehbesatz erhöhte sich um 3 % auf 55,4 GV/100 ha LF. Hierbei spielten auch statistische Effekte eine Rolle – wie eine erhöhte Erfassungsrate durch die HIT-Datenbank sowie die Verringerung der landwirtschaftlichen Nutzfläche.

Entwicklung des GV-Bestandes und des GV-Besatzes	1990	1994	2000	2004	2005	2006	2007	2008
	LF gesamt	1.051.754	900.133	913.500	907.846	913.120	910.815	917.513
GV-Rind	781.713	481.895	425.794	381.401	378.843	367.226	364.510	376.576
GV-Rind/100 ha LF	74,3	53,5	46,4	42,0	41,5	40,3	39,7	41,2
GV-Schwein	169.102	69.888	67.417	67.922	68.462	68.311	66.596	68.033
GV-Schwein/100 ha LF	16,1	7,8	7,3	7,5	7,5	7,5	7,3	7,4
GV-Schaf	24.690	10.893	11.624	11.823	10.820	10.221	10.590	10.374
GV-Schaf/100 ha LF	2,3	1,2	1,3	1,3	1,2	1,1	1,2	1,1
GV-Pferd	10.220	14.169	11.055	12.466	12.163	12.163 ¹⁾	13.817	13.817 ¹⁾
GV-Pferd/100 ha LF	1,0	1,6	1,2	1,4	1,3	1,3	1,5	1,5
GV-Geflügel	25.462	22.917	25.650	30.241	32.156	32.156 ¹⁾	37.997	37.997 ¹⁾
GV-Geflügel/100 ha LF	2,5	2,5	2,8	3,3	3,5	3,5	4,1	4,1
GV-gesamt	1.011.188	599.761	541.540	503.853	502.443	490.077	493.510	506.797
GV/100 ha LF	96,1	66,6	59,0	55,5	55,0	53,8	53,8	55,4

¹⁾ Bestand aus dem Vorjahr übernommen.

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Rinder »

Bestandsentwicklung

Im November 2008 wurden in den sächsischen Betrieben rund 508.900 Rinder gehalten. Das waren 4,9 % bzw. rund 23.800 Tiere mehr als 2007 und rund 25.300 Tiere mehr als 2006. Der bis 2006 zu verzeichnende tendenzielle Bestandsrückgang wurde schon 2007 unterbrochen. 2008 verstärkte sich der Bestandszuwachs dann nochmals. Die Bestandsänderungen waren außer bei den Milchkühen in allen Kategorien positiv. Im Vergleich zu den Vorjahren ist zu beachten, dass die Erfassung der Rinderbestände seit 2008 nicht mehr über die Befragung der Landwirtschaftsbetriebe, sondern durch Nutzung der HIT-Datenbank erfolgt. Dadurch verbesserte sich die Erfassungsgenauigkeit. Die höchste Zuwachsrate mit 2.668 Tieren, jedoch bei niedrigem Ausgangsniveau, war bei den weiblichen Schlachttieren zu verzeichnen. Bei den männlichen Rindern stieg die Anzahl der Bullen und Ochsen über 2 Jahre um 1.271 Tiere.

Ein deutlicher Zuwachs von 19,3 % bzw. 2.850 Tieren wurde in der Kategorie der männlichen Jungrinder (1 bis 2 Jahre) beobachtet – eine Folge der sich erholenden Erzeugerpreise



am Rindfleischmarkt. Die seit 1989 sinkende Tendenz bei der Haltung von Milchkühen hat sich weiter fortgesetzt. Ihre Zahl sank gegenüber dem Vorjahr um 0,7 % auf 190.781 Tiere. Die Kategorien der Ammen- und Mutterkühe sowie Schlacht- und Mastkühe wurde in der Statistik 2008 zusammengelegt. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich auch hier die Bestände um rund 7 % erhöht.

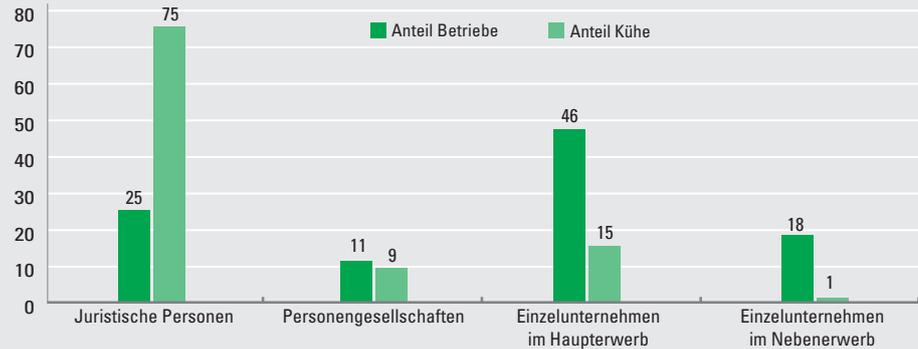
Entwicklung der Rinderbestände (Stück)	Kategorie								Veränderung % 2008 zu 2007
		Okt. 1989	Dez. 1995	Nov. 2000	Nov. 2005	Nov. 2006	Nov. 2007	Nov. 2008	
	Kälber unter einem halben Jahr	230.439	89.159	74.398	69.040	68.912	69.551	74.869	7,6
	Jungrinder ½ bis unter 1 Jahr	193.586	91.879	71.363	64.862	60.318	61.835	66.493	7,5
	davon männlich	84.270	30.671	18.640	15.355	13.958	15.228	17.041	11,9
	weiblich	109.316	61.208	52.723	49.507	46.360	46.607	49.452	6,1
	männliche Rinder, 1 – 2 J.		40.117	20.299	16.227	15.316	14.760	17.610	19,3
	Bullen und Ochsen > 2 J.	116.942	3.913	2.921	2.379	2.556	2.721	3.992	46,7
	weibliche Schlachtrinder 1 – 2 J.		3.689	2.296	1.980	1.407	2.053	4.721	130,0
	weibliche Zucht-/Nutztiere 1 – 2 J.		90.092	84.549	79.359	78.931	78.515	83.497	6,3
	Zucht- und Nutzfärsen > 2 J.	255.475	46.449	40.210	27.783	27.164	24.465	25.281	3,3
	Schlachtfärsen		734	710	318	294	321	819	155,1
	Milchkühe	458.624	247.459	213.986	197.147	191.342	192.114	190.781	-0,7
	Ammen- und Mutterkühe	3.527	29.060	37.004	37.109	36.665	38.066	40.840	7,3
	Schlacht- u. Mastkühe	3.004	1.844	1.246	817	693	710		
	Rinder insgesamt	1.261.597	644.395	548.982	497.021	483.588	485.111	508.903	4,9

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Im Rahmen der Agrarförderung 2008 wurden insgesamt 4.157 Rinder haltende Betriebe gezählt, darunter 1.222 Milchviehbetriebe. Damit sank die Zahl der Rinder- und Milchviehhalter gegenüber dem Vorjahr um 3,2 bzw. 1,5 %. Mit rund 75 % steht der größte Teil der Milchkühe in 300 Betrieben juristischer Personen. Die mittlere Herdengröße stieg hier auf 486 Kühe je Betrieb. 46 % der Milchvieh haltenden Betriebe bewirtschafteten als Einzelunternehmen im Haupterwerb 15 % des Milchkuhbestandes. Die durchschnittliche Herdengröße

dieser 576 Haupterwerbsbetriebe liegt bei 49 Kühen je Betrieb, die Flächenausstattung bei 2 ha LF je Kuh. Die Zahl der über die Agrarförderung erfassten Milchviehhalter im Nebenerwerb sowie die dortigen Tierzahlen sinken seit Jahren. 2008 standen nur noch 0,8 % der Milchkühe in 214 Nebenerwerbsbetrieben mit durchschnittlich 7 Kühen je Betrieb. Die Milchviehhaltung in Personengesellschaften blieb gegenüber dem Vorjahr relativ konstant. In 132 Personengesellschaften wurden durchschnittlich 134 Kühe je Betrieb gehalten.

Verteilung der Milchkühe nach Rechtsformen 2008 (in %)

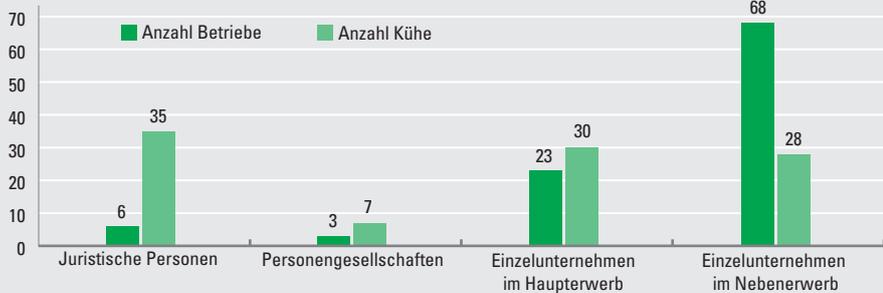


Quelle: IULG Agrarförderung

In der Agrarförderung 2008 wurden insgesamt 2.492 Mutterkuhhalter und damit 1,7 % mehr als im Vorjahr registriert. 68 % der Betriebe mit Mutterkuhhaltung sind Einzelunternehmen im Nebenerwerb. In kleinen Herden mit durchschnittlich 6 Mutterkühen und einer mittleren Flächenausstattung von 2,4 ha LF je Mutterkuh bewirtschafteten sie immerhin 28 % des gesamten sächsischen Bestandes. Weitere 30 % des

Mutterkuhbestandes werden von 573 Haupterwerbsbetrieben betreut, das sind 23 % aller Mutterkuh haltenden Betriebe. Die mittlere Herdengröße liegt in diesen Betrieben bei 20 Tieren. Der nach wie vor größte Anteil an Mutterkühen mit 35 % wird in den 144 juristischen Personen gehalten. Hier liegt die mittlere Herdengröße bei 91 Mutterkühen je Betrieb und die Flächenausstattung bei 10,1 ha LF je Mutterkuh.

Verteilung der Mutterkühe nach Rechtsformen 2008 (in %)



Quelle: IULG Agrarförderung

Leistungsentwicklung

Milchleistung

94 % des sächsischen Milchkuhbestandes (82 % der Milchkuh haltenden Betriebe) wurden in die Milchleistungsprüfung des Sächsischen Landeskontrollverbandes e. V. einbezogen. In der geprüften Population wurde eine durchschnittliche

Milchleistung von 8.814 kg Milch je Kuh und Jahr ermolken. Damit konnte das Vorjahresergebnis leicht verbessert und die Spitzenstellung in Deutschland wiederholt verteidigt werden. Unverändert hoch waren auch die Milchinhaltstoffe mit



4,11 % Fett und 3,43 % Eiweiß. Im Durchschnitt erzeugte jede Kuh 362 kg Milchfett und 302 kg Milcheiweiß. Mit 664 Fett-Eiweiß-kg war dies die höchste Fett-Eiweiß-Mengenleistung im Bundesvergleich.

Für eine nachhaltig wirtschaftliche Milcherzeugung sind ne-

ben der Mengenleistung die reproduktiven Leistungsmerkmale von Bedeutung. Hier gilt es, das Augenmerk besonders auf die Verlängerung der Nutzungsdauer von gegenwärtig 2,4 Laktationen und auf die Verkürzung der Zwischenkalbezeit von gegenwärtig 415 Tagen zu legen.

Ergebnisse der Milchleistungsprüfung im Prüfjahr 2008	Land	Kühe	Milch kg	Fett %	Eiweiß %	Fett-Eiweiß kg
	Sachsen	183.863	8.814	4,11	3,43	664
Sachsen-Anhalt	121.986	8.739	4,02	3,39	647	
Mecklenburg-Vorpommern	172.903	8.749	4,06	3,38	651	
Brandenburg	158.637	8.800	4,05	3,40	655	
Thüringen	114.315	8.646	4,07	3,38	644	
Neue Länder	751.704	8.756	4,07	3,40	654	
Deutschland 2008	3.497.632	7.878	4,13	3,42	596	

Quelle: Sächsischer Landeskontrollverband e. V.

Milchwirtschaft

Entwicklung der sächsischen Milchwirtschaft	Position	2004	2005	2006	2007	2008
	Anzahl der Milcherzeuger	1.440	1.409	1.270	1.290	1.222
Kuhzahl im Jahresdurchschnitt	202.564	199.180	194.245	191.728	191.448	
Kuhzahl je Betrieb im Jahresdurchschnitt	141	141	153	149	157	
Milcherzeugung je Kuh (kg)	7.627	8.017	8.107	8.279	8.398	
Milchleistung je Kuh (kg) nach Leistungsprüfung	8.115	8.375	8.607	8.785	8.814	
Milcherzeugung (1.000 t)	1.550	1.597	1.575	1.587	1.608	
Milchanlieferung (1.000 t) ¹	1.513	1.561	1.537	1.555	1.572	
Anzahl der Molkereistandorte	8	7	7	7	7	

¹ Milchanlieferung sächsischer Milcherzeuger

Quellen: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen; LfLUG Sächsischer Landeskontrollverband e. V.

Entwicklung der Milchauszahlungspreise	Monat	2007		2008	
		Auszahlungspreis 3,7 % Fett, 3,4 % Eiweiß EUR/100 kg	effektiver Erzeugerpreis EUR/100 kg	Auszahlungspreis 3,7 % Fett, 3,4 % Eiweiß EUR/100 kg	effektiver Erzeugerpreis EUR/100 kg
Januar	28,52	29,72	40,04	41,24	
Februar	28,47	29,62	39,11	40,12	
März	28,34	29,49	37,65	38,68	
April	28,21	29,20	34,47	35,45	
Mai	29,63	30,27	34,08	34,55	
Juni	31,30	31,46	34,50	34,56	
Juli	33,16	33,37	34,90	34,95	
August	37,02	37,43	33,72	33,94	
September	40,77	41,92	33,61	34,40	
Oktober	41,82	43,36	32,35	33,75	
November	42,77	44,58	29,69	31,15	
Dezember	42,74	44,22	26,70	28,18	
Durchschnitt	34,25	35,23	34,30	35,14	

Quelle: LfLUG



Nach einer einmaligen positiven Milchpreisentwicklung im Jahr 2007 kehrte sich die Entwicklung im Jahr 2008 völlig um. Die Auszahlungspreise sanken von Januar bis Dezember von 41,24 EUR je 100 kg auf 28,18 EUR je 100 kg angelieferter Milch, was dem Niveau des Jahres 2006 entspricht. Besonders gravierende Senkungen erfolgten in den Monaten November und Dezember 2008. Mit dem Jahresdurchschnitt von 35,14 EUR je 100 kg konnte trotz des deutlich gesunkenen Auszahlungspreises zum Jahresende der Durchschnittspreis von 2007 fast erreicht werden. Der anhaltende Abwärtstrend belastet jedoch erheblich die Liquidität der Milchvieh haltenden Betriebe.

Die Gütekontrolle der an sächsische Molkereien gelieferten Rohmilch wird vom Sächsischen Landeskontrollverband e. V. durchgeführt. Auch in den Jahren 2007 und 2008 konnten

Sachsens Milchlieferanten das hohe Qualitätsniveau der von ihnen erzeugten Milch bestätigen. Nahezu 100 % der gelieferten Rohmilch erfüllte die Anforderungen der Qualitätsklasse 1.



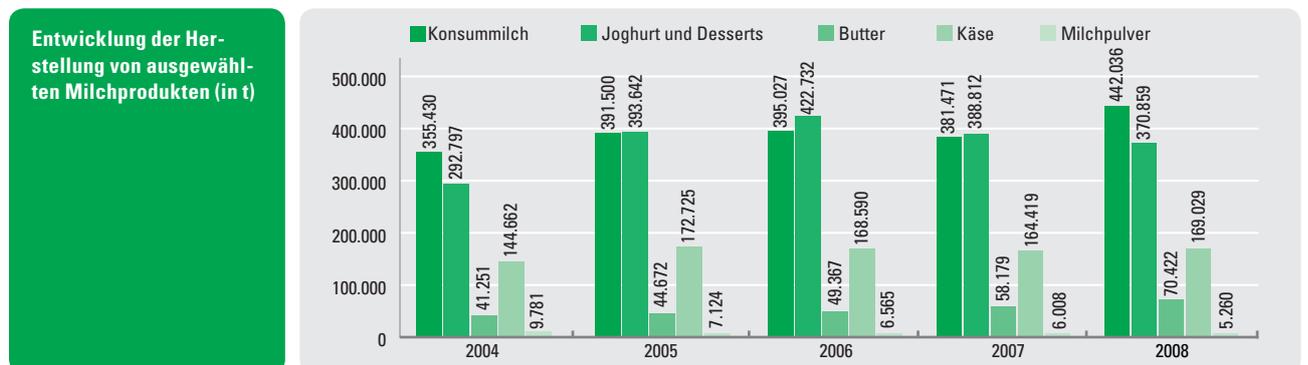
Mengenmäßige Anteile der Rohmilchlieferrung an sächsische Molkereien nach ausgewählten Qualitätsmerkmalen (in %)	Qualität nach	2004	2005	2006	2007	2008
	Klasse 1	99,93	99,86	99,92	99,92	99,96
	davon Klasse S	89,29	88,74	89,93	91,37	92,90
	Klasse 2	0,07	0,14	0,08	0,08	0,04
	Zellgehalt < 400.000	99,40	99,36	99,43	99,61	99,69
	Hemmstoffnachweis pos.	0,03	0,02	0,03	0,04	0,04

Quelle: IULIG nach Milchverordnung

Milcherzeuger mit sehr guter Rohmilchqualität wurden von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) mit dem „Großen Preis der Milcherzeuger“ bzw. mit dem weißen oder bronzenen Band der Milchelite ausgezeichnet.

Auswertung der Qualität sächsischer Rohmilch durch die DLG	2005	2006	2007	2008
Großer Preis der Milcherzeuger	242	227	209	222
weißes Band der Milchelite = 5 Jahre Spitzenqualität	11	18	8	11
bronzenes Band der Milchelite = 10 Jahre Spitzenqualität	–	2	4	6

Quelle: DLG



Quelle: IULIG

Die Herstellung von Milchprodukten in Sachsen nahm 2008 insgesamt zu. Besonders wurde die Erzeugung von Butter (+ 24 %) und Konsummilch (+ 16 %) ausgeweitet.

Die im Rahmen des Vollzugs der Butter- und Käseverordnung durchgeführten Qualitätsprüfungen bescheinigen den sächsischen Molkereien und gewerblichen Milchverarbeitern eine stabile Produktqualität auf hohem Niveau. In den Jahren 2007 und 2008 wurden jeweils 907 bzw. 875 Proben untersucht. Neben Butter (393 Proben) wurden 1.389 Proben Käse, davon 460 Proben Speisequark und Frischkäse, 616 Proben Labkäse und 313 Proben Sauermilchkäse/-quark und Kochkäse geprüft. Sächsische Molkereien, Käsereien und Speiseeisproduzenten haben sich auch in den Jahren 2007 und 2008 erfolgreich an den Prüfungen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) beteiligt. Von den insgesamt 178 vorgestellten Produkten konnten 98,9 % prämiert werden. Damit liegen die Ergebnisse der sächsischen Hersteller über dem Durchschnitt aller eingereichten Proben.

Der Verzehr von Milch in sächsischen Kindereinrichtungen und Schulen wird mit jährlich rund 500.000 EUR durch das Schulmilchprogramm der Europäischen Union gefördert. Der Verbrauch dieser bezuschussten Milch lag in den Schuljahren 2006/2007 und 2007/2008 bei jährlich rund 3.000 Tonnen. Insgesamt beteiligen sich in Sachsen ca. 2.200 Kindereinrichtungen und Schulen am Schulmilchprogramm der EU.



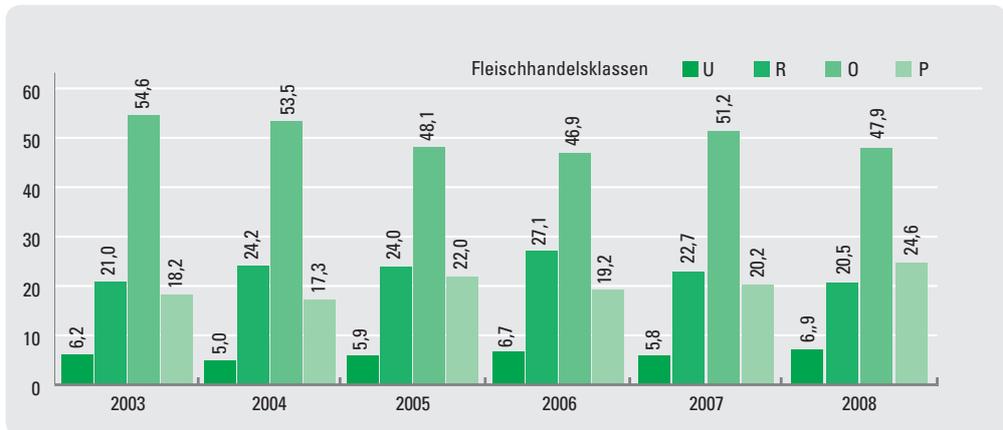
Schlachtleistung Rinder

Im Berichtsjahr 2008 wurden, entgegen der fallenden Tendenz der vorangegangenen Jahre, 61,6 % der geschlachteten Rinder nach Schlachtgewicht und Handelsklassen abgerechnet. Während 2007 der Anteil Kühe an den Gesamtrinderschlachtungen auf 53,4 % gesunken ist, war 2008 wieder ein Anstieg um 5 % zu verzeichnen. Bei Färsen ist in den letzten beiden Jahren ein deutlich sinkender Anteil um ca. 15 % ersichtlich.

Das durchschnittliche Schlachtgewicht der Bullen (Jungbullen und Bullen) lag bei 355 kg und damit 10 kg unter dem des Vorjahres. Bei Kühen erhöhte sich das durchschnittliche Schlachtgewicht gegenüber dem Vorjahr geringfügig (1 kg) auf 275 kg.

Die Anteile der einzelnen Handelsklassen* der nach Schlachtgewicht und Handelsklassen abgerechneten Rinder sind am Beispiel der Jungbullen dargestellt. Dabei verbesserte sich die Schlachtqualität nur teilweise. Die Auszahlungspreise zeigten 2008 einen positiven Trend. Sie lagen bei Jungbullen der Handelsklassen E – P im Jahresdurchschnitt (Sachsen/Thüringen) bei 3,00 EUR. Dem höheren Schlachtaufkommen in Deutschland standen ein kleineres Rindfleischaufkommen in der EU und aufgrund des Importstopps geringere Einfuhren von südamerikanischem Rindfleisch gegenüber.

Verteilung der nach Schlachtgewicht und Handelsklassen abgerechneten Jungbullen auf Fleischhandelsklassen in %



© ITI Leipzig



Handelsklassen: Qualitätsnormen für Fleisch zur Erleichterung des Warenverkehrs und zur Verbesserung der Markttransparenz.

Auszahlungspreise frei Schlachttätte – Jungbullen (E – P) in Sachsen und Thüringen (gem. 4. DVO Vieh- und Fleischgesetz)



Quelle: IFLG

Schweine >>

Bestandsentwicklung

Entwicklung der Schweinebestände (Stück)	Kategorie	1989	1995	2000	2005	2006	2007	2008	Veränderung % 2008 zu 2007
		Ferkel	373.734	132.191	156.444	191.237	178.769	182.870	
Jungschweine < 50 kg	671.774	172.298	177.453	163.125	163.017	157.917	148.926	- 5,7	
Mastschweine	714.311	184.308	184.914	198.050	213.127	207.472	195.033	- 6,0	
Mastschweine 50 – 80 kg LG	297.071	86.641	87.458	95.942	99.824	97.341	92.607	- 4,9	
Mastschweine 80 – 110 kg LG		76.956	75.402	79.971	87.913	87.024	78.163	- 10,2	
Mastschweine > 110 kg LG	417.240	20.711	22.054	22.137	25.390	23.107	24.263	5,0	
Zuchtschweine > 50 kg	218.178	73.773	79.359	80.074	77.117	74.063	79.531	7,4	
Eber	2.722	923	963	848	975	1.014	904	- 10,8	
Jungsaunen erstmals trächtig	30.433	10.329	11.554	10.902	10.528	12.949	12.702	- 1,9	
Jungsaunen noch nicht trächtig	69.530	14.510	15.585	16.701	14.828	12.262	15.786	28,7	
andere trächtige Sauen		38.551	43.021	39.912	40.637	38.358	39.302	2,5	
andere nicht trächtige Sauen	115.493	9.460	9.199	11.711	10.149	9.480	10.837	14,3	
Schweine insgesamt	1.977.997	562.570	599.133	632.486	632.030	622.322	645.948	3,8	

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Bei den Schweinen ist 2008 eine differenzierte Bestandsentwicklung festzustellen. Während die Bestände an Mastschweinen weiter zurück gingen (minus 6 % zum Vorjahr), stiegen die Zuchtschweinebestände um 7,4 % an. Der Bestand an trächtigen Sauen stieg um 1,4 % auf rund 52.000. Bemerkenswert ist der Zuwachs an Ferkeln von 21,6 % und an Jungsaunen (noch nicht trächtig) von 28,7 %. Ein Teil der Betriebe hat die schwierige wirtschaftliche Lage auf dem

Schweinemarkt genutzt und verstärkt die gesundheitliche Sanierung von Beständen und deren Neuaufbau zum Teil mit dänischer und französischer Genetik vorgenommen. Insgesamt erhöhte sich der Schweinebestand um 3,8 % auf knapp 646.000 Tiere. Im Rahmen der Agrarförderung 2008 wurden 1.465 Schweine haltende Betriebe in Sachsen erfasst, wobei die Bestandsgröße erheblich variierte.



Leistungsentwicklung

Mastleistung Schweine

Der Landeskontrollverband e.V. wertete 2008 40 Schweinemastbetriebe aus. Die Anzahl verkaufter Schweine lag mit rund 15.850 Stück unter dem Vorjahr. Zwei Betriebe gaben die Produktion auf. Einige große Mastbetriebe sanierten ihre Anlagen 2008 und belegten sie völlig neu. Die niedrigen Verluste (2,4 %) und der Leistungszuwachs in der Zunahme (+ 15 g/Tag zum Vorjahr) sind Ergebnis eines reduzierten In-

fektionsdrucks und des hohen Gesundheitsstatus der eingestellten Ferkel. Auch der Muskelfleischanteil konnte um 0,6 Prozentpunkte gesteigert werden. Besonders hervorzuheben ist der Erlös von ca.136 EUR je Schlachtschwein, der mit fast 20 EUR über dem des Vorjahres liegt. Zu beachten sind jedoch die erheblich gestiegenen Kosten für die Erzeuger.

Ergebnisse der Ringauswertung Schweinemast	Einheit	2003	2004	2005	2006	2007	2008 ¹⁾
	Anzahl Betriebe	Stück	56	42	39	38	42
Verkaufte Schweine	Stück	517.469	374.865	384.815	436.686	390.403	374.550
Verluste	%	3,62	4,00	3,7	3,8	3,2	2,4
Zunahme	g/Tag	716	711	729	749	766	781
Mastendgewicht	kg/Tier	116,2	115,7	115,7	116,4	116,8	116,8
Muskelfleischanteil	%	55,3	55,2	55,7	56,1	55,3	55,9
Preis Ferkel	EUR/St.	44,88	48,68	54,75	59,39	49,24	52,78
Erlös	EUR/St.	107,05	120,65	123,00	130,76	116,80	135,88

¹⁾ vorläufiges Ergebnis

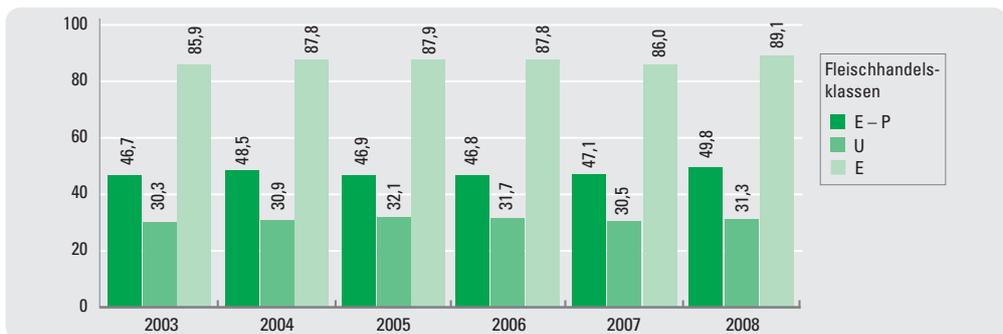
Quelle: Sächsischer Landeskontrollverband e.V.

Schlachtleistung Schwein

Nach Schlachtgewicht und Handelsklassen wurden im Berichtsjahr 74,0 % der geschlachteten Schweine abgerechnet. Das durchschnittliche Schlachtgewicht verringerte sich leicht auf 95 kg. 2008 war eine leichte Verbesserung des Schlachtkörperwertes festzustellen.



Qualitätsentwicklung der geschlachteten Schweine anhand der Aufteilung auf Fleischhandelsklassen (in %)



Quelle: IULG

Die Auszahlungspreise (Sachsen/Thüringen) lagen 2008 mit 1,54 EUR/kg im Durchschnitt um 0,23 EUR/kg über dem Vorjahresniveau. Da die Schweinefleischnachfrage in Deutschland entgegen der gestiegenen Produktion leicht gesunken ist, war 2008 der Export besonders wichtig. Durch die ge-

stiege Nachfrage auf wichtigen Drittlandsmärkten sowie in Osteuropa konnten beim Export kräftige Zuwachsraten verzeichnet und damit die Preise stabilisiert werden. Davon konnten die sächsischen Schweinemäster profitieren.

**Auszahlungspreise
frei Schlachtstätte –
Schweine (E – P)
in Sachsen und Thüringen
(gem. 4. DVO Vieh- und
Fleischgesetz)**



Quelle: IULUG

Schafe und Ziegen >>

Bestandsentwicklung

In Sachsen wurden 2008 insgesamt 125.244 Schafe gehalten, 1,5 % weniger als 2007. Mit 77.907 Stück wurde der geringste Bestand an weiblichen Schafen zur Zucht seit 1999 registriert. Das ergibt sich aus Bestandsreduzierungen sowie der Aufgabe ganzer Betriebe aus wirtschaftlichen und anderen Gründen.



Entwicklung des Schafbestandes	Oktober 1989	Juni 1995	Mai 2000	Mai 2006	Mai 2007	Mai 2008	Veränderung % 2008 zu 2007
	Schafe, unter 1 Jahr alt einschließlich Lämmer	157.232	50.217	46.198	38.978	42.582	
Schafe, 1 Jahr und älter	328.864	96.122	93.142	82.720	84.608	82.236	-2,8
davon weibl. Schafe zur Zucht einschl. Jährlinge	171.847	83.182	89.244	78.951	80.702	77.907	-3,5
Schafböcke zur Zucht	2.896	1.444	1.321	1.351	1.623	1.737	7,0
Hammel und übrige Schafe	154.121	11.496	2.577	2.418	2.283	2.592	13,5
Schafe insgesamt	486.096	146.339	139.340	121.698	127.190	125.244	-1,5

Quelle: Sächsisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Im Rahmen der Agrarförderung wurden 2008 insgesamt 1.738 Schafe haltende landwirtschaftliche Unternehmen erfasst. Das waren 1,4 % weniger als im Vorjahr. 65 Betriebe mit Herden über 600 Schafe hielten rund 55 % des sächsischen Schafbestandes. Mit etwa 19 % wird aber auch weiterhin ein großer Anteil der Schafe in Nebenerwerbsbetrieben gehalten.

Der Ziegenbestand stieg um 14 % auf 6.530 Tiere an, obwohl über die Agrarförderung 2008 mit 400 Ziegenhaltern 4 % weniger Unternehmen als im Vorjahr erfasst wurden.

61 % des sächsischen Ziegenbestandes wurde in 9 größeren Unternehmen mit mehr als 100 Ziegen gehalten. Mit 22 % mehr Tieren als im Vorjahr stieg der Ziegenbestand 2008 in dieser Betriebsgruppe am stärksten. Eine etablierte Ziegenhaltung ist im Umfeld der verarbeitenden Molkerei im mittelsächsischen Raum und der angrenzenden Dübener Heide festzustellen. Jedoch nehmen auch kleine Verarbeitungs- und Vermarktungsbetriebe auf den Höfen über ganz Sachsen verteilt einen wichtigen Platz bei der Ziegenmilch- und -käseproduktion ein.

Leistungsentwicklung

Milchleistung

Ergebnisse der Milchleistungsprüfung für Ostfriesische Milchschafe	Jahr	Anzahl/Stück	Milchmenge kg	Fett %	Fett kg	Eiweiß %	Eiweiß kg	
	Milchschafe							
	1992	131	552	6,00	33,10	4,90	27,60	
	1998	323	586	6,04	35,40	5,20	30,40	
	2004	162	332	5,98	19,84	5,33	17,69	
	2006	48	447	5,23	23,37	5,32	23,75	
	2007	84	344	5,02	17,24	5,11	17,56	
	2008	54	352	4,87	17,16	5,18	18,26	
	Milchziegen							
	1992	47	999	3,70	36,70	2,80	27,00	
1998	577	904	3,51	31,70	2,93	26,50		
2004	1.092	968	3,03	29,30	3,08	29,80		
2006	753	1.040	3,09	32,10	3,09	32,10		
2007	817	1.042	3,11	32,42	3,10	32,32		
2008	843	930	3,15	29,27	3,14	29,19		

Quelle: Sächsischer Schaf- und Ziegenzüchterverband e. V., Sächsischer Landeskontrollverband e. V.

In der Milchleistungsprüfung für Schafe wurde 2006 mit nur 48 Abschlüssen der geringste Stand seit 1992 ausgewiesen. Hier zeigt sich deutlich, dass die Großbetriebe die Milchleistungsprüfung aufgrund der Kosten reduziert haben. Seit dem Jahr 2007 werden in Sachsen auch 2 Bestände der Rasse Schwarzes Ostfriesisches Milchschaaf in die Leistungsprüfung einbezogen. Diese Betriebe befinden sich im Bestandsaufbau. Damit ist das deutlich gesunkene Leistungsniveau zu erklären. Das erreichte Leistungsniveau für die Weißen Ostfriesischen Milchschafe lag im Jahr 2008 bei 419 kg Milch je Tier mit 5,06 % Fett und 5,28 % Eiweiß und schließt damit an die Vorjahre an.

Die Milchleistungsprüfung bei Ziegen zeigt in der Anzahl der Abschlüsse nach dem Spitzenjahr 2002 eine leicht abnehmende Tendenz. Analog zu den Milchschaafen wird in der Ziegenhaltung entsprechend der Notwendigkeit geprüft. Von den 843 geprüften Ziegen des Jahres 2008 standen 801 in Großbeständen. Mit über 1.000 kg Milchmenge und mehr als 32 Fett- und 32 Eiweiß-kg zeigte sich die sächsische Ziegenhaltung in den Jahren 2006 und 2007 auf einem sehr hohen Leistungsniveau. Dieses konnte 2008 mit 930 kg nicht ganz gehalten werden, wobei jedoch eine deutlich positive Tendenz hinsichtlich des Gehaltes an Fett und Eiweiß zu verzeichnen war.

Schlachtleistung Schafe

2008 wurden in Sachsen insgesamt 24.875 Schafe geschlachtet, knapp 5 % weniger als im Vorjahr. 61 % der gesamten Schafschlachtungen sind gewerbliche Schlachtungen. Eine Qualitätseinschätzung ist auch 2008 nicht möglich, da keine Schafe aus der gewerblichen Schlachtung nach Schlachtgewicht und Handelsklassen abgerechnet wurden.



Geflügel >>

Bestandsentwicklung

Im Zuge der zweijährigen statistischen Erhebung wurde 2007 (2008 keine Erhebung) ein Bestand von rund 3,233 Mio. Legehennen ermittelt. Das sind 5,7 % weniger als 2 Jahre vorher, Ursache hierfür ist u. a. die Umstellung auf andere Haltungformen. Bei den Junghennen und Masthähnchenbeständen ist von 2005 auf 2007 ein erheblicher Zuwachs zu verzeichnen. Als sonstiges Geflügel* wurde ein Bestand von 323.754 ermittelt. Damit erhöhte sich der Bestand um 16,7 %.

Der Bestand an Enten wuchs um mehr als das Dreifache. Während die Putenerzeugung um 8 % anstieg, sanken die Gänsebestände nach dem großen Anstieg 2005 wieder um 10 % ab. Zu beachten ist, dass die Viehzählungsergebnisse im Mai die tatsächliche Haltung von Saison Geflügel, vor allem Gänsen, nur teilweise widerspiegeln.

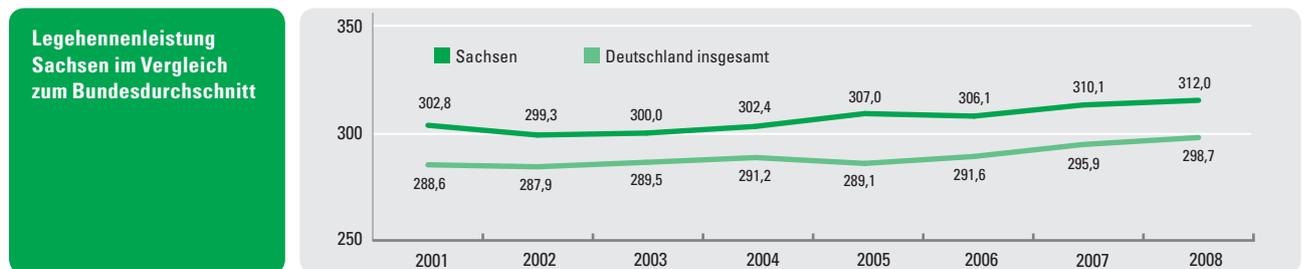
Entwicklung der Geflügelbestände (Stück)	Kategorie	Okt. 1989	Mai 2001	Mai 2003	Mai 2005	Mai 2007	Veränderung % 2007 zu 2005
	Hühner insgesamt ohne Trut-, Perl- u. Zwerghühner	9.622.629	6.676.308	7.269.006	7.761.601	9.175.451	18,2
Legehennen > ½ Jahr			3.502.494	3.374.126	3.419.072	3.232.814	- 5,4
Junghennen < ½ Jahr			1.152.262	1.224.660	1.109.631))
Masthähnchen			2.021.552	2.670.220	3.232.898))
sonstiges Geflügel insgesamt	720.762	202.530	291.219	277.336	323.754	16,7	
Gänse	175.308	24.480	27.415	39.300	35.309	- 10,2	
Enten	423.535	14.447	12.232	14.099	46.071	226,8	
Puten	121.919	163.603	251.572	223.937	242.374	8,2	

) aus Datenschutzgründen keine einzelne Datenfreigabe möglich

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Leistungsentwicklung

Die Legeleistung ist in Sachsen sowie deutschlandweit auch 2008 wieder gestiegen. In Sachsen wiesen die Leistungszahlen 2008 eine Erhöhung von 0,6 % aus.



Eierproduktion

2007 wurden in Sachsen in Betrieben mit mehr als 3.000 Legehennenplätzen 1.024,297 Mio. Eier produziert. 2008 kam es zu einem erneuten Produktionsanstieg um 1,3 % auf 1.037,304 Mio. Eier. Im Bundesvergleich nimmt Sachsen nach Niedersachsen hier den 2. Platz ein. In den 2008 in Sachsen erfassten Betrieben standen 4,15 Mio. Legehennen-

plätze, die mit 3,32 Mio. Hennen zu 80 % ausgelastet wurden, zur Verfügung.

Ende 2008 waren in Sachsen 70 Eierpackstellen** zugelassen und 405 Legehennenhalter registriert (Registrierung ab einem Bestand von 350 Hühnern oder von Legehennenhaltern, die Eier auf öffentlichen Märkten verkaufen).



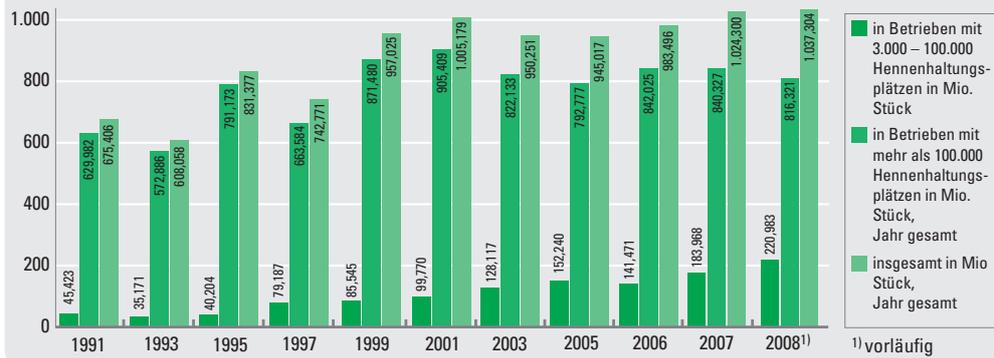
Sonstiges Geflügel – Gänse, Enten, Puten.



In den zugelassenen **Packstellen** werden die Eier kontrolliert, nach Gewichtsklasse sortiert, verpackt und gekennzeichnet.



Entwicklung der Eierproduktion in Betrieben ab 3.000 Hennenplätzen



Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Pferde »

Pferdesport und Pferdezucht erfreuten sich auch 2008 eines ungebrochenen Interesses. In 313 Reit- und Fahrvereinen waren 10.997 Mitglieder organisiert, die sich pferdesportlich engagierten und zunehmend Erfolge auf überregionaler Ebene erringen konnten. Im Zuchtbezirk Sachsen des im April 2005 fusionierten Pferdezuchtverbandes Sachsen-Thüringen e. V. waren 2.396 Mitglieder in 17 Zuchtvereinen und vier Interessengemeinschaften organisiert. Von den in Sachsen gehaltenen 25.517 Pferden entfiel nahezu die Hälfte auf Kleinpferde, Ponys und Spezialpferderassen, die insbesondere im Freizeit- und Hobbybereich eine zunehmende Rolle spielen. In Sachsen gibt es 104 Pferde haltende Einrichtungen, die beim Landesverband Pferdesport e. V. organisiert sind und die sich insbesondere mit Pensionspferdehaltung, Pferdeaufzucht und Reitbetrieb beschäftigen und so eine ganz spezielle Einkommensalternative entwickelt haben.

Der Bestand an eingetragenen Zuchtstuten ging im Jahr 2008 im Vergleich zum Vorjahr um 6,8 % zurück. Mit einer Reduzierung von 4,3 % im Hengstbestand ergab sich somit in der Gesamtbilanz eingetragener Zuchtpferde ein Rückgang von 6,6 %. War im Jahr 2007 noch eine Stabilisierung des Zuchtstutenbestandes bei den Reitpferderassen zu erkennen, gab es in diesem Bereich eine negative Entwicklung. Auch bei den Schweren Warmblutstuten hatte der Bestand, nach Stagnation im letzten Jahr und zuvor 10 Jahre anhaltender Progression einen leichten Rückgang zu verzeichnen. Die sehr erfolgreiche fahrsportliche Entwicklung der letzten Jahre in Sachsen und die internationalen turniersportlichen Erfolge sächsischer Fahrsportler hatten an der Konsolidierung des Zuchttierbestandes dieser Rasse und an der gestiegenen Marktnachfrage einen entscheidenden Anteil gehabt. Der Negativtrend in der Entwicklung des Zuchtstutenbestandes



war weiterhin auch bei den in ihrer Existenz gefährdeten Kaltblutrassen zu beobachten. Im Bereich der Ponyrassen gab es nur einen Anstieg bei den Spezialrassen (andere Ponyrassen). Die schon seit Jahren beobachtete Tendenz des Rückgangs von zuchtaktiven Shetlandponystuten wurde auch in diesem Jahr nicht gebrochen – es war erneut ein starker Rückgang von 345 auf 292 Stuten zu verzeichnen. Auch im Bereich der Haflinger- und Reitponyzucht war mit ca. 6 % eine weitere Negativentwicklung zu erkennen. Im Berichtsjahr waren 267 Zuchthengste in Sachsen stationiert. Mit einem Bestand von 101 Hengsten leistete die Sächsische Gestütsverwaltung (SGV) einen bedeutenden Beitrag zur Förderung der Wettbewerbsfähigkeit der Landespferdezucht in den beiden Freistaaten Sachsen und Thüringen, insbesondere im Großpferdebereich und bei den Haflingern. Die geringfügige Vergrößerung des Hengstbestandes der SGV korrespondierte mit der gestiegenen Nachfrage im Bedeckungsgeschehen. Der Rückgang des sächsischen Gesamthengstbestandes ist auf Privathengsthalter zurückzuführen.

Hengstbestände in Sachsen (Stück)	Rassen	Landbeschäler *		Privathengste		Gesamt	
		2007	2008	2007	2008	2007	2008
		Reitpferd	49	52	30	20	79
Schweres Warmblut	29	28	12	14	41	42	
Rheinisch-Dt. Kaltblut	8	7	15	15	23	22	
Andere Großpferderassen	-	-	7	11	7	11	
Haflinger	13	13	12	9	25	22	
Deutsches Reitpony	1	1	14	12	15	13	
Welsh	-	-	22	18	22	18	
Shetlandpony	-	-	57	54	57	54	
Andere Ponyrassen	-	-	10	13	10	13	
Gesamtbestand		100	101	179	166	279	267

Quelle: Pferdezuchtverband Sachsen-Thüringen e. V.; Sächsischer Gestüttsverwaltung

Beim Pferdezuchtverband Sachsen-Thüringen e. V. im Zuchtbezirk Sachsen eingetragene Zuchtstuten (Stück)	Rasse	Okt. 1989	Dez. 1996	Dez. 2000	Dez. 2007	Dez. 2008	Veränderung % 2007 zu 2008
Reitpferd		1.937	1.879	1.594	1.429	1.325	- 7,3
Schweres Warmblut		351	547	673	730	709	- 2,9
Rheinisch-Dt. Kaltblut		253	137	113	145	135	- 6,9
Andere Großpferderassen				2	35	29	- 17,1
Haflinger		500	658	547	401	374	- 6,7
Deutsches Reitpony		308	391	322	236	222	- 5,9
Welsh			60	82	65	65	0,0
Isländer			27	44	48	41	- 14,6
Shetlandpony		1.076	678	450	345	292	- 15,4
Andere Ponyrassen		130	211	24	25	31	+ 24,0
Gesamtbestand		4.595	4.588	3.851	3.459	3.223	- 6,8

Quelle: Pferdezuchtverband Sachsen-Thüringen e. V.

Rassegeflügel >>

Die Rassegeflügelzucht hat in Sachsen eine lange Tradition. 9.686 aktive Rassegeflügelzüchter und 547 Jugendliche sind gegenwärtig in 479 Vereinen des Landesverbandes der Sächsischen Rassegeflügelzüchter e. V. organisiert. Leider ist in Sachsen ein Rückgang der Mitgliederzahl auf Grund des hohen Alters der Züchter und nach wie vor des Weggangs junger Menschen auf Grund von Arbeit oder Lehre zu verzeichnen. Auch die zeitweilige Aufstallpflicht des Geflügels infolge der Vogelgrippe hat sich negativ ausgewirkt. Die Anzahl Zuchten blieb annähernd konstant, da die Züchter über viele Aktivitäten in den Regionalvereinen und auf Landesebene motiviert werden. Die 16.002 Zuchten untergliedern sich in 57 % Tauben, 26 % Zwerghühner, 12 % Hühner, 5 % Groß- und Wassergeflügel. Territorial gesehen, kommen die meisten Züchter aus dem Direktionsbezirk Chemnitz, gefolgt von Dresden und Leipzig. Die Vielfalt der Rassen erweitert sich zusehends. In Sachsen werden 381 Rassen in über 2.500



Landbeschäler: Zuchthengste im Eigentum des Landes

Farbschlägen züchterisch betreut. Auf einer Vielzahl von Schauen und Geflügelausstellungen wurde der hohe Zuchtstand des Rassegeflügels beurteilt.

Kaninchen »»

Ähnlich der Geflügelzucht hat auch die Kaninchenzucht mit 7.600 Mitgliedern in 501 Vereinen eine lange Tradition in Sachsen. Mit 57 % der Kaninchenzuchtvereine ist der Direktionsbezirk Chemnitz die Hochburg der Kleintierzucht. In den Züchterställen werden etwa 177.000 Zuchtkaninchen von 70 unterschiedlichen Rassen gehalten. Am verbreitetsten mit nahezu 53 % sind Zwergkaninchenrassen und kleine Normalhaarrassen wie Widderzwerge, Farbenzwerge und Kleininchilla. Gefolgt werden diese von den mittelgroßen Normalhaarrassen (40 %). Hier stehen an erster Stelle die Rassen Blaue Wiener gefolgt von Roten Neuseeländern und Großsilber. Die großen Normalhaarrassen nehmen nur noch 1 % des Gesamtbestandes ein. Darüber hinaus werden 5 % Kurzhaarrassen und 1 % Langhaarrassen einschließlich der Angorakaninchen gehalten. Sowohl beim Kaninchen als auch beim Geflügel werden hinsichtlich der Betreuung existenzgefährdeter Rassen wertvolle Beiträge zur Erhaltung der genetischen Vielfalt geleistet. Über den Landesverband der Sächsischen Rassekaninchenzüchter e. V. und den Angoracub Sachsen wird die letzte in Deutschland bestehende Leistungsprüfung auf Wollleistung bei Angorakaninchen nach den DLG-Richtlinien durchgeführt. Die gewerbsmäßige Kaninchenzucht und -mast ist in den letzten Jahren weiterhin rückläufig. Der Preisdruck durch Importe aus den EU-Ländern, aber auch Drittländern, ist sehr groß. Gegenwärtig werden

Als besonders positiv kann die gemeinsame Landesverbands- und Landesjugendschau des Rassegeflügels und erstmals mit Rassekaninchen im Dezember 2008 (LIPSIA) gewertet werden.



noch in sechs Haupterwerbs- und 20 Nebenerwerbsbetrieben Fleischkaninchen gehalten. Leider hat die Auslistung des Kaninchenfleisches aus Handelsketten dazu geführt, dass der größte sächsische Haupterwerbsbetrieb der Kaninchenzucht den Zuchthäsinnenbestand von 1.400 auf 500 Tiere reduzieren musste. Sachsen nimmt dennoch im Vergleich innerhalb Deutschlands einen der vorderen Ränge, bei den neuen Ländern den ersten Rang ein. In den Haupterwerbsbetrieben werden durchschnittlich 350 zuchtaktive Häsinnen gehalten. In den Nebenerwerbsbetrieben bewegt sich die Zahl zwischen 30 und 50. Die Betriebe streben pro Jahr 50 schlachtfähige Kaninchen pro Zuchthäsin an. Aufgrund der nachfragebedingten Absatzprobleme in den Sommermonaten wird dieses Ziel oftmals aber nicht erreicht.

Gatterwild »»

Die Wildhaltung ist ein Produktionszweig, der sich in den sächsischen Landwirtschaftsbetrieben beachtlich entwickelt hat. Derzeit gibt es in Sachsen 538 Gatter. Die Wildgatter werden zu 80 % im Nebenerwerb betrieben. 40 % der Gatter haben eine Größe von 1 - 3 ha mit einem durchschnittlichen Bestand von 19 Tieren. Die Durchschnittsgröße der Wildgatter der 86 Mitgliedsbetriebe im Landesverband der landwirtschaftlichen Wildhalter des Freistaates Sachsen e. V. beträgt rund 7 ha. Insgesamt werden auf 1.450 ha Gehegefläche in Sachsen etwa 11.000 erwachsene Tiere mit Nachzucht gehalten. Die Grünlandnutzung erfolgt hier exten-

siv. Wirtschaftlich interessant ist dieser Zweig ab 12 – 15 ha und angepasstem Tierbestand. Mit ca. 90 % des Gesamtgatterwildbestands dominiert das Damwild. Rotwild nimmt einen Anteil von etwa 5 % und Muffelwild von etwa 2 % ein. Diese Wildarten sind auch weiter auf dem Vormarsch, während Sikawild*, Schwarzwild und andere Arten nur vereinzelt zu finden sind. Die neu eingerichteten Arbeitskreise Rotwild und Muffelwild, die es nur in Sachsen gibt und in denen sich Vertreter aus ganz Deutschland ihre Informationen holen, unterstützen die Entwicklung bei diesen Wildarten.



Sikawild: Ursprünglich stammen Sikahirsche aus Japan und China.

In den ersten Jahren wurde ein großer Teil des Einkommens der Gatterwildhalter durch den Zuchtstierverkauf abgesichert. Zunehmend müssen die Einkommen durch eine gezielte Direktvermarktung des Wildfleisches erwirtschaftet werden. Gegenwärtig werden reichlich 75 % der Tiere über die Direktvermarktung an private Haushalte und gastronomische

Einrichtungen verkauft. Es ist erfreulich, dass die Arbeit der Wildhalter dazu führte, dass Wild in der Festtagsversorgung zum Jahreswechsel bereits an 3. Stelle stand und die Nachfrage bei vielen gut organisierten Vermarktern größer als das Angebot war.

Sonderformen der tierischen Erzeugung »

Durch sinkende Tierbestände werden fortlaufend Grünlandflächen frei. Bei der Suche nach Nutzungsmöglichkeiten und vor allem als Einkommensalternativen gewinnen Sonderformen der tierischen Erzeugung in Sachsen zunehmend an

Bedeutung. Sie tragen auch zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung und zur Erhöhung der touristischen Attraktivität des ländlichen Raums bei. Zu den Sonderformen gehören die Haltung von Büffeln, Bisons, Alpakas und Lamas.

Büffel

Sachsen hält nach Niedersachsen in Deutschland den zweitgrößten Bestand an Büffeln, gegenwärtig sind es 374 Büffel in 10 Betrieben. Alle Bestände befinden sich im Aufbau. Das Interesse ist besonders auf die Erzeugung von hochwertigem Mozzarella-Käse aus der Büffelmilch gerichtet. Sachsen ver-

fügt seit 2006 über eine spezielle Molkerei, die die EU-Norm erfüllt. Der Bedarf an Büffelmilch kann gegenwärtig nicht gedeckt werden. Neben der Milch und den Milchprodukten ist auch das Büffel Fleisch ein besonderer Leckerbissen. Die Halter werden vom Deutschen Büffel-Verband e. V. vertreten.

Bison

Gegenwärtig halten in Sachsen sechs Betriebe einen Bestand von jeweils 30 bis 60 Tieren, der sich noch im Aufbau befindet. Darüber hinaus bestehen mehrere kleine Betriebe mit Hobbyhaltung. Der Bisonbestand in Sachsen wird auf insgesamt 220 Stück geschätzt. Im Jahr 2008 wurden 107 Kälber geboren. Die Vermarktung des Fleisches ist gesichert und erfolgt teilweise über Hofläden der Betriebe. Neben

dem fettarmen und wohlschmeckenden Fleisch sind auch die Nebenprodukte wie Felle und das präparierte Haupt von Indianistikfreunden gefragt. Der 2004 auf Initiative der sächsischen Betriebe gegründete Bundesverband der Bisonzüchter Deutschlands e. V. wurde anlässlich der Bundesfachtagung des Verbandes der landwirtschaftlichen Wildhalter im Mai 2006 in diesen aufgenommen.

Alpakas und Lamas

Alpakas und Lamas haben sich in Sachsen als Hobby- und Begleittiere zahlenmäßig gut entwickelt. Insgesamt gibt es heute 140 Alpaka- und Lamahalter mit einem Bestand von

689 Alpakas und 60 Lamas. Nicht organisierte Hobbyhalter besitzen im Durchschnitt drei Tiere. Im vergangenen Jahr wurden 138 Fohlen geboren.

Bienen »

Die Bienenhaltung als Erwerbszweig dient in erster Linie der Honigerzeugung. Darüber hinaus sind die Bienen durch die Bestäubungsleistung ein wichtiges Glied im Kreislauf von Natur und Umwelt, insbesondere im Obstbau. Nachweislich wird im Obstbau und auch in anderen Kulturen neben der Fruchtmenge besonders die Qualität positiv beeinflusst.

Im Freistaat Sachsen gibt es etwa 3.200 Imker, von denen ca. 90 % im Landesverband Sächsischer Imker e. V. organisiert sind. Gesundheitsprobleme durch Varroabefall* und andere Erreger sowie Schädigungen führen immer wieder zu Verlusten an Völkern. Im Berichtsjahr konnte hier wieder ein gewisser Ausgleich festgestellt werden. Natürlich sind



Varroabefall: Befall der erwachsenen Biene oder Bienenbrut mit Varroa destructor-Milben.



eine günstige Witterung und ausgiebige, sich aneinanderreihende Trachten vorteilhaft für eine schnelle Reproduktion der Völker. Aber ebenfalls die umsichtige Arbeit der Imker führte dazu, dass sich die Völker wieder erholten.

So erzielten die sächsischen Imker auch 2008 wieder eine gute Ernte. Die ca. 30.500 Völker produzierten mit durchschnittlich 28,6 kg Honig eine Gesamtmenge von 872 Tonnen. Neben dem Eigenverbrauch wird der Honig überwiegend auf dem Weg der Direktvermarktung verkauft. Sicherheit über Herkunft und hohe Qualität garantieren die auf dem Etikett der Gläser des Deutschen Imkerbundes ausgewiesene Sorte und die Kennnummer des Erzeugers.

Ein wichtiger Partner der Imker ist die Sächsische Tierseuchenkasse, die jedem Imker kostenlos Medikamente zur regelmäßigen Varroabekämpfung zur Verfügung stellt. Das Länderinstitut für Bienenkunde in Hohen Neuendorf bei Berlin fungiert sowohl als Dienstleister als auch als Forschungseinrichtung für die sächsischen Imker. Neben verschiedenen Honiganalysen werden Forschungen zur künstlichen Besamung und zur Zuchtwertschätzung durchgeführt. In Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie sowie dem Landesverband Sächsischer Imker e. V. veranstaltet dieses Institut den jährlich stattfindenden Sächsischen Bienentag.

Binnenfischerei »

Die Grundlage für die binnenfischereiliche Produktion in Sachsen bilden rund 8.200 ha Karpfenteiche, 3.000 ha Seen, eine Vielzahl von Forellenteichen unterschiedlicher Bauarten, Netzgehegeanlagen sowie Warmwasserkreislauf- und Warmwasserdurchlaufanlagen.

Die in der Aquakultur mit Abstand wichtigste Produktionsform in Sachsen ist die Teichwirtschaft. Hier wurden im Jahr 2008 wieder über 3/4 der Speisefische erzeugt. Allerdings ist der Anteil des Karpfens an der Gesamtfischproduktion rückläufig. Zunehmend werden in Teichen und technischen Anlagen

Entwicklung der Fischerzeugung (t)	Fischart	2005	2006	2007	2008	Index % 2008 zu 2007
	Karpfen Speisefische	2.830	2.286	1.964	2.050	104
Karpfen Satzfische	-	-	-	1.442	-	
Forellen	323	307	324	339 ¹⁾	99	
sonstige Speisefische	264	439	547	473	86	
davon Silber-, Marmor-, Graskarpfen	98	77	101	106	105	
Störe	25	40	91	232 ²⁾		
Schleie	65	105	134	84	63	
Welse	22	8	25	21	84	
Hechte	14	18	22	4	18	
sonstige Fische, incl. Zierfische	138	191	174	70		
Gesamt	3.124	3.417	3.032	4.348		

¹⁾ incl. Bachforellen und Saiblinge; ²⁾ neben Speisefischen auch Lohnmast

Quelle: LfL/B



hochwertige Speisefische, wie z. B. Schleie, Störe, Welse und Barsche produziert. Außerdem werden Fische nicht zum Zweck der Speisekarpfenerzeugung gehalten, sondern als Besatzfisch oder Zierfisch vermarktet oder in Lohnmast für Kaviarproduzenten gehalten. In der Gesamtaufstellung wurden deshalb alle erzeugten Fische aufsummiert, unabhängig von ihrem Produktionszweck. Die Erträge der Angelfischerei sind demgegenüber in dieser Aufstellung nicht berücksichtigt. Insgesamt ist einzuschätzen, dass die Fischerzeugung im Freistaat Sachsen im Jahr 2008 gegenüber dem Vorjahr praktisch konstant geblieben ist. Während die Speisekarpfenerzeugung leicht anstieg, sank die Speiseforellenproduktion geringfügig.

Deutlich zugenommen hat vor allem der Anteil der Lohnmast von Stören in Teichen und technischen Anlagen für Kaviarproduzenten aus dem In- und Ausland.

Der größte Teil der Speisefische der sächsischen Binnenfischerei wird in ca. 60 Haupterwerbsbetrieben und ca. 300 Nebenerwerbsbetrieben produziert. Eine Reihe von Angler- und Naturschutzvereinen sowie Hobbyproduzenten tragen darüber hinaus zum Fischaufkommen, vor allem bei Karpfen und Forellen bei.

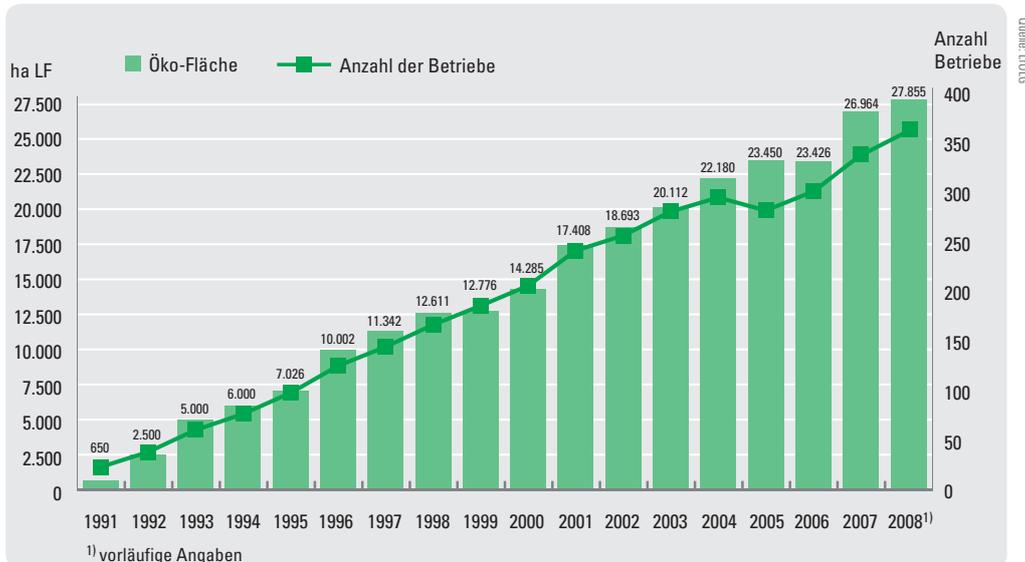
5.3 Ökologischer Landbau

Anzahl und Fläche der Betriebe des ökologischen Landbaus >>



Die Zahl aller Erzeugerbetriebe des ökologischen Landbaus stieg im Jahr 2008 nach vorläufigen Angaben um 7,1 % auf 358 (2007: 334). Das sind 4,3 % aller landwirtschaftlichen Betriebe Sachsens. Endgültig wurden für 2007 26.964 ha als ökologisch bewirtschaftet angemeldet. Die vorläufige Angabe für 2008 weist mit 27.855 ha eine um 3,3 % gestiegene Fläche aus. Damit werden rund 3,0 % der sächsischen LF ökologisch bewirtschaftet.

Entwicklung des ökologischen Landbaus



Regionale Verteilung der in der Agrarförderung erfassten Öko-Betriebe 2008 (ohne teilumgestellte Betriebe)	Gebietszugehörigkeit	Anzahl Betriebe		Landwirtschaftliche Nutzfläche	
		Absolut	Anteil in %	Absolut in ha	Anteil in %
	Sachsen gesamt	287	100	24.294	100
	Direktionsbezirk Chemnitz	113	39	9.900	41
	Direktionsbezirk Dresden	98	34	7.762	32
	Direktionsbezirk Leipzig	76	27	6.632	27

Der höchste Anteil an Öko-Betrieben sowie an ökologisch bewirtschafteter Fläche ist im Gebiet der Landesdirektion Chemnitz vorzufinden, der geringste Anteil im Direktionsbe-

zirk Leipzig. Im Direktionsbezirk Dresden sind die Betriebe im Durchschnitt mit 79,2 ha LF je Betrieb etwas kleiner als in den zwei anderen Gebieten.

Produktionsumfang >>

Pflanzliche Erzeugnisse

Im ökologischen Landbau lag der Getreideanbauumfang für 2008 mit 56,5 % der Ackerfläche nur geringfügig über dem mittleren Niveau von 55 % der vergangenen 10 Jahre. Die nächst größeren Anteile an Marktfrüchten belegten Körnerleguminosen mit 5,9 % und Ölfrüchte mit 3,3 %. Mit beiden Kulturen wurden demnach die Anbaumöglichkeiten in den Fruchtfolgen bei weitem nicht ausgeschöpft, was auf vorwiegend niedrige Kornerträge zurückzuführen ist. Gering ausgeprägt war ebenso die Kartoffelerzeugung mit 2,4 % Anteil an der Ackerfläche. Bei dieser Kultur liegen die Anforderungen an die Produktionstechnik besonders hoch, so dass vorhandene größere Anbaupotenziale bisher ungenutzt blieben. Auf 26,3 % der Ackerfläche wurde Ackerfutter in den Öko-Betrieben angebaut.

Insgesamt spiegeln die Entwicklungsdaten eine enge Ausrichtung der Marktfruchtproduktion auf den Getreideanbau wider. Damit ist eine hohe Empfindlichkeit der Öko-Betriebe gegenüber Reaktionen des Marktes für Getreide gegeben.

Der ökologische Anbau von Feldgemüse, Heil- und Gewürzpflanzen sowie von Obst hat in Sachsen regional einen relativ hohen Stellenwert. Die langjährigen Entwicklungstrends waren bei diesen Kulturartengruppen gleichbleibend.

Die ökologische Saatgutvermehrung in Sachsen befand sich im Jahr 2008 auf einem Tiefstand. Wurden im Jahr 2006 noch 261 ha Fläche zur Vermehrung angemeldet, so verringerte sich diese im Jahr 2007 auf 242 ha und 2008 auf nur noch 203 ha. Zurzeit gibt es für Mähdruschfrüchte und Pflanzkartoffeln weniger als 6 Vermehrungsbetriebe in Sachsen.

Die Verbreitung des Weizensteinbrandes (*Tilletia caries*), eine Pilzkrankung mit hohem Schadpotenzial im ökolo-

gischen Landbau, wurde in den Laboruntersuchungen 2008 in Sachsen erneut festgestellt. Die Infektion tritt bei Weizen, Dinkel als auch bei Triticale auf und geht hauptsächlich von infiziertem Saatgut aus. Ausreichenden Schutz bietet entweder die Aussaat von nur gering infiziertem Saatgut (maximal 10 der infektiösen Pilzsporen pro Korn) oder eine Saatgutbehandlung.

Bei Winterweizen und Dinkel wurde im Jahr 2008 für 55 % bzw. 57 % der untersuchten Proben ein kritischer Sporenbefall ermittelt und entsprechende Sicherheitshinweise an die Landwirte übermittelt. Die Untersuchungen an Triticale ergaben in den letzten drei Jahren keinen zunehmenden Weizensteinbrand-Sporenbefall am Korn.

Bei Gemüseerbsen traten seit 2004 ernste Probleme mit diversen bodenbürtigen Pilzkrankheiten auf, die bedeutende Ernteauffälle verursachten. Auch 2008 wurden deswegen Empfehlungen zur Fruchtfolgegestaltung ausgegeben, um die Schäden zu vermindern. Ein Biotest zur Vorhersage des Erkrankungsrisikos auf konkreten Ackerschlägen wird zurzeit entwickelt.



Strukturelle Entwicklung des ökologischen Landbaus (ohne teilumgestellte Betriebe)

		1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Betriebe	Anzahl	121	141	164	192	204	211	159	186	226	287
LF	ha gesamt	11.678	11.872	15.657	17.361	18.045	20.301	15.453	19.215	20.720	24.294
Dauergrünland	% der LF	28,7	30,9	29,0	31,5	29,7	31,5	30,7	30,3	35,3	36,1
Ackerfläche	% der LF	67,4	66,5	68,6	66,4	66,5	65,9	67,6	68,0	63,1	61,9
Getreide	% der AF	50,4	51,7	54,8	58,6	53,1	57,5	62,6	51,6	53,6	56,5
Hackfrüchte	% der AF	2,6	2,4	1,9	2,0	1,8	2,1	2,1	2,4	2,8	2,8
darunter Kartoffeln	% der AF	1,6	2,2	1,6	1,8	1,7	1,8	1,7	2,1	2,1	2,4
darunter Zuckerrüben	% der AF	0,8	0,1	0,2	0,1	0,1	0,2	0,4	0,3	0,6	0,3
Leguminosen	% der AF	7,3	7,7	5,5	7,5	9,1	8,9	6,2	7,9	5,7	5,9
Ölfrüchte	% der AF	1,6	0,9	3,4	2,2	2,5	3,3	2,2	2,6	3,2	3,3
Ackerfutter	% der AF	18,9	19,2	15,4	9,9	11,0	10,4	21,5	26,7	27,7	26,3
Stilllegung	% der AF	12,9	11,8	14,4	15,1	17,6	13,9	1,1	1,6	1,1	0,3
Feldgemüse	% der AF	4,0	4,1	3,3	3,8	3,2	2,6	3,4	5,3	4,5	3,3
Gartenbau	% der AF	0,2	0,3	0,2	0,2	0,3	0,3	0,0	0,0	0,0	0,0
Heil-/ Gewürzpflanzen	% der AF	1,4	1,1	0,8	0,9	1,2	1,0	0,8	1,4	1,4	1,5
Baumschulfläche	% der LF	0,4	0,3	0,2	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,2	0,2
Obst	% der LF	3,6	2,2	2,1	1,8	3,1	2,1	1,6	1,6	1,5	1,7

Quelle: IULIS, Agrarförderung

Tierische Erzeugnisse

Der Tierbesatz stieg zum Jahr 2008 wieder leicht auf 39,3 GV je 100 ha LF an, nachdem die Tierdichten von 53,9 GV je 100 ha LF im Jahr 2000 auf den Tiefstwert von 33,3 GV je 100 ha LF im Jahr 2006 abgefallen waren (- 38 %). Damit hielten die Öko-Betriebe im Jahr 2008 trotz ihres höheren Grünlandanteils im Vergleich mit allen über die Agrarförderung erfassten Betriebe in Sachsen ca. 11 GV je 100 ha LF weniger Vieh. Der Milchkuhbestand stabilisierte sich auf niedrigstem Niveau. Die Bestände an Jung- und Mastrindern wurden hingegen leicht aufgestockt und erreichten wieder Werte wie im Jahr 1999. Die negative Entwicklung der Schweinebestände

scheint seit 2007 gestoppt, 2008 wurden 9 Tiere je 100 ha LF gehalten. Bei Ziegen waren kaum Bestandsänderungen festzustellen, während 2008 die Schafbestände den inzwischen höchsten Wert erreichten (8.452 Schafe bzw. 34,8 Tiere je 100 ha LF). Die Geflügelbestände schwankten durch die Umstellung oder den Ausstieg einzelner großer Mastbetriebe nach wie vor stark und lassen deswegen keine klare Tendenz erkennen. Insgesamt spiegelt die Entwicklung der Tierhaltung im ökologischen Landbau den weiterhin schwierigen Marktzugang für sächsische Erzeuger wider.

Entwicklung der Tierbestände der Öko-Betriebe (ohne teilumgestellte Betriebe)

		1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Betriebe	Anzahl	121	141	164	192	204	211	159	186	226	287
Großvieheinheiten (GV)	je 100 ha LF	47,0	53,9	47,3	43,7	41,1	39,5	38,8	33,3	38,1	39,3
darunter Milchkühe	Stck. je 100 ha LF	13	13	13	8	8	7	6	5	7	7
darunter Jung-/Mastrinder	Stck. je 100 ha LF	14	15	14	15	13	12	11	10	15	12
darunter Schweine	Stck. je 100 ha LF	7	9	10	26	28	30	15	9	11	9
darunter Schafe	Stck. je 100 ha LF	18	25	21	28	32	30	26	26	27	35
darunter Ziegen	Stck. je 100 ha LF	3	4	3	3	1	1	3	4	3	2
darunter Geflügel	Stck. je 100 ha LF	200	200	145	175	232	170	334	278	354	221

Quelle: IULIS, Agrarförderung

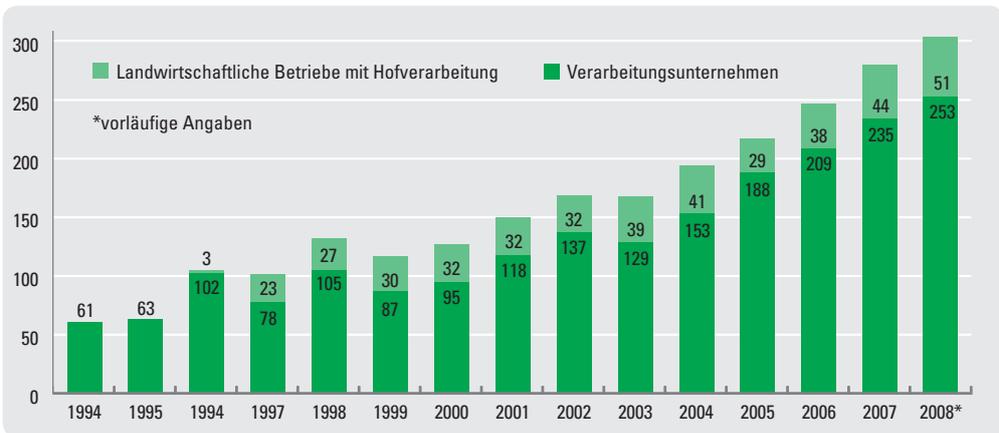


Verarbeitung und Vermarktung

Im Jahr 2008 wurden in Sachsen 304 (2007: 279) Unternehmen gemäß VO (EWG) 2092/91 im Bereich Verarbeitung, Lagerung und Import von Öko-Lebensmitteln kontrolliert. Diese verteilen sich auf 215 Verarbeitungsunternehmen, fünf

Importeure, fünf Futtermittelhersteller, 28 Unternehmen mit Lagertätigkeit und 51 landwirtschaftliche Betriebe mit eigener Hofverarbeitung.

Verarbeitungs- und Vermarktungsunternehmen



Quelle: LULIS

Den größten Anteil der Öko-Verarbeiter bilden unverändert 55 Betriebe, die Backwaren und Dauerbackwaren herstellen. Nach wie vor konnte kein größerer sächsischer Milchverarbeiter für die Ökomilch-Verarbeitung gewonnen werden, obwohl Milch und Molkereiprodukte derzeit zur umsatzstärksten Warengruppe der Bio-Lebensmittel zählen. Allerdings wird seitens sächsischer Milcherzeuger zunehmend von der Möglichkeit der ökologischen Milchverarbeitung in Brandenburg Gebrauch gemacht. Im Bereich der Öko-Fleischverarbeitung existieren überwiegend kleinere handwerklich geprägte Strukturen.

Um den Ökolandbau in seiner Gesamtheit und Leistungsfähigkeit national und international umfassend zu präsentieren und hinsichtlich der Verarbeitung und des Absatzes behilflich zu sein, unterstützte der Freistaat Sachsen Verarbeiter, Ver-

markter und Verbände auf der BioFach 2008 mit einem Gemeinschaftsstand. Der Auf- und Ausbau von Kontakten mit Marktpartnern in regionalen Wertschöpfungsketten wurde durch eine Regionalmesse mit Fachtagung, die „Regionale Sachsen – Neue Chancen durch regionale Produkte und Bioprodukte“, welche im November 2008 im Gesundheitspark Bad Gottleuba stattfand, vorangebracht. Ebenso fand ein länderübergreifendes Bio-Branchengespräch für ökologische Erzeugungs- und Verarbeitungsunternehmen statt, welches von Thüringen und Sachsen initiiert und gemeinsam mit der CMA gefördert wurde.

Zum 31.12.2008 waren deutschlandweit insgesamt 51.368 Produkte mit dem Bio-Siegel gekennzeichnet. Über 3.100 Unternehmen waren als Siegelnutzer registriert.

Unternehmen, die das Bio-Siegel einsetzen

	Deutschland		Sachsen	
	Anzahl der Unternehmen		Anzahl der Unternehmen	Anteil an dt. Unternehmen in %
2004	1.115		50	4,5
2005	1.315		60	4,6
2006	1.868		72	4,4
2007	2.561		82	3,8
2008	3.106		1)	1)

Quelle: BLE, Informationsstelle Bio-Siegel Deutschland

¹⁾ Aufgrund veränderter statistischer Veröffentlichungen durch die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) ist eine Angabe für Sachsen nicht möglich. Es werden nur die Länder mit den größten Anteilen aufgeführt (BY 20,2 %, NW 16,2 %, BW 15,2 %, NI 10,4 %, HE und RP je 7 %), die übrigen Länder teilen sich das restliche Viertel.



Struktur der ökologischen Erzeugerbetriebe in Sachsen »

Im Jahr 2008 waren insgesamt 287 Öko-Landwirtschaftsbetriebe mit 24.294 ha LF in der Agrarförderung erfasst. Dies entspricht im betrachteten Zeitraum 4,1 % der Betriebe bzw. 2,7 % der LF der insgesamt in der Agrarförderung aufgelisteten Betriebe Sachsens. Die 287 Betriebe widerspiegeln 80 % der Öko-Betriebe bzw. 87 % der LF, die im Jahr 2008 insgesamt in Sachsen ökologisch bewirtschaftet wurde.

Hinsichtlich der Flächennutzung setzte sich der Trend der vergangenen Jahre zu einem höheren Anteil an Grünlandnutzung fort. Im Jahr 2008 betrug das Verhältnis von Ackerflächen und Dauergrünland 62 % zu 36 % gegenüber einem Verhältnis von 66 % zu 32 % im Jahr 2007 bzw. 68 % zu 30 % im Jahr 2006.

Struktur der Öko-Betriebe (ohne teilumgestellte Betriebe) im Vergleich zur Gesamtzahl der Antragsteller auf Agrarförderung 2008

	Anzahl	Öko-Betriebe		Agrarförderung gesamt	
Betriebe		287		6.962	
LF gesamt	ha	24.294		899.421	
darunter Ackerfläche	ha	15.035		708.998	
	% der LF	61,9		78,8	
darunter Grünland	ha	8.775		185.089	
	% der LF	36,1		20,6	
Pflanzliche Erzeugung		ha gesamt	% der AF	ha gesamt	% der AF
Getreide		8.501	56,5	416.210	58,7
Leguminosen		891	5,9	7.850	1,1
Ölfrüchte		494	3,3	128.942	18,2
Hackfrüchte		420	2,8	19.839	2,8
darunter Kartoffeln		365	2,4	6.931	1,0
darunter Zuckerrüben		52	0,3	12.573	1,8
Ackerfutter		3.951	26,3	117.596	16,6
Feldgemüse		489	3,3	3.835	0,5
Gartenbau – Freiland		1	0,0	763	0,1
Gartenbau – unter Glas		3	0,0	18	0,0
Heil- und Gewürzpflanzen		229	1,5	253	0,0
Stilllegung		39	0,3	5.188	0,7
Baumschulfläche		57	-	463	-
Obst		406	-	4.339	-
Tierbestände		Stück	Stück/100 ha	Stück	Stück/100 ha
Rinder gesamt		9.706	40,0	485.057	53,9
darunter Milchkühe		1.635	6,7	193.423	21,5
darunter Mutterkühe		2.879	11,9	37.290	4,1
darunter Kälber bis 6 Mon.		1.371	5,6	71.232	7,9
darunter sonstige Rinder		3.821	15,7	183.112	20,4
Schweine gesamt *		2.307	9,5	446.218	49,6
darunter Zuchtsauen		261	1,1	41.815	4,6
darunter Ferkel		258	1,1	120.500	13,4
darunter übrige Schweine		1.788	7,4	283.903	31,6
Schafe		8.452	34,8	116.614	13,0
Ziegen		518	2,1	6.530	0,7
Pferde		540	2,2	12.811	1,4
Geflügel gesamt *		53.607	220,7	779.015	86,6
darunter Legehennen		15.346	63,2	520.184	57,8
darunter Hähnchen/Wachteln		2.945	12,1	127.946	14,2
darunter Gänse/Enten/Puten		35.294	145,3	98.097	10,9
Kaninchen *		146	0,6	12.142	1,3

* ohne gewerbliche Veredlung

Quelle: LfL/S, Agrarförderung



Betriebsformen und Betriebsgrößen »

Die Mehrzahl der ausgewerteten Öko-Betriebe 2008 wirtschaftete mit 34 % bzw. 27 % als Ackerbau- und Futterbaubetrieb. Damit ist eine Abnahme des Anteils an Verbundbetrieben zugunsten der Futterbaubetriebe zu verzeichnen. Eine Zunahme an Betrieben ist bei Schäfereien mit einem Anteil von 4 % vorzufinden. Betriebe mit Dauerkulturen (5 %) und Gartenbau (3 %) nehmen nahezu den gleichen Anteil wie in den vergangenen Jahren ein.

Die durchschnittliche Größe der Öko-Betriebe ist mit 84,6 ha LF weiterhin rückläufig (2006: 103,3 ha LF, 2007: 90,7 ha LF). Diese Entwicklung ist bedingt vor allem durch die Abnahme der LF in Ackerbau-, Verbund- und Dauerkulturbetrieben. Insgesamt sind die Öko-Betriebe im Auswertungszeitraum knapp 45 ha LF je Betrieb kleiner als der Durchschnitt aller Landwirtschaftsbetriebe in Sachsen.

Betriebsformen und Betriebsgröße der Öko-Betriebe 2008 (ohne teilumgestellte Betriebe)

Betriebsform	Anzahl	Anteil in %	Ø ha pro Betrieb
Betriebe gesamt	287	100	84,6
davon Ackerbau	97	34	115,8
davon Futterbau	78	27	66,1
davon Verbund	68	24	92,9
davon Veredlung	< 6	-	-
davon Schäfer	12	4	34,1
davon Dauerkultur	16	5	58,2
davon Gartenbau	8	3	24,1
davon nicht landwirtschaftliche Primärproduzenten	< 6	-	-

Quelle: IULIS, Agrarförderung

Im Vergleich der Rechtsformen wirtschafteten wie in den vergangenen Jahren die meisten Öko-Betriebe als Einzelunternehmen im Haupterwerb. In den einzelnen Rechtsformen sind geringfügige Verschiebungen vorzufinden. Bei der Gruppe der Personengesellschaften gab es 2008 eine größere Zu-

nahme der Betriebe. Gegenüber den Landwirtschaftsbetrieben insgesamt weisen die Öko-Betriebe in der Gruppe Personengesellschaften sowie Einzelunternehmen im Haupterwerb einen deutlich höheren Anteil auf (10 % zu 5 % sowie 42 % zu 27 %).

Rechtsformen der Öko-Betriebe (ohne teilumgestellte Betriebe)

Rechtsform	2007		2008	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Betriebe gesamt	226	100	287	100
davon Juristische Personen	30	13	34	12
davon Personengesellschaften	16	7	28	10
davon Einzelunternehmen Haupterwerb	96	43	120	42
davon Einzelunternehmen Nebenerwerb	84	37	105	36

Quelle: IULIS, Agrarförderung

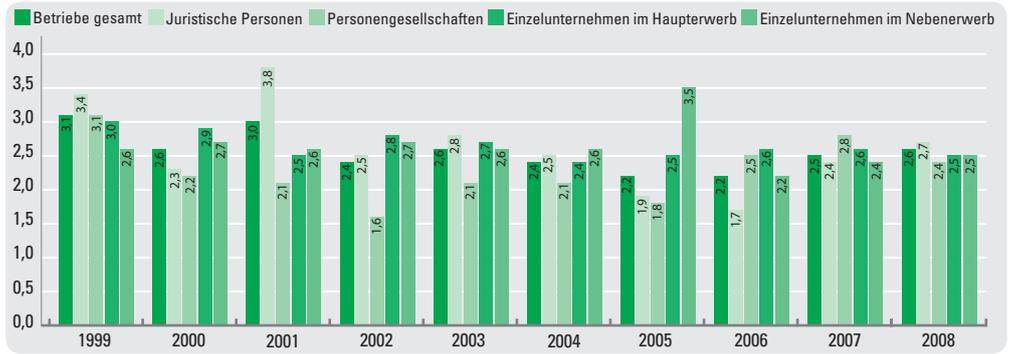
Der Arbeitskräftebesatz in den Öko-Betrieben ist im Jahr 2008 entgegen dem rückläufigen Trend bis 2006 wiederum leicht auf insgesamt 2,6 AK/100 ha LF angestiegen. Hierbei ist vor allem bei den juristischen Personen ein größerer Anstieg zu verzeichnen. Innerhalb der Personengesellschaften ist der Arbeitskräftebesatz im Auswertungszeitraum rückläufig.

Der Blick auf die wirtschaftliche Situation der sächsischen Öko-Betriebe ist sehr eingeschränkt möglich, da nur die

Ergebnisse weniger Betriebe verfügbar sind. In diesen wenigen Betrieben konnte im Gegensatz zu allen Landwirtschaftsbetrieben die Einkommenssituation im vergangenen Wirtschaftsjahr nicht verbessert werden, obwohl auch im Öko-Bereich höhere Erzeugerpreise erzielt werden konnten. Allein die ausgewerteten Öko-Futterbaubetriebe mit Milchproduktion wiesen höhere Einkommen im Vergleich zum Vorjahr aus.



**Entwicklung des
Arbeitskräftebesatzes
der Öko-Betriebe
(ohne teilungestellte
Betriebe)
AK/100 ha LF**



Quelle: IULIS, Agrarfindung

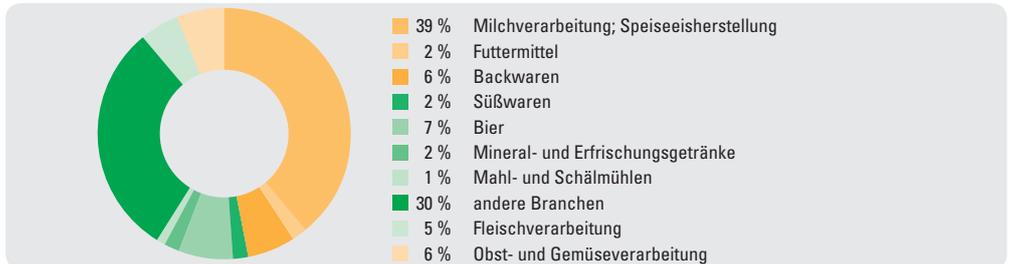
5.4 Entwicklung der sächsischen Ernährungswirtschaft

Die sächsische Ernährungswirtschaft erreichte 2008 einen Umsatz von 8,09 Mrd. EUR. Trotz der schwierigen Bedingungen durch Finanz- und Wirtschaftskrise wurde das Vorjahresniveau deutlich mit 7,7 % überschritten. Damit setzte sich die positive Entwicklung der letzten Jahre fort. In den einzelnen Bereichen zeigte sich allerdings ein differenziertes Bild. Umsatzsteigerungen gab es vor allem in der Milchverarbeitung und Speiseeisherstellung, Obst- und Gemüseverarbeitung, Herstellung von Backwaren sowie

der Fleischverarbeitung. Dagegen waren die Umsätze in den Wirtschaftszweigen Bierherstellung, Mineral- und Erfrischungsgetränke sowie Herstellung von Süßwaren rückläufig.

Die umsatzstärkste Branche blieb die Milchverarbeitung und Speiseeisherstellung mit rund 3,1 Mrd. EUR Umsatz. Platz 2 belegte weiterhin die Bierherstellung mit 549 Mio. EUR, gefolgt von der Obst- und Gemüseverarbeitung (524 Mio. EUR) und der Backwarenherstellung (494 Mio. EUR).

**Anteil der Wirtschafts-
zweige am Gesamtum-
satz der sächsischen
Ernährungswirtschaft
2008**



Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Die Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftszweigen verlief 2008 insbesondere für die Milchverarbeitung und Speiseeisherstellung positiv und erreichte hier ein Plus von 8,2 % (+ 237 Mio. EUR). Platz 2 belegte die Obst- und Gemüseverarbeitung mit + 7,1 % (+ 35 Mio. EUR), gefolgt von der Herstellung von Backwaren mit + 6,4 % (+ 30 Mio. EUR). Geringe Wachstumseinbußen von 0,1 % musste der gesamte Wirtschaftszweig der Herstellung von Getränken verzeichnen. Besonders betroffen waren hier die Zweige Bierherstellung mit einem Minus von 2,5 % (- 14,3 Mio. EUR) und die Herstellung von Mineralwasser und Erfrischungsgetränken mit - 2,1 % (- 2,8 Mio. EUR). In der Süßwarenherstellung gab es ein Minus von 11,1 % (- 16,0 Mio. EUR). Die Exportquote erreichte 2008 einen Anteil von 6,6 % (Vor-

jahr 7,5 %). Damit erzielte die sächsische Ernährungswirtschaft einen Exportumsatz von 534 Mio. EUR. Den größten Anteil daran hatte der Wirtschaftszweig der Milchverarbeitung. Die Anzahl der Betriebe ab 20 Beschäftigten in der Ernährungswirtschaft lag im Durchschnitt des Jahres 2008 bei 348 und verringerte sich damit leicht gegenüber dem Jahr 2007 (351). Im Jahr 2008 waren in der Ernährungswirtschaft 19.132 Arbeitskräfte beschäftigt. Dies entspricht in etwa der Beschäftigungszahl von 2007 (19.063). Beschäftigungsintensive Wirtschaftszweige waren die Backwarenherstellung und die Fleischverarbeitung mit 5.567 bzw. 2.783 Arbeitskräften. Die Lohnkosten in der Ernährungswirtschaft betrugen 410 Mio. EUR. Der Umsatz je Beschäftigtem stieg 2008 auf 423 TEUR (+ 7,3 % gegenüber 2007).

**Strukturdaten zur
sächsischen Ernäh-
rungswirtschaft
(Ernährungsgewerbe
und Tabakverarbeitung)**

	2007	2008
Umsatz (Mio. EUR)	7.507	8.086
Umsatz/Beschäftigtem (TEUR)	394	423
Exportquote %	7,5	6,6
Auslandsumsatz (Mio. EUR)	567	534
Beschäftigte insgesamt	19.063	19.132
Betriebe	351	348

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Datenreihung ab 20 Beschäftigten ab dem Jahr 2007, ohne die Beschäftigten in den Verkaufsstellen

5.5 Absatzförderung

Allianz für sichere Lebensmittel >>

Die Allianz für sichere Lebensmittel wurde 2001 vor dem Hintergrund der BSE-Krise und weiterer Skandale und Krisen in der Fleischbranche vom Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft ins Leben gerufen. Im Rahmen der Allianz treffen sich in regelmäßigen Abständen die wichtigsten Vertreter der sächsischen Fleischwirtschaft (Futtermittelhersteller, Erzeugergemeinschaften, Schlachter, Verarbeiter, Vermarkter) sowie Vertreter der Verbraucherzentrale

und Behörden zu aktuellen und strategischen Fragen rund um das Thema „Fleisch“ mit dem Ziel, die Lebensmittelsicherheit und -qualität kontinuierlich zu erhöhen und das Verbrauchervertrauen zu stärken. Dazu fand am 5.12.2008 bei dem Direktvermarkter Hofgut Kaltenbach eine Veranstaltung mit den Themenschwerpunkten „Entwicklungen an den nationalen und internationalen Fleischmärkten“ sowie „Lebensmittelkennzeichnung“ mit 25 Teilnehmern statt.

Verkaufsförderung und Hausmessen >>

Die Absatzförderung für Produkte der sächsischen Ernährungswirtschaft wurde mit den Instrumenten „Verkaufsförderaktionen und Hausmessen“ im Jahr 2008 weiter ausgebaut. So fanden insgesamt zwölf Verkaufsförderaktionen im

Inland u. a. in Berlin/Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Hessen, Thüringen, Nordbayern und Sachsen statt. Dabei konnten zunehmend Absatzmärkte in den alten Ländern für die sächsische Ernährungswirtschaft erschlossen werden.

**Verkaufsförderaktionen
2008**

Datum	Name	Ort/Land
Lebensmitteleinzelhandel		
05.02. – 16.02.	Galeria Kaufhof, Berlin	Berlin und Umland
20.04.	DEHOGA Konferenz, Leipzig	Sachsen
24.04. – 26.04.	EDEKA Hessenring, alle Hercules Märkte	Hessen, Thüringen
05.06. – 07.06.	KONSUM Dresden, Dresden	Dresden und Umgebung
27.08. – 30.08.	Tegut Fulda, Erfurt	Thüringen
06.10. – 26.10.	EDEKA Handelsgesellschaft Nordbayern, Thüringen, Sachsen	Dresden – Sachsen, Nordbayern und Thüringen
01.11. – 29.11.	KONSUM Dresden, Leipzig und Sachsen Nord „Sächsische Apfelwochen“	Sachsen
10.11. – 22.11.	Galeria Frankfurt/Zeil, Frankfurt a. M.	Frankfurt und Umland
Großverbraucher		
01.02. – 31.05.	WACHTER Nahrungsmittelwerke AG, Menüaktion	Vertriebsgebiet von WACHTER Deutschland/Österreich
29.05. – 31.05.	METRO C&C Dresden, Dresden	Dresden und Umgebung
01.10. – 04.10.	Selgros C&C Großmarkt, Teutschenthal	Sachsen-Anhalt
09.10. – 11.10.	METRO C&C Chemnitz, Chemnitz	Chemnitz und Umgebung

Quelle: SMUL



Mit Gemeinschaftsständen der sächsischen Ernährungswirtschaft nahm das SMUL an fünf Hausmessen des Lebensmittelhandels im Bundesgebiet teil. Dabei war die Strategie

darauf ausgelegt, die in den vergangenen Jahren geknüpften Beziehungen zu festigen und neue Partner zu finden, um die Angebotsbreite an sächsischen Lebensmitteln zu erhöhen.

Hausmessen 2008	Datum	Name	Ort/Land
	Lebensmitteleinzelhandel		
	27.02.	EDEKA Hessenring, Melsungen	Hessen, Thüringen
	10.04.	REWE Ost, Paaren/Glien	Brandenburg alle neuen Länder
	11.06.	EDEKA Hannover-Minden, Paaren/Glien	Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Sachsen
	18.06.	EDEKA Handelsgesellschaft Nordbayern, Thüringen, Sachsen Chemnitz	Dresden – Sachsen, Nordbayern und Thüringen
	11.09.	REWE Ost, Paaren/Glien	Brandenburg alle neuen Länder

Quelle: SMUL

Messen und Ausstellungen, Direktvermarktung >>

Im Jahr 2008 organisierte das SMUL die Teilnahme von Firmen der Ernährungswirtschaft an neun Messen und Ausstellungen als Gemeinschaftsstand der sächsischen Ernäh-

rungswirtschaft oder in Zusammenarbeit mit der Centralen Marketing-Gesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft mbH (CMA), Bonn.

Messen und Ausstellungen 2008	Zeitraum	Name der Messe, Ort	Fach-/Verbrauchermesse	Teilnahme
		18.01. – 27.01.	Internationale Grüne Woche, Berlin	Verbrauchermesse
	21.02. – 24.02.	Biofach, Nürnberg	Fachmesse	19 Firmen EW ¹⁾ /2 Verbände
	07.03. – 09.03.	Kulinaria&Vinum, Dresden	Verbrauchermesse	15 Firmen EW ¹⁾
	07.03. – 12.03.	Internorga, Hamburg	Fachmesse	8 Firmen EW ¹⁾
	03.04. – 06.04.	SlowFood, Stuttgart	Verbrauchermesse	8 Firmen EW ¹⁾
	05.09. – 07.09.	Tag der Sachsen, Grimma	Verbrauchermesse	53 Firmen der EW* und Direktvermarkter, 3 Fischereibetriebe, 23 landwirtschaftliche und sonstige Vereine und Verbände sowie 13 touristische Vereine und Verbände
	15.09. – 28.09.	Polagrar, Poznan (Polen)	Fachmesse	5 Firmen EW ¹⁾
	20.09. – 22.09.	FleiFa, Leipzig	Fachmesse	5 Firmen EW ¹⁾
	28.09. – 01.10.	InterMeat, Düsseldorf	Fachmesse	7 Firmen EW ¹⁾

¹⁾ EW: Ernährungswirtschaft

Quelle: SMUL

Darüber hinaus wurde im Jahr 2008 die „Regionale“ in der Region Sächsische Schweiz/Osterzgebirge erfolgreich mit 33 Ausstellern durchgeführt. Die Fachveranstaltung bot Gastronomen und Produzenten eine optimale Informations- und Kontaktplattform, um neue Geschäftsbeziehungen aufzubauen. Zu der Regionalmesse, welche in Kooperation mit der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt zum dritten Mal organisiert wurde, kamen 170 Besucher.

Ferner organisierte das LfULG in Zusammenarbeit mit dem Christlich-Sozialen Bildungswerk e.V. einen Workshop zu Kräutern mit 130 Besuchern. Zur Fachtagung „Lebensmittel im Trend“ des LfULG kamen 200 Interessierte. Von den ca. 500 landwirtschaftlichen Direktvermarktern in Sachsen waren 240 Betriebe unabhängig ihrer Rechtsform und Größe im Jahr 2008 Mitglied im Verein „Direktvermarktung in Sachsen e. V.“. Seit November 2002 vergibt und kont-

rolliert der Verein eigenständig das geschützte Qualitäts- und Herkunftszeichen „Qualität – Direkt vom Hof“ für geprüfte Produkte. Dieses produktgebundene Dachzeichen tragen gegenwärtig 83 Unternehmen für 207 Erzeugnisse in Sachsen, die dem Verbraucher damit Gewähr für hohe Qualität bieten. Weitere Betriebe sind in der Prüfung. Der „Tag der

Direktvermarktung“ wurde vom 31. Mai bis 1. Juni 2008 auf dem Gelände der Großenhainer Geflügelhof GmbH & Co. KG erfolgreich durchgeführt. Im Jahr 2008 beteiligten sich ca. 190 Unternehmen an den durchgeführten Gemeinschaftsaktionen (Hoffeste, Bauernmärkte, Fortbildungsveranstaltungen) für die Direktvermarktung.

Werbung »

Die Werbestrategie des SMUL zur Unterstützung des Absatzes sächsischer Produkte wurde konsequent weiterverfolgt. Dazu gehörten aktionsbegleitende Anzeigen und die Veröffentlichung von Länderreports in Fachzeitschriften sowie Imageanzeigen in touristischen Zeitschriften. Alle Aktivitäten des Gemeinschaftsmarketings fanden unter dem Slogan „Sachsen genießen“ statt, der seit 2008 auch als Marke eingetragen ist.

Die im November 2007 initiierte Aktion „Sachsen genießen – Kinder das schmeckt!“ in Kooperation mit dem Hotel- und Gaststättenverband e. V. (DEHOGA Sachsen) wurde erfolgreich weitergeführt. Ziel der Aktion ist es, Kinder und ihre Eltern in zahlreichen Gastronomiebetrieben Sachsens mit leckeren Kindergerichten aus regionalen Zutaten sowie Spezialitäten vertraut zu machen. Die Weiterentwicklung von Werbemitteln des sächsischen Gemeinschaftsmarketings im einheitlichen corporate design bildete einen weiteren Schwerpunkt.

Förderung von Erzeugergemeinschaften und der Marktstrukturverbesserung »

Im Jahr 2008 wurden nach der Richtlinie Marktstrukturverbesserung/2007 (MSV/2007) fünf Erzeugergemeinschaften bzw. Erzeugerzusammenschlüssen (Regio) Organisationsbeihilfen in Höhe von insgesamt 127.506 EUR ausbezahlt.

Für Investitionen zur Marktstrukturverbesserung konnten im Rahmen der Richtlinien 13 und 20/2005 insgesamt 5.024.324 EUR für sechs Vorhaben und im Rahmen der Richtlinie MSV/2007 insgesamt 1.215.046 EUR für ebenfalls sechs Vorhaben von Unternehmen bzw. Erzeugergemeinschaften ausbezahlt werden.

Anerkannte Erzeugergemeinschaften nach dem Marktstrukturgesetz (Stand 31.12.2008)	Produktgruppe	Anzahl	Anteil der in der Erzeugergemeinschaften (EZG) gebündelten Mengen (teilweise geschätzt)
	Schlachtvieh, Ferkel, Kälber zur Weitermast, Zuchtvieh	5	Schwein: ca. 91 % an der Schlachtung in Sachsen Rind: ca. 51 % an der Schlachtung in Sachsen (Hinweis: Alle von den EZG vermarkteten Tiere in Bezug auf die in Sachsen insgesamt geschlachteten Tiere)
	Milch	7	ca. 50 % an der sächsischen Milchquote
	Eier und Geflügel	3	(X)
	Wein	1	(X)
	Qualitätsgetreide, Öl- und Hülsenfrüchte	26	Qualitätsweizen ca. 20 %; Qualitätsroggen ca. 13 %; Braugerste ca. 18 %; Ölrapss ca. 20 %
	Kartoffeln	3	Speise- und Stärkekartoffeln: ca. 26 % an den Erntemengen
	Blumen, Zierpflanzen und Baumschulerzeugnisse	1	(X)
	Pflanzliche Erzeugnisse zur technischen Verwendung oder Energiegewinnung	2	(X)
	Summe	48	

(X) aus Datenschutzgründen werden keine Mengenteile veröffentlicht

Quelle: ISTAT

6

Aus-, Fort- und Weiterbildung



Berufsbildung entwickelt sich zu einem zunehmenden Zukunfts- und Wettbewerbsfaktor in der Agrarwirtschaft, weil die beruflichen Anforderungen an die Beschäftigten immer weiter steigen. Um sich im nationalen und internationalen Wettbewerb dauerhaft behaupten zu können, werden hervorragend ausgebildete Fach- und Führungskräfte in der sächsischen Landwirtschaft dringend benötigt. Berufsbildung ist deshalb die herausragende Investition in die Zukunft. Nur damit kann gesichert werden, dass sich die Unternehmen auf den rasanten technischen Fortschritt, auf einen dauerhaften Strukturwandel und auf die verschärften wirtschaftlichen Zwänge mit Erfolg einstellen können.

Die Berufsbildung in der Landwirtschaft zeichnet sich durch vielseitige und attraktive Berufe mit guten beruflichen Perspektiven und Weiterbildungsmöglichkeiten aus. 14 Agrarberufe bieten motivierten und engagierten Jugendlichen umfangreiche Möglichkeiten für einen erfolgreichen Start in das Berufsleben. Die Bewerber sind einem schnellen technisch-technologischen Wandel ausgesetzt. Nach der Ausbildung erfolgt ihr Einsatz in anspruchsvollen, abwechslungsreichen und interessanten beruflichen Tätigkeitsfeldern.

Die Anzahl der neuen Ausbildungsverhältnisse ist in den „grünen Berufen“ in Sachsen analog dem Trend der anderen Wirtschaftsbereiche erstmalig deutlicher zurückgegangen. Die demografische Entwicklung der Schulabgänger wirkt sich auf die Entwicklung der Ausbildungszahlen und das Ausbildungsverhalten der Ausbildungsstätten signifikant aus. Die Sicherung eines leistungsstarken Berufsnachwuchses stellt sich vor dem Hintergrund dieser Tendenz als neue und bedeutende Aufgabe des gesamten Bildungsbereiches gemeinsam mit dem Berufsstand dar. Laufend aktualisierte Informationen zu Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten nach dem Berufsbildungsgesetz und zu den Qualifizierungsmöglichkeiten an den Fachschulen im Zuständigkeitsbereich des SMUL werden unter www.smul.sachsen.de/bildung/index.html angeboten.

6.1 Berufsausbildung in der Land- und Hauswirtschaft

Umfang und Ergebnisse der Berufsausbildung»»

Bis zum 31. Dezember 2008 waren bei der zuständigen Stelle für den Vollzug des Berufsbildungsgesetzes in den Berufen der Landwirtschaft und Hauswirtschaft* 4.632 Ausbildungs- und Umschulungsverhältnisse in den land- und hauswirtschaftlichen Berufen registriert. Damit ging die Zahl der

Ausbildungs- und Umschulungsverhältnisse in den grünen Berufen insgesamt um rund 10 % zurück. Ein überdurchschnittlicher Rückgang der Ausbildungsverhältnisse ist in den Berufen Gärtner/in Fachrichtung Zierpflanzenbau, Fischwirt/in und Fachkraft Agrarservice zu verzeichnen.

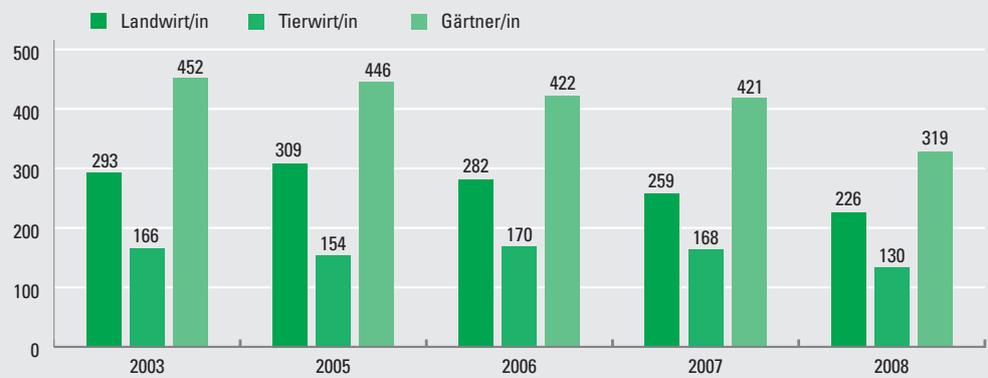


Zuständige Stelle: Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie

Auch die Ausbildung in den nach § 66 BBiG* geregelten Berufen Hauswirtschaftstechnische/r Helfer/in und Landwirtschafts- und Gartenbauwerker/in ging überproportional zurück.

Der Anteil staatlich geförderter betriebsnaher Ausbildungsverhältnisse nach SGB III sowie nach der Gemeinschaftsinitiative Sachsen (GISA) an allen Ausbildungsverhältnissen beträgt rund 48 %.

Entwicklung der Anzahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge (Stand: 31.12.2008)



Quelle: IFA/S

Zahl der Ausbildungs- und Umschulungsverhältnisse (Stand: 31.12.2008)

Berufe	1. Lehrjahr Jahrgang 08/09	2. Lehrjahr Jahrgang 07/08	3. Lehrjahr Jahrgang 06/07	Verlängerung (4. Lehrjahr)	Umschüler			gesamt
					1.Jahr	2.Jahr	3.Jahr	
Landwirt/in	226	274	300	40	0	0	1	841
Fachkraft Agrarservice	15	20	13	4	0	0	0	52
Hauswirtschaftler/in	70	105	125	11	0	4	1	316
Gärtner/in	319	366	392	71	0	15	32	1.195
Winzer/in	4	6	4	0	0	0	0	14
Tierwirt/in	130	162	164	14	0	1	8	479
Pferdewirt/in	42	48	47	3	0	1	0	141
Fischwirt/in	6	10	8	0	0	0	2	26
Forstwirt/in	55	60	63	0	0	0	0	178
Revierjäger/in	0	0	1	0	0	0	0	1
Molkereifachmann/ frau	15	16	19	0	0	0	0	50
Milchwirtsch. Laborant/in	10	6	5	0	0	0	0	21
Landwirtschafts- werker/in	41	43	59	3	0	0	0	146
Hauswirtschaftstechn. Helfer	185	209	238	17	0	0	0	649
Gartenbauwerker/in	154	185	176	11	0	2	1	529
Gesamt	1.272	1.510	1.614	174	0	23	45	4.638

Quelle: IFA/S

Im Kalenderjahr 2008 fanden 2.432 Abschlussprüfungen vor den berufsständischen Prüfungsausschüssen statt. Mit 2.010 Prüfungen wurden rund 83 % aller Prüfungen bestanden.



BBiG: Berufsbildungsgesetz



Ergebnisse der Berufsabschlussprüfungen 2008	Beruf	Berufliche Abschlussprüfung			davon			
		Teilnehmer	bestanden	nicht bestanden	Note 1	Note 2	Note 3	Note 4
	Landwirt/in	325	281	44	8	60	145	68
	Hauswirtschafter/in	903	682	221	3	77	365	237
	Gärtner/in	480	377	103	4	101	204	68
	Winzer/in	2	2	0	0	2	0	0
	Tierwirt/in	162	146	16	8	42	63	33
	Pferdewirt/in	52	47	5	1	18	23	5
	Fischwirt/in	17	14	3	0	8	6	0
	Forstwirt/in	0	0	0	0	0	0	0
	Molkereifachmann/-fachfrau	25	23	2	1	10	10	2
	Milchwirtschaftliche/r Laborant/in	4	4	0	0	2	2	0
	Landwirtschaftswerker/in	51	49	2	0	7	24	18
	Hauswirtschaftstechnische/r Helfer/in	178	171	7	1	42	95	33
	Gartenbauwerker/in	214	197	17	1	62	103	31
	Fachkraft Agrarservice	19	17	2	1	4	9	3
	Gesamt	2.432	2.010	422	28	435	1.049	498

Überbetriebliche Ausbildung >>



Das umfangreiche Lehrgangsangebot der überbetrieblichen Ausbildung (übA) bildet eine wichtige Ergänzung der betrieblichen Ausbildung und trägt der zunehmenden Spezialisierung der Ausbildungsbetriebe Rechnung.

Die Abstimmung der Ausbildungsinhalte mit dem Berufsstand gewährleistet Aktualität und einen engen Praxisbezug. 2008 wurden auf der Grundlage eines qualitativ neuen übA-Konzeptes die Rahmenstoffpläne aller übA-Lehrgänge neu erarbeitet. Damit wird gesichert, dass über die zielgerichtete Kompetenzentwicklung der Auszubildenden der Erwerb beruflicher Handlungsfähigkeit gemäß der beschäftigungspolitischen Zielsetzungen der Europäischen Union gewährleistet ist. Die Arbeit der überbetrieblichen Ausbildungsstätten trägt somit den Forderungen nach modernster Ausbildung und effektivem Ressourceneinsatz Rechnung. Sie leistet einen entscheidenden Beitrag zur Sicherung einer attraktiven und qualitativ hochwertigen Berufsausbildung.

Im Bedarfsfall werden durch sächsische Lehrlinge Spezialangebote anderer Bundesländer genutzt, so in starkem Maße bei den milchwirtschaftlichen Ausbildungsberufen.

Lehrgangsanalyse 2007/2008 – Überbetriebliche Aus- bildungsstätten (ÜBS)

Überbetriebliche Ausbildungsstätten	Anzahl der Wochenlehrgänge	Teilnehmertage	Teilnehmer Gesamt
Köllitsch (Landwirt/-in, Tierwirt/-in, Fachkraft Agrarservice, Fischwirt/-in)	210	8.960	1.792
Pillnitz (Gärtner/-in, Winzer/-in)	157	6.625	1.325
Moritzburg (Pferdewirt/-in)	16	910	91
Königswartha (Fischwirt/-in und Hauswirtschafter/-in)	23	1.200	204
Morgenröthe – Rautenkranz (Forstwirt/-in)	179	11.243	1.591
Ländliche Bildungsgesellschaft Canitz m.b.H. (Land-, Tierwirt/-in, Fachkraft Agrarservice und Gärtner/-in, Fachrichtung Galabau)	78	4.100	820
Berufsbildungswerk des Sächsischen Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V. (Gärtner/-in, Fachrichtung Galabau)	23	1.290	258
Milchwirtschaftliche Lehr- und Untersuchungsanstalt Oranienburg (Milchwirtschaftlicher Laborant/-in; Molke-reifachmann/-frau)	72	1.500	75
Gesamt	758	35.828	6.156

Quelle: IFLUG, ÜBS

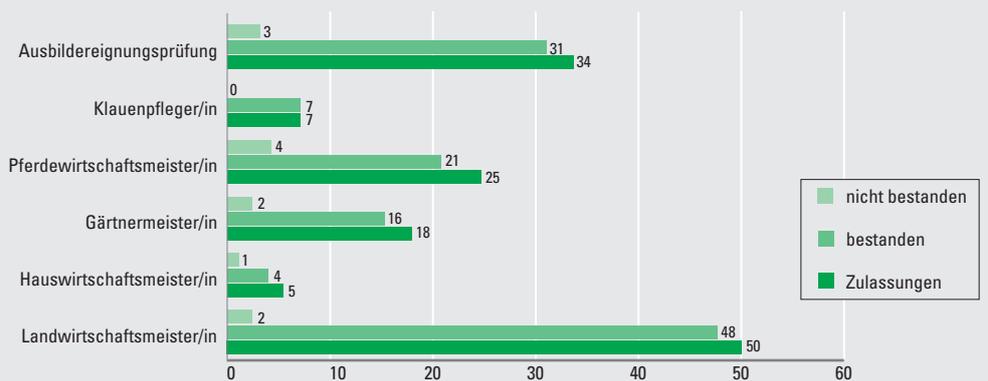
6.2 Berufliche Fortbildung in der Land- und Hauswirtschaft

Meisterqualifizierung »

Für die Beschäftigten in der Land- und Hauswirtschaft besteht ein kontinuierliches Fortbildungsangebot zur Meisterqualifizierung, das maßgeblich durch die Außenstellen des

Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (früher Staatliche Ämter für Landwirtschaft) realisiert wird.

Fortbildungsprüfungen 2008



Anmerkung: Die Spalte „Nicht bestanden“ beinhaltet alle zur Prüfung zugelassenen Teilnehmer, die den Vorbereitungslehrgang abgebrochen haben, durchgefallen sind oder eine Verlängerung beantragt haben.

Quelle: IFLUG





Aufbauend auf die Berufsausbildung und eine entsprechende berufliche Tätigkeit erfolgt die Qualifizierung zum Meister und somit zum selbständigen Unternehmer mit dem Nachweis zur Ausbildereignung. Sie spielt für die nachhaltige Berufsnachwuchssicherung im Hinblick auf leistungsfähige und wettbewerbsfähige Betriebe im Agrarbereich eine wichtige Rolle.

Derzeit laufen 11 Qualifizierungslehrgänge zur Vorbereitung der Meisterprüfung, die die rege Nachfrage nach dieser Fortbildungsmaßnahme bestätigen.

Teilnehmer an Qualifizierungslehrgängen für die Meisterprüfung (Stand: 31.12.2008)	Meisterqualifizierungslehrgang im Beruf	Anzahl	Teilnehmer
	Landwirt/in	5	81
	Hauswirtschafter/in	1	23
	Gärtner/in	2	43
	Tierwirt/in	1	36
	Fischwirt/in	0	0
	Pferdewirt/in	2	54
	Gesamt	11	237

Quelle: LfULG

Fachschulen im Agrarbereich >>

2008 wurden 237 Fachschüler an den Fachschulen im Agrarbereich aufgenommen. Zunehmender Einsatz neuer Medien und die bewährte Integration der Lehrer in die Facharbeit der Außenstellen des LfULG sichern den Praxisbezug und die Aktualität im Fachschulunterricht. Zur weiteren Erhöhung der Qualität des Fachschulunterrichts erfolgt eine enge Verbin-

dung zur Berufspraxis über das aufgebaute Netz an Demonstrationsbetrieben.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.smul.sachsen.de/bildung/21.htm.

Schüleraufnahmen an den landwirtschaftlichen Fachschulen	Fachschule/Bildungsgang	Durchschnitt 1997 – 2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	
	Landwirtschaft einjährig		79	100	86	47	100	59	58	84
		zweijährig	62	67	77	17	51	44	58	69
	Zusatzausbildung Umwelt/Landwirtschaft	17	18	15	36	28	24	17	16	
	Hauswirtschaft einjährig		11	–	–	–	–	–	–	–
		zweijährig	22	33	32	37	43	58	31	14
	Gartenbau einjährig		21	42	27	36	20	34	31	32
		zweijährig	23	38	29	38	35	34	31	22
	Gesamt		235	298	266	211	277	253	226	237

Quelle: SMUL



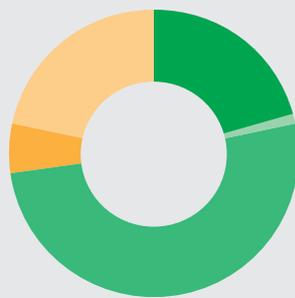
6.3 Begabten- und Berufsbildungsförderung

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung ins Leben gerufene Förderprogramm „Begabtenförderung berufliche Bildung“ wurde weiterhin genutzt. Im Kalenderjahr 2008 nahmen 42 Absolventen der Berufsausbildung aus dem Agrarbereich des Freistaates Sachsen an dem Förderprogramm teil. Es wurden 43.422 EUR für die Förderung der Stipendien ausgezahlt.

Grundlage der Berufsbildungsförderung im Freistaat Sachsen ist die Berufsbildungsförderrichtlinie des SMUL vom 27. Juli 2004 (RL-Nr. 61/2004) seit 1. August 2008. Nach ihrem Aus-

laufen erfolgt die Berufsbildungsförderung seit 1. August 2008 auf der Grundlage der Richtlinie des Europäischen Sozialfonds (ESF) „Berufliche Bildung“ vom 31. Juli 2007. Die Entschädigung für bare Auslagen und Zeitversäumnisse der Prüfungsausschüsse gemäß § 40 Abs. 4 sowie des Berufsbildungsausschusses gemäß § 77 Abs. 3 BBiG richtet sich nach der Verwaltungsvorschrift „Aufwandsentschädigung Land- und Hauswirtschaft“ des Regierungspräsidiums Chemnitz vom 1. Januar 2005.

Förderung der Bildung im Agrarbereich 2008



■ 163,5 TEUR	Überbetriebliche Ausbildung für Lehrlinge und Praktikanten, Wettbewerbe und Lehrlingsschulungen
■ 7,9 TEUR	Teilnehmerbezogene Förderung von Fortbildungsmaßnahmen gemäß RL 61/2004
■ 405,2 TEUR	Vorbereitung und Durchführung von Prüfungen nach dem Berufsbildungsgesetz; Messen und Ausstellungen für die Lehrlingsgewinnung
■ 43,4 TEUR	Begabtenförderung
■ 170,8 TEUR	Projektförderung „Lernen in Unternehmen der Land-, Forst- und Milchwirtschaft“

Quelle: IFLG, SMUL

6.4 Besondere Aktivitäten im Bildungsbereich

Initiative „Lernen in Unternehmen der Land-, Forst- und Milchwirtschaft“ >>

Die Initiative „Lernen in Unternehmen der Land-, Forst- und Milchwirtschaft“ bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, den Landwirtschaftsbetrieb, die Molkerei oder den Wald als neuen Lern- und Erfahrungsraum zu erleben. Bei ihrem Besuch können die Kinder und Jugendlichen Einblicke in

die bäuerliche Lebens- bzw. Arbeitswelt gewinnen und ökologische Zusammenhänge von Boden, Pflanzen und Tieren erfassen. Darüber hinaus werden ihnen Kenntnisse über gesunde Ernährung und vollwertige Nahrungsmittel sowie über die Verarbeitung von Lebensmitteln vermittelt. Zahlreiche



Unternehmen beteiligen sich mit einer breiten Angebotspalette am Projekt und geben ihr Wissen gern weiter. Im Jahr 2008 nutzten dieses Angebot 1.956 Schulklassen (ca. 40.000 Schüler) im Rahmen von Projekttagen.

Weitere Informationen zu diesem Projekt sind im Internet unter www.smul.sachsen.de/bildung/627.htm verfügbar.

Verwaltungsreform >>

Auch im Bildungsbereich waren zum 1. August 2008 die Vorgaben für die Verwaltungsreform zu vollziehen. Veränderungen gab es hier in den folgenden Bereichen (siehe auch Kapitel 9):

- Kommunalisierung der Berater/innen nach § 76 BBiG
- Zuordnung des Fachschulzentrums Freiberg-Zug zum Landratsamt Mittelsachsen

- Übergang der Trägerschaft der einjährigen Fachschulen für Agrarwirtschaft in der Fachrichtung Landwirtschaft an die Landratsämter
- Zuordnung der Abteilung Landwirtschaft beim ehemaligen Regierungspräsidium Chemnitz als zuständige Stelle und Behörde nach BBiG an das neu gebildete Sächsische Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie.

Strategische Neuausrichtung der überbetrieblichen Ausbildung >>

Ein Arbeitsschwerpunkt bestand 2008 in der Erarbeitung von Strategien zur Weiterentwicklung und künftigen Ausrichtung der überbetrieblichen Ausbildung im Freistaat Sachsen. Die Ausbildungsinhalte wurden im Hinblick auf die beschäftigungspolitischen Ziele des ESF inhaltlich und qualitativ weiterentwickelt. Es erfolgte eine Ausrichtung der Rahmenstoffpläne am technologischen, wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Fortschritt, an den fachrechtlichen Vorgaben der Europäischen Union für die Agrarproduktion

sowie der Einsatz handlungsorientierter Lehr- und Lernarrangements. In breiter Diskussion zwischen den Ausbildern der überbetrieblichen Ausbildungsstätten und der Ausbildungsbetriebe, den berufsständischen Vertretern, den Berater/innen nach § 76 BBiG und den Vertretern der Landwirtschaftsverwaltung wurden neue Konzepte entwickelt. Der Berufsausschuss der zuständigen Stelle beschloss ihre Anwendung für das Ausbildungsjahr 2008/2009.



7

Landwirtschaft und Umwelt



7.1 Bodenschutz

Bodenerosion >>

Bodenerosion ist eines der wichtigsten Agrarumweltprobleme der sächsischen Landwirtschaft. Längerfristig können dadurch nicht nur Bodenfunktionen beeinträchtigt werden. Die Wassererosion ist auch ein wichtiger Eintragspfad für Phosphat in Oberflächengewässer. Sie trägt dadurch zur Belastung von Flüssen und Seen sowie der Nord- und Ostsee bei. Nach Schätzungen des LfULG sind mehr als die Hälfte der Ackerflächen in Sachsen durch Wassererosion potenziell bedroht. Die konservierende, d. h. pfluglose Bodenbearbeitung stellt die wirksamste ackerbauliche Maßnahme zum Erosionsschutz sowie zur Erhöhung des Wasseraufnahmevermögens von Böden (Infiltrationskapazität) dar. Sie trägt damit auch zum vorbeugenden Hochwasserschutz und zur Verbesserung der Wasserversorgung der Pflanzenbestände bei. Vor dem Hintergrund des Klimawandels wird dies immer

bedeutsamer. Ebenfalls der Anbau von Zwischenfrüchten* wirkt bodenschonend. Er dient außerdem dem Grundwasserschutz, in dem Nitrat aus dem Boden aufgenommen und vor der Auswaschung während der winterlichen Sickerwasserperiode bewahrt wird.

Die Anwendung bodenschonender Bewirtschaftungsmaßnahmen wie konservierende Bodenbearbeitung, Zwischenfruchtanbau und Untersaaten** wird bislang anhand des Teilnahmeumfangs an flächenbezogenen Fördermaßnahmen erfasst. Der Anwendungsumfang war bis 2005 gestiegen. Der Rückgang danach ist auf das Auslaufen des Programms „Umweltgerechte Landwirtschaft“ (UL) zurückzuführen. In den Jahren 2007 und 2008 war bereits für viele Landwirte die 5-jährige „UL“-Verpflichtungszeit abgelaufen.

Entwicklung des Anwendungsumfangs erosionsmindernder Maßnahmen im Rahmen von Agrarumweltmaßnahmen (ha)

	1995	1997	1999	2001	2003	2005	2006	2007	2008
Konservierende Bodenbearbeitung	26.176 ¹	57.716 ¹	78.910 ¹	151.832 ¹	194.519 ¹	245.838 ¹	241.354 ¹	61.802 ^{1,2}	34.892 ^{1,2} 84.746 ^{3,4}
Zwischenfruchtanbau und Untersaaten	8.765	17.507	25.216	34.018	34.047	41.745	35.316	9.071 ²	4.307 ² 15.048 ³

Quelle: SLUL

¹ Konservierende Bodenbearbeitung im jeweiligen Jahr der Anwendung nach dem Programm „UL“ – keine Verpflichtung zu dauerhafter Anwendung auf derselben Fläche
² nur Abfinanzierung von Altverpflichtungen des auslaufenden „UL“-Programms
³ Förderung nach der neuen Richtlinie „Agrarumweltmaßnahmen und Waldmehrung – RL AuW/2007“
⁴ Verpflichtung zur dauerhaften Anwendung der konservierenden Bodenbearbeitung auf derselben Fläche während des gesamten Verpflichtungszeitraums nach Richtlinie AuW/2007



Zwischenfrüchte: Anbau schnell wachsender Pflanzen in der Zeit zwischen Ernte und Neuansaat der Hauptfruchtarten. Zwischenfrüchte werden als Futter oder zur Gründüngung verwendet.



Untersaaten: Saatverfahren, bei dem zwei Fruchtarten gemeinsam angebaut werden. So sät man häufig Klee und/oder Gräser als Untersaat in das Getreide, das als Deckfrucht bezeichnet wird. Nach Ernte der Deckfrucht wächst die Untersaat weiter.

Seit dem Wirtschaftsjahr 2007/2008 werden den sächsischen Landwirten Fördermaßnahmen zur bodenschonenden Bewirtschaftung nach der neuen Richtlinie „Agrarumweltmaßnahmen und Waldmehrung – RL AuW/2007“ angeboten. Das Anforderungsniveau für die Förderung ist dabei gegenüber der bisherigen UL-Förderung gestiegen. So wird in der neuen Förderperiode 2007 – 2013 nur die dauerhafte Anwendung der konservierenden Bodenbearbeitung während des gesamten Verpflichtungszeitraums gefördert. Der erosionsmindernde Effekt dieser Maßnahme ist wesentlich höher gegenüber einer Bewirtschaftung, bei der die konservierende Bodenbearbeitung nicht durchgängig über die ge-

samte Fruchtfolge auf ein und derselben Fläche angewendet wird, sondern nur periodisch zu einzelnen Fruchtarten. Die dauerhaft konservierende Bodenbearbeitung stellt höhere Anforderungen an den Bewirtschafter, so dass die neue Fördermaßnahme 2008 nicht in dem hohen Umfang wie die bisherige UL-Förderung in Anspruch genommen wurde. Die periodische Anwendung der konservierenden Bodenbearbeitung wird mittlerweile so gut von den sächsischen Landwirten beherrscht, dass davon auszugehen ist, dass dieses Verfahren auch ohne Förderung mit hohem Flächenumfang weiterhin angewendet wird.

Nährstoff- und Kalkversorgung der Böden >>

Landesweite Erhebungen zur Nährstoff- und Kalkversorgung der sächsischen Böden geben einerseits Hinweise auf eine Verminderung der Bodenfruchtbarkeit durch Kalk- und Nährstoffunterversorgung und zeigen andererseits Nährstoffüberfrachtungen des Bodens an.

Insgesamt ist der Versorgungszustand im Zeitraum 2005 – 2007 nach wie vor nicht zufriedenstellend. Ein Großteil der Böden ist unter- oder überversorgt. Den anzustrebenden mittleren Versorgungszustand (Gehaltsklasse C) weisen bei Magnesium nur 14 %, bei Kalium 31 % und bei Kalk 49 % der Böden auf. Für den besonders umweltrelevanten Nährstoff Phosphor (P)* stellt sich die Entwicklung wie folgt dar: Insgesamt sind rund 44 % der Böden unterversorgt. Eine abnehmende Tendenz ist nicht feststellbar. Der Anteil der Böden mit geringem Gehalt (Gehaltsklasse B) hat seit Ende der 90er Jahre sogar zugenommen. Nur knapp 32 % der Böden weisen den anzustrebenden optimalen Gehalt auf. Erfreulich ist, dass die Überversorgung (Gehaltsklasse D und E) abnimmt. Waren 1997 – 2000 noch insgesamt fast 34 % der Böden P-überversorgt, sind es 2005 – 2007 nur ca. 24 %. Aber noch rund 8 % (1997 – 2000: 10 %) der Böden weisen



sehr hohe P-Gehalte auf. Bei starker Erosionsgefährdung können vor allem von solchen Flächen erhöhte P-Mengen in Oberflächengewässer eingetragen werden und dort eutrophierend** wirken. Zum Schutz der Gewässer ist daher neben wirksamen Erosionsschutzmaßnahmen eine Verminderung hoher und sehr hoher P-Gehalte im Boden durch eine angepasste Düngestrategie erforderlich. Vor dem Hintergrund der Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie kommt dem eine hohe Bedeutung zu.

Phosphor-Versorgung der Böden in %	Gehaltsklasse ¹	Anteile		
		1997 – 2000	2001 – 2004	2005 – 2007
		A	10,5	6,3
B	30,6	31,9	35,7	
C	25,3	33,3	31,5	
D	23,8	19,2	16,3	
E	9,8	9,3	7,8	

¹ A = sehr niedriger Gehalt; B = niedriger Gehalt; C = anzustrebender optimaler Gehalt; D = hoher Gehalt; E = sehr hoher Gehalt



Phosphor: Essentieller Pflanzennährstoff; u. a. Bestandteil der Erbsubstanz (DNA); in den meisten Gewässern begrenzender Faktor für das Biomassewachstum; P gelangt vor allem über Abwassereinträge (punktförmige Einträge) und aus landwirtschaftlichen Flächen (diffuse Einträge) in Oberflächengewässer. Die Bodenerosion stellt den wichtigsten P-Eintragspfad aus landwirtschaftlichen Flächen in Oberflächengewässer dar.



Erhöhter P-Eintrag in Oberflächengewässer (Eutrophierung): kann zur Massenvermehrung von Algen führen; der mikrobielle Abbau der abgestorbenen Algen kann dann Sauerstoffarmut und infolge dessen ein erhöhtes Sterben von Wasserorganismen hervorrufen; empfindliche Wasserorganismen werden durch Eutrophierung verdrängt.

Stickstoffbelastung der Böden »

Das Sächsische Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) – bis Juli 2008 die Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft – betreibt seit 1990 ein Bodenmessnetz zur Beobachtung der Nitratstickstoffgehalte landwirtschaftlich genutzter Böden in Sachsen im Spätherbst. Die Ergebnisse geben Aufschluss über das auswaschungsgefährdete Stickstoffpotenzial von Böden während der winterlichen Sickerwasserperiode. Um Gewässerbelastungen zu vermeiden, sind möglichst niedrige Werte anzustreben.

Im Jahr 2007 betrug der Herbst-Nitratstickstoffgehalt landwirtschaftlich genutzter Böden im Mittel 62 kg/ha. Er lag damit unter dem langjährigen Mittelwert und um 15 kg/ha unter dem Vorjahreswert. Gegenüber den anfänglich sehr hohen Werten in den Jahren 1990 und 1991 ist die Nitratbelastung trotz erheblicher Schwankungen deutlich gesunken.

Herbst-Nitratstickstoffgehalte landwirtschaftlich genutzter Böden (kg/ha)

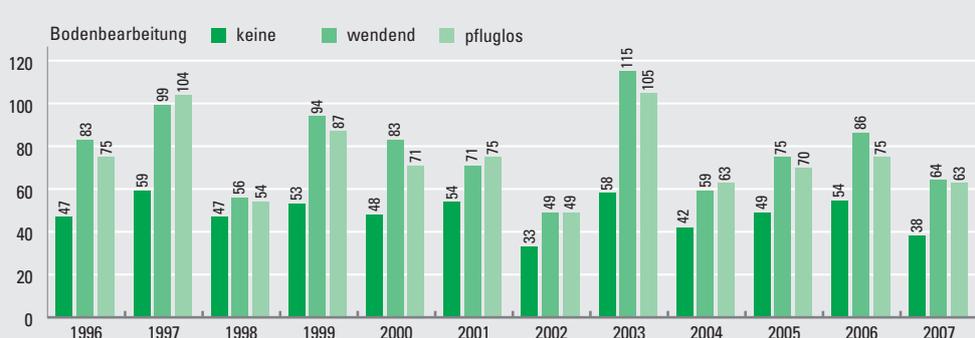


Quelle: LfULG

Die Herbstnitratgehalte der Böden sind neben der Witterung und der Stickstoffdüngung vor allem von der Vorfrucht und der Folgefrucht bzw. den Begrünungsmaßnahmen im Herbst sowie der gewählten Bodenbearbeitungsmaßnahme abhängig. Wie in den Vorjahren weisen die Böden auch 2007 nach dem Anbau von Mais (83 kg/ha) und Ölfrüchten (80 kg/ha) die höchsten mittleren Nitratstickstoffgehalte auf. Wintergetreide (55 kg/ha) und Sommergetreide (43 kg/ha) nehmen eine Mittelstellung ein, wobei der Unterschied zwischen Winter- und Sommergetreide 2007 deutlich höher als in den Vorjahren ist. Ackerfutterbestände (37 kg/ha) hinterlassen im Herbst weniger Nitratstickstoff im Boden als Getreide.

Wie in den Vorjahren zeigt sich, dass nach einer Bodenbearbeitung die Nitratstickstoffgehalte im Herbst deutlich höher liegen als bei Flächen ohne Bodenbearbeitung nach der Ernte. Dies ist auf die stärkere Durchlüftung des Bodens infolge der Bodenbearbeitung und die dadurch bedingte stärkere Mineralisierung des organisch gebundenen Stickstoffs zurückzuführen. Zwischen dem Pflugeinsatz und einer pfluglosen Bodenbearbeitung zeigt sich 2007 kein signifikanter Unterschied. Auch in den Vorjahren waren die Auswirkungen der Art der Bodenbearbeitung (wendend – pfluglos) auf die Nitratstickstoffgehalte im Herbst relativ gering.

Herbst-Nitratstickstoffgehalte nach Bodenbearbeitung (kg/ha)



Quelle: LfULG

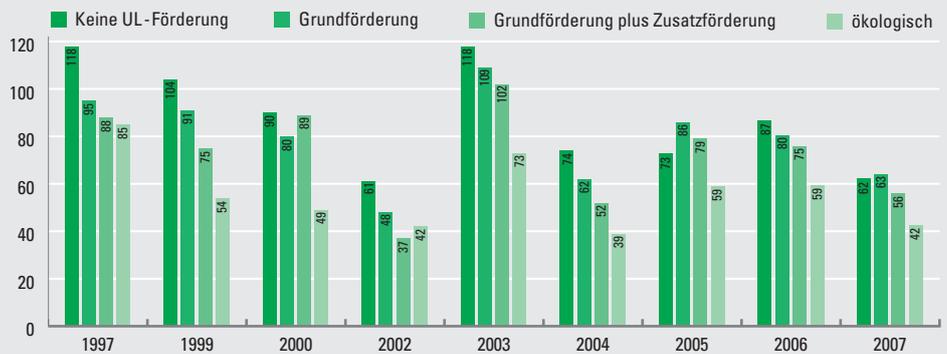


Das Programm „Umweltgerechte Landwirtschaft“ (UL) trägt zur Minderung der Nitratstickstoffbelastung bei. Die Untersuchungen seit 1995 belegen dies eindeutig.

Im Mittel der Jahre sind ökologisch bewirtschaftete Flächen mit Abstand am geringsten nitratbelastet. An zweiter Stelle stehen Flächen, auf denen die Stickstoffdüngung nach dem

UL-Teilprogramm „Umweltgerechter Ackerbau – Grundförderung plus Zusatzförderung“ (GF+ZI) um 20 % reduziert wird. In den meisten Jahren hat auch die UL-Grundförderung (GF) zur Minderung der Nitratbelastung beigetragen. 2007 liegen die mittleren Nitratstickstoffgehalte konventionell bewirtschafteter Flächen mit 62 kg/ha auf dem gleichen Niveau wie die nach der Grundförderung bewirtschafteten Flächen (63 kg/ha).

Herbst-Nitratstickstoffgehalte nach Bewirtschaftung (kg/ha)



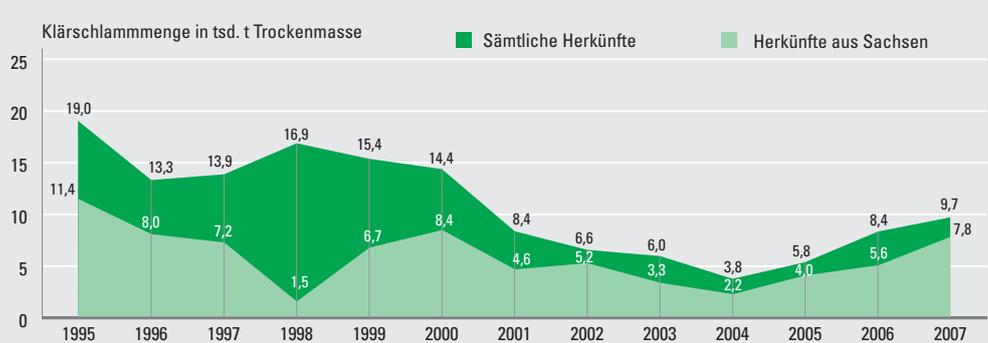
Quelle: STAHL

Klärschlamm* >>

Von 1998 bis 2004 hat die landwirtschaftliche Klärschlammverwertung in Sachsen stetig abgenommen. Nach dem Tiefstand 2004 ist wieder ein Anstieg festzustellen. 2007 wurden in Sachsen 9.673 t Trockenmasse (2006: 8.361 t) an Klärschlamm und Klärschlammkomposten zur Düngung auf insgesamt 2.034 ha Ackerfläche aufgebracht. Die landwirtschaftlich verwertete Klärschlammmenge entspricht damit 57 % der Menge von 1998, jedoch 255 % der Ausbringungsmenge 2004. Auch die landwirtschaftlich verwertete Trockenmasse mit sächsischer Herkunft ist von 2.174 t 2004 auf 7.818 t im Jahr 2007 angestiegen. Rund 81 % der insgesamt aufgebrauchten Klärschlammmenge stammen damit aus sächsischen Kläranlagen, 2006 betrug dieser Anteil nur 67 %.

Auch 2007 weisen die landwirtschaftlich verwerteten Klärschlämme insgesamt relativ geringe Schadstoffgehalte auf. Die Grenzwerte nach der Klärschlammverordnung wurden im Mittel von keinem der 10 zu untersuchenden Stoffe bzw. Stoffgruppen um mehr als 43 % ausgeschöpft (2006: 36 %), bei 7 Schadstoffen sogar um weniger als 14 % (2006: 13 %). Vor allem die Cadmiumbelastung hat seit 1993 ein relativ niedriges Niveau erreicht. Der Grenzwert nach der Klärschlammverordnung wurde 2007 im Mittel zu 13 % (2006: 12 %; 1993: 34 %) ausgeschöpft. Während das Minimum auf 1 % des Grenzwertes (2006: 6 %; 1993: 5 %) gesunken ist, liegt das Maximum mit 53 % des Grenzwertes auf dem zweithöchsten Niveau seit 1993 (65 %).

Landwirtschaftlich verwertete Klärschlämme (einschließlich Klärschlammkompost und -gemische) in Sachsen



Quelle: STAHL



Klärschlamm fällt bei der Behandlung von Abwasser in Abwasserbehandlungsanlagen an. Er wird entwässert, getrocknet oder in sonstiger Form weiterbehandelt.

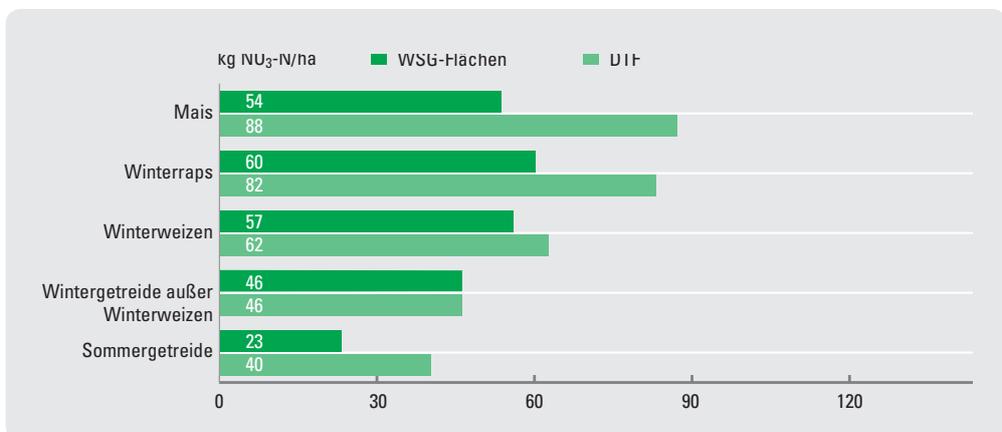
7.2 Gewässerschutz

Stickstoffbelastung der Böden in Trinkwassergewinnungsgebieten »

Die gewässerschonende Bewirtschaftung in Wasserschutzgebieten führt zu einer Verminderung der Herbst-Nitratstickstoff-Belastung von Böden und damit der Nitratauswaschungsgefahr während der winterlichen Grundwasserneubildung. Dies geht aus dem Vergleich der mittleren Herbst-Nitratstickstoffgehalte auf Flächen in Wasserschutzgebieten (WSG-Flächen) mit konventionell bewirtschafteten Dauertestflächen (DTF) außerhalb von Wasserschutzgebieten hervor. Wie in den Vorjahren liegt die Nitratbelastung der Böden

auf den WSG-Flächen nach Mais, Winterraps und Sommergetreide deutlich niedriger als die auf DTF. Im Gegensatz zu den Vorjahren ist jedoch nach dem Anbau von Wintergetreide im Mittel erstmals kein Vorteil der Bewirtschaftung in Wasserschutzgebieten festzustellen. In den Vorjahren traten gegenüber 2007 auch höhere Unterschiede in der mittleren Nitratbelastung nach dem Anbau von Winterweizen zwischen DTF und WSG-Flächen auf.

Mittlere Herbst-Nitratgehalte (kg NO₃-N/ha) nach verschiedenen Kulturen auf Flächen in Wasserschutzgebieten (WSG-Flächen) und Dauertestflächen außerhalb von Wasserschutzgebieten (DTF)



Pflanzenschutzmittel – Rückstandsuntersuchungen auf Gewässerrandstreifen »



Die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln (PSM) ist auf 5 m breiten Randstreifen von Oberflächengewässern verboten. Dieses Verbot dient dem vorsorgenden Gewässerschutz. 2007 wurden 36 ackerbaulich genutzte Randstreifen durch Untersuchung von Bodenproben auf PSM-Rückstände untersucht (2006: 35 Untersuchungen). In zwei Fällen wurden Rückstände von Pflanzenschutzmittelwirkstoffen gefunden, die eine Mitbehandlung des Randstreifens belegen. Im Vorjahr wurden sechs Verstöße festgestellt. Insgesamt ist der Umfang an Verstößen seit dem Beginn der Untersuchungen 1996 deutlich zurückgegangen.



7.3 Klimaschutz

Auswertungen zur Emission von Treibhausgasen aus der sächsischen Landwirtschaft werden nur in 4-Jahresintervallen durchgeführt.

Letzte Zahlen hierzu sind zu finden im „Sächsischen Agrarbericht in Zahlen 2007“ unter www.smul.sachsen.de/landwirtschaft.

Sachsen hat quantifizierte Klimaschutzziele beschlossen und mit entsprechenden Maßnahmen im Aktionsplan Klima und Energie konkretisiert. Nähere Informationen hierzu sind im Internet zu finden unter www.smul.sachsen.de/umwelt.

7.4 Umweltallianz Sachsen Land- und Forstwirtschaft

Mit der Unterzeichnung der Umweltallianz Sachsen Land- und Forstwirtschaft im September 1999 wurden erstmals in Sachsen neue Wege bei der Verknüpfung der umwelt- und agrarpolitischen Entwicklungen vereinbart. Die Umweltallianz Sachsen Land- und Forstwirtschaft ist eine freiwillige Vereinbarung zwischen dem Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft und der sächsischen Land- und Forstwirtschaft für kooperativen Umweltschutz, der über die gesetzlichen Vorgaben hinausgeht. Die sächsische Land- und Forstwirtschaft schließt den Garten- und Weinbau, das Jagdwesen, die Binnenfischerei sowie die Sonderkulturen ein und wird durch insgesamt 14 berufsständische Verbände vertreten. Mit diesem freiwilligen Bündnis für mehr Umweltschutz erklärten die Partner ihre Bereitschaft, beiderseitig Leistungen zu erbringen, die dem Ziel einer umweltgerechten und nachhaltigen Bewirtschaftung dienen. So setzt sich das Ministerium dafür ein, die Rahmenbedingungen für eine umweltgerechte Entwicklung in der Land- und Forstwirtschaft weiter zu verbessern sowie Anreize für freiwillige Umweltleistungen zu schaffen. Im Gegenzug berücksichtigen die Bewirtschafter land-, forst-, fischereiwirtschaftlicher sowie gartenbaulich genutzter Flächen die zu erwartenden Umweltauswirkungen bei ihren unternehmerischen Entscheidungen.

Mit der Erneuerung der vertraglich vereinbarten Verpflichtungen zwischen Staatsregierung und sächsischer Land- und Forstwirtschaft erfolgte im Dezember 2005 die Fortschreibung der Umweltallianz Sachsen Land- und Forstwirtschaft um weitere fünf Jahre. Bis zum 31.12.2008 waren insgesamt 409 land- und forstwirtschaftliche Unternehmen dieser freiwilligen Vereinbarung beigetreten. Dabei handelt es sich beispielsweise um Betriebe des ökologischen Land- oder Waldbaus, Betriebe mit einem eingeführten Umwelt- bzw. Qualitätsmanagementsystem oder anderen Zertifizierungen und auch um Teilnehmer an Förderprogrammen. Erwähnenswert sind die ersten Erfolge des Projekts ÖKOPROFIT® im Landkreis Meißen, das im März 2008 gestartet ist und erstmals landwirtschaftliche Betriebe in den Teilnehmerkreis einschließt. Umweltmanagement in der Landwirtschaft war auch eines der Themen auf der 6. Sächsischen Umweltmanagement-Konferenz am 6. November 2008 in Leipzig, denn die Entwicklung der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit landwirtschaftlicher Betriebe erfordert sowohl effizientes Wirtschaften als auch den Erhalt der natürlichen Ressourcen.

Der Teilnahmeantrag für die Umweltallianz und weitere Informationen sind im Internet unter www.umweltallianz.sachsen.de zu finden.



7.5 Schutz der biologischen Vielfalt

Biologische Vielfalt ist Lebensgrundlage für den Menschen. Intakte Ökosysteme sorgen für sauberes Wasser, gute Luft, fruchtbare Böden. Vielfältige Lebensräume sind grundlegend für die Vielfalt der Arten und innerhalb der Arten für die Vielfalt der genetischen Variationen. Über 4.000 in Deutschland bekannte Obst- und Gemüsesorten, 300 Getreidesorten und über 100 Nutztierassen sind Nahrungsgrundlage für den Menschen. Über 48.000 Tier- und 28.000 Pflanzenarten gibt es in Deutschland.

Die dichte Besiedelung durch den Menschen, die intensive Landnutzung, Stoffeinträge durch großflächige Düngung sowie Züchtungsauslese haben auch in Sachsen zu Einschränkungen bei den Lebensräumen von Pflanzen- und Tierarten geführt. Rund 60 % der in Sachsen vorkommenden Biotoptypen – der Lebensräume wildlebender Pflanzen und Tiere – sind als gefährdet eingestuft. Der Rückgang der Artenvielfalt bedroht nicht nur Wildpflanzen und Wildtiere, sondern auch zahlreiche Nutztierassen und Kulturpflanzen.

Mit der international eingegangenen Verpflichtung zum Schutz der biologischen Vielfalt durch Deutschland obliegen auch den Ländern Pflichten. Angefangen mit einer Bestandsaufnahme, über die Festlegung konkreter Schutzmaßnahmen bis hin zur Bereitstellung von Mitteln wurde im vergangenen Jahrzehnt bereits viel zur Erhaltung der genetischen Artenvielfalt getan. Allein im Zeitraum von 2000 bis 2005 wurden in Sachsen Naturschutzmaßnahmen im Umfang von rund 131 Millionen EUR aus Landes- und EU-Mitteln gefördert.



Zwischenzeitlich hat sich die Gewässergüte sichtlich verbessert. Damit verbunden ist eine zunehmende Wiederansiedlung und Vermehrung gefährdeter Arten an Flüssen und Bächen.

Die Großschutzgebiete Nationalpark „Sächsische Schweiz“ und das Biosphärenreservat „Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft“ schützen großflächig wichtige Lebensräume. Daneben existieren 214 Naturschutzgebiete und 175 Landschaftsschutzgebiete. Besonders bedeutsam sind die ausgewählten und auf europäischer Ebene bestätigten NATURA 2000-Gebiete. Sachsen hat gegenwärtig insgesamt 77 Vogelschutzgebiete und 270 FFH-Gebiete (Fauna-Flora-Habitat) ausgewiesen, die 96 % der Naturschutzgebiete beinhalten.

Um die am 7.11.2007 vom Bundeskabinett beschlossene Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt in konkrete Maßnahmen im Freistaat Sachsen zu überführen, wird derzeit ein Programm zur Biologischen Vielfalt im Freistaat Sachsen erarbeitet. Dazu wurden für die Handlungsfelder Naturschutz, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Jagd allgemeine Grundprinzipien aufgestellt. Darauf aufbauend werden konkrete Maßnahmen für den Zeitraum bis 2013 in einem Handlungsprogramm gebündelt.

8

Ländliche Entwicklung



8.1 Ganzheitliche Entwicklung des ländlichen Raums

Dem ländlichen Raum werden gemäß dem Entwicklungsprogramm für den Ländlichen Raum im Freistaat Sachsen 2007 – 2013 (EPLR) alle Ortschaften mit weniger als 30.000 Einwohnern zugerechnet. Das Hauptarbeitsfeld der im SMUL angesiedelten ländlichen Entwicklung sind die Dörfer des ländlichen Raums mit in der Regel unter 2.000 Einwohnern. Danach hat der ländliche Raum in Sachsen einen Anteil von fast 94 % an der Gesamtfläche und 60 % Anteil an der Gesamtbevölkerung. Der ländliche Raum ist unverzichtbarer Teil der sächsischen Identität. Er hat unersetzliche Funktionen als Lebens-, Arbeits- und Erholungsraum für alle Sachsen und seine Gäste. Er ist lebenswichtiger Lebensmittel-, Rohstoff-, Energie- und Trinkwasserlieferant. Die Menschen im ländlichen Raum leisten einen entscheidenden Beitrag zur wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung des Freistaates.

Zur Unterstützung der Entwicklung des ländlichen Raums durch

das SMUL wurden 2007 im Rahmen der Richtlinie zur Integrierten Ländlichen Entwicklung im Freistaat Sachsen RL ILE/2007 vom 18.10.2007 breite Fördermöglichkeiten für unterschiedlichste Vorhaben geschaffen. Innerhalb dieser Richtlinie können Mittel aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER), der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) und Landesmittel zum Einsatz kommen.

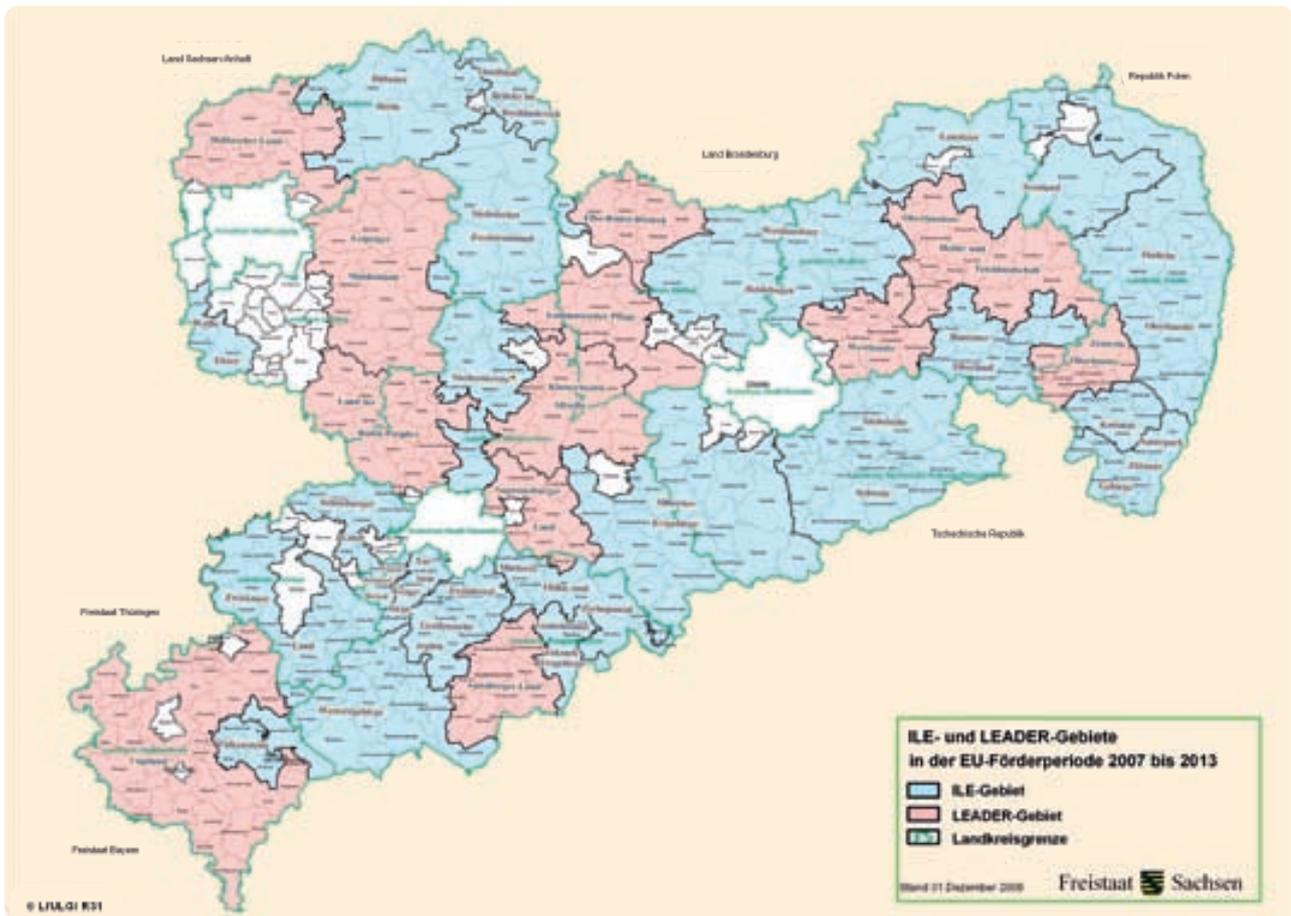
Hinsichtlich des bewilligten Zuschussvolumens steht der kommunale Straßenbau mit 32,9 Mio. EUR an der Spitze, gefolgt von der Umnutzung leerstehender ländlicher Bausubstanz mit 10,6 Mio. EUR. Etwa die Hälfte der Mittel wurde in LEADER-Gebieten bewilligt. Insgesamt konnten im Jahr 2008 45,0 Mio. EUR an Zuschüssen ausgezahlt werden. Für Vorhaben der ländlichen Entwicklung wurden damit Gesamtinvestitionen in Höhe von ca. 68,3 Mio. EUR ausgelöst.

8.2 Integrierte ländliche Entwicklung

Die Entwicklung und Förderung des ländlichen Raums in Sachsen steht seit dem 18. Oktober 2007 qualitativ auf einem neuen Fundament. Vor dem Hintergrund eines Kabinettsbeschlusses zur Harmonisierung der Planungsinstrumente vom 30.01.2007 erfolgt eine Förderung der Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE) vorrangig auf der Basis integrierter Entwicklungsstrategien. Die Konzepte sollen fach- und ressortübergreifend sein. Ziel der künftigen Förderung sind regional abgestimmte prioritäre Maßnahmen. Weitere Kernelemente sind die erforderliche Berücksichtigung

des demographischen Wandels und die Ausrichtung auf wertschöpfende Maßnahmen einschließlich der Schaffung von Arbeitsplätzen.

Für die Förderperiode 2007 – 2013 bewarben sich 34 sächsische Regionen mit einem Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzept (ILEK) bzw. Regionalen Entwicklungskonzept (REK) für die Anerkennung als LEADER- bzw. ILE-Gebiet. In einem mehrstufigen Bewertungssystem wurden 12 LEADER-Gebiete und 21 ILE-Gebiete ausgewählt.



Mit den ernannten Gebieten wird nunmehr auf über 75 % der Fläche des ländlichen Raums lt. EPLR eine integrierte Entwicklungsstrategie angewendet. Arbeitsfähige Strukturen und insbesondere Regionalmanagements für die strategische Umsetzung haben sich in allen 34 Gebieten etabliert und sichern mit der Beschlussfassung in einem Koordinierungskreis das regionale Votum für die Förderung von Maßnahmen ab.

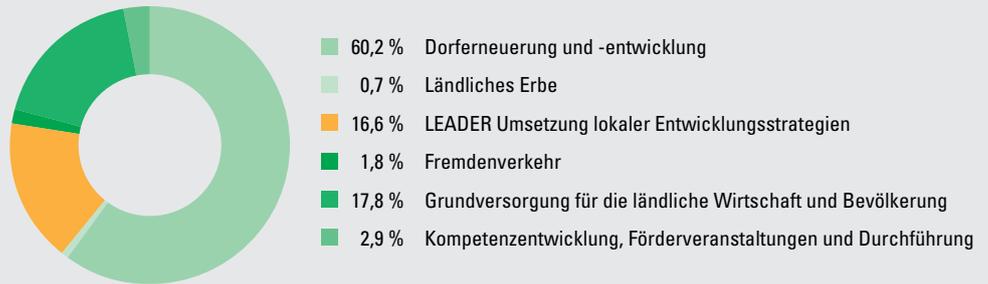
Insgesamt stehen aus dem ELER ca. 411 Mio. EUR für die Förderperiode von 2007 bis 2013 zur Verfügung. Mit der Anerkennung als LEADER- oder ILE-Gebiet wurde jeder Region ein finanzielles Budget für die gesamte Laufzeit sowie für die jährliche Inanspruchnahme bis 2013 in Aussicht gestellt. Für die Bemessung des Budgets je Gebiet wurde die Anzahl von Einwohnern eines LEADER- bzw. ILE-Gebietes in Orten mit voller Förderfähigkeit (i. d. Regel 2.000 Einwohner) herangezogen. In allen Gebieten kommen Mittel aus dem Schwerpunkt 3 des ELER zum Einsatz, in LEADER-Gebieten zusätzlich Mittel aus Schwerpunkt 4 – LEADER. Damit haben die

Gebiete Planungssicherheit für die langfristige Umsetzung ihrer Strategie und die zeitliche Einordnung erforderlicher Projekte.

Neben der finanziellen Planungssicherheit stehen für die LEADER- und ILE- Gebiete bei vielen Maßnahmen auch höhere Fördersätze bereit. Zusätzlich zur Basisförderung erhalten dabei ILE-Gebiete einen Zuschlag bis zu fünf Prozent und LEADER-Gebiete einen bis zu zehnprozentigen Aufschlag. Ein Vorrang für Maßnahmen zur Umsetzung eines ILEK konnte bis Ende 2008 in 20 Fachrichtlinien verschiedener Ressorts des Freistaates Sachsen verankert werden und dient damit der sektorenübergreifenden Strategieumsetzung.

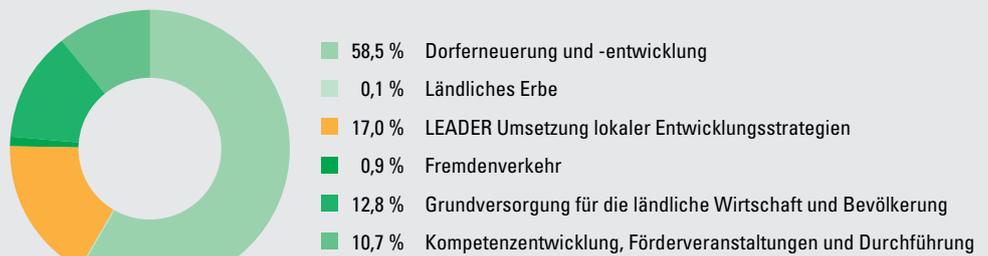


Bewilligungen aus den regionalen Budgets der LEADER- und ILE-Gebiete nach Förderschwerpunkten (Gesamt: 47,7 Mio. EUR) 2008



Quelle: SMUL

Auszahlungen aus den regionalen Budgets der LEADER- und ILE-Gebiete nach Förderschwerpunkten (Gesamt: 5,5 Mio. EUR) 2008



Quelle: SMUL

8.3 Ländliche Neuordnung

Ländliche Neuordnung nach dem Flurbereinigungsgesetz (FlurbG) >>

Wichtige Voraussetzung für die Umsetzung Flächen in Anspruch nehmender Vorhaben sind die eigentumsrechtliche Klärung und die Konflikte minimierende Neuordnung der Flurstücke. Mit den Verfahren der Ländlichen Neuordnung nach dem Flurbereinigungsgesetz (FlurbG) verfügt die Neuordnungsverwaltung über ein umfassendes Instrument zur Bodenordnung und damit für die Umsetzung von Projekten zur Entwicklung des ländlichen Raums.

Wesentliche Ziele sind die Neuordnung ländlichen Grundbesitzes, die Schaffung ländlicher Infrastruktur, die Verbesserung der Agrarstruktur, die Förderung der Landeskultur und der Landentwicklung sowie die Lösung von Landnutzungskonflikten.

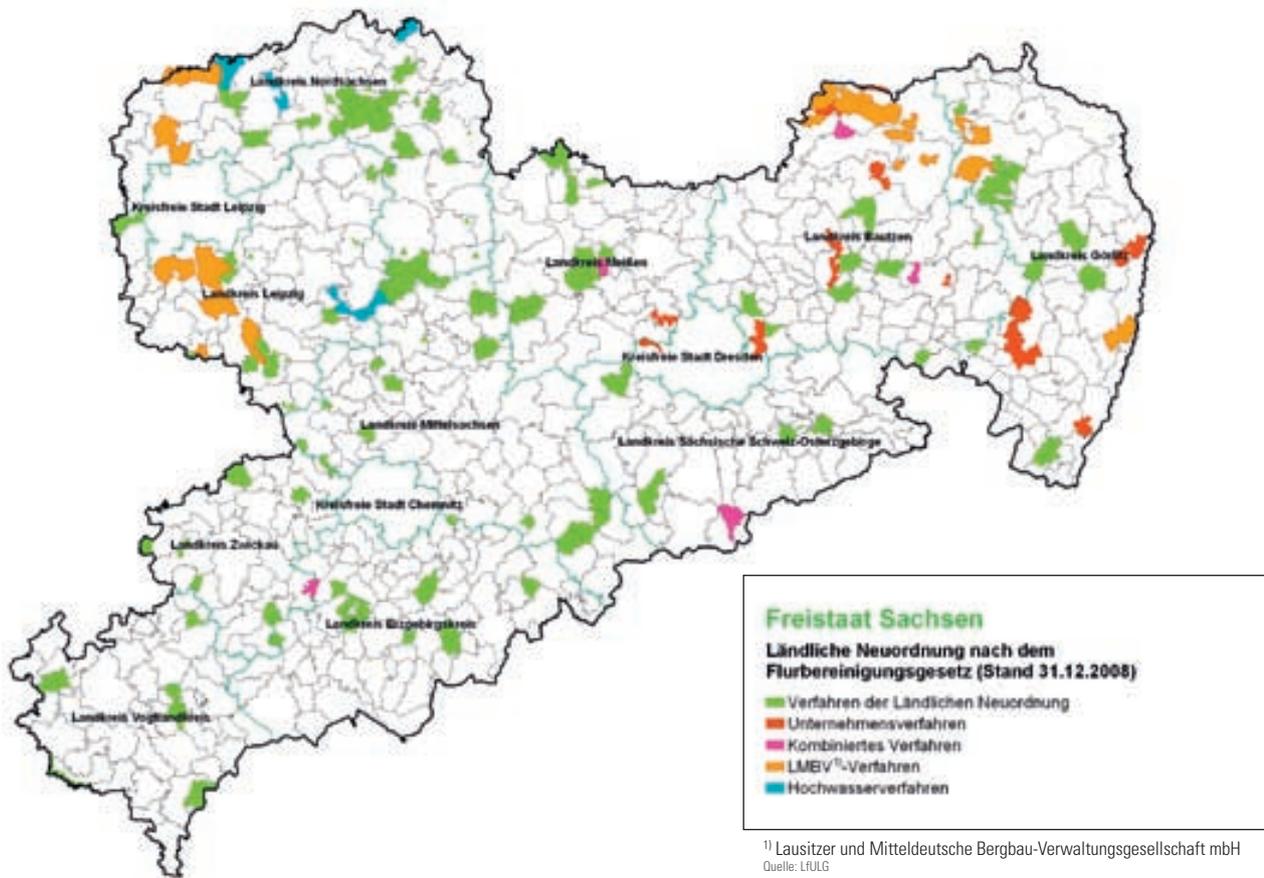
Im Rahmen der Integrierten Ländlichen Entwicklung werden neue Verfahren vorwiegend zur Begleitung der bodenordnerischen Umsetzung der erarbeiteten Strategien von Gemeinden/Regionen eingesetzt. Projekte, bei denen fremde Eigen-

tumsflächen in Anspruch genommen werden müssen (z. B. Schaffung von Infrastruktur), können nur dann effektiv realisiert werden, wenn parallel zur Umsetzung auch die Bodenordnung durchgeführt wird. Die Verfahren der Ländlichen Neuordnung tragen also wesentlich zum Gelingen der Strategien bei.

Im Zuge der Verwaltungs- und Kreisreform wurden die drei Ämter für ländliche Entwicklung aufgelöst. Die Aufgaben und das Personal gingen auf die Landkreise und kreisfreien Städte über. Den Landkreisen und kreisfreien Städten wurden im Rahmen der ILE sämtliche Aufgaben und Befugnisse übertragen, die nach dem Flurbereinigungsgesetz (FlurbG) der Flurbereinigungsbehörde und der oberen Flurbereinigungsbehörde obliegen. Die für die ländliche Neuordnung zuständige oberste Landesbehörde ist weiterhin das SMUL.

In Sachsen werden zur Zeit 191 Verfahren mit einer Gesamtfläche von 161.404 ha bearbeitet.





Im Jahr 2008 wurden 21 Verfahren des freiwilligen Landtauschs nach § 103a FlurbG mit insgesamt 174 ha angeordnet. Mit diesen Verfahren können schnell räumlich eng begrenzte Probleme mit geringem Mittel- und Personaleinsatz gelöst werden. Des Weiteren wurde zur Umsetzung einer präventiven Hochwasserschutzmaßnahme ein Verfahren nach § 87 FlurbG (Unternehmensverfahren) mit 380 ha angeordnet.

Die Förderung der Maßnahmen in den Verfahrensgebieten erfolgt durch Mittel aus der Gemeinschaftsaufgabe zur Förderung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes. Zuwendungsempfänger sind in der Regel die Teilnehmergein-

schaften. Insgesamt wurden im Jahr 2008 7,3 Mio. EUR Zuschüsse im Wesentlichen für Wegebaumaßnahmen, flächen- und linienhafte Pflanzungen sowie Wasserbaumaßnahmen ausgezahlt. Damit konnte ein wichtiger Beitrag zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaftsbetriebe und zum Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen geleistet werden.

Im Jahr 2008 konnten fünf Verfahren nach § 103a FlurbG (freiwilliger Landtausch) mit 25 ha durch Grundbuchberichtigung und zwei Verfahren nach § 86 FlurbG (vereinfachtes Verfahren) mit 311 ha durch Schlussfeststellung abgeschlossen werden.

Verfahren zur Feststellung und Neuordnung der Eigentumsverhältnisse nach dem Landwirtschaftsanpassungsgesetz (LwAnpG) »

Die Herstellung der Einheit von getrenntem Boden- und Gebäudeeigentum und somit die Schaffung BGB-konformer Rechtsverhältnisse war ebenso wie die Lösung vorliegender Eigentumskonflikte auch 2008 eine vordringliche Aufgabe der ländlichen Entwicklung. Die mit dem Abschluss der Verfahren verbundene Rechtssicherheit für die Beteiligten ist eine wesentliche Voraussetzung für weitere Investitionen und die Sicherung von Arbeitsplätzen im ländlichen Raum Sachsens. Der in den letzten Jahren bereits beobachtete Trend setzt sich weiter fort. So wurden mit 44 neuen Anträgen im Jahr 2008 ca. 55 % weniger Anträge gestellt als im Vorjahr (2007: 80). Die Zahl der beendeten Verfahren lag 2008 bei

155. 2008 wurden insgesamt 416 Verfahren als freiwilliger Landtausch und 226 als Bodenordnungsverfahren bearbeitet. Der Anteil der Bodenordnungsverfahren stieg auf ca. 54 %. Festzustellen ist, dass die Verfahren an Komplexität und Kompliziertheit zunehmen und die Anforderungen an die Bearbeitung steigen.

Die Vergabe von Verträgen an Helfer zur Unterstützung der Behörden in Verfahren nach dem LwAnpG wurde weiter genutzt. Insgesamt bearbeiten die Helfer derzeit 96 % der Anträge. Die Kosten der Verfahren zur Feststellung und Neuordnung der Eigentumsverhältnisse trägt der Freistaat Sachsen.

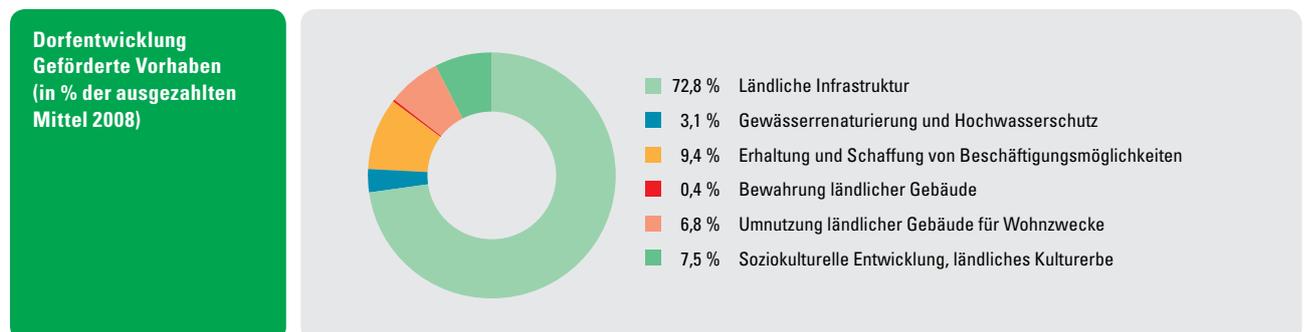
8.4 Ganzheitliche Dorfentwicklung

In der Dorfentwicklung lag der Schwerpunkt in der Abfinanzierung von Maßnahmen der vorangegangenen Förderperiode. Für Vorhaben der ländlichen Infrastruktur wurden 2000 –

2008 mit 300,6 Mio. EUR die meisten Zuschüsse (2008: 15,2 Mio. EUR) ausgezahlt.

Ausgezählte Zuschüsse in Mio. EUR	2000 – 2008	
	2000 – 2008	darunter 2008
Vorhaben der ländlichen Infrastruktur	300,6	15,2
Soziokulturelle Entwicklung, ländliches Kulturerbe	110,3	1,6
Bewahrung ländlicher Gebäude	84,3	0,1
Umnutzung ländlicher Gebäude für Wohnzwecke	50,0	1,4
Erhaltung und Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten	25,0	2,0
Gewässerrenaturierung und Hochwasserschutz	13,4	0,7
Konzeptionen und Management	8,4	0,0
Gesamt	592,0	21,0

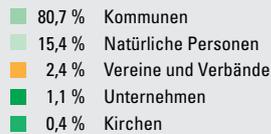
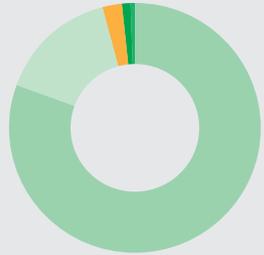
Quelle: SMUL



Quelle: SMUL

Nach wie vor sind Kommunen Hauptempfänger der Zuschüsse, gefolgt von Privatpersonen, Vereinen und Verbänden, Unternehmen und Kirchen.

**Dorfentwicklung, an
Zuwendungsempfänger
ausgezählte Zuschüsse
in %
(insgesamt 21,0 Mio. EUR)
2008**



Quelle: SMUL

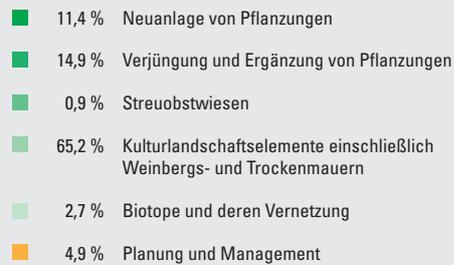
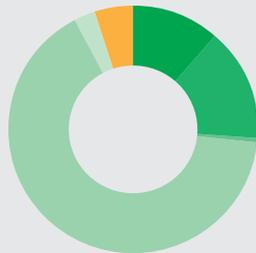


8.5 Ökologische Landschaftsgestaltung

Im Jahr 2008 wurde keine Maßnahme im Bereich der ökologischen Landschaftsgestaltung (Richtlinie 55/00) mehr gefördert. Die vollständige Abfinanzierung der ausgelaufenen Richtlinie fand bereits im Jahr 2007 statt.

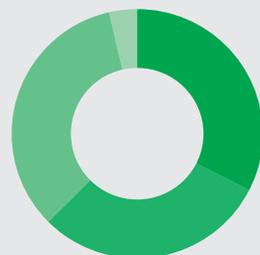
Förderschwerpunkte waren die Neuanlage oder Erneuerung von Kulturlandschaftselementen (einschließlich Weinbergs- und Trockenmauern) sowie die Verjüngung und Ergänzung bzw. Neuanlage von Pflanzungen. Die Förderung entfiel zu fast gleichen Anteilen auf Vereine/Verbände, Unternehmen/Privatpersonen und Kommunen.

**Ökologische
Landschaftsgestaltung,
Auszahlung 2007 nach
Förderbereichen in %**



Quelle: SMUL

**Ökologische Land-
schaftsgestaltung,
Auszahlung 2007
nach Empfängern
(ausgezählte Zuschüsse
insgesamt 2.422,8 TEUR)**



Quelle: SMUL

8.6 Landtourismus



Die Förderung des Landtourismus nach der Richtlinie 54/00 beschränkte sich im Jahr 2008 auf die Abfinanzierung der aus-gelaufenen Richtlinie.

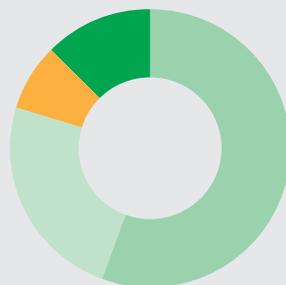
Es wurden insgesamt 15 Maßnahmen in einer Gesamthöhe von 220.800 EUR gefördert.

Im Vordergrund stand hierbei die Schaffung qualitativ hoch-wertiger Übernachtungskapazitäten von bis zu 15 Betten. Dar-über hinaus wurden Studien, Marketingkonzepte, Modellpro-jekte, Angebotspakete und -programme, die Modernisierung bestehender Beherbergungsangebote sowie die Schaffung von Campingmöglichkeiten und der Bau bzw. Umbau von Frei-zeiteinrichtungen sowie die Verbesserung der Fremdenver-kehrsinfrastruktur unterstützt.

Im Maßnahmebereich der Schaffung neuer Bettenkapazitäten wurden insgesamt Kapazitäten von 72 Betten neu geschaffen bzw. ausgebaut.

Die Fördermittel tragen zur Erhöhung des Tourismusaufkom-mens im ländlichen Raum bei. Sie wurden größtenteils von natürlichen Personen sowie Verbänden und Vereinen in An-spruch genommen.

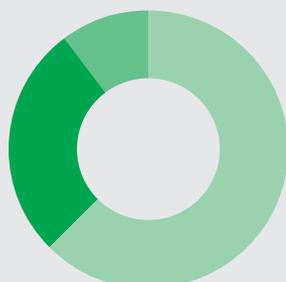
Landtourismus Auszahlung 2008 nach Förderbereichen (insgesamt 220,8 TEUR)



- 123,2 TEUR Schaffung neuer Bettenkapazitäten
- 53,3 TEUR Studien, Marketingkonzepte, Modellprojekte, Angebotspakete und -programme
- 17,0 TEUR Bau, Umbau von Freizeiteinrichtungen; Verbesserung der Fremdenverkehrsinfrastruktur
- 27,3 TEUR Modernisierung bestehender Beherbergungsangebote; Schaffung von Campingmöglichkeiten

Quelle: SKML

Landtourismus in Sachsen (2008) – Empfänger in %



- 63 % natürliche Personen
- 27 % Vereine und Verbände
- 10 % Unternehmen

Quelle: SKML



9

Verwaltungsreform in Sachsen



Um die Zukunftsfähigkeit des Freistaates Sachsen zu sichern und gleichzeitig die kommunale Ebene zu stärken, wurden zu Beginn des Jahres 2008 im Rahmen der Verwaltungs- und Funktionalreform das Gesetz zur Neuordnung der Sächsischen Verwaltung und das Gesetz zur Neugliederung des Gebietes der Landkreise des Freistaates Sachsen und zur Änderung anderer Gesetze verabschiedet. Sie bildeten die gesetzliche Grundlage für Änderungen in den Kreis- und Verwaltungsstrukturen und bei der Aufgabenzuordnung ab 1. August 2008.

Auch für den Bereich der Landwirtschaftsverwaltung ergaben sich in diesem Zusammenhang grundlegende Veränderungen. So wurden die Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft, die drei Staatlichen Ämter für Ländliche Entwicklung sowie die elf Staatlichen Ämter für Landwirtschaft mit den Außenstellen Marienberg, Mittweida, Kamenz und Wurzen zu diesem Termin aufgelöst.

Während die Aufgaben der Ämter für Ländliche Entwicklung komplett auf die Landkreise und Kreisfreien Städte übertragen wurden, betraf dies im Bereich der ehemaligen Landwirtschaftsämter nur die Aufgaben Agrarstruktur und Berufsbildung. Die Landkreise übernahmen sowohl die Aufgaben in der Agrarstruktur als auch in der Berufsbildung; den Kreisfreien Städten wurden nur die Aufgaben im Bereich Agrarstruktur übertragen. Die Berufsbildungsaufgaben wurden von den angrenzenden Landkreisen (Chemnitz – LK Mittelsachsen, Dresden – LK Meißen, Leipzig – LK Leipzig) übernommen.

Alle Aufgaben der ehemaligen Ämter für Landwirtschaft, die nicht auf die Kommunen übergegangen sind (Fördervollzug, Weiterbildung, Fachrecht, Investitionsförderung), werden seit 1. August 2008 vom Sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) wahrgenommen, welches aus der bisherigen Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft und dem Sächsischen Landesamt für Umwelt und Geologie gebildet wurde.

Dem Prinzip der Einräumigkeit folgend unterhält das LfULG für die genannten Aufgaben in jedem Landkreis eine Außenstelle. Deren Sitze sind Mockrehna, Rötha, Döbeln, Zwickau, Plauen, Zwönitz, Großhain, Kamenz, Pirna und Löbau. Die Außenstellen in Plauen, Zwickau, Döbeln, Großhain und Löbau sichern außerdem personell den Unterricht der einjährigen Fachschulen für Landwirtschaft, die unter der Trägerschaft der Landkreise stehen. Zudem werden an den Standorten Freiberg-Zug, Wurzen, Mittweida und Niesky in vorübergehenden Servicestellen zeitlich begrenzte ausgewählte Leistungen (flächenbezogene Zahlungen/Investitionsförderung) angeboten.

Die Außenstellen sind Bestandteil der Abteilung 3 „Vollzug Agrarrecht, Förderung“ des LfULG, deren Sitz sich seit Februar 2009 in Dresden-Klotzsche befindet. In diese Abteilung sind auch die Aufgaben der bisherigen Abteilung 8 „Landwirtschaft“ des Regierungspräsidiums Chemnitz einschließlich des zugehörigen Personals integriert.

Hauptaufgaben der Behörden im Geschäftsbereich des SMUL

Oberste Staatsbehörde

Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL)

- › Grundsatzfragen der Agrar-, Forst- und Umweltpolitik, überregionale und internationale Angelegenheiten
- › Fach- und Dienstaufsicht über den nachgeordneten Bereich

Obere besondere Staatsbehörde

Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG)

- › Beratung des SMUL in wissenschaftlichen Fragen des Umweltschutzes, der Landwirtschaft und der Geologie – Grundsätze, Konzeptionen, Planungen, Stellungnahmen
- › Förderung der sächsischen Land-, Ernährungs- und Hauswirtschaft einschließlich Ausgleichsleistungen
- › Hoheitsvollzug von Gesetzen und Verordnungen im Agrar- und Ernährungsbereich einschließlich Kontrolle
- › Genehmigungsbehörde Strahlenschutz
- › Fachaufsicht über die Staatliche Betriebsgesellschaft für Umwelt und Landwirtschaft und die unteren Landwirtschaftsbehörden
- › Landeshochwasserzentrum
- › Anwendungsorientierte Agrar- und Umweltforschung
- › Grundlagen der Ländlichen Neuordnung, wissenschaftliche Begleitung der Integrierten Ländlichen Entwicklung
- › Erhebung, Auswertung und Veröffentlichung von Umweltdaten (Klima, Wasser, Luft, Lärm, Boden, Naturlandschaft)
- › Analysen und Statistiken für den Umweltbereich und die sächsische Landwirtschaft
- › Geologischer Dienst Sachsen – bodenkundliche und geowissenschaftliche Landesaufnahme, angewandte Geologie
- › Überbetriebliche Ausbildung im Agrarbereich
- › Zuständige Stelle für die Berufsbildung in der Land- und Hauswirtschaft im Freistaat Sachsen

Allgemeine Staatsbehörden

Landesdirektionen (LD) Abteilungen 4

- › Fachaufsicht über die unteren Verwaltungsbehörden im Aufgabenbereich
- › Vollzug und Überwachung der Einhaltung von Umweltvorschriften
- › Förderung in den Bereichen Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft und Natur- und Artenschutz

Staatsbetriebe

Landestalsperrenverwaltung (LTV)

- › Planung, Bau, Betrieb und Unterhaltung von Talsperren und Speichern
- › Ausbau und Unterhaltung von Fließgewässern I. Ordnung, Grenzgewässern mit Wehren und anderen Wasserbauten sowie von Hochwasserschutzdeichen
- › Wasserbaudienststelle
- › Bereitstellung von Rohwasser für die öffentliche Trinkwasserversorgung

Sächsische Gestütsverwaltung (SGV)

- › Erhaltungszüchtung existenzbedrohter Pferderassen
- › Hengsthaltung und Remontenproduktion
- › Vorbereitung von Pferden für die Leistungsprüfung
- › Aus und Fortbildung
- › Mitwirkung bei Forschungsaufgaben und Demonstration

Staatliche Betriebsgesellschaft für Umwelt und Landwirtschaft (BfUL)

- › Umweltanalytik und Umweltmessungen
- › Landwirtschaftliche Untersuchungen und Analytik

Sonstige Behörden

Staatliche Fortbildungsstätte Reinhardtsgrimma (StFR)

- › Bedienstetenfortbildung im Bereich der Agrar-, Umwelt- und Forstverwaltung

Stiftung

Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt (LaNU)

- › Umweltbildung/Umweltmobile
- › Sächsischer Naturschutzfonds
- › Nationalparkhaus Sächsische Schweiz

Staatsbetrieb „Sachsenforst“ (SBS)

- › Obere Forst- und Jagdbehörde, Fachaufsicht über die unteren Forst- und Jagdbehörden
- › Forstliche Rahmenplanung und sonstige Fachplanungen für die Forstwirtschaft
- › Förderung der sächsischen Forstwirtschaft
- › Beratung und Betreuung des Privatwaldes und forsttechnische Betriebsleitung und forstlicher Revierdienst im Körperschaftswald
- › Bewirtschaftung des Staatswaldes und Verwaltung des Staatswaldvermögens des Freistaates
- › Kompetenzzentrum Wald und Forstwirtschaft – anwendungsorientierte forstliche Versuchs- und Forschungsaufgaben, forstliche Inventuren, Planungen und Kartierungen
- › Als Amt für Großschutzgebiete nimmt der SBS neben den forstlichen Aufgaben die Verwaltung und Unterhaltung der Großschutzgebiete Nationalpark Sächsische Schweiz, Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft und Naturschutzgebiet Königsbrücker Heide, Gohrischheide wahr und ist Fachbehörde des Naturschutzes für diese Gebiete und die Nationalparkregion.
- › Waldpädagogik
- › Ausbildung im Forstbereich

Impressum

Herausgeber:	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft Postfach 10 05 10, 01076 Dresden Internet: www.smul.sachsen.de Bürgertelefon: 0351 564 6814 Fax: 0351 564 6817 E-Mail: info@smul.sachsen.de (Kein Zugang für elektronisch signierte sowie für verschlüsselte elektronische Dokumente)
Redaktion:	Referat 31, Katrin Fichtner
Endredaktion:	Öffentlichkeitsarbeit, Heike Said
Redaktionsschluss:	28.04.2009
Fotos:	www.fotolia.de , Geschäftsbereich SMUL, Besonderer Dank gilt Herrn Detlef Rohrmann, Schäferei Pirna-Liebenthal für die Bereitstellung des Titelfotos
Auflagenhöhe:	4.000 Exemplare
Gestaltung, Satz:	Heimrich & Hannot GmbH, Dresden
Druck:	Druckfabrik Dresden GmbH
Papier:	Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier
Kostenlose Bestelladresse:	Zentraler Broschürenversand der Sächsischen Staatsregierung Hammerweg 30, 01127 Dresden Tel.: 0351 2103671 oder -72 Fax: 0351 2103681 E-Mail: publikation@sachsen.de (Kein Zugang für elektronisch signierte sowie für verschlüsselte elektronische Dokumente)

Verteilerhinweis

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlhelfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.